MONATSZEITUNG

April 2003. EUR 2.80
Schweiz: SFR 5,50

DE:BUG 70

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

FEMME FATALE
De Palma höhlt ein Rolemodel aus.

Brian de Palmas Film "Femme Fatale" trägt den Mythos der tödlich geheimnisvollen Frau ins neue Jahrtausend. Früher war sie "geheimnisvoll", jetzt nur noch "unbegreiflich"? Eine glamouröse Demystifizierung.

‹Seite#30›

)EIB(
Drum and Bass-Punks mit Moral.

Die Londoner Posse formerly known as Bad Company ist einer der Titanen des weltweiten Drum and Bass-Gebäudes, mit ihrem Breitwand-Bass-Rock genau so wie mit dem Internetforum "Dogs On Acid". Jetzt haben sie sich aufgelöst?

‹Seite#16›

SIMS ONLINE
Schluss mit Identitäts-Spielen.

Die Familiensimulation "Sims" ist das populärste Computerspiel aller Zeiten. Ich baue mir meine Mittelstandsexistenz im perfekten Mittelmaß. In der neueren Online-Version wird die Götterposition allerdings arg beschnitten ...

‹Seite#08›

KLINGELINGELING
Handy: Daumenkino macht's groß

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE / FOTO: OLE BRÖMME

Klein genug, um es problemlos immer bei sich zu haben, gibt es wenig Geräte, die enger an einen gebunden sind als das Mobiltelefon. Vor allem wenn man es verliert und sich ohne Telefon von allen abgeschnitten fühlt, merkt man, wie sehr das Kleine zum persönlichen Bestandteil von einem geworden ist. Doch unsere ständigen Begleiter sollen jetzt noch mehr lernen, als nur so simpel telefonmäßig zu kommunizieren. Ihre Schnittstelle nach draußen soll noch vielfältiger werden. Den Beginn macht MMS, das Multimedia-Messaging, was irgendwie nichts anderes heißt, als dass man jetzt mit den Mobiltelefonen neben Textnachrichten auch kleine Bilder von schlechter Qualität verschicken kann. Dafür werden die Kleinen mit Kameras aufgerüstet. Was das hierzulande soll, weiß kein Mensch. Bilder haben in unserer Kultur als minderbemitteltes Derivat seit Jahrhunderten eh keinen guten Ruf - und schlechte Bilder arbeiten auch nicht gerade dran, dass der besser wird. Unser Testbericht über fünf MMS-fähige Handys konzentriert sich deshalb auch nicht von ungefähr gerne lieber mal auf das Aussehen und auf das Bestehen der Kleinen in ihrer natürlichen Umgebung (also auf dem Fahrrad, kreischend klingelnd in der Handtasche oder vibrierend auf dem - huch! - Badewannenrand). Bezeichnenderweise gelang es auch nur zwei von fünf Testredakteuren, eine MMS zu verschicken - was nicht immer an den Handys lag. Im Grunde ist MMS vor allem jedoch ein erster Testfall für UMTS. Wir sollen uns schon mal daran gewöhnen, dass unsere ständigen Begleiter auch etwas anderes machen als telefonieren. In absehbarer Zeit von einigen Jahren will man uns per UMTS diverse Möglichkeiten anbieten. Im Zuge dieser geplanten Aufrüstung werden die Kleinen immer mehr zu Minicomputern mit Betriebssystem, das mit verschiedenen Applikationen erweitert werden kann. Genau deshalb bekommt Nintendos Gameboy auch ausgerechnet von der Handyindustrie dieses Jahr ernst zu nehmende Konkurrenz. Vor allem aber die Öffnung der Software-Standards für externe Programmierer führt dazu, dass Sinnvolles entsteht. Wie beispielsweise mit dem Sony-Ericsson-Clicker, mit dem man das Handy bei Präsentationen etc.pp. als Fernbedienung für den Computer benutzen kann. Doch aufgepasst: Auch bei Mobiltelefonen geht es um Betriebssysteme und Microsoft liegt schon auf der Lauer, klar. Der nächste Software-War kommt also. Wir stellen schon mal die Gegenspieler vor, überwachen nebenbei die Hauptrolle des Mobilen in einem Polizei-Actionfilm und schauen nach, wie und warum die MMS in Japan boomt.

‹Seiten#25-30›

EIN JAHRZEHNT AUTECHRE
Und nu?

TEXT: THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE / FOTO: DOMINIK GIGLER

Autechre haben einen langen Weg hinter sich. Innerhalb von über zehn Jahren haben Sean Booth und Rob Brown wie kein anderes Projekt die elektronische Musik abseits des 4/4 Dancefloors stilbildend beeinflusst, Mal um Mal revolutioniert und geprägt. Autechre sind dem Rest der Welt immer Jahre voraus. Vom Debutalbum "Incunabula", das, mit traditionellen Techno-Equipment aufgenommen, die englische Definition von melodiöser Listeningmusik über den Haufen warf, über Platten wie "Tri Repetae" oder "Chiastic Slide" bis hin zu "Confield", einem kakophonischen Angriff auf etabliertes Sound- und Rhythmusgefühl, sind Autechre immer auch Maß der technischen Produktionsmittel, des Verständnisses neuer Software und somit Sinnbild musikalischer Evolution. Eine lebende Metapher für das, was die Mailinglisten einst IDM nannten und mittlerweile als Elektronika in alle Kanäle durchgesuppt ist. Autechre hat das nie gekümmert. Das Leben als Referenz, als immer wiederkehrender Bezugspunkt und die daraus resultierende Verweigerungshaltung, wie auch immer geartete Erwartungen zu erfüllen, hinterlassen Autechre als Godfathers eines Stils, der für viele nur noch vorgeschobenes Argument ist. Ähnlich wie Kraftwerk schweben Autechre über einer Welt, die in den Augen der Rezipienten schon völlig anders aussieht. Jetzt, zehn Jahre nachdem das Projekt Autechre auf Warp seinen Anfang nahm - die UK-Hardcore-Phase blenden wir hier bewusst aus - legen Booth und Brown mit "Draft 7.30" ein Album vor, das innerhalb der über die Jahre gewachsenen, aberwitzigen Trackstrukturen den Kontakt mit einer Vergangenheit sucht, die Autechre zu dem gemacht hat, was sie heute sind.

‹Seite#06›

HARDCORE
Aktivismus in der Kunst.

Die Ausstellung "Hardcore - Towards A New Activism" im Pariser Palais de Tokyo will mit ausgebrannten Autos und Punkkonzerten aus dem bildungsbürgerlichen Schutzraum raus - und erliegt den eigenen Gesten.

‹Seite#04›

TIGERBEAT 6
Kid 606 und seine Krawallkumpels.

Amerika, wir schmeißen unsere Laptops gegen deine Spiegelfassaden. Kid 606 Label Tigerbeat 6 kostet den Anarchospaß in Drillbeat-Gewittern aus, bis der Sonne Kaliforniens ein Schnäuzer wächst.

‹Seite#11›

KING BRITT
Auch als HipHop kein Flopp.

Soul, Broken Beats, House, HipHop - für Philadelphias Allround-Produzenten ist das alles die gleiche Spirit-Suppe. Mit seinem neuen Album zeigt er diesmal HipHop, wo die Oldschool hängt.

‹Seite#12›

Medien.

MUSIKCLIPS ‹SEITE#04›
MUSIKTECHNIK: EMAGIC 6/2 ‹SEITE#23›
MUSIKTECHNIK: STEINBERG D'COTA ‹SEITE#23›
MUSIKTECHNIK: LOGIC 6 ‹SEITE#23›
MMS IN JAPAN ‹SEITE#26›
MOBILE GAMING ‹SEITE#26›
HANDYS ZUM AUFZIEHEN ‹SEITE#27›

Kultur.

MODE: SÜNDEN DER VÄTER ‹SEITE#10›
MODE: MOI ‹SEITE#10›
INFERNAL AFFAIRS: DAS HANDY ALS KINOSTAR ‹SEITE#30›
KUNST: SILKE SCHATZ ‹SEITE#33›
HEADZ - ZEITSCHRIFT, LABEL & AGENTUR IN EINEM ‹SEITE#34›
BILDERKRITIKEN ‹SEITE#34›
KUNST: TRINITY SESSION ‹SEITE#35›

Musik.

LADYTRON ‹SEITE#03›
SWAG ‹SEITE#13›
BILY DALESSANDRO ‹SEITE#14›
E-Z ROLLERS ‹SEITE#17›
DJ FORMAT ‹SEITE#20›
FLIM ‹SEITE#22›
WARE: SCHAFFHÄUSER UND GUENTNER ‹SEITE#24›

IMPRESSUM

DEBUG Verlags GmbH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.28384458, Fax: 030 2838 4459

Herausgeber: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Riley Reinhold, Anton Waldt, Benjamin Weiss

Redaktion: Mercedes Bunz (mrs. bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de), Clara Völker (caynd@de-bug.de)

Reviewredaktion: Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Jan Ole Jöhnk (janole@de-bug.de)

Bildredaktion:
Ole Brömme (ole@de-bug.de)

Redaktion New York: Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)
Redaktion Wien: Anton Waldt (waldt@debug-digital.de)
Redaktion Lüneburg: Heiko H. Gogolin (heiko@pingipung.de), Nils Dittbrenner (nils@pingipung.de)

Texte: Anton Waldt, Thaddeus Herrmann, Mercedes Bunz, Sami Khatib, Verena Dauerer, Tobias Vethake, Pit Schulz, Jan Joswig, Sabine Seymour, Gerd Ribbek, Kay Meseberg, Jan Kage, Katja Hanke, Sven von Thülen, Oliver Koehler, Rene Josquin, Ekrem Aydin, Clara Völker, René Margraff, Anett Frank, Benjamin Weiss, Florian Sievers, Kerstin Schäfer, Johanna Pagels, Heiko Gogolin, Nils Dittbrenner, Alexis Waltz, Matthias Mertens, Anne Pascual, Marcus Hauer, Karen Khurana, Jutta Voorhoeve, Matthias Sohr, Stefan Heidenreich

Fotos: Johanna Pagels, Dominik Gigler, Sibylle Fendt, Kai von Rabenau, Sandra Stein, Manfred Segerer, Mathias Sohr, Lee Grubbs, Shane Ward, Fell Roboter, Christoph Klenzendorf, Tibor Bozi, David Fischer, Ole Brömme

Reviews: Andreas Brüning as asb, Alexander Diehl as aldi, Anett Frank as anettf, Anne Pascual as miu, Clara Völker as caynd, Christian Meyer as meyer, Christoph Jacke as cj, Erik Benndorf as ed, Felix Denk as felix, Heiko H. Gogolin as bub, Jan Joswig as jeep, Katja Künast as KK, Mathias Mertens as mwm, Paul Paulun as pp, Mercedes Bunz as mercedes, Nils Dittbrenner as bob, René Josquin as m.path.iq, Sami Khatib as sk, Sascha Kösch as bleed, Stefan Heidenreich as sh, Sven von Thülen as sven, Thaddeus Herrmann as thaddi, Thomas Khurana as tok, Jan Kage as jank, Fabian Fisahn as fabian, mo as Moritz Sauer, Caspar Borkowsky as caspar, Janole Jönk as joj, Markus Krajewski, Asa as asa

DEBUG Ultra Beauty Operator:
Jan Rikus Hillmann (aeonflux@de-bug .de), Alex Seeberg-Elverfeldt (al.se@gmx.net), Tjoss May (tjoss@de-bug.de), Lars Hammerschmidt (botas@oxberlin.de), Hennes Bürgel (hennesbuergel@gmx.de), Karen Khurana (karen@de-bug.de), Jörg Clasen (doc@de-bug.de)

Vertrieb:
ASV Vertriebs GmbH, Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040/347 24042
Fax: 040/347 23549

Eigenvertrieb (Plattenläden):
Fon: 030 2838 4458

Abobot eures Vertrauens: Sven von Thülen, Clara Völker
030.2838 4458 /email: abo@debugOS.de

Debugtermine: dates@de-bug.de
Stichtag Maiausgabe: 08.04.2003

de-bug online: http://www.de-bug.de

Geschäftsführer: Sascha Kösch

Marketing und Anzeigenleitung:
Email: marketing@de-bug.de
Mari Lussmann, Simon Kathmann,
Andreas Sachwitz
Fon: 030/2838 4457 - 030/2838 8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2003

V.i.S.d.P.: die Redaktion

DEBUG File Sharing:
www.telepolis.de
newstoday.com
72dpi
reservocation.com

Young 'till I Die

A BETTER TOMORROW

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@QUINTESSENZ.AT

Dummerweise nehmen die Irritationen im Weltbild des abgehalfterten Rave-Veteranen täglich überhand und der Medienkonsum kommt nicht mehr als Geek-Beschäftigung, sondern wie eine WK1-Ausbruch-Dokumentation in Original-Dokumenten daher

Wir waren jung ... wir dachten, wir könnten die Welt verändern ... unsere Helden waren Underground Resistance, Warp, Force Inc. und DJ Rush. Wenn wir also diese Zeit im Wohnzimmer konservieren wollen, sollten wir dringend die Bestell-Hotline wählen und die Rentner-Gebrauchsanweisung "How to be good" ganz vorne ins Regal stellen. Weil universelle Weisheit durch E-Konsum ins Weltbild passt wie die "Mutter aller Bomben" auf Saddams republikanische Garden. Dummerweise nehmen die Irritationen im Weltbild des abgehalfterten Rave-Veteranen täglich überhand und der Medienkonsum kommt nicht mehr als Geek-Beschäftigung, sondern wie eine WK1-Ausbruch-Dokumentation in Original-Dokumenten daher. Auch allfällige Hobbys wie das Anprangern der Verbindung zwischen Rupert Murdoch und Herzogenaurach und in der Folge aller Puma-Träger als kriegsverherrlichende Bastarde schafft nur zu sehr später Stunde in einschlägigen Pensionisten-Backstage-Lounges Abhilfe.
Strikt modern dagegen: Der angesagte Army-Gossip. Tanzflächenveteranen wird beispielsweise hoch angerechnet, vom einzigen G4-Notebook in Kuwait zu schwätzen, das die Spionagebildbearbeitung "aber hallo!" viel smarter bewältigt als ein Igittigitt Panasonic "Toughbook". Das hören die angesagten Barsklaven, Werber, Ableton-Live-Spieler und abgewrackten Alternativ-Schreiber voll gerne. Ebenfalls mega im Trend liegt der Röntgenblick "Soldier-Vision", der im blutigen Häuserkampf um Bagdad dafür sorgen soll, dass GI-Joe nicht abgemurkst wird, sondern immer genau weiß, auf wie viele Zivilisten er seine Handgranate wirft, aber auch in den lokalen Klos den Auftrieb zielgerichtet auf lohnende Kabinen lenken könnte. Großes "Ich glaub', mich sticht der Hafer" auch für das "Tactile Situation Awareness System", mit dem Helikopter-Piloten ihre Position über dem Boden dank Force-Feedback-Weste intuitiv erfassen können, weil ja niemand zugeben mag, dass das Zeitkontingent für RTLII draufgeht, aber das klebrige Zuhausehocken als Game-Addict dagegen als echt repräsentierbar gilt. Insgeheim hoffen unterdessen alle auf das "Deutschland sucht den Super-Showmaster", wo sich alle gegenseitig schlecht anmoderieren als sebsterhaltende Struktur oder "Deutschland sucht das Superluder" als ultimative Konvergenz-Show, die auch dem Vorsitzenden Middelhoff die Murdoch-Sneaker von den Füßen reißen würde. In echt gehen alle ums Eck vom Cinemaxx noch mal einen Durchziehen - was auch die Herrn Politiker gerade jetzt öfter machen sollten - und dann in den Dämmerschlaf von "Solaris". Nachher sagt man dann Sachen wie "Wobbo-Wobb-Wobb", kichert saudumm einher und lässt fünf Gemetzel gerade sein. Für ein besseres Morgen: Die Höhle verlassen, auch wenn der Stoli noch nicht aus ist, die Hüften reaktivieren, Retro-Sampler mit der Dampfwalze reorganisieren und präpotente Arschlochhaftigkeit strikt meiden.

UNSER MONAT

TEXT: SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE

Zwischen Grand Prix-Vorentscheidung, Deutschland sucht den Superdepp und Prankenolli Kahns Gefummel mit anderen Frauen hätten wir fast die wirklich wichtigen Dinge im Leben vergessen. Es wird Frühling, ihr elektronischen Stubenhocker und Tresenhänger! Gebt mir meine Jeansjacke wieder und schmeißt die Straßencafés endlich an. Auch wenn in ostelbischen Gelfilden der Frost nur mühsam aus den Straßen kriecht, nach einem langen Winter erweckt der eitel Sonnenschein nicht nur den Debug Redaktionshinterhof zu neuer Betriebsamkeit.
Auch wieder aus dem Winterschlaf zurück: Jürgen W. Möllemann, das verstrahlte Stehaufmännchen aus Westfalen. Er hat zwar immer noch keine Volksfront gegen seine angeblichen "zionistischen" Feinde gegründet, kaum sieht man aber die ersten Schneeglöckchen sprießen, wühlt er sich wieder durch die Mülleimer der Geschichte. "Der Mossad jagt mich", verkündet der liberalschnurrbärtige Verschwörungstheoretiker in seinem neuen politischen Bestseller "Mein Klartext", äh "Klartext. Für Deutschland Möllemann". Na ja, jedenfalls klar und deutsch getextet, der Mann geht aufs Ganze.
Allem Sonnenschein zum Trotz will es auch George W. noch immer wissen. Die PR- und Propagandaschlacht in vollem Gange waren sich die Amis einfach zu Schade, Chirac einen alten Mann, die UN einen Papiertiger und Old Europe einfach alt sein zu lassen. Ob das Kriegsgenerve in der UN nun Erfolg haben wird oder nicht, bis Bush im offenen Jeep als Befreier in Bagdad einrollen kann, geht das Wettrüsten auf symbolisch medialer Ebene weiter. Die "French Fries", vulgo Pommes, heißen überm Teich jetzt ganz patriotisch "Freedom Fries" oder etwas vorschnell "Victory Fries", sei da nun patriotisches Acrylamid drin oder nicht. Im Netz battlen sich derweil die Hacker gegenseitig zwischen usastinks.com, francestinks.com, axisofweasel.com und germanystinks.com im sinnfreien Universum des Signifikantenschwachsinns. Spießig unfrei dagegen war Powell, der nicht vor Picassos Guernica-Bild im UN-Hauptquartier die Koalition der (Kriegs-) Willigen erweitern wollte, während die Beastie Boys schon mit Antikriegs-HipHop-Hymnen zurückreimten. Puh.
Und wir dachten schon, im durchökonomisierten globalen "Empire" der Dienstleistungsproletarier nur noch den einen Beat des freien Marktes tanzen zu müssen. Nichts da, jetzt tauchen die ganzen Untoten der Weltgeschichte wieder auf: Echte Bösewichte, gute Helden, Moraldebatten, Verschwörungstheorien, große Politik mit Kriegsdiplomatie und Säbelgerassel, kleine Politik mit Blut-, Schweiß- und Schröderreden etc. Dabei würde uns ein bisschen Frieden mit befreitem Milchkaffee und belgischen Pommes im Stadtpark völlig ausreichen. In diesem Sinne, der Kampf geht weiter, der Sommer kommt bestimmt und der Mai wird heiß.

Es wird Frühling, ihr elektronischen Stubenhocker und Tresenhänger! Gebt mir meine Jeansjacke wieder und schmeißt die Straßencafés endlich an

Pilzkopf-Tronics

DISTANZ ZUR VERGANGENHEIT

Ladytron

TEXT: SAMI KHATIB | SAMI@DE-BUG.DE

Die Liverpooler New Wave-Pilzköpfe von Ladytron lassen sich auch nach dem Hype nicht davon beirren, stylische Singalongs zwischen analog und G4 für Indie-Hörer zu inszenieren. Ihre "Tweet auf Speed"-Version halten sie aber noch unter Verschluss.

SERVICEPOINT

Ladytron, Light & Magic, ist auf EastWest erschienen.

HTTP

www.ladytron.com

Wenn vor einigen Jahren das Feuilleton einen Superstar hätte küren dürfen, Ladytron wären es geworden. Eine sympathische Boys and Girls-Formation aus England zeigte im nostalgisch modernistischen Kraftwerk-Look, wie New Wave, Popappeal und unterkühlte Sexyness das danieder liegende Genre der Indietronics reanimieren konnten. "Playgirl" war der Sommerhit 2001, der uns verzückt und verträumt mit süßem Analogsynthesizer-Sound ins Retroambiente der 80er schweben ließ. Reuben Wu, Mira Aroyo, Helen Marnie und Danny Hunt sahen in ihren futuristischen Pagenfrisuren und Uniformen derart süß und dennoch intellektuell aus, dass es in der Musikpresse vor möglichen Anschlussstellen nur so wimmelte: Kraftwerk, Roxy Music ("Ladytron", ein Song von Brian Ferrys Schmachtcombo), Human League, Joy Division etc. Zwar relativieren Ladytron ihren Uniformchic als "Antifashion-Statement", der erst später zum Fashion-Hype wurde, ihr unbekümmerter Elektropop schien aber zu perfekt in eine neue Schublade zu passen. Heute gelten Ladytron als Vorreiter von Electroclash, bevor Larry Tee überhaupt auf die Idee kam, der Welt mit diesem Schabernack einen solchen Streich zu spielen. Über Nacht war für sie gleich die passende Kategorie geboren, der sie sich nach "604" mit ihrem neuen Album "Light & Magic" nolens volens stellen.

Egal, ob Electroclash nun gut oder schlecht ist, wir machen keinen

LET'S TALK ABOUT ELECTROCLASH

Danny Hunt, Ladytrons Songwriter und Analogsynthesizer-Sammler aus Berufung, und Reuben Wu kommen zum Interviewtermin auch gleich ohne Umschweife zur Sache. *"Ist Electroclash eine gute oder schlechte Sache?"*, schallt es grinsend Debug entgegen. *"Wir jedenfalls machen keinen Electroclash."* Soweit wären die Fronten erstmal geklärt. Egal was die anderen schreiben, die Band vor Electroclash schickt jedwede Credits für den Ursprungsmythos zurück nach Williamsburg. Musikalische Herangehensweise und Bandprinzip zehren in Ladytrons Liverpool vielmehr von einer ganz anderen Tradition: die Selbstreferenz britischer Popmusik an historisch überdeterminierter Stelle. Indieband zu viert statt Producerduo mit Sängerinnen. Zwar darf das Powerbook mittlerweile mit auf Tour, weil Dannys Keyboardsammlung jeden Check In zur Verhandlungssache werden ließ. *"Aber wenn wir live spielen, benutzen wir nach wie vor Keyboards und funktionieren als richtige Band."* Bei Live-Performances haben alle vier Ladytrons auf diese Weise ein paar Knöpfchen oder Tasten zum Bedienen, schließlich würde reines Powerbook-Gefrickel für den Orgelsound einer nostalgisch-dramatischen "Mensch trifft Maschine"-Inszenierung viel zu beiläufig daherkommen. *"Viele Leute haben einfach eine andere Erwartungshaltung, wenn sie elektronische Bands sehen. Bei Acts wie Miss Kittin zum Beispiel wird eher erwartet, das Album über die Club PA zu hören. Unser Publikum besteht aber mehr aus Indie-Kids denn aus Clubgängern."* Statt aber die lange Geschichte englischer Synthipopbands der 80s fortzuschreiben, wollen Ladytron lieber Distanz wahren und eklektizistisch mit dem Erbe von Human League oder New Order umgehen. Die Retrofalle fest im Blick produzierten sie "Light & Magic" fernab in L.A. mit Mickey Petralia (Beck, Beastie Boys). Als hätte es noch eines weiteren Beweises bedurft, unterbricht Danny unser vergnügliches, immer weiter in Synthesizer-Anekdoten abdriftendes Gespräch mit einer selfmade Coverversion von Tweets "Oops (Oh My)" aus seinem G4. Tweet vs. Ladytron? *"It's really hard"*, so die Warnung. Keine Frage, Dannys noisy Guitar-Version klingt wie Tweet auf Speed mit Iro und Bierdose. Leider konnte ich ihm dieses exklusive Kleinod nicht entlocken, obwohl Ladytron ansonsten die Copyrightdebatte um im Netz gezogene MP3 recht entspannt sehen. *"Freie MP3s funktionieren auf einem Promotion-Level für unsere Tracks. Was sollten die Kids auch mit gekauften MP3s, die sie keinem zeigen können, es sind doch bloß Bytes. Wenn du den Track wirklich magst, möchtest du ihn doch auf CD kaufen."*

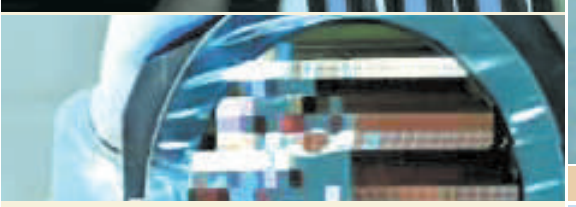
photo: alexander basile

work in progress - exclusive distributor for europe © 2003 carhartt inc. USA ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of carhartt inc., Dearborn, Mi 48121 U.S.A.

carhartt

MASSIVE ATTACK: "Special cases" Regie: H5

Musikalisch vielleicht ein streitbarer Fall – aber im Clip zu 'Special Cases' geht es ganz klar um visionäre Ideen: Anders als in Filmen wie GATTACA ist hier die Gen-/Klontechnik-Kritik eher subtil und nur in der Wechselwirkung mit der Musik erkennbar. In Hochglanzbildern wird uns die fiktive Gen-Firma "SAXXON" vorgestellt: In der Dramaturgie von amerikanischen Industrie-Werbefilmen sehen wir eifrige Wissenschaftler, modern und dynamisch, bei ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Klonen. Wir nehmen Teil am Entstehen und Aufblühen eines im Reagenzglas gezeugten Lebens. Die heranwachsenden Klon-Kinder lachen ständig, beteiligen sich mit sichtlicher Freude in der Schule und wirken auch sonst so, als hätten sie eine Familienpackung Glückskekse verputzt. Höhepunkt ist eine zarte Romanze, die sich im Park zwischen zwei jugendlichen Klonen anbahnt. Hier spiegelt sich das Video in sich, wir verfolgen erneut den Weg zurück ins Reagenzglas. Das Gen-Spiel beginnt erneut. Das Perfide an der Sache ist, dass die Klone nicht wie so oft als graue, stereotype Monster dargestellt werden, sondern als "normale" Jugendliche. Rein optisch ist in diesem Video also keine negative Komponente zu erkennen. Doch durch die dazugehörende düstere, schräge Musik von MASSIVE ATTACK wird das Ganze zu einem hohlen Grinsen, jegliche positiven Momente verkehren sich in das unangenehme Gefühl, dass die Wissenschaftler lediglich ihr eigenes Ego befriedigen. Die schöne neue Klon-Welt wird zu einer realitätsfernen Werbeveranstaltung für Genetik-Großkonzerne. Oder um aus dem Song zu zitieren: "The deadliest of sin is pride/ makes You think, that you're always right." [TV]



Turntablerocker: "Rings" (2003), Regie: Zoran Bihac

Gerade gibt's schöne Hybridgemixe aus animierten Clips mit Echtleben-Darstellern oder wenigstens mit echten Vorlagen: Westbam berockt mit "Old School" und "Recognize" die neongrelle Ebene der Zeichen bis zum Buntoverkill und zeigt mit Pfeilen auf geschnipselte Retro-Collagen. Hier geben die Turntablerocker die Macker und bolzen in ihrem Cartoon-Clip mit Daddy Rings platthart vorwärts. "Rings" hält sich an Richard Linklaters Animation "Waking Life" vom letzten Jahr. In vergleichbarer Technik wurde das Material mit Darstellern im Studio gedreht, um hinterher übermalt zu werden. Der Clip wird von drei Farben mit Bestimmtheit überzogen: Einer leuchtend morbiden Mischung aus feuerrot, grau und schwarz, die den Comic-Effekt verstärkt.

Was ist zu sehen? Der Ragga-Rüpel mit Dreitagebart und zotteligen Dreads nebst Hausmarke und Thomilla wird umringt von Stripperinnen, bootywackelnd und sich aggressiv die Shirts aufreißend. ICE-T mit seinen Damen im Badeanzug und Uzis in der Hand lässt grüßen. Im Break gibt's effektvolle Katastrophenszenen von Autocrashs, von Menschen, spektakulär vom Hai gemampft, und Mädels, die bis zum Sternchenfliegen kicken. Der Clip möchte straßengeschmeidig und krass drauf sein. Und schnell, will heißen rasant auf die Beats geschnitten. Aber bitte bloß kein Trash. Er kultiviert einen Grad Kaputtheit und bleibt doch peinlich genau im festgezurrten Rahmen des üblichen Mackergehabes eines üblichen Hip Hop-Clips. Wären da nicht die Farben für einen Hauch Fertigheit. Dabei bleiben die Turntablerocker sonst standesgemäß stylish und werben derzeit in Anzeigen vor einer Graffitti-Wand lungernd für das neue Kaoss Pad. [VERENA]

Kunst

HARDCORE

Aufstand im Palais de Tokyo

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

Das Pariser Palais de Tokyo ist das anti-museale Museum für junge Kunst und junge Leute. Die aktuelle Ausstellung "Hardcore - towards a new activism" präsentiert 15 Künstler, die die Frage nach aktivistischer Intervention über den White Cube hinaus stellen - und dabei konventionell drastisch bleiben

Als wohlbekanntes Zeichen der zeitgenössischen Barrikade begrüßen einen gleich am Beginn der Ausstellungshalle des Pariser Kunstraums "Palais de Tokyo" ausgebrannte Autowracks. Zwei oder drei sind es, die da in der Mitte der locker gefüllten, großzügigen Ausstellungshalle parken und gleich versuchen, ein Zeichen zu setzen für "Hardcore - Towards A New Activism". Die Show zeigt etwas mehr als ein Dutzend Künstler verschiedenen Alters und verschiedener Nationalitäten, für die Aktivismus bzw. Radikalität eine Rolle spielt. Am Eröffnungsabend ist es brachial laut. Die mobile Raffinerie der AAA Corporation, die mit Sonnenblumkernen eine Alternative zu Benzin gegen den ökonomischen Ölkrieg produziert, knattert mit einem grauenvoll uninspiriert gefilmten Video eines Punkrockkonzerts um die Wette, das der schwarze Italiener Gianni Motti zeigt. Es ist voll. Massen von jungen Leuten schieben sich durch die großen Hallen des nur grob renovierten Palais (nüscht mit White Cube, Berlin-Style instead).

DAS ANDERE PALAIS

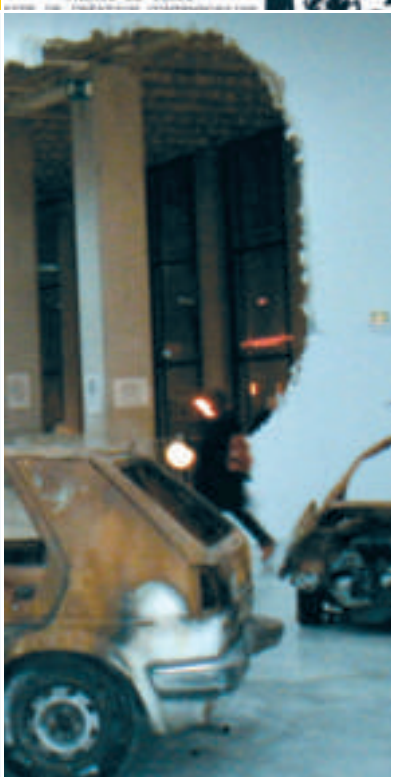
Tatsächlich ist das Palais de Tokyo gleich zweimal ein besonderer Ort: Zum ersten für Paris, denn nirgendwo sonst sieht man überhaupt mal junge, angenehm unprätentiöse Leute, die sich nicht der konservativen Eleganz des Pariser Schicks beugen. Zum zweiten mehr oder weniger auch für die Kunstwelt, denn es gibt kaum einen anderen großen Kunstverein (der hier hat 5000 qm Spielfläche), dessen Direktor nicht versucht, mit aufgereihten künstlerischen Einzelausstellungen oder klitzekleinen, lose zusammengefügten Gruppenausstellungen zu zeigen, dass er der bessere Sammler wäre. Das Palais de Tokyo hat sich dagegen vor allem thematischen Ausstellungen verschrieben, sich zum Ziel gesetzt, Design, Musik und was da sonst noch so zeitgenössisch kreucht und fleucht gleichberechtigt mit aufzunehmen und signalisiert auch mit seinen Öffnungszeiten (de midi à minuit, wie es so schön auf Französisch heißt) die Neu-Ausrichtung der Zielgruppe vom traditionellen Kunstbürgertum hin zu naseweisen Jüngeren. Dem Hardcore-Organisator Jerôme Sans (geb. 1960), der neben Nicolas Bourriaud das Palais leitet, gebührt dafür mindestens ein Lob - und der Lohn bounct auch schon zurück, denn schnurstracks hat er sich den hipsten Namen im Kunstwelt-Mittelbau gemacht (und ist damit dem Direktor-Posten einer großen Museumsmaschine blendend nahe).

HART IST NICHT MEHR HART GENUG

Doch auch wenn das Palais de Tokyo ein wichtiger und toller Ort ist und bleibt: Hardcore erfüllt nicht das, was es verspricht. Tatsächlich ist das Thema hervorragend gewählt. Seit Mitte der Neunziger spricht man von einer neuen Form eines lockeren Widerstands, einer "neuen Internationale " (Derrida in "Marx Gespenster") oder einer "multitude" (Negri, Hardt und Lazzarato in "Empire"). Man spricht davon, dass sich der Widerstand nicht mehr organisiert, sondern dass er in einem lockeren Verbund existiert; man spricht davon, dass Widerstand nicht mehr gegen eine Macht gerichtet wird, sondern sich an Stelle des "Gegen" in ihr einrichtet. Diese Verschiebung von der Errichtung einer Gegenöffentlichkeit hin zum "go with the flow" in künstlerischen Positionen zu diskutieren, das hätten wir gerne gesehen. Konnten wir aber nicht. Anstelle dessen zeigte man uns mal bessere, mal schlechtere Arbeiten, die sich entweder als politischer Aktivismus begriffen (die mobile Raffinierie der AAA Corporation oder die Arbeiten der Guerilla Girls) oder sich mit Sozialem direkt auseinandersetzen (wie die Arbeit mit Asyl-Bewerbern bzw. blinden Bettlern) von Santiago Sierra oder eben einfach im Sinne einer Grenzverletzung extrem waren und deshalb in einem abgesperrten Bereich der Ausstellung präsentiert wurden (wie der witzige Game-Porno von Shu Lea Cheang oder die SM-Dokumentation von Clarisse Hahn). Die Arbeiten hatten alle irgendwie etwas mit Normierung oder Grenzverletzung zu tun, wirkten aber nebeneinander gestellt und hatten sich gegenseitig nichts zu sagen. Man fragt sich, warum einem für die Medienkünstlerposition wieder nichts anderes als Etoy einfällt und ob Punkrock oder Wackelkamera-Gefilme wirklich immer noch den politisch-aktivistischen Moment bezeichnet.

Denn wenn es stimmt, was der französische Philosoph Jacques Rancière schrieb - "Die politische Tätigkeit ist jene, die einen Körper von einem Ort entfernt, der ihm zugeordnet war, oder die die Bestimmung eines Ortes ändert" - dann erfüllt Hardcore hier alles, was man von ihm erwartet, sitzt seinem eigenen Klischee auf und ist in diesem Sinne extrem unpolitisch. Unpolitischer beispielsweise als die benachbarte Steve McQueen-Ausstellung. Die eingangs geparkten Autowracks sind also in gewissem Sinn symptomatisch: Nur noch das Klischee des Aufstands, der Endzeit, nur noch eine romantische Idee, wie Jeff Noon in dem Roman "Falling Out Of Cars" so wunderschön schreibt: "The abandoned car. I thought it a simply romantic image, the symbol of a dying civilization. I suppose that most teenagers have this strange desire, to be alive during the end of the days. But now, becoming commonplace, the image has lost its poetic allure." Bevor Hardcore wieder Hardcore genug ist, muss man es erstmal gegen sich selbst falten.

Ob Punkrock und Wackelkamera-Gefilme wirklich noch den politisch-aktivistischen Moment bezeichnet?



SERVICEPOINT

"Hardcore - Towards A New Acitvism" ist noch bis zum 18. Mai im Palais De Tokyo zu sehen.

www.palaisdetokyo.com

CAMPER
THE
WALKING
SOCIETY

WWW.CAMPER.COM
T +49 211 828 2370

WALK DON'T RUN

ACID, INNIT!?

Autechre

TEXT: THADDEUS HERRMANN | THADDI@DE-BUG.DE / FOTOS: DOMINIK GIGLER

Mancunians need no introduction. Sean Booth und Rob Brown aka Autechre waren mit den Melodien schon fertig, als andere Musiker noch gar nicht daran dachten. Ihrer Zeit immer mindestens eine Epoche voraus, basteln Autechre den Sound von übermorgen und beobachten im Netz, welche Schlüsse die Kids daraus ziehen. Was wohl "Draft 7.30" auslösen wird?

SERVICEPOINT

Autechre, Draft 7.30, ist auf Warp / Zomba erschienen.

HTTP

www.warprecords.com

Autechre zu treffen, steht für mich unter einem schlechten Stern. Irgendwie klappt es nie, jedenfalls nicht, wenn es drauf ankommt. Vor ein paar Jahren verschwanden Sean Booth und Rob Brown einfach im Berliner Dschungel und dieses Mal braucht der Journalist zwölf Stunden von Berlin nach London, nur um dann an der Paddington Station festzustellen, dass der letzte Zug in das verträumte Kaff, in dem Autechre die ganze Woche Interviews geben, schon lange weg ist. Danke, Ver.di, so ein Streik des Flughafenpersonals ist highly appreciated, besonders in der Kombination mit der königlich-britischen Fluggesellschaft, die das Ersatzflugzeug flotte zehn Stunden später auf den Weg bringt. Nach diversen Textnachrichten verabreden wir uns schließlich zum gemeinsamen Frühstück am Telefon. Ich bin Journalist Nr. 41, der die beiden zu ihrem neuen Album befragt, einer Platte, die dem Phänomen Autechre dieses alte Euphoriegefühl zurückgibt. Obwohl ähnlich komplex wie der Vorgänger "Confield" ist "Draft 7.30" der perfekte Mittelweg zwischen höchst anspruchsvollen Programmierungen jenseits aller Genres und dem ganzen Rest, der Autechre immer ausgemacht hat. So wie sie völlig in unübersichtlichen Max-Patches versinken können, legen sie am nächsten Tag in einer kleinen Bar in Manchester Acid auf oder spielen die gesamte "Amber"-LP live. Es war live und ich war dabei. Autechre, soviel ist sicher, machen immer, was sie wollen. Und mögen es gar nicht, wenn Journalisten ihre Platten in Interviews auseinandernehmen. Und wer will Samstag um 10.00 Uhr schon über Max-Patches und Wellenformen reden? Und so meldet sich ein fröhlicher Sean Booth am Telefon.

DEBUG: Morgen, Sean. Wie war eure Woche? Habt ihr die Interviews gut überstanden?
SEAN BOOTH: *Jaja, es war ok. Am dritten Tag dachte ich mal, dass ich das nicht überlebe, aber dann war es wieder ok. Wie üblich waren die Reaktionen sehr gemischt. Einige haben gesagt, die neue Platte sei zugänglicher. Eine Journalistin sagte, es wäre der perfekte Soundtrack für einen Spaziergang in einer Satellitenstadt, wieder ein anderer sagte, es sei rough. Generell war das Gefühl so, dass das neue Album zugänglicher sei, gerne auch in Verbindung mit dem Prädikat "dark". Ich weiß zwar nicht, wie das zusammenpasst, aber bitte ... Es war einfach nicht so extrem wie bei "Confield". Diese Platte haben die Leute entweder gehasst oder geliebt. Das Problem mit Autechre ist, dass die Leute extrem hinterher sind, sofort ihre Eindrücke wiederzugeben. Das ist so eine Art Wettbewerb, vor allem im Netz, einerseits das Album so früh wie möglich zu bekommen und dann auch gleich den Rest der Welt daran teil haben zu lassen: Seht mich hier, ich hab das neue Autechre Album eine Woche früher als alle anderen. Und es ist Scheiße! Dabei brauchen die Leute eine Weile, um sich mit der Musik zu beschäftigen. Ein paar Tage, damit es klick macht.*

ELEKTRONIK AUF NOTENPAPIER

DEBUG: "Draft 7.30" klingt wie ein Rückschritt in der Autechre-Evolution, ganz im positiven Sinn. Das neue Album bringt alte Einflüsse wieder mehr an die Oberfläche. Ein paar zaghafte Melodien, alles klingt strukturierter, und das, obwohl es scheint, als hättet ihr im Gegensatz zu "Confield" nur einen kleinen Schalter umgelegt, minimale Veränderungen vorgenommen ...
SEAN BOOTH: *Vielen Dank! Während der letzten Jahre habe ich mich fast völlig davon verabschiedet, neue Software zu benutzen, Sachen auszuprobieren, was meinen Steuerberater zwar auf die Palme bringt, mir aber enorm dabei hilft, sich wirklich inspirieren zu lassen. Als wir anfingen, Musik zu machen, hatten wir so begrenzte Möglichkeiten, dass es für uns ganz normal war, das Equipment bis zum Maximum auszureizen. Nach unserer ersten LP waren wir in Amerika und trafen einen Typen, der sich innerhalb von einer Woche unser gesamtes Studio zusammengekauft hatte, um genau die Musik zu machen, die wir auch machten. Wie soll das funktionieren? Kauf dir 20 Geräte auf einmal und keiner deiner Freunde wird dich je wiedersehen. Man kann doch nicht alles auf einmal lernen. Heute ist das noch einfacher. Ein komplettes Studio passt heute auf eine CD und die meiste Software ist auch noch umsonst. Natürlich beeinflusst das die Musik, die dann auch gemacht wird. Da sind Leute, die sich einfach nicht intensiv genug mit ihrem Equipment auseinander gesetzt haben, immer nur neue Sachen ausprobieren. Wir als Autechre können mittlerweile alles machen, was wir uns je vorstellen konnten - wir brauchen keine neue Software und kein neues Equipment. Bei "Confield" ging es vor allem um Patterns, die sich selbst generieren und verändern. Das neue Album basiert immer noch zum Teil auf dieser Herangehensweise, mit dem großen Unterschied, dass wir im Nachhinein extrem in das Material eingegriffen haben. Seit ungefähr vier Jahren komponieren wir wieder mehr. "Draft" ist komplett komponiert. Das Problem mit diesen Patches, die sich selbst generieren, ist, dass man vielleicht 1 1/2 Stunden Patch-Sound hat, den man aber nach drei Wochen gerne wieder editieren würde. Und dann hast du ein Problem, und das nur, weil dir eine Snare nicht mehr passt.*

DEBUG: Wenn du sagst, dass ihr seit vier Jahren wieder richtig komponiert, passt Confield ja eigentlich gar nicht in dieses Bild. Das ist für den Plattenkäufer schwierig nachzuvollziehen.
SEAN BOOTH:*Das stimmt. Aber bei uns geht es eh ziemlich durcheinander. "Gantz Graf" haben wir zum Beispiel vor Confield gemacht. Der Release hat sich nur so verzögert, weil das Video nicht fertig wurde. Die Sachen, die wir veröffentlichen, spiegeln immer nur zum Teil unsere zu diesem Zeitpunkt aktuellen Einflüsse und Arbeitsweisen wider.*

DEBUG: In welche Richtungen hat sich Autechre abseits der Veröffentlichungen entwickelt?
SEAN BOOTH: *Vieles passt einfach nicht auf die Alben. Entweder die Tracks sind zu hart oder zu langsam oder zu lang oder zu schnell. Oder einfach zu gut. Das klingt komisch, aber man muss sich manchmal dazu durchringen, Dinge wegzulassen, um die Balance zu halten. "Gantz Graf" hätte auf Confield sein können, hätte aber einfach nicht funktioniert. Tracks, die nicht rauskommen, sind wieder Inspiration für neue Stücke. Wir wissen dann zwar, dass wir diese Idee schon mal in der Mangel hatten, die Leute, die die Platten kaufen, aber nicht. So funktioniert's für alle. Weißt du, wir haben in dieser Woche 40 Interviews gegeben und ich habe dabei viel darüber nachgedacht. 10 Jahre Autechre, was da alles passiert ist ...*

DEBUG: In kaum einer Dekade hat sich technisch so viel verändert. Und mir fällt kein Projekt ein, bei dem man diese Entwicklungen so kondensiert mitverfolgen kann. Wenn man jemandem, der mit eurer Musik überhaupt nicht vertraut ist, "Incunabula" und das neue Album vorspielt....
SEAN BOOTH:... *du meinst, dass der nicht glauben würde, dass die selben Musiker dahinter stecken.*

DEBUG: Ich weiß nicht ...
SEAN BOOTH: *Na wenn doch, dann Hut ab! Natürlich möchte ich denken, dass unsere Entwicklung über die Jahre ganz offensichtlich ist und man das selbst noch mitbekommt, wenn man nur beide äußeren Enden sozusagen hört, aber vielleicht ist das zuviel verlangt. Ich höre "Incunabula" immer noch ziemlich oft. Die LP war so brutal naiv und wir waren so naiv, dass die Tracks eine wahnsinnige Schönheit haben.*

EIN LEBEN ALS TRADEMARK

DEBUG: Für die Kids ist Autechre ja mittlerweile eine feststehende Trademark, die das ganze IDM-Universum definiert: Die Melodien von damals und, wenn man es mal negativ formuliert, ein sehr abstrakter oder sogar akademischer Sound.
SEAN BOOTH: *Daran gewöhnt man sich. Wenn den Autechre Sound etwas definiert, dann unser Geschmack. Es gibt in allen Welten beeindruckende Musik und natürlich haben wir einfach sehr viel Musik gehört. Für mich gibt es keinen großen Unterschied zwischen A Guy Called Gerald und Tod Dockstader. Beide können dich wegblasen. Mir geht es nur um Klang. Das Problem vieler akademischer Komponisten ist einfach, dass ihre Werke zu konzeptionell angelegt sind und das inhaltlich, also klanglich nicht abgefangen werden kann. Es ist einfach langweilig. Aber in akademischen Kreisen sind die technischen Voraussetzungen immer die modernsten. Mit den Mitteln, die dort zur Verfügung stehen, kann man alles Vorstellbare umsetzen. Aber keiner tut es! Das Beste ist, sich mit diesen Techniken zu beschäftigen und sie in das eigene Schaffen zu integrieren. Wir haben ganz eindeutig von den Entwicklungen profitiert. Die Ircam in Paris zum Beispiel lässt dich 500 Pfund zahlen als Mitgliedsbeitrag und man bekommt eine Handvoll Softwaretools. Das ist Abzocke. Als Cycling 74 damals die Entwicklung von MAX/MSP übernahmen, geschah dies, um Musikern eine Umgebung zur Verfügung zu stellen, die sie sonst nie hätten nutzen können. Bei uns hat das funktioniert. Über solche Programme lernt man sehr viel über das Programmieren als solches, ohne sich wirklich in einem Studium damit beschäftigt zu haben. Es geht darum, Ideen intuitiv umsetzen zu können. Deshalb mag ich auch Supercollider nicht. Wenn ich das benutze, habe ich das Gefühl, in einer Bank zu arbeiten. Das ist nicht die Idee ...*

Für mich gibt es keinen großen Unterschied zwischen A Guy Called Gerald und Tod Dockstader. Beide Seiten können dich wegblasen

DEBUG: Aber die Programme werden doch immer komplizierter und komplexer. Generell. Da ist nicht viel mit intuitivem Arbeiten ...
SEAN BOOTH: *Wir haben 1 1/2 Jahre gebraucht, um mit Max wirklich Musik zu machen, die wir mochten. Klar kann man schnell irgendwelche Sounds generieren, aber die Idee ist ja schon, die ganzen bereits vorhandenen PlugIns wegzulassen und das Programm wirklich zu begreifen. Aber es gibt mittlerweile gute Alternativen. Umgebungen, die ganz ähnlich arbeiten, aber noch viel einfacher arbeiten, mit noch reduzierterem Interface.*

DEBUG: Wie fühlt es sich an, die Referenz zu sein für Millionen von Kids da draußen?
SEAN BOOTH: *Ist das so?*

DEBUG: Oh doch ...
SEAN BOOTH: *Eigentlich glaube ich, dass das eine ganz gute Sache ist. Wenn es bedeutet, dass die Kids auch Musik machen, dann super. Bei mir war es dasselbe. Blöd wird es, wenn alle versuchen, dich nachzuahmen. Aber auch das kann man nicht verhindern. Ich höre so viel Musik, die mich überhaupt nicht interessiert und die ich richtig schlecht finde und dann erzählt mir ein Freund, dass das wie Autechre klingt - da wird's unangenehm.*

DEBUG: So bald Beats eine gewisse Struktur haben, kannst du sicher sein, dass in den Reviews Autechre als Referenz auftaucht ...
SEAN BOOTH: *Und das geht jetzt wie lange so? 8 Jahre? Wahnsinn. Zumal es ja nicht stimmt, weil der Sound ja nicht unser Eigentum ist. Wenn ich solche Sachen lese, besorge ich mir die Platte und denke: Nein, das stimmt nicht. Das ist vielleicht gut, aber es klingt nicht wie Autechre. Die Leute denken, wir haben bestimmte Trademark-Sounds entwickelt über die Jahre, aber wenn da jemand ein Copyright oder so drauf anmelden könnte, dann die Software, die die Beats ausgespuckt hat. Wenn ich an crunchy Beats denke, dann denke ich nicht an Leute, die immer mit uns verglichen werden, wie E.O.G zum Beispiel, sondern eher an Produzenten wie Trevor Horn oder Marley Marl. Wir machen, was wir machen. Für uns ist das ganz offensichtlich. Am besten wäre, wenn die Leute negativ reagieren würden und das ganze Spielchen umdrehen würden. Fuck, Autechre, nicht schon wieder. Wir machen jetzt was ganz anderes. Das wär fein.*

DEBUG: Das ist doch mit Confield passiert. Da war der Tenor, dass das nur noch zufällig generierter Quatsch war und ihr einfach alle verarscht.
SEAN BOOTH: *Und trotzdem hat es sich gut verkauft und wahrscheinlich war genau das der Punkt, den dann niemand mehr akzeptieren wollte. Autechre machen eine neue Platte, der Himmel fällt uns auf den Kopf und die verdienen auch noch Geld damit. Während ich denke ... wenn schon, denn schon. Wir machen keine Kompromisse. Mit immer komplizierterer Musik erfolgreich zu sein, ist ja kein Widerspruch. Auch wenn das immer wieder Leute sagen, dass Bands im Laufe ihrer Karriere immer konservativer werden. Und ich denke mir: What the fuck, was war bitteschön mit den Beatles?*

1 out of 24 Diesel Individuals clean the lenses of their glasses by licking them

Mod. SLIMM / RESIN

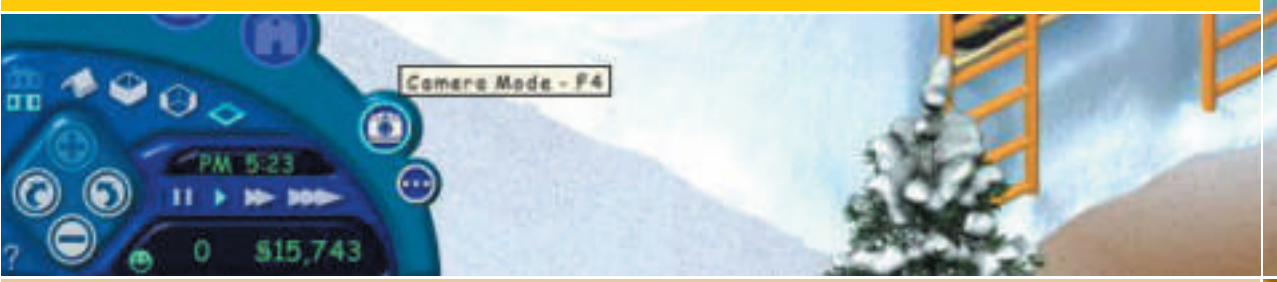
A.

B.

C.

ABOUT SIMS

Hilfe! Bei den Sims-Online kehrt das Cybersubjekt zurück!



TEXT: PIT SCHULZ | PIT@KLUBRADIO.DE

Die Sims sind auf Millionen von Desktops zu Hause. Sie sind eines der meistverkauften Computerspiele überhaupt. Der Herausgeber "Electronic Arts" versucht derzeit in den USA, die erste Onlineversion der Sims zu vermarkten, die die bisherige Vielfältigkeit auf ein AOL-Subjekt mit direktem Kreditkartenanschluss reduziert. Neugieriger sind wir eher auf mögliche neue Versionen: Die Sims im Irakkrieg? Oder eine Post-9-11-Version mit Generalmobilmachung, Small-Pocks-Angriff, Gasmasken und Geheimpolizei?

HTTP

Conversation with Will Wright by Celia Pearce http://www.gamestudies.org

Das lang angekündigte Update vom Desktop zur netzweiten Simswelt wurde endlich durchgezogen. Natürlich in den USA und vor ein paar Monaten: Sims Online. Sims Online kennt jetzt nur noch eine Form von Subjekt. Bislang machte die Faszination von Sims ja aus, dass man eine Person, zwei, eine Menge etc. in einer auszuwählenden Umgebung betreuen konnte. Von dieser komplett unklaren Fixierung des Pronomens, in der wir, ich, der, die bis hin zu der die ganze Community kontrollierenden Gottposition möglich war, wird nun nichts weiter geblieben sein, als die teuer zu mietende Simshaut einer weltweit kommunizierten Online-Persona. Eine Ich-Vertretung also. Das individuelle Subjekt kehrt zurück. Doch selbst chathungrige Teenager scheinen nicht allzu angetan, für einen aufgemotzten grafischen Chat-Client 10 Dollar im Monat auszugeben. Statt der anvisierten 200.000 Abonnenten haben sich bisher weit unter 80.000 angemeldet. Die Kritiken der großen Spielemagazine sind ernüchternd, der Börsenkurs von Electronic Arts ist eingebrochen, sie haben einfach kein Glück mit den massiven Multispieler-Umgebungen. Auch wenn die Zahl

an möglichen Usern vervielfacht würde, bedeutet das gemeinsam-geteilte und damit persistente Universum eine Einschränkung. Aus - sozusagen - "technischen Gründen" der Performance wird das gute alte Cyber-Subjektmodell wieder eingeführt, das wohl vom Management vorgeschrieben war.

DAS KLASSISCHE SIMS

Im an Verschiedenheit armen und an Wiederholungen reichen Gamesuniversum behauptet die Sims-Serie bislang eine Kategorie für sich. Weder Aufbauspiel noch Ego-Shooter, weder Wirtschaftssimulation noch Rollenspiel, weder Adventure noch Plattformhüpfer. Es ist die "Leute-Simulation" mit Tamagotchi-Einschlag, dem "Little Computer People" auf dem C64 verwandt und nach dem Modell eines digitalen Puppenhauses erbaut, bloß weitaus komplexer, ausgedehnt auf einen suburbanen Möglichkeitsraum des perfekten Konsumerismus. Was man nicht im Leben hat, kann man sich ja im Spiel anschaffen und jedes Objekt hat dort seine spezifischen Auswirkungen im Wohnraum eines Sims. Letztlich geht es darum, an einem kybernetischen System solange geschickt herumzudrehen, bis die Ökologie der Zusammenhänge gut genug verstanden ist, um eine andere auszuprobieren.

OBJEKTVERMEHRUNG

Die Sims haben eine große und treue Fanbasis, welche als unbezahlte Designabteilung die jeweils nächsten offiziellen Add-Ons mitentwickelt. Es werden Objekte und Skins generiert und eine ganze angeschlossene Ökonomie von "Extensions" und "Themes" vom B-Movie-Set bis zur Kifferkommune angeboten. Nicht zuletzt durch den regelmäßigen Nachschub mit digitalen Ikeamöbeln und Pepsi-Automaten nur für Mitglieder mit gültiger Seriennummer haben sich die Sims mit mittlerweile vier Erweiterungspaketen auf den verschiedensten Plattformen bestens verkauft. Bei manchen stößt Sims allerdings wegen des Designs - "Toilettentrainingsumgebung" - oder seiner pazifistischen Yuppiepropaganda noch immer auf strikte Ablehnung. Ist es eine Parodie auf das panamerikanische Suburbia? Oder ist es die perfekte Vorbereitung auf Prozac-Land, in dem zwischen Arbeit und Spiel keine Unterscheidung mehr zu treffen wäre und Happiness der Gradmesser ist für viele Freunde, ein großes Haus voller Möbel, einen einträglichen Job und eine Familie, die auch happy ist und auch mal eine House-Party mit DJ schmeißt?

Man fühlt sich vielleicht an "SimAnts" erinnert, bei dem es darum ging, als Ameisenvolk eine Mittelklassefamilie aus ihrem Mittelklassehaus zu vertreiben. Der makroökonomische Blick auf die Bewohner ist in der aktuellen Version 4 von "SimCity" möglich, in der die Datensätze auf Stadtebene mit der Hausebene von Sims austauschbar sein sollen. Diese Austauschbarkeit, diese hohe Kompatibilität ist auch technisch Programm: Sims ist lauffähig auf Maschinen, die schon ein paar Jahre auf dem Buckel haben, wurde aber gerade ebenso für die Playstation2 released (siehe Debug Review). Einfache, orthogonale, putzige Grafik, sparsame Sounds, flache Lernkurve, very easy Interface und ein konsensfähiges Thema, nämlich das Simulieren eines Lifestyles, der fast perfekt einfach zu kontrollieren ist, wenn man entsprechend Fleiß beim Trainieren des "Freien Willens" der halbautomatischen Avatare zeigt. In der restriktiven Simsumgebung, deren Werte sich auf fünf Variablen beschränken, lassen sich bereits verschiedene Lebens-Ansätze durchspielen:

DER BÖSE SIM (BÖSER GOTT)

Mord, Selbstmord, Folter: Verdiene viel Geld. Baue ein Schwimmbad. Lass den Sim reinspringen und nimm die Leiter weg. Oder: Kaufe eine Batterie von drei großen Barbecue Grills, stelle sicher, dass dein Sim überhaupt nicht kochen kann (und keine Kochbücher liest). Schmeiße eine Grillparty. Wenn die Grills anfangen zu brennen, rufe nicht die Feuerwehr.

DER EXPERIMENTELLE SIM

Gleichgeschlechtliche Beziehungen aufbauen und versuchen, dann ein Kind zu adoptieren. Leider haben die Programmierer die Möglichkeit der Ehe ausgeschlossen. Polygame bisexuelle Beziehungen sollen den höchsten Happynessfaktor bringen, bei gleichzeitig geringem Einkommen. Während eine Spieler- und Gigolokarriere zu erstaunlichen Erfolgsstories führt, findet Sex bisher nicht oder nur angedeutet statt, eine Reihe von "Nacktheits-Patches" ist downloadbar und birgt das Potenzial einer Nudistendemonstration wie in Ultima Online zwecks Erkämpfung von Updates.

DER FAMILIEN-SIM

Arbeite mit einer Gruppe von Sims und versuche möglichst alle happy zu machen, indem durch ständiges Verkuppeln, helfen in der Küche, verteilen von Geschenken und ein geschicktes Netz von Telefonieren und Parties sich in kurzer Zeit für alle Beteiligten die Zahl an Freunden und damit Karrierechancen drastisch erhöht. Kaufe soviel Konsumgüter wie möglich, um weitere Gäste anzulocken und aus ihnen Freunde zu machen.

DER DEPRESSIVE SIM

Versuche, nicht zur Arbeit zu gehen, lasse den Sim verwahrlosen, gehe nicht ans Telefon. Lasse das Spiel laufen, ohne Eingaben zu machen. Versuche daraufhin, Fassbinder- und Godard-Szenen nachzuspielen. Kaufe einen Grill und lasse das Essen stehen und die Fliegen darum kreisen. Abonniere die Zeitung und hole sie nicht ab. Lade zu einer großen Party und versteck dich auf dem Klo.

DER "PERFEKTES PAAR" SIM

Oder der doppelte Single-Haushalt. Starte mit zwei alleinstehenden Sims, statte sie mit gegenseitigen Sympathien aus sowie angemessen großen Wohnungen, mit idealer Lage von Klos und Küche, d.h. am besten in Form eines Lofts ohne Trennwände. Investiere in einen Whirlpool oder ein großes Bett. Beginne mit gegenseitigen Besuchen und kaufe viele Geschenke downtown. Gehe früh ins Bett. Der doppelte Single-Haushalt lässt sich auch zur Dreiecksbeziehung ausbauen.

GIRLSSCHOOL+BOYSCHOOLISM

Oder Bigbrother. Setze eine maximale Anzahl von acht Sims in einen großen Raum. Wechsle ständig zwischen den einzelnen BewohnerInnen und versuche möglichst alle zu Freunden werden zu lassen. Vernachlässige jeweils diejenigen, die es nicht schaffen. Versuche mit der übrig gebliebenen Gruppe, möglichst schnelle Karrieren (Militär, Superstar, Hacker) zu starten und viel Geld und Güter anzuhäufen. Begünstige einen Sim und lasse die anderen heiraten oder umziehen. Versuche es sowohl mit gleich- wie auch gemischtgeschlechtlichen Camps, wenn möglich in direkter Nachbarschaft. Lade möglichst viele College-Rock Mp3s in den Mp3-Folder und ersetze damit den Kanal "Latino".

SUBJEKTVERKNAPPUNG

Was den Reiz des Spiels, das Simulieren von Lifestyles, bei den bisherigen Sims ausmacht, damit ist bei Online-Sims jetzt Schluss. Man hat im Prinzip nur einen Avatar (Spielfigur) mit einem eindeutigen Namen, der schließlich einer echten Kreditkarte zuzuordnen ist. Online Sims basiert quasi auf einem AOL-Subjekt, das den AOL-Browser mit dem Simsbrowser ersetzt inklusive "Instant Messaging Chat"-Umgebung, Pizzabäcker oder McDonalds-Karriere, gesponsorten Intel-PCs, Liebesbarometer, Telefonadressbuch, Lesesaal, MP3-Playlists und Schachturnieren. Man chattet nicht mehr in "Simlish"-Zeichensprache, sondern streng alphanumerisch, also in vorwiegend amerikanischer Landessprache. Das Avatarmodell einer virtuellen, aber eben so sehr festgeschriebenen Identität folgt einem bekannten alten Cyberspacetraum, der anscheinend noch immer in den Vorstandsetagen von Electronic Arts geträumt wird. Es geht um die "freie Wählbarkeit" einer "virtuellen Identität", die nichtsdestotrotz eine über einen längeren Kommunikationsraum gültige Wahl bedeutet und kein ständiges Umhershiften der Perspektiven mehr ermöglicht.

THE DARK SIDE OF THE SIMS

Abschließend wünschen wir uns endlich den Objekt-Editor, der bisher nur an Universitäten verteilt und auf registrierten Rechnern läuft. Bei dem gibt es z.B. Propagandaplakate, bei deren Betrachtung sich die Charaktereigenschaften denen des Durchschnittsbewohners der Simsiedlung langsam angleichen.

Andere Wunschversionen würden den Vietnamkrieg nachspielen oder die Hippierevolution, vielleicht einen Kibbuz, ein Lieblingsseminar oder -club, die Pariser Kommune oder einen White Trash Trailor Park. Möglicherweise auch die Corporate Edition, bei der es darum geht, eine bestimmte Marke bei Erlangen der Weltherrschaft zu unterstützen. Denkbar wäre eine Greenpeace Version inklusive Walfangbot-Blockade und Globalwarming. Und ganz aktuell: die Post-9-11-Version mit Generalmobilmachung, Small-Pocks-Angriff, Gasmasken und Geheimpolizei. Die reale Virtualität der Sims ist jedenfalls nach Belieben zu beenden und neu zu beginnen, auf die ersten inoffiziellen Mods der Onlineversion darf gewartet werden.

Aus - sozusagen - "technischen Gründen" der Performance wird das gute alte Cyber-Subjektmodell wieder eingeführt - wohl als Vorschrift des Managements.

Informationen unter 0211 4371 5820

www.royalelastics.com

Fisch sucht Fahrrad, per Infrarot

DIFFUS DURCH DIE DUNKELHEIT LEUCHTEN

Ein Wearable als Schmuckstück

TEXT: SABINE SEYMOUR | SABINE@MOONDIAL.COM

Wearables müssen nicht immer aufwendige Brillen gefüttert mit unbezahlbarer Hochtechnologie sein, die einen aussehen lassen, als wäre man der neueste japanische Roboter. Die Designerin Despina Papadopoulos hat einfache, aber präzise Technologie zu einem kommunikativen Schmuckstück umgesetzt. Sabine Seymour stellt sie vor.

"The only new work you can do in fashion is via technology. It lets you create something you couldn't have done in the past."
Hussein Chalayan

Despina Papadopoulos ist spezialisiert auf die Entwicklung von Konzepten und Erfindungen rund um so was wie "Emerging Technologies". Die gebürtige Griechin gründete 1997 dafür die Technologieschmiede 505oltd (www.505oltd.com). Ich kenne sie schon, seit wir beide am Interactive Telecommunications Program (www.itp.nyu.edu) an der New York University waren; das war Mitte der 90er. Man begann, Mode und Technologie miteinander zu verbinden. Despina Papadopoulos' Arbeit ist von diesen Erfahrungen beeinflusst - dort arbeitete sie mit "NCR's The Knowledge"-Lab am so genannten "mbracelet". Das ist ein Armreifen, der zuerst für finanzielle Transaktionen am Bankomat gedacht war und dann mit zusätzlichen Kommunikationsfunktionen für Teenager ausgestattet wurde, nachdem der "User Research" dies vorschlug.
Herausstechend aus den Ergebnissen dieser Arbeit war das Kollaborationsprojekt von 505oltd mit As Four, einem Designerlabel in New York, das zu den "Courtly Bags" führte. Die Bags verwenden einen Infrarot-Transmitter, einen Receiver, einen Minilautsprecher und einen Micro-Controller für die Kommunikationselemente, außerdem gibt es Super-Flux-LEDs für das Display. Wenn sich zwei Taschen treffen, leuchten beide Taschen auf - ein wunderbarer Effekt in der Nacht oder in der dunklen Bar.
MOI ist Papadopoulos' neuestes Projekt, das seit letztem Jahr auch "gekauft" werden kann und von 505oltd produziert wurde. Mit MOI geht sie gleichzeitig einen Schritt zurück bezüglich der technologischen Integration, aber auch einen Schritt vorwärts, indem sie ein "Wearable Jewelry" zum Verkauf anbietet. Die Verwendung eines LED und einer Batterie für ein Modestück scheint bizarr, aber es funktioniert. LEDs sind billig, brauchen wenig Energie und halten sehr lange. Somit sind sie die ideale Zutat für ein Juwel, das man auch lange verwenden will. Und die Batterie kann nachgekauft werden.
Laut Despina war trotz der "Einfachheit" von MOI der Produktionsprozess langwierig und oft frustrierend. Denn die neuartige Verwendung muss mit Zulieferern, Technikern und Ingenieuren diskutiert werden. Doch das viele Hin und Her hat sich gelohnt.

DEBUG: Ist MOI wirklich ein Wearable?
DESPINA PAPADOPOULOS: *Der Begriff Wearables wurde von Leuten wie Steve Mann in den 80er-Jahren populär gemacht, als er damals am MIT (www.mit.edu) seine ersten Projekte startete. Die Verwendung der "Desktop Metaphors" in Verbindung mit Wearables war ein typisches Charakteristikum der ersten Experimente und führte dazu, dass Wearables ästhetisch unattraktiv und wenig ergonomisch waren.*
Die neue Generation von Designern und Forschern sind bedacht, den Fokus hier sowohl auf die Technologie als auch auf die eigentliche Verwendung und das Design zu legen. Wearables werden getragen und sind damit automatisch ein Teil unseres Erscheinungsbildes.

DEBUG: Was ist die Idee hinter Moi? Erklär doch mal euren Design-Prozess.
DESPINA PAPADOPOULOS: *Wir arbeiten seit 8 Jahren im Bereich des Wearable Computing und wollten immer ein Produkt entwickeln, dass unsere Beziehung zur Technologie, Kommunikation und zu Leuten einfasst und zeigt, wie flexibel Technologie sein kann. Außerdem wollten wir etwas entwickeln, dass einfach genug ist, dass wir es selbst finanzieren können, ohne Fremdkapital.*

DEBUG: Wie würdest du das Zusammenspiel von Mode und Technologie bei Moi beschreiben?
DESPINA PAPADOPOULOS: *Moi ist das erste Produkt, das ich kenne, das Technologie als Teil von Mode benutzt, aber wenn Leute es sehen oder darüber sprechen, denken sie nicht über Technologie nach. Sie sehen es eher als ein spezielles Accessoire, das ein unerwartetes Moment ins eigene Outfit hinein trägt. Diese lose Beziehung gibt den Trägern mehr Spielraum im Gegensatz zu einer Technologie, die ihren Träger definieren will und zu einer Last wird.*

DEBUG: Welches sind die technischen Komponenten von Moi?
DESPINA PAPADOPOULOS: *Moi ist die einfachste Instanz von Technologie, die uns möglich scheint: ein extrem helles LED, zwei Kabel, eine Schaltkarte und eine Batterie. Allerdings ist die Art, wie die Batterie und das LED ohne elektrischen Widerstand arbeiten, in sich ziemlich komplex.*

DEBUG: Habt ihr konkrete Vorstellungen, wie man Moi trägt? Seid ihr mal Leuten begegnet, die Moi anders, als ihr es erwartet hättet, benutzt haben?
DESPINA PAPADOPOULOS: *Ja, wir haben einige Beispiele auf unserer Website. Naheliegende Arten, es zu tragen, sind, es sich um den Hals zu legen, es aus einer Tasche lugen zu lassen oder durch ein Knopfloch zu stecken. Ich sah mal ein Mädchen, die es an ihren Kopf geklemmt hat, das Licht zwischen ihre Augen, so dass es aussah wie ein erleuchtetes Bindi. Ein anderes Mädchen hatte es im Club an der Tasche ihrer Jeans befestigt, aus der es heraus hing, während sie tanzte. Jemand schrieb uns, dass seine Katzen immer dem Licht folgen, wenn es sich bewegt. Aber wir haben keine Ahnung, was die meisten Leute eigentlich mit Moi tun.*

DEBUG: Was habt ihr als nächstes vor?
DESPINA PAPADOPOULOS: *Moi hat eine gute Nachfrage erzielt. Wir werden ähnliche Einheiten entwickeln und weitere Wege erforschen, wie Technologie beidseitig funktionieren kann: als passiver und als aktiver Kommunikationskanal.*

Moi ist die einfachste Instanz von Technologie, die uns möglich scheint: eine extrem helle LED, zwei Kabel, eine Schaltkarte und eine Batterie.

SERVICEPOINT

In Green und Amber kostet das kleine Schmuckstück 25 $. Lohnt sich.

HTTP

www.moinewyork.com
www.505oltd.com

Mode

SÜNDEN UNSERER VÄTER

Fashion heißt wieder Bekleidung, korrekt!

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE / FOTO: KAI VON RABENAU

Männer und Handtaschen, ein ewig heikles Thema, an dem man sich leicht die Finger verbrennt. Die Taschenfirma "Airbag" ist jetzt mit dem Modell "Buzuki" das Thema frontal angegangen und hat die Radikalvariante der Handtasche, die Herrenhandgelenkshandtasche, im Luftmatratzenlook neu aufgelegt.

Im Alphabet kommt "Airbag" vor "Freitag". Unter Ursprungsidee eher nicht. Aber Airbag, die Kunststoffplanenwiederverwertungstaschenmanufaktur mit untadeligem Musikgeschmack (Compilation auf "Out to Lunch", eigene Produktionen als "Even Tuell"), hat bei einer Produktnebenlinie den mutigen Sprung ins Gewässer ewiger Belächeltheiten gewagt und damit den Premiumpreis für die Rettung des verbindlichen Statements in der Street-à-porter verdient. Welchen Mode-Atavismen sollte man mal wieder zu Aufmerksamkeit verhelfen? Womit kann man dem forsch fröhlichen "Alles geht" richtig bockig die Stirn bieten? Kurz gesagt (erstens): Wie sieht man bewusst unlässig aus in Zeiten viel zu leicht verschenkter Lässigkeit?
Immer dann, wenn man offensichtlich überbemüht lässig aussehen will. Auf Krampf lässig, das geht so gar nicht. Und womit sieht man seit der letzten Vätergeneration garantiert am meisten auf Krampf lässig aus? Richtig, mit dem Accessoire, das die formale Kleideretikette völlig Eigentormäßig auflockern wollte: der Herrenhandgelenkshandtasche. Da denkt jeder an Kurt Felix statt an Helmut Berger.
Diese kausalen Kapriolen finden ihre Erlösung in der Herrenhandgelenkshandtasche "Buzuki" von Airbag.
Aber Airbag begeht nicht den Fehler, die Handtasche in altem Glanz als Retrogag wieder zu erwecken. Das wäre so "Ich versteck mich in meiner Trainingsjacke"-kompatibel wie die 50er-Sporttaschen von Gola oder Puma. Ne, ohne Historikhuberei kann man mit den Weichkunststoffhandtaschen von Airbag die ursprüngliche Unlässigkeit inszenieren, als wäre es das erte Mal. Airbag haben (schwenkel, schwenkel die Tasche am linken Handgelenk) die Herrenhandgelenkshandtasche (Überschlagssalto am linken Handgelenk) erfunden, oder? Kurz gesagt (zweitens): Man hat 2003 nie so maulaffengeil unlässig ausgesehen wie mit der Herrenhandgelenkshandtasche! Zeitlos korrekt, Alter, unlässig ist das neue Lässig.
Das glaubt einem noch keiner als ganz, ganz weit rausgelehnten Haltungskommentar? Wie wär's zum Nachdruck mit Wickelbündchenmatrosenhosen in weiß, der Farbe der Friedenstaube, der von Picasso, natürlich? (zum Beispiel Nikes Training-Pant (für pc-Unerschrockene) oder gleich aus der Berufsbekleidungskonfektion ...) Weiße Hosen mit Wickelbündchen stehen genauso zwischen verkorkster Gentleman-Attitüde und zeitloser Funktionalität wie die Herrenhandtasche aus Weichkunststoff.
(Wirklich komplett allerdings nur mit Pfeife und weißen Slippern; fürchtet Sünden der Väter II.)

Man hat 2003 nie so maulaffengeil unlässig ausgesehen wie mit der Herrenhandgelenkshandtasche!

HTTP

www.airbagcraftworks.com

Musik für Verhaltensauffällige

SIE SIND JUNG UND SIE SIND AMI

Label des Monats: Tigerbeat 6

TEXT: GERD RIBBEK | GERD@MFOC.DE

Raketen, Schusswaffen und inzestuöse Familienverhältnisse – Tigerbeat6 ist wahrscheinlich das amerikanischste aller Mikro-Label der USA und existiert im offenen Widerspruch zu seinen höchst unamerikanischen Umtrieben. Miguel Depedro, als Kid606 Laptop-Punk der Stunde Null, betreibt den Sweatshop für arbeitswütige Kinder, deren Produkte einmal die Welt beherrschen sollen.

Jung und Ami – in dieser Kombination scheint alles möglich. Depedro war gerade 16 Jahre alt, als er für Vinyl Communications Merzbow-CDs konfektionierte. Mit 19 hatte er so ziemlich alles inhaliert, was europäische und japanische elektronische Musikgeschichte bedeutet und, ganz Ami, respektlos assimiliert. Ami, wenn er darauf scheißt, was allzuoft als Kunst oder gar Kultur heilig gesprochen wird, indem er erst gar nicht darüber nachdenkt. Ami, wenn Ideen einfach beim Schopfe gepackt und umgesetzt werden. Frühreif oder spätpubertär – bei Tigerbeat6 ist das irgendwie alles eins. Mit einer Attitüde zwischen Punk und Proll, mehr fartsy als artsy pupst das kalifornische Label giftige Fürze der Unverdrossenheit in die naserümpfenden Fressen humorloser IDM-Datenbanken. Mit einem sicheren Händchen für Provokation veröffentlicht Depedro alles, was andere nicht veröffentlichen würden. "That was punk, this is now“ – der Claim von Vinyl Communications wirkt nach.

"Tigerbeat6 ist definitiv der Bastard von Vinyl Communications, aber es gibt keine wirkliche Verbindung außer ein paar Künstlern und der Tatsache, dass ich dort so lange gearbeitet habe. Ich habe eine Menge bei VC gelernt. Ohne dieses Wissen hätte ich Tigerbeat6 nie starten können. Und ich musste es starten, weil ich Angst davor hatte, Vollzeit-Musiker zu sein. Ich konnte mir nicht vorstellen, jeden Tag aufzuwachen und mich nur mit mir und meiner Musik zu beschäftigen. Wahrscheinlich wäre ich total selbstsüchtig und introvertiert geworden und meine Musik hätte darunter leiden müssen.“

DRAUF GESCHISSEN

Kaum vorstellbar, dass Tigerbeat6 ohne Depedro existieren könnte. Mit einer Geschwindigkeit von mindestens 20 eMails pro Minute kommuniziert er mit dem Draußen und ködert Mitglieder für die Tiger-Familie. Und das mit nur 9 1/2 Fingern – eine Hälfte opferte er unfreiwillig für das Startkapital seiner musikalischen Karriere, als ihm mit 16 eine Modellrakete in der Hand explodierte und er den Hersteller vor Gericht zu einer Finanzeinlage in seine Zukunft bewegen konnte. Von dem Schmerzensgeld kaufte er sich Synthies, die er später gewinnbringend gegen Computer eintauschte. Selbstverstümmelung ist wohl das Letzte, was er von seinen Label-Künstlern erwartet, wobei Hi-Tech-Prothesen von übermorgen Tänzern durchaus helfen könnten, sich zu so manchem paralympischen Tigerbeat-Noise angemessen zu bewegen. Musikalisch lässt Depedro seinen Leuten völlig freie Bahn, solange sie sich easy-going zur Familien-Idee bekennen: "vergiss es!“

"Klar, dass alle Künstler entweder mit mir oder sonstwem von Tigerbeat6 geschlafen haben müssen, um auf das Label zu kommen. Ich möchte schon gern annehmen, dass wir eine Familie werden, wenn Leute mit uns arbeiten. Im Großen und Ganzen müssen wir an jemanden glauben, an dessen Musik und Kunst, und das Gefühl haben, wir könnten einander helfen. Es ist hilfreich, wenn man locker mit Leuten arbeiten kann, ich hasse Künstler mit 'nem Stock im Arsch, wir haben schon viele von ihnen abgewiesen, obwohl es großartige Musiker sind.“

Kein Wunder also, dass als Gemeinsamkeiten der Tigerbeat6-Künstler vor allem abseitiger Humor und die Lust an Ideen und Musik in Frage kommen. Musikalisch möchte das Label kein explizites Genre bedienen. Neben bekannten G4-Größen wie Kid606, Lesser oder Electric Company gibt's auch HipHop-Experimente mit Cex, Gold Chains oder Dälek sowie angekrauteten Phantasien im Rockotronic-Format von Bands wie Numbers, Erase Errata oder Stars As Eyes. Blectum from Blechdom, vom Teufel entzweit, sind nunmehr solo als Blevin Blechdom und Kevin Blechdom auf lektrospastischer Spurensuche. Spacken nach dem Geschmack eines Kid606 finden sich auf der ganzen Welt. Mit Acts wie Dat Politics aus Frankreich, Pimmon aus Australien sowie Merzbow und Com.a aus Japan und den Fahnenträgern der Booty-Bewegung DJ Rupture aus Spanien und Knifehandchop aus Kanada kann sich Tigerbeat6 getrost zu den Global Playern des Very Special Interest zählen.

USA! USA! UND JAPAN

Es ist ein unbestätigtes Gerücht, dass Miguel Depedro Besuch vom FBI erhielt, weil angeblich George Ws Nemesis, gemeint sind seine Töchter Barbara und Jenna Bush, in der Kundenkartei von Tigerbeat6 auftauchten. Unvorstellbar ist das nicht, denn das Label ist der Kindergarten für alle aufmüpfigen Kids Of America, deren Protest darin besteht, Erwartungen anderer zu enttäuschen. Tigerbeat6 kümmert sich um seine Zielgruppe und lässt sie einfach nicht zur Ruhe kommen. Regelmäßig unregelmäßig ballert Hyperaktivist Depedro Tonträger in allen Hautfarben und Größen in die Fangemeinde. Das Angebot erstreckt sich von der 3" CD bis zur 11-stündigen MP3-Sammlung und umfasst alle Spielarten von Vinyl. Seit der ersten Veröffentlichung im Januar 2000 (Kid606 & Friends Vol. 1 CD) hat Tigerbeat6 knapp 80 Mal "MEOW“ gemacht – so der Labelcode in der Katalogabkürzung, wobei nicht alle Katalognummern zur Veröffentlichung kamen. Und ganz anders als die vielen Klemmi-Kollegen von der Insel sind die Tigerbeat6-Acts ein besonders zeigefreudiges Völkchen und touren ständig durch ihr riesiges Land, bewaffnet nicht nur mit Laptops und Banjos. So fängt sich der Tourmanager schon mal eine Kugel ein aus einer Pistole, von der keiner weiß, wie sie in die freundschaftliche Rangelei zwischen den Bandmitgliedern von Stars As Eyes und Numbers geraten ist, als sie besoffen und bepilzt den tiefen Süden des Landes nach unbegrenzten Möglichkeiten erkunden.

"Unser Hauptmarkt ist Amerika, und meines Wissens sind wir das einzige Label für elektronische Musik mit dieser Ausrichtung, alle anderen machen ihre Platten in Europa oder verschiffen sie dorthin. Wir waren immer lokal ausgerichtet, und obwohl Amerika eine eklige, kranke, krebsverseuchte Nation aus Lügen und Problemen sein kann, ist es unsere Heimat. Wir sind ein amerikanisches Label und können nicht so tun, als wären wir es nicht. Es ist zwar so, dass die meisten Labels und Musik, die wir mögen, aus Europa kommen, und die Leute von uns fast schon erwarten, dorthin zu ziehen und dem schönen Leben zu frönen. Aber wir mögen die Herausforderung und den Kampf (ich zumindest).“

Deutschland, von vielen als der Markt für elektronische Musik schlechthin zitiert, kommt bei Tigerbeat6 abgeschlagen an vierter Stelle – nach den USA, Japan und Großbritannien. Keine CD-Käufer hierzulande, stattdessen Vinyl und jede Menge Downloads, vermutet Depedro. *"Kanada läuft noch schlechter, aber da kauft sowieso keiner Musik, weil die Leute da schlauer sind und ihr Geld in wichtigere Dinge wie Schusswaffen investieren, mit denen sie dann keine Menschen umbringen.“*

Inzwischen beschäftigt Tigerbeat6 eine Vollzeitkraft, nämlich Cathy Ellis als Labelmanagerin. Die kümmert sich auch um die Geschäfte des Tigerbeat-Ablegers Violent Turd, das eigens in Neuseeland gegründet wurde, um von dort aus Copyright-problematisches Material vom Kid, DJ Rupture und DJ Broken Windows zu veröffentlichen.

GESPALTENE TÖNE

Die Kleinteiligkeit elektronischer Musik springt schonmal in die Köpfe ihrer Liebhaber und fängt von innen heraus an, Haare zu spalten. Und Meinungen. So verwundert es nicht, dass Tigerbeat6 entweder Fans oder Verweigerer hervorbringt, wie es scheint. Echte Hardcore-Fans kaufen alles, was das Label hergibt, gleichzeitig versteht es Tigerbeat6, das Vertrauen der eher verbissenen Musikliebhaber regelmäßig zu zerstören. Musikstilistische Labelverlässlichkeit, so wie sie in Europa praktiziert wird, ist für Depedro ein Kuriosum.

"Es ist doch total irre da drüben, besonders weil alle ihren eigenen strikten Musikstil pflegen, selbst wenn der nicht besonders originell ist oder sich nicht von anderen Labels unterscheidet. Und dann diese ganzen Unterlabels, für jeden Stil ein anderes. Das war anfangs ein Riesenproblem für uns, denn wir hatten und haben keinen strikten musikalischen Code. Das verwirrt die Leute. Aber mittlerweile sind sie weniger überrascht, vielmehr erwarten sie Irritation von uns. Die meisten Leute dachten wohl, alles auf Tigerbeat6 hört sich an wie Kid606, was für ein beschissener Alptraum! Ich würde mich umbringen, wenn das der Fall wäre ...“

HTTP

www.tigerbeat6.com/
Vertrieb in Deutschland: westberlin medien vertrieb
http://www.wbmedien.com

Tigerbeat6, hier als Badewanne. Oben: der Chef, Kid 606, eigentlich Augenbrauenmodel.

In Kanada kaufen die Leute keine Platten von uns, sondern Schusswaffen

WEB-FUNDSTÜCKE:

KID606 – CLASSIC OR WHAT?
http://ilx.wh3rd.net/thread.php?msgid=2303822

"...the whole tigerbeat thing just seems like an annoying clique of rich kids trading wacky in-jokes without any concern as to quality of the actual, uh, music...“

"The thing I can't stand about the Tigerbeat6 camp is their tendency to repackage horrid, inherently unlistenable stabs of digital tomfuckery as their own native, oh-so-mischievious brand of audio pranksterism. It's a tactic that's worn continually thin as their catalogue expands. Kid is probably the guiltiest of all of them - in spite of his oft- stated anti-scenisms, I'm starting to interpret his actions as the work of somebody who's desperately afraid of being taken seriously.“

"i'd say classic. not necessarily because i love his music or anything, but simply due to his different approach to making music. the way he's made a name for himself alone makes him a classic.“

"undecided about the guy himself, but tigerbeat6 = CLASSIC“

SONNENKÖNIG ALS WURZELHUBER

King Britt

TEXT: KAY MESEBERG | HEPBURN@REFLECTOR.DE/FOTOS: SIBYLLE FENDT

Feinste Verästelungen mit Knospen, die in Echtzeit sprießen. Nein, das ist noch nicht der Frühling. Das ist Philadelphias Nusoulbreakhopper King Britt nebst Empire. Für sein Album "Adventures in Lo-fi" hat er mal wieder Einladungsschreiben aufgesetzt und den großen Vokalistenrat einberufen.

SERVICEPOINT

King Britt, Adventures in Lo-fi, erscheint am 17. März.

King Britt erweitert sein Universum als Modell der Frühjahrskollektion von Triple Five Soul.

HTTP

www.kingbritt.com

Soul ist mehr als Emotion

Dass Philadelphia über eine aktive Anarchistenszene verfügt, will uns Jonathan Frantzen mit seinen "Korrekturen" weismachen. Das Punk-Stück auf dem neuen Roots-Album soll wohl daran anknüpfen. Dass die Stadt am Delaware mehr als das ist, weiß King Britt. Philly und sein Sounds ist seine Heimat. Mit "Adventures in Lo-fi" gräbt er als Enkel des Philly-Sounds die Nachfahren der stilbildenden Musik aus. *"Ich bin ich Philadelphia geboren und aufgewachsen, darum fühle ich mich als ein Teil der Geschichte dieser Stadt. Die Stadt ist in meinem Blut. Philadelphia ist die ultimative Musikstadt: von Jazz zu Disco zu Soul. Die Stadt begleitet mich in jedem Aspekt meines Lebens."*

Erreicht man die Stadt von Camden, New Jersey aus, wird das Auto von einer Armada aufgehalten. Gelangweilt dreinschauende Geschöpfe in kleinen Häuschen oder die automatischen Geldauffänger knöpfen einem an der Benjamin-Franklin-Bridge erstmal Münzen ab. Ohne die geht der Schlagbaum nicht auf. Ohne die kleinen Silbertaler kann man gleich umkehren. Bei Nachkommen der Zahlungsaufforderung landet man schnell downtown. Dort findet man in Buch-Antiquariaten Niederschriften von DDR-Parteikongressen aus den 70ern einträglich neben den Biografien großer US-Präsidenten stehen. Ein Zeichen von ostkünstentypischer Offenheit. Wenn man die musikalischen Aktivitäten von King Britt betrachtet, sind die durchaus mit einem Tonkunst-Antiquariat höchster Kategorie vergleichbar. Auch deshalb wird es bald eine Bibliothek seiner 20.000 Platten zählenden Sammlung geben - inspiriert von Kenny Dope.

SONNENKÖNIG IN KÄSETOWN

King Britt und sein Musikuniversum. Lässt natürlich seine neben King Britt kursierenden Projekte und Pseudonyme wie Scuba (Album kommt im Herbst), Sylk130 und die Obafunke-Kollaboration bestens zusammen. Das organisatorische Zentrum des ganzen Imperiums ist FiveSixMedia. *"FiveSixMedia hat als eine Produktions-Firma begonnen. Aber jetzt hat es seine Multimedia-Einheit. Wir machen Videos, Grafik, Marketing und natürlich Musik. Inzwischen ist es auch so eine Art Management-StartUp. Die Leute, die neben mir mitarbeiten, sind Rob Yancey (Rob Life), Phillip Charles (Ursula-Rucker-Produzent), DJ Dozia (OVUM), Capitol A (Tek9, Sylk130), Charlie Dark (Attica Blues)."* FiveSixMedia ist der Kern des musikalischen Outputs im Reich der King-Britt-Soul-Sonne. Dank umfangreicher Kontaktpflege lässt sich dann auch das neueste Werk "Adventures in Lo-fi" stemmen. Die Idee hierbei war, zurück zu den Wurzeln zu gehen. King Britt erinnerte sich an sein sechstes Jahr der Erlernung von DJ-Skills: *"1992 habe ich mit den Digable Planets das DJing als Teil einer Band und somit mehr als Produktionsverfahren kennen gelernt. Es hat mich zu einem Instrumentalisten gemacht. Das hat mich wahnsinnig beeinflusst."*

Diese Zeit der relativ rohen Produktionsweise und Technikbeschränkungen, der geradlinigen Frische des Hiphop, findet mittlerweile wieder Aufmerksamkeit. In Berlin sind beispielsweise im März alte Hiphophaudegen wie Rock Da Most, A Real Dope Thing, Cheeba Garden etc. auf die Bühne geklettert. Fruchtbarer Boden für "Adventures in Lo-fi", möge man meinen. Gerade wenn sich Ex-Digable-Planets Kollegen wie Ishmael Butler dem Projekt anschließen. Das aber ist nur die halbe Geschichte. Die zweite Hälfte speist sich aus King Britt als Vokalisten-Entdecker und -Förderer. Das Ergebnis steht somit im Heute, wenn die bekannten Stimmen von Lady Alma (4Hero, Ursula Rucker, Sylk130), Bahamadia, Quasimoto (Stones Throw), Dice Raw (The Roots) erschallen. Die Stücke laufen dennoch homogen ab, abgesehen von West-London-freundlichen Ausreißern wie "Superstar" mit Ivana Santilli, dem neuen Talent nach Alma Horton: Samples dezent, Beats dick, aufdenpunkt.

GEWINNEN (COOL) | GEWONNEN (GEIL)

BECK'S GOLD GEWINNSPIEL:

WAS IST BECK'S GOLD?

Keine Angst, das alte BECK's bleibt grün, GOLD ist nur das neue Milde in der Klarsichtflasche aus dem Hause Becks. Zur Markteinführung gibt's auch gleich was zu feiern. Ihr dürft Bier trinken und BECK's GOLD organisiert euch dazu die feine PrivateParty. Die PrivateParty ist ein Gewinnspiel, bei dem die orginellste Bewerbung für ein Party-Konzept ein BECK's GOLD Party Paket (u.a. 20 Kästen Bier!) gewinnt.

WAS WILL BECK'S GOLD WISSEN?

Wer feiert wann mit welchen DJs und welchem Sound? Und was ist das Besondere an der Party und warum wollt ihr ausgerechnet BECK's GOLD trinken?

WER GEWINNT?

Natürlich die orginellste Bewerbung. Also, ihr seid dran, biergeile Partycrowd. Postkarte mit dem Stichwort: "Bin ich jetzt farbenblind?" an die Redaktionsadresse: Debug, Brunnenstraße 196, 10119 Berlin

PROPELLERHEADS "REASON"

Propellerheads spendiert zwei Pakete ihres All-In-One Produktionscentres "Reason 2.0". Einmal installiert, bietet das Programm alles von Sampler, Synthesizer, Sequenzer, Drummachines bis zu Effekten. Reason, das für Mac (auch X) und Windows bereitsteht und unter Codern als der heilige Gral des effizienten Programmierens gilt, liegt hier bei uns für euch. Postkarte an: Debug, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin. Deadline: 9.4. Stichwort: "Hardware find ich überflüssig"

GEWINNER DER DE:BUG 69:

Die Drumtaschen haben gewonnen: Bernd Söhner & Katja Röckel. Steinberg-Software gibt es für Wolfram Hasch und Jürgen Jahreis.

House

SONNTAG IST KATER-TAG

Swag / Chris Duckenfield

TEXT: KATJA HANKE | KATJA@DE-BUG.DE / FOTO: CHRISTOPH KLENZENDORF

SERVICEPOINT

Swag, No such thing, ist auf Version Records / EFA erschienen.

HTTP

www.swag-uk.nt

Chris Duckenfield und Richard Brown widerstehen mit ihrem House-Projekt "Swag" seit Jahren dem UK-Magneten Ibiza, geografisch wie musikalisch. Ihr Album "No Such Thing" führt den Funk im digitalen Feinschliff vor, um britische Englischlehrer in Badehosen und "DJ Irgendwas"-Schreiber zu düpieren.

Es ist schon bekannt, dass Produzenten, wenn sie sich als DJs ausleben, in eine ganz andere Richtung ausholen können. Sich daran zu gewöhnen, ist jedoch etwas anderes. Chris Duckenfield und Richard Brown alias Swag, Englands Fast-Experimental-Houser, veröffentlichen gerade auf dem eigenen Label "Version" ihr neues Album "No Such Thing": eine hypermoderne Funk-Platte, mit allem, was aus ihrem Hintergrund von Soul, HipHop, Acid-House und Electro nur möglich ist. Bis ins kleinste Detail ist die Produktion ausgefeilt: Perkussions, afrikanisch oder südamerikanisch, fette Disco-Funk-Bassläufe, Synthie-Flächen, unaufdringliche Jazz-Fusion-Elemente, Acid-Bleeps, durch Synthesizer ersetzte Funk-Gitarren und so weiter. Glasklar produziert, das alles. Die perfekte Kombination von Gewagtheit und Eingängigkeit. Die steht bei ihnen vor allem, seit sie sich vor vier Jahren vom Major Junior Boys Own und dem ravekompatiblen House verabschiedeten.

Chris ist seit 1989 DJ und legt auch dieses mal für Swag in einem deutschen Club auf. Swingender, minimaler House der Residents stimmt auf das Set des Gastes ein. Dann übernimmt er und ein massives House-Perkussion-Monster wälzt sich über den Tanzboden. Jemand sagt: *"Das ist doch Techno"*, ein weiterer: *"Geil"*. Andere ergreifen die Flucht. Wirbelnde Perkussions, stampfender Beat, englischer House. *"Es ist doch Samstagnacht"*, sagt Chris später, *"da bin ich nicht experimentell."* Damit meint er Musik wie seine Swag-Produktionen, die Raum lassen. Das spielt er Samstag Abend nicht. Also rollt es weiter, ohne Breaks und Höhepunkte, doch gipfelt im House der frühen Jahre. Ekstase, die auch die Nörgler mitreißt.

CHRIS: *Ich war gestern überrascht, als du meintest, dass sich die Musik wie unsere alten Platten anhört. Ich hatte den Eindruck, dass die DJs vor mir viel eher retro waren. Ich spiele sehr gern in Deutschland, weil ich gerade finde, dass meine Musik gut zum deutschen Sound passt. Du bist wohl die einzige, die die Musik typisch englisch fand. Das ist doch alles House. Das Problem ist, dass es einfach zu viele Unterkategorien gibt.*

DEBUG: Aber eine Affinität zu frühem House hast du schon, das kam bei Inner City's "Good Life" rüber.

CHRIS: *Die Reaktion darauf hat mich gestern völlig überrascht. Ich spiele gern ältere Tracks, die mir viel bedeuten. Meist spiele ich aber vor jüngeren Leuten und die kennen die nicht. Für sie sind es keine Klassiker, sondern einfach nur Stücke, die sich alt anhören. Ist eigentlich dumm zu erwarten, dass jeder die selbe musikalische Entwicklung durchgemacht hat wie ich. Wenn aber die Leute so gut reagieren, ist es ein schöner Moment. Als ob man jemandem ein altes Foto zeigt.*

DEBUG: Wie ist die Clubszene in England? Ist sie wirklich so schrecklich, wie wir denken?

CHRIS: *Du wärst entsetzt, wenn du die Szene kennen würdest. Die Medien, die Radiosender und die Top-DJs halten sich gegenseitig in ihren festen Positionen. Zeitschriften wie Mixmag geben den Ton an. Die haben eine Zielgruppe von 18 bis 25, die sie bedienen. Sie wiederholen das selbe Zeug immer wieder.*

DEBUG: Wo stehen Swag in dem Ganzen?

CHRIS: *Da das neue Album jetzt rauskommt, müssen wir bei dem Spiel etwas mehr mitmischen. Wir müssen uns mehr als vorher auf die Medien einlassen. Eigentlich sind wir immer vor der englischen Presse weggelaufen. Das ist alles so einseitig. Es gibt eigentlich nur ein oder zwei gute Musik-Zeitschriften. Für eine schreibe ich sogar. Hey, ist das nicht erstaunlich, ein DJ, der richtig schreiben kann.*

DEBUG: Wirklich?

CHRIS: *Das hatte ich vor Acid-House an der Uni gemacht. Ich wollte sogar Englisch-Lehrer werden und nebenbei schreiben. Den Abschluss habe ich, aber dann habe ich viele Drogen genommen und Musik aufgelegt.*

DEBUG: Was schreibst du denn?

CHRIS: *Rezensionen. Bei Mixmag habe ich angefangen, wo wir davon reden. Dann ging der Redakteur zu Jockey Slut und ich mit ihm. Ich schreibe jeden Monat über ein paar Stücke. Einfach um auf interessante Musik aufmerksam zu machen. Sonst mag ich Musikjournalismus nicht. Musik, vor allem House, ist einfach nicht dazu da, intellektualisiert zu werden. Sie ist funktional. Eben so wie: Ich habe die ganze Woche gearbeitet, jetzt will ich ausgehen. Samstagnacht-Musik eben.*

DEBUG: Das klingt typisch englisch.

CHRIS: *Ja klar. Aber, dieses Buch, "DJ irgendwas" von einem Deutschen ...*

Ich wollte Englisch-Lehrer werden, aber dann habe ich viele Drogen genommen und Musik aufgelegt

DEBUG: DJ Culture von Ulf Porschardt?

CHRIS: *Ach, das liest sich doch so zäh. Schrecklich. Es macht keinen Sinn. Es ist interessant, über die Personen zu lesen, aber bitte nicht Musik auseinander pflücken. Elektronische Musik zieht das förmlich an. Zumindest die experimentelleren Sachen wie Autechre und so.*

DEBUG: Da geht das Reflektieren dann zu weit?

CHRIS: *Ja, bei Musik schon. Geschrieben habe ich eigentlich immer. Ich denke auch, dass in jeder Person ein Buch steckt. Keine Ahnung, was für eins meines werden wird. Frag' mich in fünfzehn Jahren, wenn ich mich zur Ruhe setze. (herzhaftes Lachen) Dann werde ich schreiben.*

DEBUG: Was machst du denn normalerweise an so einem Sonntag Nachmittag?

CHRIS: *Mit 'nem Kater im Flughafen sitzen. Das ist normalerweise mein Sonntag. Jede Woche. Außer wenn ich ein Wochenende frei habe - dann sitze ich zu Hause, auch mit Kater. (klopft sich auf die Knie und lacht) Wenn ich nicht arbeiten muss, gehe ich nicht in Clubs. Zumindest nicht in solche, in denen Musik, wie ich sie mache, gespielt wird. Dann eher Drum and Bass oder Konzerte. Irgendwas Entspanntes, ins Kino oder Essen gehen. Mein Sozialleben aufrecht erhalten. Das ist schwer: Gigs am Wochenende, drei Labels, das Studio. Aber ich liebe es und kann davon leben. Ich sehe Länder, die ich, wenn ich Lehrer wäre, nie sehen würde. Japan, Australien. Fantastisch.*

DEBUG: Fährst du auch mal in den Urlaub?

CHRIS: *Vor einem Jahr zum letzten Mal. Zu meinem 30. Geburtstag bin ich mit meiner Freundin nach Sardinien geflogen. Wundervoll war das. Gutes Essen, Sonne und nichts tun. Ich habe ungefähr zehn Bücher gelesen, obwohl ich die falschen mitgenommen hatte: nur deprimierendes Zeug. Da saß ich also auf dieser schönen Insel und las Sachen wie "Die Akte Kissinger". Etwas Leichteres wäre besser gewesen. Ich komme ja nicht oft dazu, Urlaub zu machen.*

DEBUG: Als Lehrer wäre das anders.

CHRIS: *Ja, klar, aber wer will schon in dem maroden Bildungssystem arbeiten. Viele verlassen die Schule und können nicht mal richtig buchstabieren. Auch die Lehrer sind irgendwie teilnahmslos, haben keine Lust. Mir ist es fast peinlich, dass ich das beinahe geworden wäre.*

DEBUG: Da liegen Welten zwischen: soziales Engagement gegen egozentrischen Hedonismus.

CHRIS: *Für viele ist Musik lediglich Selbstausdruck. Ich finde, dass ich dabei auch Verantwortung übernehme, eine, die man nicht leicht nehmen sollte. Ich bin verantwortlich für den heiligen Samstagabend der Leute. Irgendwie warte ich aber auf den Tag, an dem jemand zu mir kommt und sagt: "Eh Mann, du bist zu alt, vergiss es. Mein Freund hier, der ist 19, der kann das viel besser." Es wird passieren, ich weiß es.* (lacht vergnügt)

DEBUG: Wie schrecklich.

CHRIS: *Ja, es ist ein young-men's-game, wie Fußball. Mit fünfundzwanzig ist es vorbei. Bei mir ist aber noch etwas Leben drin. Für mich ist es eine Verantwortung: Die Leute bezahlen, sie wollen ein paar Stunden Spaß haben, tanzen und ihre Probleme vergessen. Und ich helfe ihnen dabei. In Spanien ist es am besten. Dort herrscht eine unvoreingenommene Party-Mentalität. Ein ganz einfacher Austausch ist das.*

DEBUG: Und wie steht's mit Ibiza als Mekka der englischen DJs?

CHRIS: *Bin nie dort gewesen. Ich habe jedes Mal, wenn ich eingeladen wurde, abgelehnt. Dort ist es wie in England, nur dass die schlimmsten Elemente da sind. All diese Idioten an einem schönen Ort. Warum würde man sich das ansehen wollen?*

DEBUG: Sie haben doch auch nur Spaß und wollen ihre Probleme vergessen.

CHRIS: *Das ist auch in Ordnung. Das Problem ist, dass sie dafür einen schönen Ort zerstört haben. (lacht herzhaft) Eskapismus ist ja eine wundervolle Sache, so lange man damit niemandem anders weh tut. Damals war Ibiza wichtig, jetzt ist es ein Disneyland. Viel moderne Tanzmusik ist Einweg-Musik, so ist es einfach. Ich probiere immer, Platten zu finden, die Persönlichkeit haben, die lebendig sind, irgendwie individuell.*

DEBUG: Als DJ?

CHRIS: *Ich probiere es, ja. Ist das denn nicht rübergekommen?*

DEBUG: Ähm, für mich nicht so. Sehr bombastisch und einheitlich war es. Da siehst du, wie individuell das ist.

CHRIS: (lacht) *Ja, und jemand anderes würde sagen: Hey man, dieses deutsche Minimal-Zeugs ist zwar ganz nett, aber da passiert einfach nicht genug.*

DEBUG: Ja, genau.

CHRIS: *Ach, einfach nicht so viel drüber nachdenken.*

FINDER

‹#14› BILLY DALESSANDRO
Minimal-Goa-Techno trumpft mit dem epochalsten Intro seit den Tagen des Italo-Historienschinkens auf.

‹#14› MAGIC NUMBER
Der neue Twen-Star im Hause "Mantis" nach Brooks bricht den Soul.

‹#15› GREENSKEEPERS
Frankophone Alteuropäer und Jackass-infizierte Amis feiern die globale Housesause.

‹#15› SPACEK
Soul-Balladen in hochpolierter Digital-Essenz am Kreuzungspunkt von R'n'B, Drum and Bass und Minimaltechno

‹#16›)EIB(
Die vier unerschrockenen Ritter des Drum and Bass heißen weder European Investment Banking noch Bad Company.

‹#17› E-Z ROLLERS
Im eleganten Spagat zwischen Radio und Blockparty bleiben sie die Dauerhelden des Drum and Bass.

‹#20› DJ FORMAT
HipHop aus Brighton bürstet die Tolle.

‹#20› SIXTOO
HipHop skatet reflektiert durch Kanada.

‹#21› MANITOBA
Auf dem Weg von London nach Kanada lässt er keinen Gitarren-Mustopf aus.

‹#22› JAMES DIN A4
Bremens Stadtmusikant Number One rockt zwischen Elektronika und 4/4.

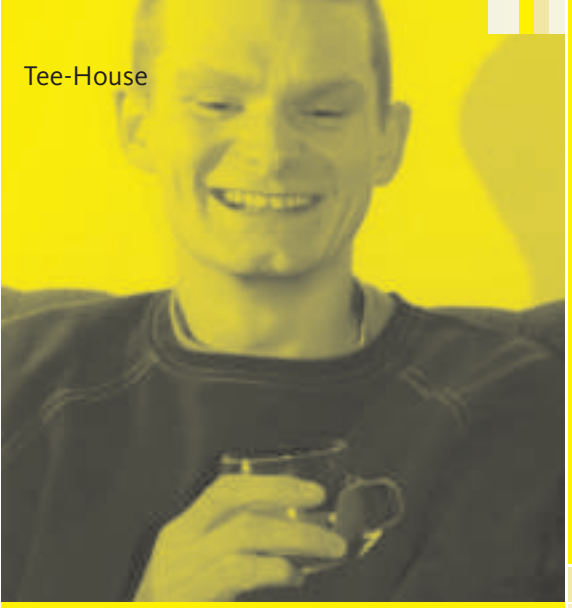
‹#22› FILM
Elektronika aus Dresden kämpft gegen das despektierliche "Nett".

‹#23› MUSIKTECHNIK: LOGIC AUDIO 6
Sequenzer-Renovierung Teil 6.

‹#23› STEINBERG D'COTA
Das neue Synth-PlugIn von Steinberg.

‹#24› BARBARA MORGENSTERN
springt mit "Nichts Muss" in die große Welt des Songwriter-Entertainments.

‹#24› MATHIAS SCHAFFHÄUSER UND MARKUS GUENTNER
Zwischen Köln-Ehrenfeld und Regensburg geht die Minimal House Sonne niemals unter.



MACHST' MIR AUCH EINEN?
Magic Number

Text: K. Meseberg | hepburn@reflector.de/ Foto: David Fischer

Wenn Ross Hillard (Magic Number) auf Martin Iveson (Atjazz) trifft, kommt das Wort jungsmäßig schnell auf Ferrari, Rolls Royce, Mercedes, Ford. Das KfZ dient bei den Diskussionen der beiden als Vergleich für Nahrungsmittel. Der angebotene Streuselkuchen ist ein Mercedes. Der Earl Grey dazu der Rolls Royce der Tees, sagt Ross. Martin hält ihn eher für den Ferrari. Und ob Mars oder Snickers der Ford oder der Ferrari der Schokoriegel ist, sorgt für eine hitzige Debatte. Sorgen kann man haben. Aber warum nicht. Bei Mantis läuft es prächtig. Brooks, der sich gern britisch humorig als Mr. Ivesons Friseur vorstellt, gilt als neuer House-Wunderknabe. Mit Phil Parnell wurde ein hochkarätiger Musiker mit auf- und niedergespieltem Album verpflichtet. Nebenbei ist das neue Atjazz-Album in Vorbereitung. Doch davor wird gerade Magic Number gedropt: Mantis-Talent Nummer zwei.

Magic Number - 24 Jahre alt - steht im Vergleich zu Brooks – 23 Jahre alt - eher für die leicht beschwingte, percussionflockige und rhodesreiche Spielart des House mit zuckrigen Streichern, Beckensounds, niedlich zirpenden Synths, sexy Claps und soulig schwebenden Sangeskünsten. Der Accent'aigu liegt auf dem Songwriting. Martin Iveson war zunächst verwirrt, als Ross Hillard bei Mantis aufkreuzte: "Als Ross zu uns kam, war das eine völlig andere Musik als die von Brooks. Er hatte gerade 'That Day' produziert und es war weird, weil es mehr so ein Latin-Pop-Stück war. Aber als das Stück raus kam, war es mehr House." Ross: "Alle Leute sagen immer, dass ich House mache, aber ich mach das einfach nicht. Ich will ja manchmal House machen, aber es geht nicht. Das ist damned weird ..."

Na, und wer spielte die erste Single "That Day" in seiner weltweiten Radiosendung? Gilles Peterson – richtig geraten. Riecht also stark nach Zwischen-den-Stühlen, jazzig irgendwie. Dem ist aber dann doch nicht ganz so, obwohl Ross für sein Album auch mit Clara Hill – von Jazzanovas "In Between" bekannt – zusammenarbeitete. Sie singt "Turn Back", schrieb daran mit. Folge Nummer eins: Ross ist verknallt und macht Clara einen Heiratsantrag. Folge Nummer zwei: Ein Korb, Clara hat schon einen Freund. Folge Nummer drei: "Turn Back" lotet Tiefe aus, die Ross' ganz persönlichem Blick auf sein Debut-Album am nächsten kommt. Er widmet sein Album seiner Mutter, die vor drei Jahren starb. "That Day" handelt von dem Tag der entsetzlichen Nachricht. Für ihn ist es deshalb immer wieder zweideutig, wenn wie beim Atjazz-Gig in der Berliner Pfefferbank oder anderen Tanzveranstaltungen in London die Arme hochgehen, wenn die Reminiszenz erklingt. Die dunkle Seite des Magic-Number-Albums erschließt sich dann auch über die Vokals.

Ross: "Ich mag düstere, dreckige Musik, aber es läuft bei mir immer darauf hinaus, das ich die Texte schreibe. Darum sind viele Texte und Tracks wie 'Sorry' auf dem Album auch dark."

Martin: "Da ist überhaupt nichts dark."

Ross: "Doch, die Texte sind dark."

Martin: "Ok."

Das Magic Number Album erscheint im April auf Mantis Recordings.

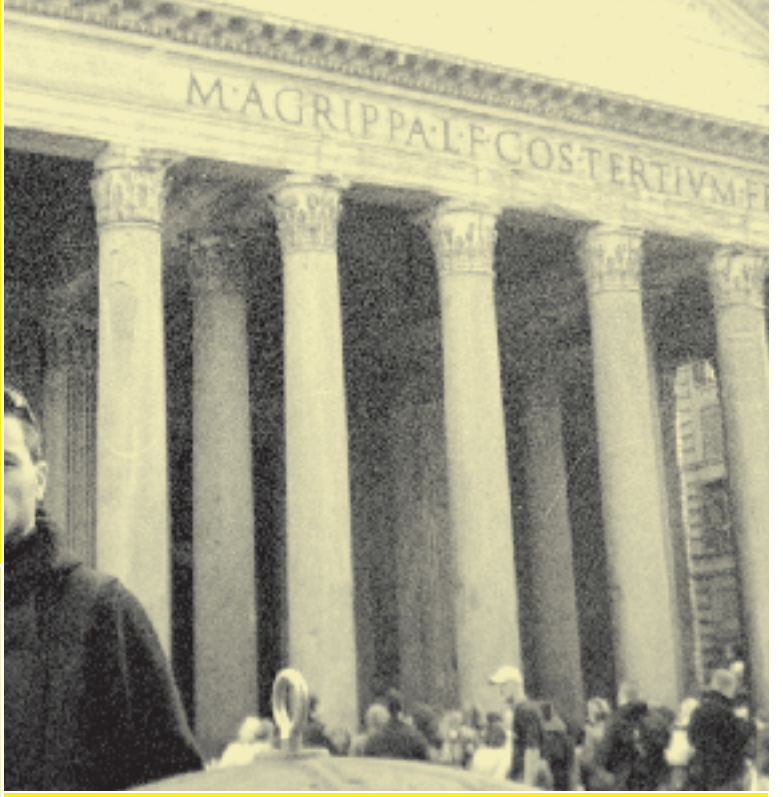
Menschen auf dem Weg nach Goa

TECHNO-SPLITTERBRUCH

Billy Dalessandro

TEXT: SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE.BUG.DE

Wenn Chicagoer Partylaune auf Kölschen Minimalismus trifft, hat das erstmal wenig mit darkem Trance aus Italien zu tun. Billy - "In Your Face" - Dalessandro beweist, wie eine solche Synthese gelingen kann, ohne im falschen Techno-Dojo zu landen.



quo vadis, Bily?

Ein Dojo ist ein Ort der Einkehr, der inneren Ruhe und Ausrichtung. Billy Dalessandro hat so ein Dojo. Und auch wenn mein cinematographisches Gedächtnis gleich unzählige Bilder aus mehr oder minder unterhaltsamen 80er Jahre Karate-Filmen ins Bewusstsein spühlt, hat Billy Dalessandros Dojo wenig mit der Knochen- und Splitterbruch Fraktion von Bruce Lee bis Ralph Macchio zu tun. Es geht um Musik. Primär seine Musik, um Balance und Erkenntnis. *"Music has the ability to move our emotions in ways nothing else can. And it is because of this that we must realize its power and universal siginificance,"* steht an der digitalen Eingangstür zu seinem Dojo, welches - im Übrigen mittlerweile mobil - in Italien zu finden ist. Dort lebt Billy mit seiner Frau, arbeitet vier Tage die Woche als Englischlehrer für wissbegierige Italiener, wodurch er unter anderem selber langsam der italiensischen Sprache immer mächtiger wird und verkriecht sich den Rest der Zeit mit seinem Laptop in seinem Dojo, um darke Technotracks zu produzieren.

Eigentlich kommt Billy aus Chicago. Aber weder für seine Heimatstadt noch für die Vereinigten Staaten an sich hat er allzuviel übrig. Auch sonst lässt er an Chicago, dem immer noch mythisch überhöhten Nährboden für House, kein gutes Blatt: *"Anfang der Neunziger war ich in all den alten Clubs in Chicago. Ein paar ältere Freunde nahmen mich mit und es war wirklich knorke. Leider war die besondere Stimmung schnell verflogen. Innerhalb von sechs Monaten wurde aus der kleinen, innovativen Raveszene ein Teenage-Mainstream-Monster, das Geld abwerfen sollte. Die Szene in Chicago ist ultrakonservativ. Jeder klammert sich an seinen Teil des Kuchens, sobald er einen ergattert hat. Labels unterstützen ihre Künstler nicht, sondern ziehen sie ab. Es gibt kaum Bewegung und Entwicklung, dafür viel Feindseligkeit und Wildwest-Mentalität."* Larry Heard und Robert Owens können ein Lied davon singen. Musikalisch gesehen orientierte sich Billy nach eingängigem Studium des Chicago-Sounds von Trax über Cajual bis Relief schnell Richtung Europa und dort im speziellen Richtung Köln. Der slicke Minimalismus der Domstadt hatte es ihm angetan. Und so verschickte er, frisch in Italien niedergelassen, einige CDs durch die Republik, und nach einer knappen Woche meldete sich Achim Szepanski vom Frankfurter Label "Force Inc", um einige der Tracks für sein Label zu signen. Kurze Zeit später klopfte mit Resopal, dem Label von MRI, auf dem jetzt sein Debutalbum "Midievalization" erschienen ist, ein weiteres Label an Billys Dojo-Tür an.

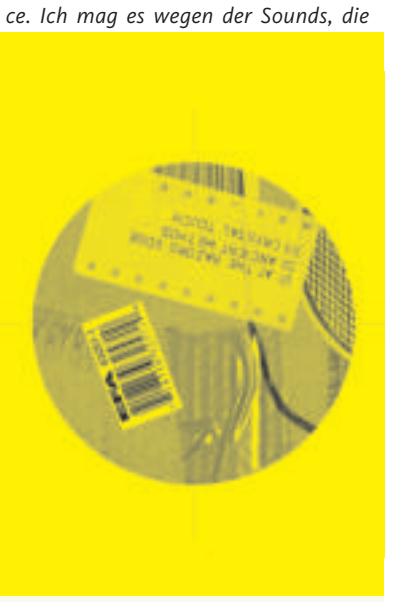
MICHAEL MAYER UND GOA PARTIES

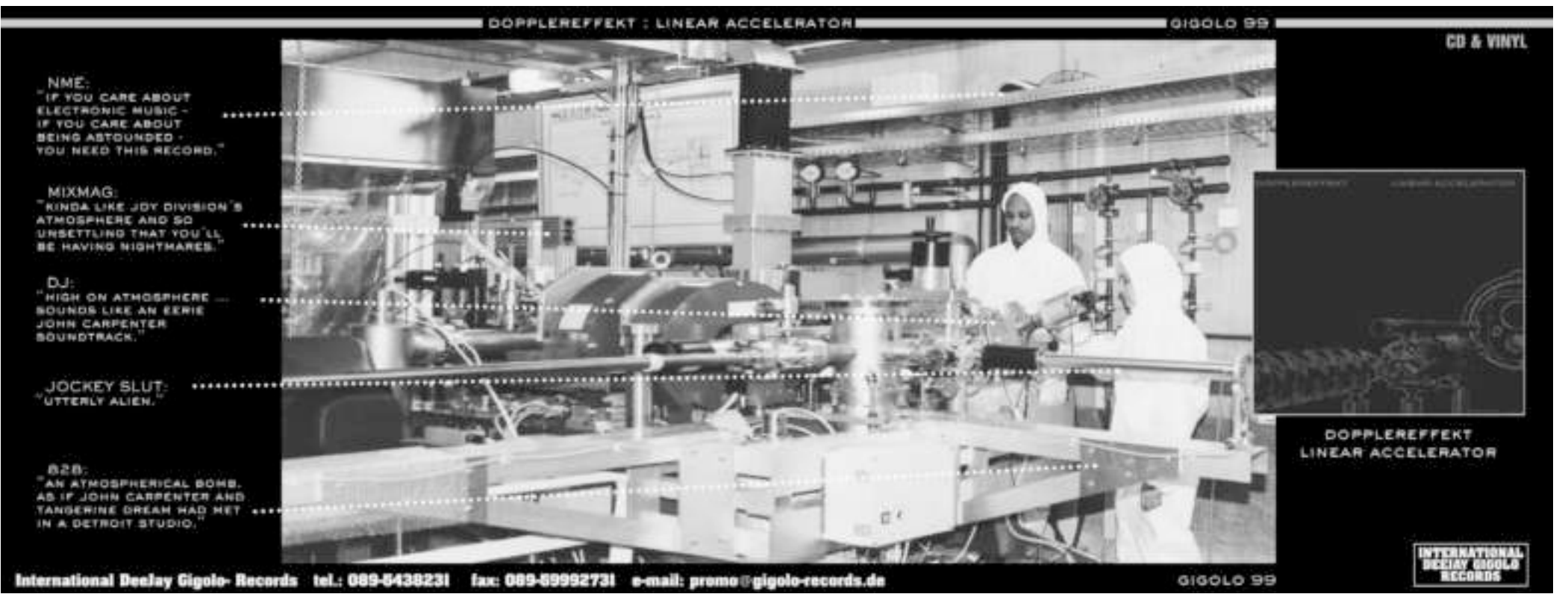
"Techno ist für mich mehr als minimale Clicks und Cuts. Was ich am Chicago Sound immer gemocht habe ist, dass er in your face war. Banging. Nicht jeder will die Musik, die er hört, analysieren. Den Minimalismus von, sagen wir, Profan mit dieser fordernden Energie verbinden, das ist mein Ziel," erklärt Billy am Telefon, um gleich nachzufragen, ob das eben Gesagte Sinn machen würde. So freundlich und zurückhaltend er sich am Telefon anhört, so aggressiv und düster sind mitunter seine Tracks. Und definitiv in your face. Seine erste Maxi für Force Inc. war ein darkes pulsierendes Breitwandepos, der es schaffte an ältere Mike Ink Tracks zu erinnern und dabei eine ganz eigene Abgründigkeit und Intensität zu entwickeln. Seine Dubeinflüsse scheinen nie aus sonnenverwöhnten Breitengraden zu kommen, sondern direkt vom verrotteten Industriegelände um die Ecke, so metallisch ist der Sound und so wenig gemütlich sind die Hallräume, die sich überall auftun. So etwas wie eine warme Deepness, von der man sich einwickeln lassen und in der man es sich gemütlich machen könnte, wird man auf Billy Dalessandros Tracks nicht hören. Das Strobo ist an und der Sound windet sich nervös durch diesen ganz eigenen ravigen Dubstyle, der antreibt und auch old schoolige Tricks von Acid bis (ja ja) Trance beherrscht. Eine Vorliebe übrigens, die Billy zum Ende des Interviews ganz unerwartet offenbart: *"I have been into stupid Trance Music. Das hört sich jetzt bestimmt etwas seltsam an, aber ich höre immer noch gerne Minimal-Psychedelic-Goa-Trance. Ich mag es wegen der Sounds, die sind teilweise sehr eigenständig. Ein Freund von mir in San Fransisco ist in die dortige Szene involviert und wenn ich dort bin, werde ich hin und wieder von ihm auf eine Goa-Party geschleppt. Ich kann da schon meinen Spaß haben, wobei mich eine Party mit Michael Mayer oder Jeff Mills musikalisch weit mehr reizen würde. Da würde ich auch selber die Initiative ergreifen, um dorthin zu kommen."* Darauf einen Chai-Tee.

Nicht jeder will die Musik, die er hört, auch analysieren

SERVICEPOINT

Das Album "Midievalization" ist bereits auf Resopal Schallware / EFA erschienen.





House

WÖLFE IM SCHAFSPELZ

Greenskeepers

TEXT: OLIVER KOEHLER | OK@FORFURTHERDETAILS.NET

Eigentlich sollte "Greenskeepers" eine Punkband werden. Aber als Nick Maurer sah, wie viel profitabler sich elektronische Musik zusammenkloppen lässt, hat er lieber seine Swinghouse-Satireshow mit Banjoeinlagen und Buddy James Curd so genannt. Eine Pflaume, reif für Derrick Carters Classic-Label.

Heute machen wir einen Housetrack

SERVICEPOINT

Greenkeepers, Ziggy Franklin Radioshow, ist auf Classic erschienen

www.greenskeepersmusic.com
www.classicmusiccompany.com

Die Debüt-LP der Greenskeepers auf Classic, *"Greenskeepers present The Ziggy Franklen Radio Show"*, wird gerne mal als Jackass des House, als Output einer Hillbilly Combo und als modernes, musikalisches Pendant zu Monty Python zitiert. Oberflächlich mag die Platte auch den Eindruck erwecken. Oberflächlich! Unterschwellig schwingen dagegen ganz andere Vibes. Und zwar ganz schön subversive, sogar, wenn man sich die Lage der transatlantischen Beziehungen vor Augen führt.

Lass dir einfach mal von Nick Maurer, der in Heidelberg ansässigen Hälfte des Chicago House Duos Greenskeepers, erklären, wie ihr Hit vom letzten Jahr "Should I Sing Like This?" zustande kam. Wüsste man es nicht besser, man würde denken, Johnny Knoxville, umrühmter, masochistischer Anführer der MTV Jackass Posse, würde im Körper von Jimmypop von der Bloodhound Gang sitzen und seinen neusten halsbrecherischen Stunt einleiten: *"Heute machen wir einen House-Track."* So erzählt Maurer, wie aus fünf Minuten indifferenter, beinahe beiläufiger Arbeit der Durchbruch in dem eitlen, aufmerksamkeitsgeilen House-Markt gelungen ist. *"Eigentlich wollte ich nur noch weg. Das Stück klingt wie jemand, der nur noch aus dem Haus seines Partners, James Curd, raus musste. Wir hatten gerade 5 Stunden Studio hinter uns, da sagte James 'Sing etwas, irgendwas'. Ich fing an, die Bass-Saiten an der Gitarre zu zupfen und 'Wie soll ich singen? Soll ich so singen' runterzuleiern. Seine Katze hatte in mir eine allergische Reaktion hervorgerufen und ich hatte mir Taschentücher in die Nase gesteckt. Wir haben das Ding in 5 Minuten gleich bei der ersten Aufnahme im Kasten, und ich bin sofort danach gegangen. Derrick Carter erhielt eine Kopie und spielte es gleich am nächsten Tag, wo es dann den Weg zu Classic machte. Das war unser Supersplash in die Welt der dreckigen House-Music!"*

WHITE TRASH MEETS MONTY PYTHON

Eine solche Schilderung trägt unweigerlich die Handschrift eines waschechten, spätpubertierenden, Spaß-fundamentalistischen Amerikaners, der eher ein White Trash Herz für Monster Truck Racing Veranstaltungen hat als beispielsweise für altkontinentale Formel 1 Rennen. Auch wie House vom Teilzeit- zum Hauptprojekt zusammen mit dem noch in Chicago verweilenden Partner, James Curd, mutierte, war eher willkommener Zufall als kalkuliertes Risikounternehmen. Es war einfach die Punk-Attitüde aus seinem früheren Leben als Golfwart und Skateshop-Assistent (wo er seine deutsche Frau kennen lernte), die Maurer in dem Schlafzimmerstudio vollendet sah: *"Einerseits wollte ich schon immer meine Punkband 'Greenskeepers' nennen, andererseits sah ich, wie einfach es ist, sich zwei Stunden hinzusetzen, Musik zu machen und dafür noch bezahlt zu werden. Na ja, nicht so ganz bezahlt zu werden, aber immerhin seinen Namen an lauter coolen Plätzen wieder zu sehen."*

Aber so All-American und Monty Python, wie sich das Leben und die Musik der Greenskeepers vielleicht anhören mag, ist es irgendwie trotzdem nicht. Zum einen sind da die Augen Maurers, die so was wie eine getarnte Intelligenz unter der spaßigen Maske verraten. Zum anderen spricht die CD "Greenskeepers present The Ziggy Franklin Radio Show" eine sehr wohldurchdachte subversive Sprache. Mit ihrem Stilmix aus sehr unterschiedlichen Stücken - von elektroidem R&B zu pochenden Housepop-Tunes wie "Mesopotamian" (eine Anti-Kriegs-Ballade?) über beinahe willkürliche, aber sehr groovige Stücke wie "Should I Sing Like This?" und Curds eigene Swinghouse-Kompositionen -, dessen stilistische Sprünge gekonnt durch eine George Clooneyeske Radiostimme überbrückt werden, erfüllen die Greenskeepers einen scheinbar sehr globalen Musikanspruch (Sitz in Chicago und Heidelberg, Labels in London und Paris). So global sogar, dass es richtig Ärger geben könnte! Während sich Ronald McDonald Rumsfeld & Konsorten überlegen, wie man Importzölle auf französischen Wein und sonstige Embargos gegen Europa verhängen kann, schmuggeln die Greenskeepers ganz frech gediegene frankophone Django Reinhardt-Swingsamples und Eindrücke aus der Achse Berlin-Havana-Tripolis in die gutbürgerlichen, christlichen amerikanischen Househalte.

Wie man so was interpretieren mag, hängt natürlich vom einzelnen ab: Gemessen am Hintergrund der Empörung der neuen Welt über die Friedensmachenschaften der Alt-Europäer könnte man behaupten, die CD strotze nur so vor Versöhnung und Völkerverständigung zwischen den beiden Seiten des großen Teiches. Diplomaten sprechen dabei ganz gerne von *"Herzen gewinnen"*, Politologen von "soft power". Für Nick Maurer hingegen ist die CD aber ein besonderer Durchbruch, nicht nur weil sie damit für das britische Label Classic *"die erste Veröffentlichung jenseits der Grenzen von House produziert haben"*, sondern weil er auch darin eine Chance sieht, dass seine Musik endlich mehr Anklang in Deutschland findet. Dennoch wird der Weltfrieden wohl doch bis zur zweiten CD warten müssen: Am meisten freut er sich darüber, dass das von ihm produzierte Stück "Fluid" extra für einen Sampler der Frauenzeitschrift COSMOPOLITAN in England ausgekoppelt wurde.

Soul

DIE NACKTE KANONE

Spacek

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE / FOTO: TIBOR BOZI

Die Soul-Ballade in ihrer hochpolierten Digital-Essenz, Stimme und pointierteste Beats, sonst nichts, so errichtet das Londoner Trio Spacek ein Vintage Hi-Tech-Fanal am Kreuzungspunkt von R'n'B, Drum and Bass und Minimaltechno, um von ihrer souveränen Höhe selbst vor Gabba-Optionen nicht zurückschrecken zu müssen.

SERVICEPOINT

Spacek, Vintage Hi-Tech, erscheint auf !K7

Gibt es das? Universelle Musik? Außerhalb von Goa-Jenseitigen, die dem Ruf der einen und ewigen Trommel folgen, und Manu Chao, meine ich. Zumindest gibt es eine Ahnung von Universalität. Universalität setzt dort ein, wo Zierart aufhört. Dort, wo das ausschließlich Notwendige das Schöne ist, Nachhaltigkeit ästhetische Tugend und jede Lücke ein I-Tüpfelchen. Man könnte eine Schule des reduktionistischen Universalismus ausschreiben, wenn denn nicht die Beteiligten so gar nichts voneinander wüssten. Das Jahrgangsbuch dieser Schule würde rückwärts auflisten: Shut Up & Dance' Produktionen für Nicolette, Omars früheste Versuche noch vor Talkin' Loud, Chic zur "Stage Fright"-Phase, Willie Mitchells Produktionen für Al Green. Eine Liste von Projekten, die so lange den Rotstift an alles Arabeske legen, bis der zentrale Gesang in dem fragilen Kompositionsskelett fast durch die Maschen fällt. So schaffen sie eine Soul-Variante, die über alle stilistischen Generationscharakteristika hinweg verbindet, kein Stilcharakteristikum zu haben als die Laetitia vacui, die Freude am Nichts.

Das Südlondoner Trio Spacek kapriziert sich genau auf diese Laetitia vacui. Steve "Spacek" White, Morgan Zarate und Edmund Cavill (plus Jeff Scarlett als Tour-DJ) bauen um das verschnupfte Falsett von Steve einen "Du darfst"-Soul ohne eine Kalorie zuviel auf, aber voller swingendem Reduktionismus, konstruktivistischer Delikatesse und pointierten Beats, die bei aller hell clickenden Sprödigkeit nie ihre Elastizität verlieren. Mit ihrem zweiten Album "Vintage Hi-Tech" gelingt ihnen das fast artistische Unterfangen, bis auf spaghettiträgerdünnste Krücken rechts und links der Stimme nichts stehen zu lassen, was einen irgendwie festnageln könnte auf ein bestimmtes Genre, eine bestimmte Zeit, einen bestimmten Weg.

Steve Spacek: *Wir kümmern uns nicht um Genres oder Zeiten.*

Morgan Zarate: *Wir wollen es nicht. Das Einzige, das am Ende des Tages bleibt, ist die Beschränkung auf das Notwendigste. Deshalb sind wir die nackte ...*

Steve Spacek: *... Kanone des Soul. Wir suchen keinen Schutz nirgends, keine Unterstützung.*

Morgan Zarate: *Weißt du, es fühlt sich richtig an, wenn wir auf dem richtigen Weg sind, nur für uns selbst.*

Steve Spacek: *Das nächste Album könnte Gabba sein. Aber dann nur, weil es sich richtig anfühlt.*

DEBUG: Ihr werdet das Plastikhammer-Revival einläuten.

MORGAN ZARATE: *Unser Gabba würde das Stahlhammer-Revival einläuten. Das würde sich richtig anfühlen.*

Mit diesem individualisierten Richtig-Anfühlen eröffnet "Vintage Hi-Tech" eine universelle Anschlussfähigkeit, die kein Zuhause hat, keiner Szene angehört, aber allseitig von engsten Nachbarn umgeben ist. Spacek ist der Boudoir-Version deutschen Minimaltechnos von Closer Musik so nah wie der Pelzkragen-Grandezza von Vikter Duplaix' Broken Beats, Drum and Bass so nah wie amerikanischem R & B.

Steve: *Gegensätze sind ein roter Faden unserer Musik. Wirklich langsame - und ich meine langsame - Balladen mit Rave-Sounds zu konfrontieren, das reizt mich, ...*

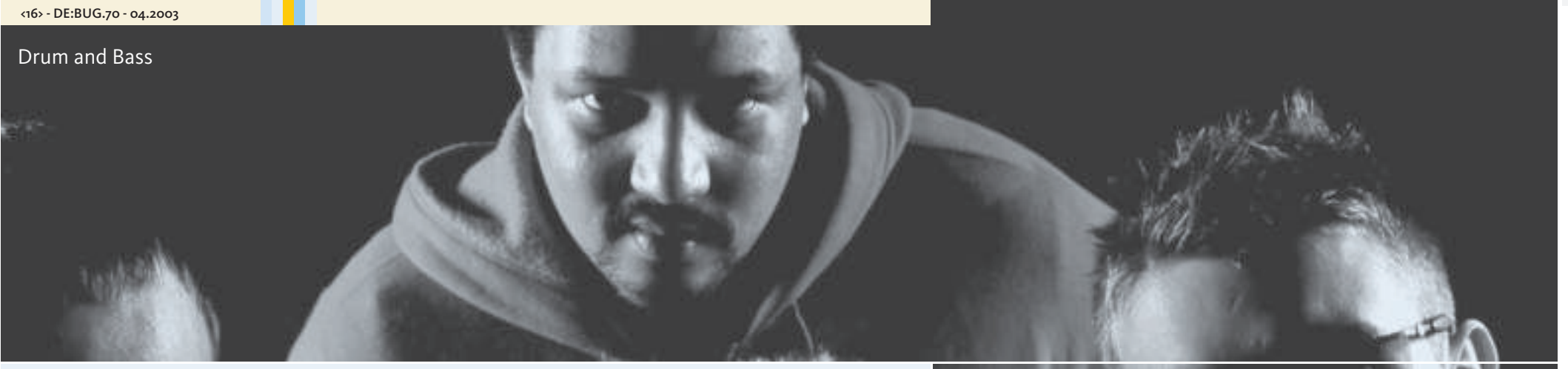
DEBUG: ... und die Ursprünge von Soul, Barbershop-Quartetts, dessen avanciertester Hitech-Variante gegenüberzustellen wie bei dem Interlude vor "I know", bei dem ihr alle barbershoppig durcheinander singt?

MORGAN: *Hm, no. Steve hatte Hunger im Studio. Wir wollten, dass er weiter singt: "Sing, sing, sing ..." So kam das zustande.*

DEBUG: Ihr wolltet also nicht bewusst den Bogen einer 80-jährigen Soulgeschichte schließen?

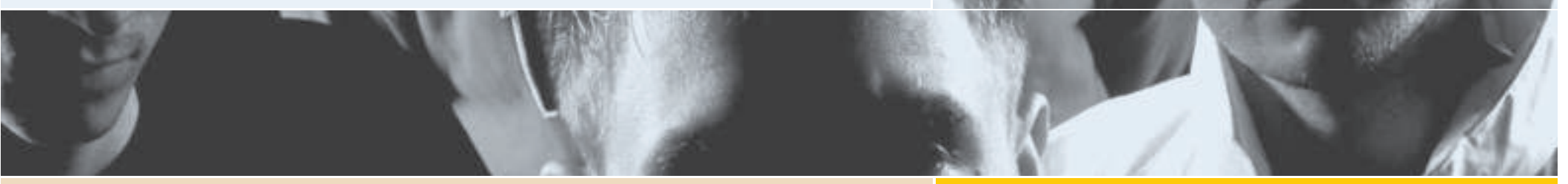
MORGAN: *Hm, no. But ... sounds good, the circle will be unbroken. Hm, yeah.*

Drum and Bass



BREAKBEAT PUNKS

Lautmalereien mit)EIB(aka Bad Company



TEXT: SVEN VON THÜLEN | SVEN@DE-BUG.DE

Die vier unerschrocken Ritter des Breitwand-Drum and Bass, die mit dem unausprechbaren Logo)EIB(auf der Brust seit ihrer ersten EP "The Nine" zurm fanatisch bejubelten Kollektiv avanciert sind, haben ihre Trennung bekannt gegeben. Oder etwa nicht? Chefritter Fresh klärt auf.

HTTP

www.bcrecordings.com
www.dogsonacid.com
www.breakbeatpunk.com

SERVICEPOINT

Das)EIB(Album "Shot on Safari" ist bereits auf BC Recordings erschienen.
Von Fresh erscheint demnächst eine Solo-EP auf Ram. Tracks für Metalheadz und eine Kollaboration mit Swift auf Charge stehen auch schon für weiteren Dancefloor-Mayhem bereit.

Vegas, Maldini und D-Bridge arbeiten auch alle an neuen Tracks.

Bad Company, so ruft der Drum and Bass hörende Volksmund das wohl erfolgreichste Produzentenkollektiv der letzten Jahre um Fresh, Jason Maldini, Vegas und D-Bridge noch immer, obwohl sie dank einstweiliger Verfügung der gleichnamigen 70s Rockband, nur noch als)EIB(ihre Kreise ziehen dürfen. Sei's drum. Ihre Version von Arsch tretendem, mal epischem, mal sägendem Breitwand-Drum and Bass, der nichts anderes im Sinn hat, als ein Maximum an Wirkung und Intensität in der kürzest möglichen Zeit zu generieren, war ganz im Gegensatz zu den vielen Plagiatoren, die Trittbrettfahrer-mäßig die Basswalze ausgerollt haben, immer den einen innovativen oder musikalischen Schritt voraus. Kaum eine Formation hat eine so fanatische und akribische Fangemeinde wie die vier Jungs aus London, was nicht zuletzt daran liegen mag, dass sie in einer für die Drum and Bass-Szene bis dahin doch ungewöhnlichen Weise den Kontakt zu den Kids, die die Dancefloors, die die Welt bedeuten, bevölkern, gesucht haben. Das von ihnen mitinitiierte Messageboard "dogsonacid.com" (DOA) hat sich zu einer der zentralen Schnittstellen für Infos, Neuigkeiten und Klatsch und Tratsch (in letzter Zeit mehr davon) innerhalb der Szene entwickelt. Jetzt scheinen die vier genug Floors gemeinsam in Schutt und Asche gelegt zu haben, denn dieses Jahr soll das Jahr der Solojoints werden, ließ Fresh auf DOA wissen und wurde dann gleich von Grooverider als Engineer für dessen Album angeheuert. Der Aufruhr und die Bestürzung unter den)EIB(-Jüngern nahm schon groteske Ausmaße an. Zeit, nachzuhaken.

DEBUG: In den letzten Monaten kamen alle Tracks, die unter dem)EIB(-Logo veröffentlicht wurden, von dir. Jetzt hast du angekündigt, solo weiterzumachen. Wie kam es dazu?
FRESH: *Ich bin an den Punkt gekommen, an dem ich es äußerst schwierig fand, mit anderen im Studio zu arbeiten.*

DEBUG: Warum, was hat sich verändert?
FRESH: *Ich bin mittlerweile sehr zufrieden, mit dem, was ich im Studio mache. Es fällt mir ganz einfach schwer, meine Ideen so umzusetzen, wie ich sie im Kopf habe, wenn noch jemand da ist. Früher hatte ich immer nur Bruchstücke eines Tracks im Kopf. Jetzt habe ich meistens eine Vorstellung vom ganzen Stück, habe ein Gefühl dafür, wie es anfangen, enden und klingen soll. Es ist schwer zu erklären, aber stell dir mal vor, du bist der Engineer und arbeitest gerade an ein paar Ideen für einen Track, die deine ganze Aufmerksamkeit erfordern, und währenddessen wirst du die ganze Zeit aufgefordert, mal dies oder das auszuprobieren. Das funktioniert für mich nicht mehr.*

DEBUG: Hört sich an, als ob die Trennung von dir ausging.
FRESH: *Das ist Bullshit. Es gibt eine Menge Leute, die geschrieben haben, dass wir uns jetzt auflösen würden, aber das ist Schwachsinn. So stimmt das einfach nicht. Wir haben beschlossen, nachdem wir drei Jahre fast jeden Tag unsere Köpfe im Studio zusammengesteckt haben, es ist an der Zeit, dass jeder seinen Solo-Projekten nachgeht. In einem Jahr oder so machen wir dann wieder ein Album zusammen. Jeder von uns will ein bisschen herumexperimentieren und gucken, was er alleine hinbekommt. Just give it a break for a bit and try something new.*

GROOVERIDERS KOPILOT
DEBUG: Wie muss man sich dann die Arbeit mit Grooverider vorstellen?
FRESH: *Im Endeffekt mache ich dasselbe, was Optical beim letzten Album von Groove gemacht hat. Ich bekomme Credits für die Co-Produktion. Das heißt, ich produziere das Album mit ihm zusammen. Ich übernehme nicht nur das Engineering. In der Vergangenheit gab es eine Menge großer Drum and Bass-Alben, bei denen jeder wusste, dass die meiste Arbeit von irgendeinem talentierten Engineer kam, der dafür teilweise nicht mal erwähnt wurde, aber bei Grooverider ist das anders, weil er die meisten Sachen selber macht. Er ist technisch sehr versiert und er weiß, wenn er mich mit im Boot hat, kann er sich mehr auf den kreativen Part konzentrieren, während ich dann für den Mixdown zuständig bin.*

DEBUG: Das dürfte aber schon recht zeitaufwändig sein, oder?
FRESH: *Ich sitze dafür drei Tage die Woche im Studio. Ein Grooverider-Album - und es gab bis jetzt nur eins - ist etwas Besonderes, genauso wie ein Album von Goldie oder Bukem. Ich fühle mich schon geehrt, von ihm um Mitarbeit gebeten zu werden.*

DEBUG: Neben dem Entschluss, erst einmal solo weiterzumachen, hast du gleichzeitig auch angekündigt, nur noch alleine aufzulegen ...
FRESH: *Ich habe dieses einstündige Back-To-Back-Spielen einfach satt. Das macht absolut keinen Sinn. Sowohl vom musikalischen als auch vom Standpunkt des DJs aus.*

DEBUG: Das sehe ich ähnlich. Aber Tatsache ist, dass die englische Drum and Bass-Szene primär so organisiert ist: Top-DJ Heavy Rotation mit mehr oder minder austauschbaren Sets.

Ich bin nie mit Bondagehosen oder Sicherheitsnadeln rumgelaufen, aber ich mag die Attitüde von Punkrock.

FRESH:*Es gibt ganz einfach diesen Konkurrenzkampf zwischen den einzelnen Clubs und Promotern, die so viele Top Name DJs ins Line-Up quetschen, wie es nur eben geht, weil sie denken, dass das die Qualität der Party steigern würde. Dabei spielen dann alle den selben Mist. Und wir alle tun es. Man könnte ja mal die Plattentaschen vertauschen und gucken, ob jemand was merkt (lacht). Als DJ bekommst du das normalerweise einfach nicht mit, weil du relativ spät in den Club kommst. Abgesehen davon willst du auch nicht derjenige DJ sein, der die großen Hits, und es gibt eben immer nur eine handvoll davon, die alle hören wollen, nicht spielt. Es ist total bescheuert, aber so läuft es momentan.*

DEBUG: Das es anders geht, ist aber auch klar. Ich denke da an Speed, Swerve oder die Metalheadz Sunday Session.
FRESH: *Ja, das stimmt schon. Ich glaube auch, dass es wieder in die Richtung geht. Weg von den schnellen, kurzen Sets, der Rave-Mentalität und dem ganzen Spektakel. Es wird wieder clubbiger und darker. Ich kann mir auch gut vorstellen, das Metalheadz wieder einen ähnlichen Stellenwert bekommt wie 1997. Die Sunday Session war immer ein besonderer Ort und eine Clubnacht durch und durch. Ich habe mit Goldie in letzter Zeit öfter gesprochen, weil er einen meiner Tracks für die nächste Metalheadz-Compilation genommen hat und es wird in den nächsten Monaten auf dem Label eine Menge passieren. Wahrscheinlich wird es sogar eine neue Sunday Session geben.*

DOGS ON ACID
DEBUG: Die Diskussion um die DJ-Sets ist nur eine, die du über das Messageboard dogsonacid.com, das du mitbetreibst, angestoßen hast. DOA hat eine Menge Gewicht innerhalb der Szene bekommen.
FRESH: *Als wir mit DOA als Messageboard angefangen haben, hätten wir nie gedacht, dass es einmal so groß werden würde. Wir waren ganz einfach der Meinung, dass es so etwas wie ein szeneinternes Forum für Ideen-, Meinungs- und Gedankenaustausch geben sollte, an dem alle, vom bekannten Produzenten bis zum glühenden Drum and Bass-Fan in Utah teilnehmen können. Und dann wuchs es wie ein Monster. Ich weiß überhaupt nicht mehr, wo ich die Zeit hergenommen habe, um das Programmieren zu lernen. Also habe ich mit HTML angefangen, um dann mit Java fortzufahren, um später bei C++ zu landen. Und während ich mir also all diese Programmiersprachen beibrachte, mailte mich Brian Peace, der zu der Zeit dnbmassive.com machte, an und fragte, ob er einige unserer Tracks in seine Dubplate-Sektion aufnehmen dürfte. Im Gegenzug fragte ich ihn hin und wieder um Rat, wenn ich irgendwelche Probleme beim Programmieren hatte. Nach einer Weile stellte ich fest, dass er ein verdammt guter Programmierer ist und fragte ihn, ob wir nicht mit dnbmassive.com und dogsonacid.com fusionieren wollten. Dass DOA so groß geworden ist, liegt zu einem großen Teil wirklich an ihm. Er hat eine Menge Arbeit und Herz in die Seite gesteckt.*

DEBUG: Die Popularität von)EIB(, gerade auch in Amerika, scheint mir einen nicht unwesentlichen Anteil daran zu haben, dass wiederum DOA so populär geworden ist.
FRESH: *Das kann schon sein. Ich denke, es hat die Leute enger zusammen gebracht. Die User aus den USA sind auf jeden Fall sehr aktiv und haben das amerikanische Selbstverständnis von "Freedom of Speech" mitunter sehr offensiv in die Foren getragen. Ich denke, dass das sehr wichtig ist, auch wenn es manchmal schwierig ist, einen kühlen Kopf zu bewahren. Gerade wenn es um deine Musik geht, und ich habe auf DOA andauernd Auseinandersetzungen mit irgendwem, aber DOA sorgt dafür, dass du dich mit anderen Meinungen auseinandersetzen musst.*

DEBUG: Glaubst du, dass DOA die Szenepolitics ein wenig verändert hat?
FRESH: *Ja, ich glaube schon. Es hat die Szene sehr viel greifbarer gemacht. Früher hieß es immer, die Drum and Bass-Szene bestehe nur aus Gangstern und Kleinkriminellen. Danach hieß es, dass die Szene zu protektionistisch wäre, ein kleiner eingeschworener Zirkel, der niemandem ohne weiteres Zutritt gewären würde. Das ist jetzt vorbei. Die Entwicklung der Szene ist nicht mehr kontrollierbar. Selbst wenn irgendwer in London das noch wollen würde, es würde nicht mehr funktionieren. Du könntest gute Tracks einfach nicht mehr zurückhalten und gleichzeitig ist die Kontaktaufnahme zwischen jungen Produzenten, DJs und Labels extrem einfach geworden, was weniger mit DOA als mit dem Internet an sich zu tun hat. Aber du kannst die Diskurse, die Stimmung, eigentlich alles, was so passiert in der Szene, auf Messageboards wie DOA einsehen. Die neuesten Dubplates sind innerhalb von wenigen Tagen im Netz und werden von Kids auf der ganzen Welt gehört und bewertet. Alles, auch, sagen wir mal, überflüssige Sachen, wird im Detail diskutiert. Und du musst dich irgendwie dazu verhalten.*

DEBUG: Der Name deines eigenen Labels, Breakbeat Punk, beschreibt den Sound, den)EIB(geprägt hat, ziemlich genau. Gilt das auch für die Haltung?
FRESH: *Ich würde nicht unbedingt sagen, dass ich einen Punkrock-Background habe, ich bin nie mit Bondagehosen oder Sicherheitsnadeln rumgelaufen, aber ich mag die Attitüde von Punkrock. Die Musik, die Punkrock repräsentiert, verändert sich permanent. Für mich ist Punk eine kritische Lebenseinstellung. Der Drang, für sich selber zu denken und zu entscheiden. Und es mag Zufall sein, aber in der Drum and Bass-Szene findet man viele junge Kids, die den Zustand und die Entwicklungen sowohl politisch als auch gesellschaftlich sehr skeptisch und teilweise zynisch betrachten. Nicht zuletzt ist es aber eben vor allem die "hard in your face don't take no prisoners"-Attitüde der Musik, die für mich eine Weiterentwicklung von Punkrock darstellt. Aber ich bin nicht John B, der total marktschreierisch Electro und 80s-Einflüsse pushed. Ich renne nicht herum und rufe: "Hey, das ist Punk. Check it out!"*

WOHLKALKULIERTE AUTHENTIZITÄT

E-Z Rollers

TEXT: RENE JOSQUIN | RENE.JOSQUIN@GMX.DE

Kaum eine Szene verstößt ihre Helden so leicht wie die des Drum and Bass. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass die E-Z Rollers durch ihr neues Album "Titles Of The Unexpected“ ihren Sound sowohl einem breiten Publikum näher bringen als auch in der Szene abgefeiert werden. Ein Bericht über einen eleganten Spagat zwischen Radio und Blockparty.

SERVICEPOINT

E-Z Rollers, Titles Of The Unexpected, ist auf Moving Shadow erschienen.

HTTP

www.movingshadow.com
www.intercomrecordings.com

Die EZ Rollers sind sich der ambivalenten Gefühle, die ein Vocalprojekt mit Crossoverpotential und zuckersüßer Chartstauglichkeit in Teilen der Drum and Bass-Szene noch immer auslösen kann, sehr bewusst. *"Wir arbeiten hart an unserer Reputation"*, sagt Jay Hurren, der als JMJ bei JMJ & Richie für Moving Shadow schon den Funk befreit hat und der es sich mit Sängerin Kelly Richards und MC Jakes zum Interview gemütlich gemacht hat. Alex Banks, die andere Produzentenhälfte der Rollers und ebenfalls Moving Shadow Urgestein (Hyper on Experience, The Succesful Criminals) erledigt derweil die Promo-Arbeit in England. Und mit eben dem Bewusstsein, dass Authentizität ein hart zu erwerbendes Gut ist, arbeiten die vier an ihrer Vision von Live-Drum and Bass, ohne immer wieder auf ihre Vergangenheit hinweisen zu müssen. Im Club passen sie sich auch gerne den unterschiedlichen Gegebenheiten und Befindnissen innerhalb der Drum and Bass-Szene an. Ob eher düster und undergroundig kellerkompatibel wie im Berliner Icon oder eher funky wie in ihrem Lieblingsclub, dem Hamburger Mojo, das Feedback ist durchweg sehr gut. *"Zuerst sind wir dazu da, den Leuten eine gute Zeit zu verschaffen und den Blockpartyvibe in allem, was wir machen, zu kicken."*

ENDLOSPARTY STATT KONZEPTALBUM

Und so funktioniert auch ihr neues Album nicht als Konzeptalbum, sondern als Endlosparty. Melodien und ein gewisser Popappeal stehen im Vordergrund, was nicht zuletzt ein Resultat davon ist, dass sich Kelly erstmalig schon bei der Studioarbeit und nicht erst beim fertigen Track einbrachte. Jazziger oder experimenteller Stuff, wie auf dem wegweisenden Vorgänger "Weekend World", wurden, obwohl sie es nach wie vor gerne machen, verschoben. Dafür werden wir durch HipHop, Reggae und britischen R'n'B überrascht. Diese Tracks entstanden, als sich auch Jay und Alex angesichts der immer unterkühlter daher kommenden Tracks auf ihre Wurzeln besannen: HipHop, Soul und Rare Groove. Dass damit der Weg in die Radio-Playlists auch dank des Kuschelkurses, den die englische Musikpresse gegenüber Drum and Bass zur Zeit an den Tag legt, kürzer sein könnte als zuvor, sehen die drei nicht so. *"Drum and Bass wird im Radio fast überall wegen seiner Geschwindigkeit ausgeschlossen. Eine große Ausnahme ist Brasilien, wo die Leute durch das Tempo von Samba und Bossa keine Hemmungen haben."* Dort wurden sie bei ihren Gigs wie Rockstars bejubelt. Live bleiben die E-Zs aber beim Drum and Bass. Ihre eingängigen Tracks lagen bereits unter den Nadeln von Roni Size, Brian G, Peshay, Fabio und Patife. Damit wandeln sie so sicher wie selbstbewusst auf dem schmalen Grat zwischen Pop und Underground. *"Das ist kein künstlerisches Statement"*, ergänzt Jay. *"Wenn ich einen Tune mag, dann mag ich ihn eben. Und wenn das Album neue Hörer der Szene näher bringt, würde uns das nur freuen."*

Das würde dann auch ihrem eigenen Label helfen. Intercom ist nach vier Jahren inzwischen immerhin beim 28. Release angekommen. *"Gerade unsere Hauptacts Tommy Knocker und 60 Minute Man haben sich im letzten Jahr stark nach vorne entwickelt."* Im Sommer wird mit "Lickable Beats" der erste Label-Longplayer erscheinen. Alben vom 60 Minute Man und DJ Touch sind in Arbeit. Auch die E-Zs selbst werden ihre Plattform in Zukunft verstärkt für sich nutzen.

MC Jakes würde die Zeit abseits der Gruppe zwar gerne rauchend vor der Playstation hocken, arbeitet dann aber doch lieber mit Technical Itch an dessen neuem Album oder kollaboriert mit den Distorted Minds. Und Kelly verarbeitet ihre Produzentenerfahrungen zu eigenem dubby Downtempo Stuff. *"It´s not stagnating, it´s going rather forward."*

Wenn ich einen Tune mag, dann mag ich ihn eben. Und wenn das Album neue Hörer der Szene näher bringt, würde uns das nur freuen

°advanced

°advanced™
ZOMBA DANCE DISTRIBUTION PRESENTS:

FREAKS
THE MAN WHO LIVED UNDERGROUND
Music For Freaks
CD / 2LP 381.9205.2 / 381.9205.1
Nach "Beat Diaries" und "Meanwhile Back At The Disco" releasen Luke Solomon und Justin Harris mit "The Man Who Lived Underground" ihr drittes und bislang ausgereiftestes Album - ein Amalgam aus House, Pop, Hi-Tek Funk, Electro, Techno-Ansätzen und feinster Electronica, gepaart mit Charme, Coolness und britischem Humor, inkl. der House-Hymne "Where Were You When The Lights Went Out" & "Washing Machine". De:Bug Höchstwertung!

SOFT PINK TRUTH
DO YOU PARTY?
Soundslike
CD 381.3107.2
The Soft Pink Truth a.k.a. Drew Daniel (Matmos/Björk) springt nicht einfach auf den 80'er Retro-Zug mit auf, sondern verbindet sehr eigenständig 70'er Disco und 80'er Robot-Electro mit modernen Produktionsweisen - immer garniert mit viel Sex, Camp-Humor und anarchistischem Spass. De:Bug Höchstwertung! "Die Bassline ist dreckiger als ein Haufen ungewaschener Unterwäsche!" (WOM-Journal 2/03). "Eine neue Dance-Music-Mutation, die vor purer androgyner Lust nur so strotzt." (Groove, Alben der Ausgabe 2-3/03)

MOUSE ON MARS
GLAM
Sonig
CD 381.4003.2
"Glam", ein wundervoll tiefes und verwobenes MOM-Album, wurde ursprünglich für einen Film komponiert. Auf eine subtile Art und Weise lässt die Musik sich Zeit, entfaltet sich stetig und hypnotisch und überzeugt durch die MOM-typische Komplexität. MOM schienen auf "Glam" in sich selbst zu ruhen; es herrscht eine souveräne Entspanntheit. Drei Bonustracks auf der CD!

MIRA CALIX
SKIMSKITTA
Warp
CD / 2LP 226.4079.2 / 226.4079.1
Die einzige Warp-Künstlerin präsentiert mit "Skimskitta" ein dichtes, einladendes Epos zwischen Electronica, Techno, Experiment und Radiohead. "Der Vergleich mit David Lynch liegt nahe, könnte aber auch durch einen bewusstseinserweiterten John Carpenter ersetzt werden." (Groove 2-3/03) De:Bug Höchstwertung! Auf Tour mit Chris Clark im Mai.

BEANS
TOMORROW RIGHT NOW
Warp
CD / 2LP 126.4080.2 / 226.4080.1
Bahnbrechende Produktion, lyrische Finesse und eine der eigenwilligsten und bemerkenswertesten Liveshows überhaupt - HipHop-Rebell Beans (ex-Antipop Consortium) meldet sich als erster zurück und lässt sich von DJ Shadow, Prefuse 73, DJ Spooky, Terranova, Mike Ladd u.v.a. begleiten. Im Mai auf Tour.

KASKADE
IT'S YOU, IT'S ME
Om Records
CD / 3LP 300.2120.2 / 300.2120.1
Ryan Raddon a.k.a. Kaskade ist ein DJ/Produ-cer aus Chicago, der Masters AtWork, Derrick Carter, Marques Wyatt und Lazy Dog als seine Einflüsse nennt. Auf seinem Debütalbum "It's You, It's Me" bringt Kaskade wegweisenden Deep House, der mit sanften Vocals und souligen Kompositionen die Genre-Grenzen sprengt.

AUTECHRE
DRAFT 7.30
Warp
CD / 2LP 126.4092.2 / 226.4092.1
Das zugänglichste Album der beiden Vorzeige-Elektroniker seit Jahren. "Draft 7.30" ist ein freier elektro-magnetischer Tanz molekularer Strukturen unter mikroskopischer Beobachtung. Oder einfach düster-polyrhythmische Musik zwischen Pop und Stockhausen. De:Bug Höchstwertung - enjoy! Out 07.04.03

I-WOLF PRES. SOUL STRATA
S/T
Klein Records
CD / 2LP 312.4042.2 / 312.4042.1
Mit diesem Album gelingt Sofa-Surfer Wolfgang Schlögl die scheinbar mühelose Zusammenführung von europäischer Electronic Culture, transatlantischer Beat Science und tiefem, emotionalem Impact. Eine Platte, die den Begriff "Soul" für das 21. Jahrhundert neu definiert. Includes NME single of the week "Positivity" and future-classic "Be My Light".

DJ FORMAT

Beats für die Ewigkeit

Text: E. Aydin | ekrem.aydin@wu-tal.de / Fotos: Lee Grubbs

Im letzten Sommer erschien eine seltsame Single mit dem bezeichnenden Titel "Ill Culinary Behaviour", auf der ein MC vom Betreten bis zum Verlassen der Wohnung eines gewissen DJ Format, unter dessen Namen diese Platte erschien, die notwendigen Dinge für eine erfolgreiche Studiosession auf eine Art gerappte Speisekarte packte. Auffallend war nicht nur das Thema, sondern auch die Musik und die Art, wie sie produziert wurde, denn beides gehört definitiv in die Zeit, in der HipHop noch Spaß machen durfte. Auf der zweiten Seite dann "Last Bongo In Brighton", eine energiegeladene Uptempo-Nummer, zusammengehauen aus unzähligen Classic-Breaks und Funk-Samples, wie es berufsverwandte à la Cut Chemist oder DJ Shadow nicht besser machen könnten. Letzterer überschüttete DJ Format dafür auch kräftig mit Lob: "Es war eine große Überraschung für mich, als ich auf Shadows Website die lobenden Worte über meinen Track 'English Lesson' lesen konnte. Ich hatte mich nicht getraut, die von Steinski angefangene 'Lessons'-Reihe, die DJ Shadow ('Lesson 4') dann vor Jahren wieder aufgriff und Cut Chemist ('Lesson 6') fortsetzte, einfach nur Lesson 5, 7 oder 8 zu nennen. Aus reiner Ehrfurcht wählte ich den Titel 'English Lesson', denn es war ja ihr Baby."

I DRIVE JURASSIC FIVE

Die Freude wurde noch größer, als DJ Format, der im wahren Leben Matt Ford heißt, die Chance bekam, Jurassic 5 bei deren erster Tournee als Fahrer durch halb Europa zu chauffieren. In den beiden DJs/ Produzenten der Crew, Cut Chemist und Nu-Mark, fand er schnell zwei Gleichgesinnte und zusammen plünderten sie jeden Plattenladen zwischen Formats Heimatstadt Brighton und Warschau. Bewaffnet mit einem kleinen Fisher-Price Portable Plattenspieler wurden bei dieser Fahrt die Sounds für weitere Projekte gefunden und der Sammlung einverleibt. Eine Eigenschaft, die Format sehr pflegt, denn auch für die beiden Interviewtage in Köln und Paris hat er immer einen Zusatztag für seine Leidenschaft eingeplant. Und als sei es zum Beweis nötig, zückt er besagten Plattenspieler aus der Tasche und spielt die gerade erworbene Platte einer tschechischen Big Band an, die es verdient hat, in unzählige Soundfragmente zerstückelt und dann in einem neuen Track getarnt wieder belebt zu werden. "Es ist in jedem Fall als Vorteil zu werten, dass ich meine Musik mit Sounds aus Europa aufnehmen kann. Unsere Quellen sind bei weitem noch nicht so verbraucht wie die der Amerikaner." In der Tat, es finden sich kaum bekannte Samples oder Drumsounds und trotzdem klingt alles so vertraut, fast schon nostalgisch. Der Albumtitel "Music For The Mature B-Boy" erklärt dann auch warum. Es handelt sich um Musik, die im Geist der Pioniertage des HipHop bis hin zum Golden Age Mitte der Neunziger aufgenommen ist und überhaupt nicht versucht, mit aktuellen Produktionen Schritt zu halten. "Für mich war dies die beste Zeit, denn es steckte soviel Spaß in allem. Die Art und Weise, wie damals produziert wurde, war großartig. Egal was ich hörte, ich wollte alle Scheiben haben und auch die, die dafür gesampelt wurden. Dieses Gefühl fehlt mir bei neuen Sachen fast immer, auch wenn sie deswegen nicht unbedingt schlecht sein müssen. Sie entsprechen nur nicht meiner Philosophie von Musik und Beats."

DJ Format, Music For The Mature B-Boy, erscheint auf Pias Recordings.

MANCHMAL MISSVERSTANDEN

Sixtoo

TEXT: CLARA VÖLKER | CAYND@DE-BUG.DE / FOTOS: SHANE WARD

Kanada, nicht gerade ein für HipHop berühmtes Nachbarland der USA, trumpft mit Sixtoo, Musiker, Writer, Skateboarder und reflektierter Redner, ein neues Ass aufs Indiehop-Parkett. Melancholisch zwischen Anticon und DJ Shadow klingt Sixtoo wie ein gezähmter Antagonist mit zerbrochenem Kamm.

HipHop ist für mich "Drop Dead Fuck America"-Musik.

Zuerst kam Graffiti, dann Musik. Punkrock. Danach Dancehall, und die ersten Turntables. Schließlich eine MPC, inzwischen ein mit den üblichen neuen und ein paar älteren Sachen ausgestattetes Homestudio. Was nicht heißt, dass Sixtoo für seine Musik nicht ab und an mal zu Instrumenten wie Bass oder Gitarre greift, Kanada und die USA liegen ja nicht so weit auseinander. Aber Samples und "das Menschliche an maschineller Musik" bleiben auch auf seiner neuen Platte "Antagonist Survival Kit" die Basis für die eher schwermütige oder melodische Musik mit zum Teil anklagenden Texten. Weswegen er beim amerikanischen Bröckelhiphop-Label Anticon auch gar nicht so falsch aufgehoben war. Durch eine Radiosendung von Buck65, der anderen Hälfte seiner Gruppe "The Sebutones", traf Sixtoo Mitte der 90er Sole und Alias von Anticon, mit denen er später zwei Jahre lang in Oakland, Kalifornien zusammen wohnte. Inzwischen nicht mehr in der kanadischen Kleinstadt Halifax, sondern der Metropole Montreal wohnhaft, hat Sixtoo seine nicht nur ortsbedingte Außenseiterposition zum exklusiven Wert umfunktioniert. Schließlich ist die Konkurrenz an HipHop-Musik in Kanada nicht besonders groß, HipHop an sich allerdings nicht so klein, wie man vielleicht vermuten könnte. Immerhin gibt es auch dort massig Graffiti, Skateboards, Plattenspieler, Kunst, Gedanken und Schlaflosigkeit.

DEBUG: Bitte stell dich vor.
SIXTOO: *Vaughn Robert Squire. Sixtoo. Sebutone. 1200hobo. Vollzeit-Anthropologist und Teilzeit-Kleinkrimineller. 38 Jahre alter Schurke. Nomadischer Zeitreisender. Scum, Punk Rocker.*

DEBUG: Was magst du an HipHop nicht?
SIXTOO: *Die kurzlebige und geldgeile Industrie, die durch das, was die Konsumkultur als HipHop adaptiert hat, aufgeblüht ist. Ich hasse diesen Scheiß. Es macht mich krank. All diese "Wir-unterstützen-Rap"-Bekleidungsfirmen können mich mal. Mode hat den HipHop, den ich kannte und liebte, zerstört. Insbesondere die politische Überzeugung darin, die mich als Punkrock-Kid da reingezogen hat, in die "drop dead fuck america"-Musik.*

DEBUG: Was gefällt dir an Rock/Alternative und elektronischer Musik?
SIXTOO: *Die DIY-Ethik, die an Rockmusik hängt, genauso wie die Produktion der Musik selber. Indiekünstler haben gelernt, minimale Musik zu restrukturieren, um sie wieder interessant zu machen. Einflüsse aus verschiedenen Genres sind wichtig, aber im Grunde leben wir in einer Post-alles-Gesellschaft. In dem Moment, in dem etwas passiert, wird es auch schon global verteilt. Es gibt keine langsame Entwicklung mehr, Musik wird auf Nachfrage hin produziert. Was gut und schlecht sein kann, je nachdem, ob man sich anpassen kann.*

ICH GLAUB', ICH DREH' AM RAD

DEBUG: Was sind deine Einflüsse, musikalisch und sonst?
SIXTOO: *Mich beeinflusst alle mögliche Musik, von Komponisten wie Cage und Stockhausen, populären HipHop-Produzenten wie Primo und Large Professor zu Underground-Leuten wie OD und Jel. Ich beziehe mich auch auf Krautrock genauso wie auf die Montreal Minimal Rock Community. Die Produktionsweise und der Rhythmus von Dub ... Albinis Wiedererfindung von Rockproduktion. Ich sehe alles als Referenzpunkt, aber versuche etwas Einmaliges und gleichzeitig Anerkennendes daraus zu machen. Außer Musik mag ich japanisches Magazindesign, deutsche Technik, kalte harte Linien an konkreten Gebäuden. Science Fiction. Ich mag Ziegelsteine. Metall. Züge, Filme, am liebsten von Jim Jarmusch.*

DEBUG: Magst du die Welt, in der du lebst? Was würdest du gerne ändern?
SIXTOO: *In meiner idealen Welt würden Leute den wirklichen Wert ihrer Begabungen erkennen, das ist alles. Nichts Drastisches, aber man sollte mal drüber nachdenken. Man sollte wissen, dass es nicht das Cleverste ist, 150$-Schuhe von einer Firma, die 3$ pro Schuh zahlt, zu kaufen. Letzten Endes hat man dann ein Monopol, das von geldgeilen Bastarden geführt wird. Amerika ist ein gutes Beispiel für das, was in der Welt schief läuft, aber nicht das einzige Beispiel. In einem sehr egoistischen Sinn würde ich die Wahl gerne von Bush zu Nader ändern und das ökonomische Rad 20 Jahre zurückdrehen, vielleicht wäre dann das Wertemodell für den Rest der ersten Welt weniger korrupt. Ich würde auch gerne das ganze Blut vom Geld waschen, aber vielleicht würde das die Sachen etwas zu friedlich machen.*

DEBUG: Siehst du Technologie als Verbesserung oder würdest du eine langsamere Entwicklung bevorzugen?
SIXTOO: *Technologie ist schon der Motor aller Entwicklungen heute. Ob Leute daran teilnehmen oder nicht, hat nichts mit meiner Sicht zu tun. Ich mache Kunst und Musik und verkaufe das dann als digitales Produkt. Es wäre also eine Lüge, zu sagen, ich würde es nicht unterstützen. Dennoch bewundere ich Leute, die bei analogen Methoden bleiben, und würde Qualität Quantität jederzeit vorziehen. Wenn ich es mir leisten kann, werde ich mich auf jeden Fall zu den guten alten 2"-Tonbändern und einem schönen alten Mischpult zurückentwickeln, weil damit meine Lieblingsaufnahmen entstanden sind. Und da 20 Jahre altes Equipment offensichtlich immer noch funktioniert, ist es wohl korrekt hergestellt worden. Ich frage mich, ob mein G4 in 20 Jahren wohl auch noch laufen wird. Irgendwie glaube ich es nicht. Meine EMU SP 12 Drummachine ist von '85 und läuft und läuft und läuft ...*

DEBUG: Siehst du dich als Antagonisten?
SIXTOO: *Nicht als Antagonist per se, aber manchmal missverstanden.*

SERVICEPOINT

Sixtoo, Antagonist Survival Kit, ist auf Vertical Form / Indigo erschienen.
Eine neue Sebutones Platte gibt es im Herbst.
http://www.13stars.org

DE:BUG* PRÄSENTIERT

ELECTRONIC ! FANTASTIC ! SURREALIST !

" FANTOMES "
JOAKIM'S NEW ALBUM IN STORES
ON MARCH 24, 2003

STILL AVAILABLE : JOAKIM "Are you vegetarian ?" (EP) / JOAKIM "Come into my kitchen" (EP) / I:CUBE "Vaccum Jackers" (EP)
KEMIT SOURCES "Play" (EP) / FOCUS (PHIL ASHER) "Sweet and Sour" (CD) ...
CATALOGUE ON WWW.VERSATILERECORDS.COM / DISTRIBUTION BY PROSALES®

Versatile

NAMENSTASSEN UND POLARLICHT

Manitoba

TEXT: KAY MESEBERG | HEPBURN@REFLECTOR.DE

Über Musik im Jubelton zu schreiben, kann richtig hartes Brot bedeuten. Bei Manitoba ist es genau andersherum. Über Dan Snaiths neue Platte zu reflektieren, ohne im Jubelton unterzugehen, ist die härteste Kokosnuss seit Menschengedenken. Raubritter Kay Meseberg hat sich die Zähne ausgebissen.

SERVICEPOINT

Das Manitoba-Album „Up in Flames“ erscheint auf Leaf/Indigo.

Einen Text über das neue Manitoba-Album ”Up in Flames“ kann man schwupdiwup so mit lobhudeligen Klischees zuballern, dass redigierende Redakteure und lektürende Leser einen Promotionwaschzettel mit einer kritischen Textanalyse verwechseln würden. Es ist höllisch schwierig, die Album-des-Jahres-, Musik-der-Stunde-Arien und -Tretminen zu meiden. Dennoch muss einfach mal gesagt werden, dass "Up in Flames" das herausragendste, weil einzigartigste Album seit langer, langer, langer Zeit ist. Es ist, wonach mein Ohr sich sehnt. Es ist, weshalb manch Herz bald anders schlägt. Die Lyrik-Notbremse bringt es nicht wirklich. Also rücken wir mal den Fakten auf den Pelz. 24 Jahre alt und gerade dabei, in London den Ph.D. in Mathe zu machen. Wer das über Dan Snaith liest, wird auf die falsche Fährte gelockt. Nein, so klingt die Musik nicht. Wenn Manitoba die musikalische Inkarnation von Pythagoras sein soll, könnte man Daniel “DSDS“ Küblböck auch als auferstandene Zarah Leander verkaufen. Mit London spaziert aber eine Information hinein, die uns dem Verständnis für "Up in Flames" näher bringt. Obwohl Dan Snaith aus Toronto, Kanada kommt. Manitoba ist der Name einer verschlafenen Provinz zwischen North Dakota und Hudson See. In London hat man es schon schwer, gerade wenn man aus seiner Hood gerissen plötzlich am mutmaßlichen Nabel der musikalischen Welt gelandet ist und feststellen muss, dass es echt nicht so aufregend wie gedacht ist. *”Ich hatte hohe Erwartungen an die Musik, als ich hergekommen bin, vor allem an für mich neue Musik. Aber die elektronische Musik finde ich langweilig. London ist echt langweilig für Musik. Vor allem dieser Trance-Kram. Darum ist mein Album vielmehr von Kanada beeinflusst. Ich vermisse hier in London meine Freunde. Ich mag es, eine Community um mich herum zu haben, nicht isoliert zu sein. Musik zu machen, bedeutet für mich, von London zu flüchten. London ist für mich zu dreckig, zu depressiv. Komisch, dass es so gehypt ist. In Kanada habe ich mich nie so recht darum gekümmert, was gerade die musikalische Mode ist, oder ich habe einfach das Gegenteil dessen gemacht.”* So auch mit seinem Album. Das kommt so unvermittelt und so aus heiterem Himmel, dass man es einfach nicht glauben kann. Fast zu schön, um wahr zu sein. Statt mit London vergleicht Dan dann sein Album mit der kanadischen Stadt Badger, wo im Februar ein Fluss die Stadt überflutete und die einsetzende Kälte die Wassermassen zu einem riesigen Eiswürfel schockgefror.

London ist dreckig und macht depressiv. Musik machen bedeutet für mich, aus London zu flüchten, zurück nach Kanada.

HTTP

manitoba.fm, posteverything.com/leaf,

Ein Anstoß für Dan war auch die Langeweile, die ihn bei so einigen elektronischen Produktionen dieser Tage befällt. Liegen da nicht ein paar Produzenten auf der faulen Haut? Drums sind oft so einfach programmiert, dass man sie bei anderen wieder findet und sie darum wie Presetsounds erscheinen. Auch manche Snare ist sowohl House- als auch Drum and Bass-kompatibel.

LEGENDEN AUS DER ROCK-BRONZEZEIT

Das war in der 60er und 70er noch anders. Da wurde gefeilt und geprobt, bis eine Snare einen eigenen Sound hatte. Vielleicht liegt es aber auch an Gegebenheiten bei elektronischer Musik. Ein Produzent hat es geschafft, wenn er einen eigenen Sound definiert. Die Alben, die dann folgen, festigen dann nur diesen Status, erschaffen aber nichts wirklich Neues mehr.

Folglich liegen Dans Samplequellen in noch eher unverbrauchtem Material – mal von den Beach Boys abgesehen. Psychedelic Rock der 60er, 70er, 80er kauft er gerade en masse. Überdies erinnern so manche Elemente auch an Mark Almond (nicht der Soft-Cell-Marc), Jukka Tulonen oder osteuropäischen Rock wie den von Skorpio, Syrius, Niemen, etc. Dieser Sound hat seine Eigenarten, hierzu hat Dan dann eigene Parts eingespielt, programmiert. Wie das bei der im Frühjahr/Sommer kommenden Live-Umsetzung klingen wird, treibt schon jetzt die Spannungskurve in die Höhe.

Trotz aller Rockzitate macht das Manitoba-Album eine leichtfüßige Deepness aus, die die Musik zum gelinden Schweben bringt.

Zu “Up in Flames“ fiel mir eine Geschichte ein, die illustriert, was das Album ausmacht. Vor einigen Jahren war ich mit Freunden per Auto in Nordamerika unterwegs. Wir kamen gerade aus den Black Hills, fuhren über Sault-Saint-Marie in Kanada ein. Irgendwo nördlich des Huron-Sees nach ewiger, schnurstrackser, einspuriger Straße mit dickem Schotterrand, entlang von Wäldern und Felsen, schlugen wir unser Nachtlager auf, gleich neben einer Poststation, die Tankstelle, Minimarkt und Treffpunkt der meilenweit voneinander entfernten Nachbarn in einem ist. Dort hat jeder der Nachbarn tatsächlich eine Tasse mit seinem Namen drauf im Regal zu stehen. Wir also hundemüde angekommen, ab in die Station, die Tassen mit einem Gefühl von erst Befremdung, dann Behaglichkeit sehend, genehmigten uns einen kleinen Mitternachtsimbiss. Wir traten wieder heraus, gingen zum Vierrad, rauchten eine richtig teure Kippe, machten die Musik an und plötzlich. Was ist da vor uns, direkt über uns am Himmel? Bewegt sich wie ein schlaffer Vorhang in flauer Sommerbrise. Der kaltblaue Ton des Schauspiels und die Himmelsrichtung ließen keinen Zweifel: Polarlicht. Wau, Mund auf.

Genau so der Mund auf steht vielen Hörern bei “Up in Flames“, wie Dan beipflichtet. Eine Euphorie, die Vertrautheit und neugierweckende Fremdheit in sich trägt. Euphorie, die allein die Weite und Assoziationsmannigfaltigkeit des Hörerlebnisses liefert. Jeder kann in “Up in Flames“ seine Tasse mit dem eigenen Namen drauf finden. Und spätestens nach einem Schluck daraus zeigt sich beim Hörgenuss auch das Manitoba-Polarlicht.

Nimm alles auf. Nur keinen Kredit.

Du bist kreativ. Voller Inspiration. Und bereit für den nächsten Schritt: Du willst Deine Musik in professioneller Qualität auf CD hören. Dann ist das EMI Production Kit genau richtig. Aufnehmen, arrangieren, Klänge erzeugen, kreativ bearbeiten, mischen und mastern – mit dem EMI Production Kit machst Du aus Deinem Computer ein modernes Musikstudio. Du bekommst so professionelle Tools wie das EMI 6|2 m, Emagic's neuestes USB MIDI Audio-Interface und die mehrfach ausgezeichnete Recordingsoftware Logic Gold. Ebenso die unglaublich realistisch klingenden Vintage Software-Instrumente EVB3 Orgel und das EVP88 Electric-Piano plus den bekannten EXSP24 Sample Player mit der Sample-CD Xtreme Digital. Und das alles zu einem Preis, bei dem Du gegenüber dem Kauf der Einzelprodukte mehr als die Hälfte einsparst. Steig ein in die Welt der professionellen Musikproduktion. Das EMI Production Kit steht ab sofort bei Deinem Fachhändler bereit.

www.emagic.de

Technology with soul.

Elektronika

NÄHER AN DIE SACHE WEG

James Din A4

TEXT: ANETT FRANK | ANETTFRANK@DE-BUG.DE / FOTO: FELL ROBOTER

Bremens Stadtmusikant Number One ist Dennnis Busch aka James Din A 4. Auf seinem Label Esel rockt er alle Welt seit drei Jahren in den selbstgewählten Erdbeerhimmel. Verschleierungstaktik in 4/4. Echt hansestädtisch eben.

SERVICEPOINT

James Din A4, Decoding The Ism (Esel 18)

HTTP

www.esel-net.de

Neben Caulfields DIÄT Label, das in Bremen grade frisch auf die Barrieren gegangen ist, verortet sich diese Stadt in meinem Kopf nur über das Label von Dennis aka James Din A4 – Esel Records. Sein neues Album hat Soldaten auf dem Cover, denen Blubberblasen aus den Köpfen aufsteigen vor einem gehackdrexelten Pixelwald. “Decoding The Ism” ist das siebte Album innerhalb von knapp drei Jahren, in denen sich so einiges im Eselstall getan hat.

Es war wohl im Sommer 2000 an der Zeit. Wenn schon keine beständigen Klubs, dann doch wenigstens ein Produzierstübchen mit Pool, in dem sich auch Hausmeister, Caulfield oder Thomas May tummeln. Gemeinsam versucht die Eselgemeinde einen Ort zwischen Klub und Sofa zu erschaffen. 4/4 nach vorne geht bei Esel der Sound allemal. Genau so gut könnten die Esel-Tracks sich aber auch in einen Intellektualitäts- oder Schluff-Sound hineinwerkeln. James Din A4 für seinen Teil serviert auf Esel Schluffknaller, kann aber auch detroitige Anleihen auffahren oder uns mit Sample-Albernheiten vergnügen. Immer ist er dabei auf der Suche nach Einfachheit und Knappheit und verfolgt die Technik der unterbrochenen Linien, die den "normalen" Fluss unterbricht, während sie gleichzeitig Durchgänge schafft, die die verschiedenen Ebenen miteinander verbinden. Auf jeden Fall muss es rumpeln, wie ein Rudel Königspudel, das einen gemeinschaftlichen Klimax erreicht.

Bis dato ziert auch schon ein ausgewähltes Remixprojekt das Rooster. Mit Caulfields orientalisch angehauchten Verspieltheiten im 4/4 Takt oder Lowtecs verzärtelten Flächenharmonien vermischen sich James Din A4 Tracks, Lawrence sei hier nicht zu vergessen. (Ja, wir sind Feuer und Flamme für Lawrence.) Mit “Lassie & Chris” hat sich Dennis ein weiteres Synonym auf Esel 17 gespickt, um die Overdose an James Din A 4 Releases zu unterbinden und eine gesplittete Dualität aufzutun, die sich wie Bruder und Schwester aneinander abrangeln, weil sie sich so doll liebhaben. Nach wie vor kommt der Vierviertler, hier einen Tick reduzierter und mit HipHop-Einflüssen, nicht im Standard-Sinne, sondern eher wackelig und mit aus dem Ruder laufenden Beats.

James Din A4 ist somit kein unbeschriebenes Blatt – eher ein Replikant mit Eselsohren, der noch weiß, wie es sich in Eigeninitiative ereignete, was dann später als Esel-Record heiß geliebt auch in der Badewanne gehört wurde.

DENNIS: *Ich hatte Ketten aus Plastiktieranhängern. In dem Sommer, als ich mich entschloss, ein Label zu gründen, hatte ich so eine Kette mit einem Eselanhänger um. Ich saß im Auto und hab mich mit jemandem gestritten und guckte so in den Autospiegel und dachte, oh man ...*

DEBUG: I-A, I-A.

DENNIS: *Genau. Das gibt einem aber auch so eine gewisse Narrenfreiheit. Und es fühlt sich verdammt lässig an, endlich wie ein waschechter Esel rumzubocken.*

Als notorischer Elektronik-Legastheniker denkt man ja auch lange, PC steht für Pocket Calculator. Nun, dem war nicht wirklich so und mit der MPC von Akai hat Dennis dann auch seine erste EP gebastelt. Die gerade Bassdrum hat sich wohl ihre Position in James Din A4 Tracks nie ganz streitig machen lassen. Die kittet die schiefen Sachen zusammen. Und wenn man kein Ausgehtyp ist, scheint es auch nicht so wichtig, das reine Klubding zu erschaffen. James Din A 4 erschließt sich mehr über das Albumformat. Es geht eher um ein Gleichgewicht. Die Assoziation dabei ist: Alles läuft ein bisschen aus dem Ruder, ist aber auch nicht total zerfasert, versucht sich über die Bassdrum wieder zusammen zu finden. Der ästhetische Anspruch dabei ist, *”die konzentrierte Unfähigkeit”*, wie das Dennis so schön formuliert, *”rüberzubringen und rauszukraulen.”* Ent- und Aufschlüsseln von Konstruktionen. Dennis dazu: *“Widersprüche find ich auch so super, dass ich mich gezwungen sehe, mich immer wieder drin zu vertüdeln.”* Esel *“geht näher an die Sache weg”*, verwischt die Spuren und hat den Widerspruch im Konzept.

Ich will die konzentrierte Unfähigkeit rüberbringen und rauskraulen.

Elektronika

SCHLUSS MIT SOFA!

FLIM

TEXT: RENÉ MARGRAFF | THECRASHKID@GMX.DE

Wie klingt es, wenn man Talk Talks Spätphase in Sofa-feindliche Elektronika übersetzt? Der Dresdner Enrico Wuttke ist mit seinem Projekt "Flim" ganz dicht dran an der wonniglichen Antwort.

SERVICEPOINT

“Helio“ ist auf Tomlab (Hausmusik, A-Musik, Kompakt) erschienen

HTTP

www.tomlab.de

Flockig locker liefert Tomlab eine Ausnahmeplatte nach der anderen ab und vermeidet ganz lässig irgendwelche Beliebigkeiten. Eines der Highlights im letzten Jahr war ganz sicherlich “Given You Nothing“ von Flim aus Dresden. Die Platte mit den schönsten Pianofigürchen, seit Mark Hollis von Talk Talk das letzte Mal in die Tasten griff. Musikalische Früherziehung mit positiven Folgen? Zaghaft, aber hypnotisch klangen diese Miniaturmonster auf dem Debüt, das viel mehr als eine von vielen sanften Indietronicsplatten im Jahr 2002 war. Wachstum bei jedem Hören, täglicher Begleiter. Enrico Wuttke rettet uns auch im Jahr 2003, diesmal mit einer Platte namens “Helio“.

KILLING YOU SOFTLY

"Doomig“ nennt er “Helio“, aber auch ”fröhlicher“ - und hat damit Recht. Der Opener “How I Trashed My Knees“ bläst sich zum Beispiel erst mal zwei Minuten lang jazzig disharmonisch auf, besinnt sich dann aber mit glucksenden Beats darauf, dass es auf dieser Welt mehr Dur-Akkorde geben sollte. Ganz sicher ist, dass diese Ecken und Kanten, bewusst gesetzte Disharmonien und (Ver-)Stimmungen auf jeden Fall verhindern, dass diese Platte als nett diffamiert werden kann. Worte wie ”nett“ und ”freundlich“ haben sich im letzten Jahr immer häufiger als Totschlagargument gegen Indietronics-Platten durchgesetzt, viele Artists fühlen sich zunehmend in die Naivitätsecke gedrängt. Was tun?

Bekommt Enrico bei solchen Adjektiven Bauchschmerzen oder berührt ihn das nicht weiter?

ENRICO: *Sicher kriege ich da Bauchweh. Ich denke nicht, dass meine Musik nur “nett” ist. Ich glaube auch, dass sie genügend ’Deepness’ besitzt, ansonsten hätte ich nicht so lange daran gearbeitet. Vielleicht hat sie einigen zu wenig theoretischen Überbau oder wirkt vielleicht manchmal zu einfach. Aber das sollte auch Sinn und Zweck der Übung sein. Ich will einfach keine seltsame, kopflastige, gewollt abstrakte Musik machen. Musik sollte ehrlich und direkt sein. Sie sollte etwas von deiner eigenen Person erzählen. Je tiefer das geht, um so besser. Manchmal reicht dafür aber auch nur eine Skizze. Das man dabei plötzlich Teil einer gewissen Stilistik ist, wie es im letzten Jahr der Fall war (z.B. März), ist doch ganz natürlich. Ich persönlich war da ganz froh, dass mal wieder etwas “Schönklang” herrschte.*

Aber trotzdem hat Flim seine Bandbreite erweitert. Neben den wunderbaren Plinkerschönheiten gibt es nun auch zwei Optimismusbonbons mit gerader Bassdrum, verwuselte Popsongs oder den manischen Rocker “For Fred“, der an Bands wie Mogwai oder Hood erinnert. Enricos Erklärung: *”’Helio’ klappert mehr, macht ein bisschen mehr Krach... ’For Fred’ war das erste Stück nach der ’Given You Nothing’, da sollte erst mal Schluss sein mit Sofa :). Ich denke auch, dass viele Stücke auf dem neuen Album einfach etwas komplexer sind und es deshalb vielleicht abstrakter wirkt.“*

Musiktechnik

ANGRIFF DER KILLER-SYNTHESE

Steinberg D'cota - VST Synth

Mit D'cota hatte Steinberg den richtigen Riecher. Mit drei unterschiedlichen Syntheseformen und reichlich Eingriffsmöglichkeiten beeindruckt D'cota durch variablen Sound und stringente Bedienoberfläche. Nice one!

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Wieder mal ein neues Synth PlugIn von Steinberg, diesmal von den Programmierern des Virsyn Tera, die ja schon eindrucksvoll bewiesen haben, wie man komplexe, aber einfach zu bedienende Softwaresynths machen kann.

SERVICEPOINT

Systemvorraussetzungen Mac: G4 400, 20MB RAM extra für D´Cota, OS9 / 10.2, VST 2.0 Host, PC: Pentium III, Athlon 600 MHz, 20MB RAM extra für D´Cota ,Windows2000, WindowsXP, VST 2.0 Host
Preis: 249,- Euro,
www.steinberg.de

Die Systemauslastung der D'cota blieb meist deutlich unter 30 %, was bei einer solchen Komplexität nicht selbstverständlich ist .

ÜBERSICHT

D'Cota bietet drei verschiedene alternative Syntheseformen: Analog-, Spektrum- und Wave-Impulse, für die jeweils vier frei zuweisbare ADSR-Hüllkurven und zwei über Buttons zuweisbare synchronisierbare LFOs zur Verfügung stehen. Die analoge Sektion ist mit drei Oszillatoren ausgestattet, die neben den von anderen Analogsynths bekannten Wellenformen auf sage und schreibe insgesamt 59 weitere zurückgreifen können, wie zum Beispiel Formant - , Slope- und Vokalwellenformen. Die drei Oszillatoren können per Mixer abgemischt werden. Danach kommt das Filter mit vier verschiedenen Tiefpass-, zwei Hochpass und jeweils einer Nodge- und einer Bandpass-Charakteristik, die alle sehr gut klingen. Für sie stehen die Parameter Resonanz, Cutoff, Drive, Shift und Track zur Verfügung. Schließlich gibt's noch einen einfachen Arpeggiator in der analogen Sektion, der mit Range, Clock und Mode aber alles Nötige bietet. Jetzt kommen wir zur zweiten Syntheseform: Spektrum lädt zum Malen ein. Hier lassen sich per Maus zwei Kennlinien zeichnen, die der Spectrum Oszillator den zwei Grundwellenformen A und B aufprägt (je 5 Presets sind abrufbar); diese können jetzt auch noch ineinander übergeblendet werden. Mit dem Raster-Parameter kann die Auflösung der Wellenformen bestimmt werden, was weitere tiefgreifende Eingriffe erlaubt. Schließlich kann noch bestimmt werden, aus wie vielen Oszillatoren der Ton erzeugt wird, was im Zusammenhang mit dem Detune-Parameter recht bombastische Soundwände erlaubt. Die dritte Syntheseform ist Wave und für glockige Sounds prädestiniert. Auch hier gibt es wieder zwei zeichenbare Wellenformen inklusive Morphfunktion, die aber das Eingangssignal für drei Kammfilter bilden. Diese sind parallel geschaltet und können gegeneinander verstimmt werden. Dazu kommt noch ein Stepsequenzer, mit dem sich Sequenzen mit Velocity, Tonhöhe und einem Controller erzeugen lassen. Das Besondere daran ist, dass sich bis zu 16 verschiedene Sequenzen pro Sound definieren lassen, die auf einzelne Tasten gelegt werden können; als Bonus gibt's dazu sogar noch eine Shuffle Funktion.

LFOS, HÜLLKURVEN UND EFFEKTE

Bei allen Syntheseformen können zusätzlich zwei zuweisbare und synchronisierbare LFOs und vier frei zuweisbare ADSR Hüllkurven zur Modulation genutzt werden, dazu kommt dann noch die kleine Effektsektion mit Distortion, Stereo Delay und Chorus.

PERFORMANCE,

BEDIENUNG UND SOUND

Die Performance geht in Ordnung, nur bei exzessiver Nutzung geht der VST Performancemesser bei meinem G4/733 mal über 60 %, sonst bleibt er meist deutlich unter 30 %, was bei der Komplexität des D´Cota nicht selbstverständlich ist. Die Bedienung ist trotz der Funktionalitätsfülle immer übersichtlich, auch ohne großes Vorwissen macht es Spaß, auf den diversen grafischen Oberflächen ein bischen rumzufummeln, um zu hören, was passiert. Der Sound ist extrem wandlungsfähig und kommt mit einer großen Bandbreite, was man, wenn man sich die etwas langweilig geratenen Presets anhört, nicht erwarten würde. Alles in allem das beste und variabelste Synth PlugIn, das Steinberg bisher rausgebracht hat.

Musiktechnik

JEDER SEQUENZER BRAUCHT EINEN TIEFKÜHLER

Emagics Logic Audio 6

Mit Logic Audio 6 verabschiedet sich Emagic aka Apple von der Windowswelt und konzentriert sich sowohl in OS 9 als auch OS X auf viele Detailverbesserungen, einen neuen EQ und komfortableres Arbeiten im Audiobereich. Aufgepasst, Konkurrenz!

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

SERVICEPOINT

Preis:Update von Logic Platinum 5: 129,- Euro
Systemanforderungen (nur Mac)
OS 9.1, OS X 10.2 oder höher, freier USBport für XSKey, ordentlich RAM und möglichst ein neuerer G4

www.emagic.de

FREEZE

Ein wirklich nützliches neues Feature ist neben dem längst überfälligen und jetzt endlich vorhandenen Offline Bounce die Möglichkeit, per Button einzelne Spuren einzufrieren. Dabei rechnet Logic sämtliche PlugIns und Instrumente der entsprechenden Spur in eine neue Audiodatei, die dann statt der Originalspur abgespielt wird. Dadurch ist es auf komfortable Weise möglich, auch komplexere Arrangements mit mehr Effekten und Instrumenten zu benutzen, als die CPU sonst hergibt, denn sämtliche PlugIns werden nach dem Freezevorgang deaktiviert. Auch das Abspielen von Songs, die auf schnelleren Rechnern erzeugt wurden, wird dadurch ermöglicht. Der Freezevorgang dauert, abhängig von der Anzahl der zu errechnenden PlugIns etwa genau so lange wie ein normaler (Offline-) Bounce. Das "Auftauen" von gefrorenen Spuren ist jederzeit möglich, wobei dann die Freeze-Datei gelöscht wird. Die Verwaltung der Freeze-Dateien übernimmt Logic vollautomatisch im Hintergrund. Ein prima Feature, auch, wenn ein Logic-Arrangement auf einem anderen System gemischt werden soll, denn so können auf einmal alle Spuren mit den jeweiligen Einstellungen und PlugIns gebouncet werden, was viel Zeit und Mühe erspart.

PROJECT MANAGER

Der Project Manager dient der Verwaltung sämtlicher Files, die in irgendeiner Weise mit Logic zusammenhängen, will sagen: Audio Files, EXS24 Instrumente, PlugIn Settings, Quicktime Movies und Song Files. Zunächst können alle Festplatten, aber auch nur einzelne Ordner oder Pfade nach Dateien gescannt werden, was eine Weile dauern kann. Ist der Scanvorgang abgeschlossen, kann mit dem Browser durch die relevanten Files navigiert werden, die sich per Doppelklick auch schnell öffnen lassen. Dazu gibt's eine komfortable Suchmaschine, die neben diversen Fileformaten (Mehrfachnennungen sind möglich) auch Definitionen der erlaubten Größe, Länge und Samplerate unter anderem auch nach Abhängigkeiten zu Song Files oder EXS Instrumenten suchen kann. Aber das ist noch nicht alles: Neben der reinen Datenbank und Suchmaschinenfunktion kann der Project Manager auch gezielt Daten manipulieren, ohne dass dadurch die Referenzinformationen flöten gehen. Ändert man zum Beispiel im Project Manager den Namen eines Files, werden die Referenzdaten automatisch upgedatet, so dass die Instrumente und Song Files trotzdem problemlos ihre neubenannten Files finden.

Dass der Project Manager den Startvorgang von Logic durch das Updaten seiner Datenbank ein wenig verlängert, ist meiner Meinung nach zu verschmerzen, schließlich wird mit ihm eine Menge Zeit gespart, die man sonst mit Suchen und Neuorganisieren von Einzelfiles verbringen würde.

NEUER EQ

Der Channel EQ ist der Nachfolger des Track EQ und kommt mit immerhin acht Bändern, einem Regelbereich von +- 48 dB und einem sehr praktischen integrierten Frequenzanalyzer. Der Sound ist deutlich besser als der des Track EQ, auch wenn er nicht ganz an die Eqs von Waves, TC und Konsorten rankommt.

GRUPPENFUNKTIONEN

Sehr ausgefuchst und praktisch ist die neue Gruppenfunktion. Mit ihr können Tracks und Mischpultkanäle zu einer Gruppe zusammengefasst werden, wobei bei jeder Gruppe definiert werden kann, ob, welche und wie viele Parameter in die Gruppensteuerung übergehen sollen. So kann man zum Beispiel in einer Gruppe nur die Lautstärke, in einer das Panning und die Automation oder auch alle Parameter verwenden. Zudem können Gruppen auch gemeinsam editiert werden. Schön ist auch die Möglichkeit, Gruppen anderen Gruppen zuweisen zu können. Erstaunlich aber wahr: alle von mir getestetenn zum Teil recht abstrusen Gruppendefinitionen funktionierten klaglos. Bis zu 32 verschiedene Gruppen sind möglich.

KLEINERE VERBESSERUNGEN

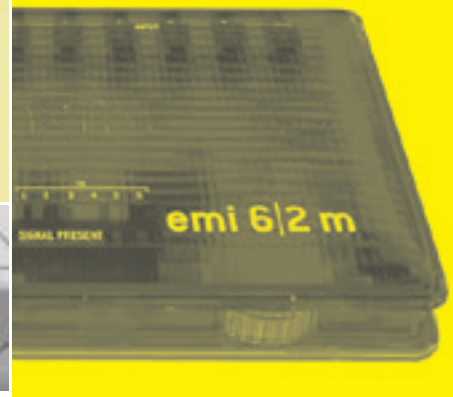
Natürlich gibt's noch ein paar kleinere Verbesserungen, die dem Workflow dienlich sind: Mit dem neuen Marquee Tool kann man im Arrangefenster Selektionen erstellen, verschieben, löschen und kopieren, die unabhängig von Regionen oder Sequenzen sind. Der Kanalzug eines im Arrangefenster selektierten Tracks erscheint nun links im Arrange, wodurch sich schneller und komfortabler mischen lässt. Einzelne Tracks oder auch Gruppen können per Hide Track verborgen werden, was mehr Platz und Übersicht beim Arrangieren verschafft. Auch in Logic ist es jetzt möglich, im Arrangefenster direkt zu Timestretchen; die Qualität und Genauigkeit der neuen TimeMachine ist allerdings auch nicht besser als bei anderen DAWs, zum Timestretchen und Pitchshiften sollte man also weiterhin externe Spezialisten wie TimeFactory benutzen.
Auch für den Videoschnitt hat sich einiges verbessert: so erlaubt Logic 6 direkte DV-Wiedergabe über Firewire und es gibt eine Spur für Video Thumbnails. Schließlich gibt's noch neue Arrange Icons, die man sich bei Bedarf sogar selbst basteln kann und den Logic Setup Assistant (nur OS X), der den Anfänger beim Einrichten unterstützt.
Viel hat sich getan bei Logic 6, so dass Apple über Emagic mit dem Update aktuelles Material für die Switch-Kampagne erhält; neben kleinen Verbesserungen, die bei anderen DAWs seit langem Standard sind (zum Beispiel Offline Bounce) gibt es eine Menge neuer Features, die den Workflow und die Effizienz erheblich verbessern und neue Maßstäbe setzen, als da sind: Project Manager, Grouping und Freeze. Da muss die Konkurrenz einiges nachholen.

EMI 6/2M

USB Audio Interface

Text: Benjamin Weiss | nerk@de-bug.de

USB und Audio ist ja so ein Thema für sich, da der USB-Bus nur eine verhältnismäßig geringe Datenbandbreite bietet, die bei höherer Auslastung auch noch Prozessorleistung abzwackt. Nichtsdestotrotz gibt's mittlerweile immer mehr USB Audio Interfaces und auch Emagic, äh, Apple hat jetzt sein zweites vorgestellt.



ÜBERSICHT

Das Emi 6/2m ist ein USB Audio Interface, das neben zwei analogen Ausgängen sechs simultan verwendbare analoge Eingänge und einen regelbaren Kopfhörerausgang bietet, die leider allesamt als Cinch ausgeführt sind. Dazu kommt noch ein S/PDIF - I/O für den digitalen Audiotransfer. Dieser ist per beigelegtem Cinch/DIN-Adapter auch als MIDI I/O verwendbar, was allerdings nur unter MacOS X bzw. Windows XP funktioniert. Als kleinen Bonus hat das Emi 6/2m auch noch zwei extra USB-Anschlüsse, was ja für den angepeilten Laptop-Markt auch ganz praktisch ist, und kommt ohne Netzteil aus. Die Sample Rate geht mit 16 und 24 Bit von 44,1 / 48 kHz bis zu 96 kHz, die aber nur im Stereobetrieb erreichbar sind.

PRAXIS

Das Emi 6/2m besitzt Treiber für Core Audio, SoundManager, ASIO und EASI, so dass praktisch alle verfügbaren Programme auf dem Mac mit dem Emi kommunizieren können. Die Soundqualität ist für ein USB Interface erstaunlich

gut, der hörbare Unterschied zu meiner Motu 828 war ziemlich gering, wenn auch wahrnehmbar. Angenehm laut kann man auch den Kopfhörerausgang bekommen, das hierfür eingebaute Drehrädchen erweist sich auch im Dunkeln als leicht ertastbar und genau an der richtigen Stille befindlich. Übersicht und Ergonomie gehören sowieso zu den Stärken des Emi 6/2m: So sind alle wichtigen Funktionen beschriftet und mit Status LEDs ausgestattet. Auch was die Latenzen angeht, kann man sich nicht beschweren: 3,832 Millisekunden bei 1 Stereo Output auf 16 Bit und den 6 Eingängen auf 24 Bit, wobei die Prozessorauslastung auch bei der kleinsten Buffergröße auf meinem G4 / 733er grade mal 13 % beträgt, ist für ein USB Interface ein mehr als annehmbarer Wert. In der Praxis, sprich bei Benutzung von vielen Audiotracks empfiehlt sich jedoch die Einstellung einer größeren Buffergröße (was natürlich die Latenz erhöht), da es ansonsten zu Aussetzern kommen kann. Der Digitaltransfer funktioniert nur alternativ zu den Analog I/Os, was an der Bandbreite von USB liegen dürfte, im Normalfall aber auch zu verschmerzen ist. Die MIDI-Funktion unter OS X funktioniert auch, das Timing ist sogar recht gut. Insgesamt ein empfehlenswertes USB Interface, das vor allem für unterwegs praktisch ist. Ein klein wenig billiger könnte es allerdings sein ...

SERVICEPOINT

Preis: 375,- Euro

Systemvorraussetzungen Mac
Ab Mac OS 9.1, (MIDI Funktionen ab OSX 10.2.2)USB, Audioschnittstellen: CoreAudio, SoundManager, ASIO, EASI
Systemvoraussetzungen PC
Bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt, siehe Emagic Website: www.emagic.de

BYE, BYE, VERMONA

Barbara Morgenstern

Text: Kerstin Schäfer | kerstin@de-bug.de

"Nichts Muss", aber vieles kann. Barbara Morgenstein will poppiger und tanzbarer werden: "Ich will die Leute zum Rocken bringen." War die Musik auf den anderen Morgenstern-Alben "Vermona" und "Fjorden" durch die Texte so wertvoll, so privat, geht "Nichts Muss" noch einen Schritt weiter. Emotions-Sharing als Prinzip. Dem introvertierten Selbstbezug der Texte auf den früheren Alben wird auf "Nichts Muss" die Abstraktion vom Autorensubjekt entgegengestellt. Man darf nicht mehr so nah ran an Barbara Morgenstern, was aber auch Vorzüge hat, da wir ja auch nicht im stillen Kämmerlein tanzen gehen. "Nichts Muss" verlässt selbstbewusst die Lofi-Nische mit ihrem Vermona-Schaukelstuhl und traut sich raus in die große Welt hochglänzenden Songwriter-Entertainments mit ihren Intimitätsformeln für Millionen. Genau darin nicht unterzugehen, ist die künstlerische Großtat des Albums. Im Bewusstsein, dass jugendliche Verschrobenheit ab einem bestimmten Professionalitätsgrad nur noch als gekünstelte Lüge durchzuhalten ist, wirft Barbara Morgenstern auch die letzten Reste davon über Bord und wird in einem Riesenschritt "erwachsen" - gewinnt aber nur mehr Charakter dadurch. Man bekommt immer noch ein Riesenhappen Barbara Morgenstern zu spüren. Der persönliche Spagat zwischen "hyperpersonal" Songs und dem Anspruch an distanzschaffende Bewegung tritt dabei am ehesten live zu Tage. Selten hat man jemanden so extrovertiert und dabei doch so stark in sich zurückgezogen spielen sehen.
Groß geworden in einem stark musikorientierten Elternhaus, Hauskonzerte inklusive, macht die Wahl-Berlinerin Morgenstern schnell deutlich, wie sich ihr musikalischer Bezugsrahmen entwickelt hat. Ausgebrochen aus der langweiligen westdeutschen Provinz landete sie über Hamburg schließlich 1994 in Berlin.

TRANSZENDENTALE DISTANZ

Barbara Morgenstern definiert auf "Nichts Muss" mal eben die Bezugspunkte ihres Universums - und das Schöne ist, jeder darf mitkommen. "Berühr' meine Seele, aber fass mich nicht an. Der Platz zwischen uns ist immer notwendig, damit man das Gesamte sehen kann." Das Oszillieren von Selbst- und Außenbezug funktioniert in Barbaras Kosmos eher durch Menschen, die ihr am wichtigsten und nahesten sind. Mit Robert Lippok und Stefan Schneider von To Rococo Rot wurde in der Vergangenheit das improvisierte Experiment zum Prinzip erhoben. Der Anspruch an Tanzbarkeit entsteht nicht nur in diesem Umfeld, sondern besonders aus der Live-Situation. "Ich will, dass die Leute meine Musik so spüren können, dass sie sich bewegen. Klar ist das manchmal schwer bei meiner Musik, aber mit dem neuen Album bin ich dieser Idee auf jeden Fall auf der Spur." Der Bass wird manchmal konkreter, das Arrangement scheint klarer und doch weiter gefasst zu sein als noch bei "Vermona" und "Fjorden". Ganz aus der Hand gibt Barbara Morgenstern den Hang zum Groove bei ihren Remixen. Auf dem aktuellen Release aus "Nichts Muss" wird bei den "Himmel Mixen" (Monika Enterprise) Salz und Pfeffer den anderen Köchen überlassen.

www.barbaramorgenstern.de
Barbara Morgenstern, Nichts Muss, ist auf Labels/ Monika Enterprise erschienen.
Barbara Morgenstern "Himmel Mixe" (Ellen Allien, Lawrence, Dntel, Tarwater) wird auf Monika Enterprise veröffentlicht.

WAREN-ZIRKULATION

Mathias Schaffhäuser/ Markus Guentner

Mathias Schaffhäuser

TEXT: FLORIAN SIEVERS | SIEVERS303@AOL.COM/ FOTOS: SANDRA STEIN (M.SCHAFFHÄUSER) UND MANFRED SEGERER (M.GUENTNER)

Seit neun Jahren feilt der Kölner Mathias Schaffhäuser mit seinem Label Ware an der poppig pragmatischen Definition von Minimaltechno. Jetzt ist ein ganzes Album voller Remixe rausgesprungen. Der aktuelle Spitzenreiter seines Labels ist der Auch-Kompakt-Boy und "Regensburg"-Protagonist Markus Guentner mit eigenem Album. Grund genug also für ein bisschen Mailverkehr zwischen Köln-Nordstadt, Köln-Ehrenfeld und Regensburg.

In dem so geräumigen wie gemütlichen Loft im Kölner Stadtteil Ehrenfeld greift Mathias Schaffhäuser, 41, zum Telefon, wählt und spricht. "Der schläft noch? Ja, grüß ihn mal schön. Und er soll mich mal anrufen." Bald darauf klingelt es zurück. Markus Guentner, 21, ist jetzt zwar wach, kann aber in den nächsten Tagen nicht aus Regensburg anreisen - zu wenig Geld, zu wenig Zeit. Dann also ein E-Mail-Roundtable, CCs in Kreisen, eine Konversation in Zeitlupe. Und am Ende schließlich ein CutUp der zirkulierten Zeichen.

DEBUG: Mathias, deine neue CD "Re:" ist eine Auswahl deiner Remixe für andere Künstler. Du hast das neulich als dein neues "Album" bezeichnet. War das Zufall oder Absicht?
MATHIAS: *Dazu würde ich gerne den ehemaligen Debug-Mentor Tobi zitieren, der in seiner Kritik zu "Re:" schrieb: "Nicht nur rechtlich, sondern auch atmosphärisch-musikalisch hat diese Zusammenstellung etwas von einem Album, weil man ja als Remixer noch viel stärker als ohnehin schon auf die Gewohnheiten des eigenen Sounds zurückgeworfen wird, nicht nur, weil man dafür bezahlt wird, sondern weil es ein Urgedanke des Remixes an sich ist, das Material neu einzufärben, und zwar mit den eigenen Pinseln." Schöner hätte ich's nicht sagen können.*

DEBUG: Deine Remixe zeichnen sich aus durch diese dicken, präsenten, irgendwie rund laufenden Basslines.
MATHIAS: *Da komm ich nicht drum herum - bei Ware, bei Remixen und auch bei anderen Labeln nicht. Ich versuche oft, mal so meta-hörbare Basslines zu produzieren, wie sie viele einsetzen, und muss dann doch immer wieder einen richtig präsenten Bass addieren, weil mir sonst was fehlt. Da machste nix ...*

DEBUG: Das Programm von Ware wandelt zwischen radiokompatiblen Popentwürfen und diskofunktionalen Tooltracks. Du musst das Label schon immer ausbalancieren, oder?
MATHIAS: *Na ja, eigentlich nicht, weil die so genannten "Hits" ja nicht wie Sand am Meer in meinem Briefkasten liegen. Dafür aber echt viele gute Tools. Im Gegenteil, ich hätte nix dagegen, wenn viel mehr abgefahrene Stücke eintreffen würden, die sowohl tolle Musik als auch Hitpotenzial zu bieten haben. Aber das ist herzlich selten. Wenn ein klasse Stück, das Ware-Fans und Leute wie du und ich und unsere besten Freunde unterschreiben können, auch irgendwie von der Großindustrie und der Masse gemocht wird, dann ist das doch ein Fortschritt für die Musik überhaupt. Ich fänd's klasse, wenn auf den nächsten Bravo-Compilations Stücke von Kompakt und Plug Research und Karaoke Kalk und Ware wären.*

DEBUG: Markus, ein Hit von Ware war ja dein "Such a Shame"-Cover. Hast du die gespaltene Reaktion darauf mitbekommen?
MARKUS: *Es war von Anfang an klar, dass es gespaltene Meinungen zu "Such a Shame" geben wird. Vor allen Dingen im Ware-Pop-Kontext. Ich allerdings wollte nur endlich mal zusammen mit Dana Grey (die ich schon seit längerer Zeit kenne) einen Track machen. Da die Entfernung nach Berlin nicht gerade klein ist, haben wir uns für eine Coverversion entschieden (es war für beide einfach leichter zu arbeiten). Es war uns beiden eigentlich ziemlich egal, wie die Meinungen sein werden.*

DEBUG: Du veröffentlichst das Stück jetzt noch mal unter dem Namen Réplique feat. Shirin beim Major WEA.
MARKUS: *Ja, Réplique feat. Shirin bin ich und Shirin Falcke. Das Stück läuft als Lizensierung, deswegen auch ein Projektname. Da Dana Grey zuviel mit ihrer Band und Arbeit beschäftigt ist, habe ich mir eine neue Sängerin geholt: Shirin, die Freundin von Mario Thümmler, mit dem ich auch einen Track auf meinem neuen Album "Audio Island" gemacht habe, und jetzt auch Regensburgerin. Sie hat auch schon die Vocals für die "Such a Shame"-Remixe (Ware 35) beigesteuert. Wir werden in nächster Zeit mehr miteinander machen.*

DEBUG: Wie seid ihr beiden, Mathias und Markus, eigentlich zusammengekommen? Du, Markus, hast vorher ja auch auf Kompakt und Festplatten veröffentlicht.
MARKUS: *Mathias und ich haben uns Ende 2000 in Regensburg kennen gelernt. Mathias hat in einer Disco gespielt, in der ich für den Abend Support gemacht habe.*
MATHIAS: *Dann gab's bald die ersten Demos (oder sogar schon in dieser Nacht ... oder sogar schon vorher per Post?), die mir gleich gefallen haben, und ziemlich bald darauf auch die erste Platte.*
MARKUS: *Kurze Zeit später habe ich "Re-Form" produziert. Der Track hätte nicht wirklich zu Kompakt gepasst, also habe ich ihn Mathias mit der Bitte um seine Meinung geschickt. Mathias meinte, wenn ich ihm noch einige andere Tracks schicke, könnten wir vielleicht eine Ware-Maxi machen. So hat's angefangen.*

DEBUG: Du bist ja bekannt geworden durch das Pop Ambient-Stück "Regensburg."
MARKUS: *Eigentlich dachten Wolfgang Voigt von Kompakt und ich, "Regensburg" wird das Ambient-Projekt von Markus Guentner für Kompakt. Es hat sich erst nach einiger Zeit so ergeben, dass jeder gesagt hat, die "Regensburg"-Scheibe von Markus Guentner. Ich muss aber auch sagen, dass der Titel für die Platte trotzdem nicht besser hätte gewählt werden können. Regensburg, als Stadt, als Lebensort ist für mich unglaublich entspannend. Die Stadt mit seinen kleinen Gassen und schönen Plätzen wirkt wahnsinnig beruhigend. Die elektronische Musik hat sich erst in den letzten zwei bis drei Jahren allmählich entwickelt. Seit die Gebrüder Teichmann mit Festplatten angefangen haben und die "Neue Heimat" (frühere "Suite 15") gestartet ist, hat sich alles ganz positiv entwickelt.*

DEBUG: Markus, du wohnst mit deinen Eltern zusammen. Können sie diese Art von Musik, ihre Ästhetik, ihre Produktionsweise nachvollziehen?
MARKUS: *Meine Mutter hat schon mehr mit meinem Beruf zu tun als mein Vater. Anfangs war es für meine Eltern natürlich schwer zu verstehen, wieso ich lieber mein Leben der Musik widme, als eine anständige Berufsausbildung zu machen. Aber nach und nach (bei den ersten Veröffentlichungen, Interviews usw.) kam dann auch das Verständnis und die Unterstützung. Man muss ja sagen, dass meine Mutter wirklich immer die erste Person ist, die meine neuen Tracks hört. Je mehr ich mit dieser Arbeit zu tun habe, desto mehr bekommt sie natürlich auch mit. Es gehen ja auch viele Leute, mit denen ich zu tun habe, ein und aus bei mir. Aber meine Mutter findet das sehr anregend und ist da sehr aufgeschlossen.*

DEBUG: Noch mal zu dir, Mathias. Wie sehr siehst du dich mit Ware eigentlich als typisches Kölner Label?
MATHIAS: *Ich wohne in Köln, also ist Ware ein Kölner Label. Und noch dazu war Wolfgang Voigts Studio 1-Projekt ganz klar das Türen und Ohren öffnende Ding für mich. Er ist sowieso so etwas wie ein Role Model, ähnlich wie Kolossale Jugend oder Blumfeld in Hamburg.*

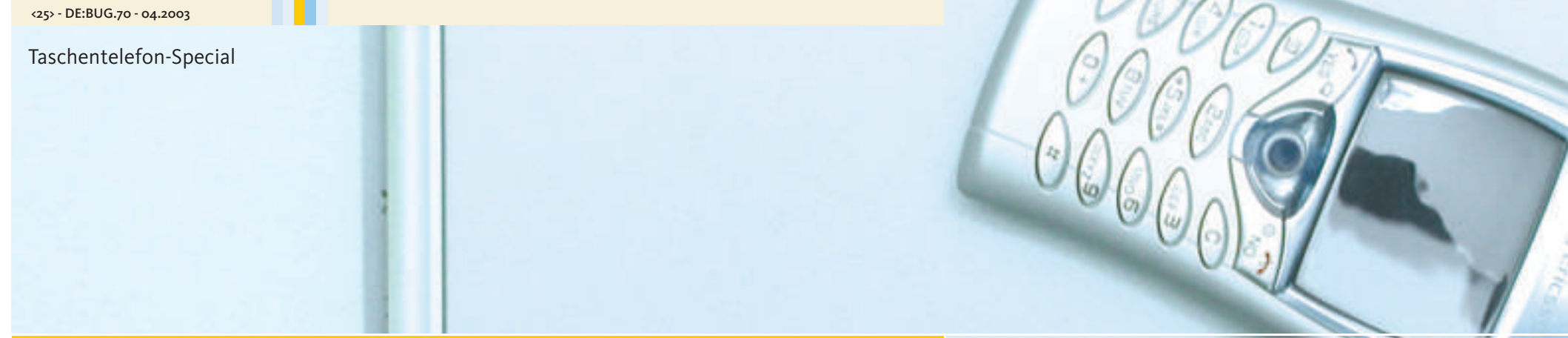
DEBUG: Musik ist aber mehr als nur eine Ware, oder?
MATHIAS: *Na klar, in diesem Namen steckt auch eine ordentliche Portion Augenzwinkern. Aber eben auch ein Kommentar zur damaligen Diskussion von Vergänglichkeit und dem Warencharakter von Techno, von Anonymität und so weiter. Auch ein Verweis darauf, sich und die ganze Musik-Kultur nicht über Gebühr ernst zu nehmen. Und das nächste Label heißt dann Feuilleton Records ... ;-)*

Ich fänd's klasse, wenn auf den nächsten Bravo-Compilations Stücke von Kompakt und Plug Research und Karaoke Kalk und Ware wären.

SERVICEPOINT

Mathias Schaffhäuser, Re: - Selected Remixes Vol. 1 (mit Remixen u. a. für Luomo, Kitbuilders, Coloma, Raz Ohara oder Sieg Über Die Sonne) ist bei Multicolor / Intergroove erschienen.
Markus Guentner, Audio Island, ist auf Ware / EFA / Kompakt erschienen.

Markus Guentner



HALLO COMPUTER?

Dein Mobiltelefon wird ausbaubar

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE / FOTOS: OLE BRÖMME

Mobiltelefone sind auf dem Weg zum Minicomputer. So überflüssige Funktionen wie WAP werden durch individuell abgestimmte Aufrüstungsmöglichkeiten ersetzt werden. Nebenbei bricht dabei das 247. Kapitel des Softwarekrieges los. Microsoft sitzt in den Startlöchern und grinst. Aber es gibt Gegenwind.

Wir sind ja gar nicht so. Eigentlich wollen wir ja nur, dass diese kleinen Mobiltelefone leicht verständlich zu bedienen sind, wir wollen mit ihnen telefonieren können und vielleicht auch noch 'ne SMS schicken. Abgesehen davon müssen sie natürlich gut aussehen. Technisch jedoch sind wir zum Leidwesen der Mobiltelefonindustrie eigentlich vollkommen mit den Basics zufrieden. Ist eben nicht wie bei dem Mooreschen Gesetz, mit dem der ehemalige Intelchip-Boss aufgezeigt hat, dass sich das Können der Prozessoren in unseren Computern exponentiell entwickelt - und wir User damit andauernd gezwungen sind, nach einigen Jahren den lieb gewonnenen Rechner technologisch upzugraden. Ganz klar, bei den Handys treibt uns weniger das technologische Können vorwärts als vielmehr ihr Aussehen - wer will heute schon noch mit einer Oberschenkelknochengroßen Keule telefonieren.

DAS KLEINE LERNT SPRECHEN!

Aber es tut sich was bei unseren kleinen Begleitern. Was ist zwar noch nicht ganz klar, dafür aber wie. Bis jetzt waren Handies ja kleine abgeschlossene Einheiten. Man kaufte sie, und wenn man sie nicht im Funkloch versenkte, konnte man mit anderen kommunizieren. Fertig. Seitdem sie jedoch in den letzten Jahren verstärkt begonnen haben, nicht nur untereinander, sondern auch mit unseren Rechnern über Infrarot-Schnittstellen oder Bluetooth zu reden, steht eine kleine Revolution an. Das Handy wird erwachsen, es kommt in die Adoleszenz, wird zum Minicomputer. Ab sofort haben wir nicht mehr einfach abgeschlossene Einheiten vor uns, mit denen wir verflixt noch mal zurecht zu kommen haben, wir können sie einrichten. Wie? Indem wir über die Schnittstelle zu unserem Rechner Software draufspielen. Und zwar nicht nur irgendwelche doofen Klingeltöne oder Spiele, nein. Mehr und mehr veröffentlichen die Handyhersteller ihre Software-Standards, so dass auch unabhängige Programmierapplikationen entwickelt werden können. Das ist auch dringend notwendig, denn der langweiligen Mobiltelefonindustrie fällt nun wirklich auch gar nichts Kreatives ein, mit dem man auch nur einen durchschnittlich neugierigen Nerd hinter dem Bildschirm vorlocken könnte.

MAINSTREAM

Das Problem - im Gegensatz zur hochgradig experimentellen Technologieforschung der Fünfziger (man höre und staune, stimmt aber), die etwa mit dem ARPANET den Vorläufer des Internet hervorgebracht hat, auch wenn zu Beginn kein Mensch genauer wusste, was man damit anfangen könnte, und in XeroxPark eine ganze Bande von Jungs nicht besonders ergebnisorientiert, dafür aber absurderweise um so effektiver herumspielen ließ - im Gegensatz dazu sind heute sämtliche Entwicklungen für das Handy extrem gewinnmaximierend ausgerichtet. Man kann sich das ungefähr so vorstellen, dass jeder Entwickler einer großen Handyschmiede vor ein Schild gesetzt wird, auf dem in dicken Buchstaben "UMTS - Remember 99 Milliarden Euro an Eichel" steht. Schluck. Das heißt, die Entwickler haben nicht spielerisch herumzufusseln, sondern werden darauf getrimmt, Dinge zu entwickeln, die von vielen einzelnen Kaufeinheiten erworben werden wollen müssen. Von vorneherein bastelt man also nur an mainstreamigen Anwendungen. Stadtzeitungsquatsch also (wo läuft hier der nächste Film, wo gibt es das nächste Restaurant und wie stehen die Bundesligaergebnisse) bzw. die unvermeidlich zu unserer Gesellschaft gehörenden Sexangebote des Great-Porno-Empire. Auf dem Handy braucht dieses Zeug aber kein Mensch, nicht einmal ein mainstreamiger. Ist ja auch logisch: Es ist immer schlecht, Dinge anzubieten, die erfolgreich schon in einer anderen Form existieren. Viel Neues ist deshalb also in den letzten Jahren nicht auf dem Handysektor passiert, die Datendienste GPRS, HSCSD und WAP sind mehr oder weniger folgenlos geblieben. Man kann sich Klingeltöne runterladen, Mini-Bilder per MMS verschicken, das sind dabei noch die besseren Ideen - im Gegensatz zu dusseligen WAP-Angeboten, die uns mit überflüssiger News-Versorgung (ziemlich nah am Spam, diese Sache) eh nur das Geld aus der Tasche ziehen. Doch jetzt gibt es Licht am Horizont. Denn jetzt kommen die Schnittstellen.

HANDY AN, SOFTWARE REIN

Schnittstellen sind eine feine Sache. Sie erlauben einem, zusätzliche Applikationen auf Geräte zu laden, es sich also individuell auf den Dingern einzurichten und die notwendigen Daten dafür hin und her zu transferieren. Mit dem Update des Adressbuchs zwischen Mobiltelefon und Computer hat alles begonnen. Dann kam der Terminkalender dazu, das Gefussel mit den Klingeltönen, jetzt werden es mehr und mehr auch vor allem Java-basierte Spiele, mp3 -Songs, kleine Filme und Bilder, die man mit den (noch) schlechten Kameras der ständigen Begleiter aufnimmt und in Anlehnung an SMS MMS getauft hat. Das ist jedoch erst der Anfang. Es hat lange gedauert, aber schließlich scheinen es auch die Handyhersteller hierzulande kapiert zu haben: Wirtschaftlich ist die Möglichkeit des Bespielens der kleinen Geräte eine späte, aber notwendige Strategie. Denn da wir demokratische Gesellschaften zunehmend nicht mehr praktisch normierte große Blöcke bilden, denen man etwas unterjubeln kann, sondern kleine wohl separierte Einheiten, bleibt kein Ausweg, als die Plattform "Mobiltelefon" für individuelle Applikationen zu öffnen. Das ging bereits los, beispielsweise mit iMode und vor allem in Japan, wird jetzt aber noch besser. Für die Bluetooth-fähigen SonyEricssons trägt der offene Standard seit einiger Zeit auch bereits die ersten Früchte. Der schwedische Programmierer Jonas Salling hat mit dem SonyEricsson Clicker eine Software geschrieben, mit der man das Bluetooth-Handy als Fernbedienung für den Apple MacOSX-Computer benutzen kann - iTunes an und aus, lauter und leiser stellen und Präsentationssoftware wie Powerpoint oder Keynote mit dem Handy steuern. Für Windows-Applikationen ist bisher nur bekannt, dass man das Handy mit dem Computer steuern kann, umgedreht das Kleine als Fernbedienung für den großen Computer zu nutzen, auf so eine Anwendung sind wir bisher noch nicht gestoßen. Nicht dumm unterstützt Apple die Software und diesen Vorsprung auch offiziell. Auch in England hat sich jemand da dran gemacht, mit einer Software namens Romeo ein Remote Control für Macs zu basteln. Und das ist doch mal eine hochgradig sinnvolle Angelegenheit.

Mehr und mehr werden wir uns die Handys mit Software individuell einrichten. Das Kleine als Fernbedienung für den Computer zu nutzen - Musik laut, Musik leise, etc. - gibt es beispielsweise schon!

SOFTWARE-WAR

Die Programmierschnittstellen für weitere Applikationen zu öffnen, wird auch aus anderem Grund notwendig sein. Denn wie man es sich schon denken konnte: Wo es um Software geht, ist Microsoft nicht weit. Schon seit einiger Zeit hat der Konzern das Handy als Software-Plattform gespottet und macht sich fleißig an seine Lieblingsbeschäftigung, den Software-War. Konkret geht es Microsoft darum, ihr Smartphone-System als Standard-Betriebssystem für Handys und Organizer durchzudrücken. Das wollen sich die Mobiltelefongiganten natürlich nicht gefallen lassen. So haben schon vor Jahren die finnische Firma Nokia, die amerikanischen Motorola und die japanisch-schwedische Kooperation SonyEricsson zusammen mit Siemens und - jetzt neu! - Samsung etwas namens "Symbian" als gemeinsame Firma gegründet, um sich koordiniert auf gemeinsame Betriebssysteme zu einigen und Microsoft etwas entgegensetzen zu können. Aktuell läuft Slashdots Lieblingstelefon SonyEricsson P800 damit, das Nokia 7650, 3650 und der Communicator, die Spieleplattform Nokia N-Gage und auch - coming soon - das Siemens SX1. Microsoft dagegen denkt sich wie immer, Masse macht's, und bastelt demnächst mit dem zweitgrößten Mobilfunkunternehmen im bevölkerungsreichen China an einer Handy-Plattform. Auch T-Mobile kooperiert mit der expansionswilligen Firma, während Motorola sich gerade für Linux als Hauptbetriebssystem entschieden hat. Klarerweise kommen die Handyfirmen an Microsoft jedoch nicht vorbei. Je mehr die Handys an den PC gebunden werden - und das wird mehr werden -, um so mehr könnte Microsoft seinen alten Windows-Vorteil ausspielen. Nicht umsonst hat Nokia bei der EU Beschwerde über die Monopolstellung von Microsoft eingereicht. Denn auch die, die federführend hinter dem Symbiankonsortium stehen und als größter europäischer Handyhersteller das meiste Gewicht haben, kommen an Redmond nicht vorbei. Per Windows-Software Remote S60 lässt sich Nokias Smartphone 7650 und wohl auch das kommende 3650 einfach vom PC aus fernsteuern, so dass man zum Beispiel Kurznachrichten mal eben mittels der PC-Tastatur tippen kann. Der Software-War hat also gerade erst begonnen zu grummeln. Und klar: Wir werden die Mäuse spitzen und berichten.

SERVICEPOINT

Romeo - Remote Control für Handy per Mac OSX
http://www.irowan.com/

SonyEricsson Clicker
http://homepage.mac.com/jonassalling/Shareware/index.html

FINDER

‹#26› MMS IN JAPAN
In Japan haben sich MMS schon längst durchgesetzt. Schluss mit den platonischen Textchen.

‹#26› MOBILE GAMING
Der Gameboy hat einen neuen Feind: Nokia.

‹#27› HANDYS ZUM AUFZIEHEN
Kurbel, Kurbel. Hallo, Hallo?

‹#28› KAMERAHANDIES
Wir hatten die neuen Telefone ein Wochenende in der Tasche.

‹#30› FILM: INFERNAL AFFAIRS
Das Handy wird Krimiheld.

‹#31› FILM: FEMME FATALE
N(e)o Noir von Brian De Palma.

‹#32› SERVER
Hier sind unsere Websites des Monats.

‹#33› KUNST: SILKE SCHATZ
Hier werden Häuser besetzt und Raumbegriffe eingestampft.

‹#34› JAPAN: HEADZ
Das japanisches Technokollektiv lebt zwischen Zeitschrift, Label und Konzert-Agentur.

‹#34› BILDERKRITIKEN
Was hängt bei der UN an der Wand?.

‹#35› KUNST: TRINITY SESSION
Networking in Johannesburg als Digitalkunst und Stadtentwicklung.

‹#36› GOTO/PRÄSENTATIONEN
Wohin im April?

Begleitet von Bildern

MMS und das Leben in Japan

Text: Johanna Pagels | gaijin@gmx.net

Das Verschicken von kleinen Bilder per MMS hat sich in Japan sofort durchgesetzt. Nicht verwunderlich, denn Bilder haben dort einen besonderen Stellenwert. Sie gelten nicht

platonisch verseucht als oller Schein, sondern sind kulturell als Teil der Wirklichkeit bestimmt. Sie begleiten einen - und haben noch dazu den Vorteil, von Zeit zu Zeit besser auszusehen als der Alltag.

TOKYO - SHIBUYA

Sonntag Nachmittag. Menschenmassen wühlen sich über die Mega-Kreuzung am Hachiko-dog. Der Sound von drei verschiedenen riesigen Plasmabildschirmen, die an den umliegenden Einkaufscentern befestigt sind, schallt auf die Straßen. Dazu mischen sich die unterschiedlichen Werbesongs der Geschäfte - am schlimmsten ist Big Camera: "biiicu bicu bicu bic cameraaa!" Bleibt sofort und für immer im Gehirn hängen. Und natürlich das ewige Gedudel der Cellphones oder Mobiles. Am beliebtesten sind aktuelle japanische Popsongs als Klingeltöne. Von Misia zum Beispiel. Da plötzlich steht er mitten im Gewusel: Das bescheuerte David-Backham-Imitat, das hier seit Wochen in jeder Talkshow im Fernsehen zu sehen ist. Bodydouble heißt das wohl. Erzählt der doch allen Ernstes im Fernsehen, dass es ein verdammt harter Job ist, sich jeden Tag zu erkundigen, ob der echte David Beckham beim Friseur war oder sich sonstwie äußerlich verändert hat. Den Japanerinnen ist es völlig wurst, ob echt oder nicht - der sieht so aus und ist gerade oberhip, also loskreischen und schnell fotografieren. Sie holen ihre Handys raus und fotografieren ihre Freundinnen abwechselnd mit dem Fake-Beckham. "Bakuhamu-san, bak hamu-san!" Der grinst etwas zu gewollt lässig und versucht sich wahrscheinlich einzureden, dass er auch ein toller Typ ist.

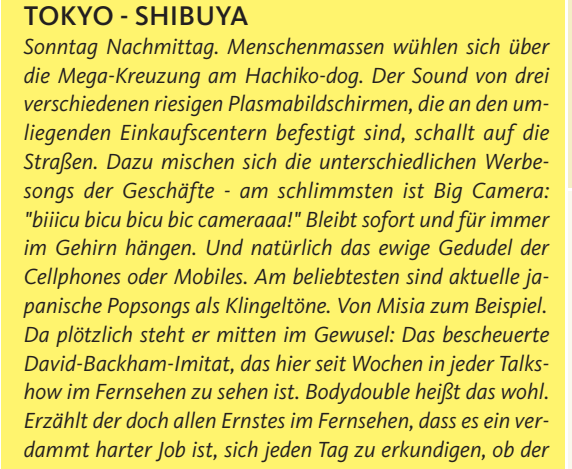
EIN FERNSEHWERBESPOT

Eine junge Frau, Mitte zwanzig, modern und erfolgreich, sitzt in ihrem stilvoll eingerichteten Wohnzimmer lümmelig auf der Designercouch. Sie schaut gelangweilt auf den Fernseher. Gelangweilt? Nein, da ist noch etwas anderes. Eine gewisse Melancholie oder Enttäuschung vielleicht.
Dann klingelt ihr Handy: eine Movie-mail. Ihre drei besten Freunde, junge, spontane und erfolgreiche Typen, stehen irgendwo draußen. Es ist Abend und im Hintergrund sieht man eine große Uhr mit leuchtender Digitalanzeige. In dem Moment springt sie auf 0:00 Uhr und die drei feschen Knaben fangen an "Happy Birthday" zu singen - sehr enthusiastisch. Der am besten aussehendste kommt mit einer Torte Richtung Kamera und pustet die Kerzen aus. Er zwinkert ihr verheißungsvoll zu. Sie lacht und tanzt glücklich durch die Wohnung. Das Feuerwerk im Hintergrund war nicht ganz billig.

MOBILE GAMING UPDATE

Mobiltelefon vs. Gameboy

TEXT: HEIKO GOGOLIN, NILS DITTBRENNER | BOB@PINGIPUNG.DE, BUB@PINGIPUNG.DE



Während die mobiltelefonierenden Mitbewerber auf reichlich Gadgets setzen, konzentriert sich Nintendos GameBoy auf seine Kernkompetenz: Spiele.

"Load-A-Game"-Handys sind für seriöse Daddler ein Witz. Doch kürzlich kündigten Nokia mit N-Gage und TTPCom eigene All-in-One-Lösungen an, die das klassische Handy mit Daddel-Funktionen und anderem digitalen Mehrwert kombinieren. Spielehersteller Nintendo mit seinem Gameboy - der Inbegriff des mobile Gamings - lässt sich da nicht zweimal bitten und schlägt mit dem "GameBoy Special" zurück.

Nintendos Gamenboy ist der Inbegriff des mobile Gamings. Doch langsam rührt sich die Konkurrenz und geht dem japanischen Monopolisten an die Gurgel. Nokia, TTPCom oder aber in Europa noch unbekannte Firmen wie Tiger oder SNK haben alle kleine Wunderkisten in der Hinterhand, die Nintendo ordentlich an den Karren fahren könnten, gute Software und funky Handling vorausgesetzt. Das mobile Gaming wird also spannend - und das wird auch Zeit. Denn die bisherige Geschichte des mobilen Daddelns liest sich nahezu gleichbedeutend mit der Historie von Nintendos GameBoy.

GAMEBOY ALS ALLEINHERRSCHER

Wie beim Sieg von VHS über Betamax lief das technisch schwächste, aber in Sachen Ergonomie führende System mit dem Pokal davon: Der GameBoy wurde die erfolgreichste Konsole aller Zeiten und ein exzellentes Beispiel dafür, wie langsam technologische Innovation voranschreitet, wenn einem keine Konkurrenz in den Hintern tritt. Damals, 1989 konnte sich der Spielejunge schon kurz nach seinem Launch auch außerhalb Japans gegen die Farb-Handhelds "Lynx" von Atari und "Gamegear" von Sega durchsetzen. Weiterentwicklungen des Gameboy fanden zwar statt, das Handling blieb jedoch trotz der Faceliftings "Pocket" und "Color" ein um den 8Bit-Prozessor geschartes Low-Tech-Vergnügen - 12 Jahre ohne nennenswerte Innovation, im Consumer-Elektroniksektor eigentlich ein Unding.
Der neue Level kam erst 2001 in Form des GameBoy Advance (GBA), nur sorgte das unbeleuchtete Display bei suboptimalen Lichtverhältnissen für Nackenstarre. Konkurrenz-Handhelds neueren Datums von Tiger, SNK und Bandai wurden auf dem europäischen Markt erst gar nicht feilgeboten. Mit dem Aufkommen der persönlichen digitalen Assistenten unter Palm oder Pocket-PC OS erschien eine in Monitor- und Leistungsfragen ernstzunehmende Konkurrenz zum GBA, nur sind PDA's zu teuer für den Nachwuchs und ohnehin schon Spielzeug genug.
Heuer sieht sich das Quasi-Monopol des ehemaligen Spielkartenherstellers mächtigerem Gegenwind ausgesetzt. Während die Mobilfunk-Posse mit ihren "Load-A-Game"-Handys bisher nur Leute in der Abgeschiedenheit einer Skihütte in Extase zu setzen vermochte, kündigten Nokia und TTPCom kürzlich eigene All-in-One-Lösungen an, die das klassische Handy mit weit über "Snake" oder "Reversi" hinausgehenden Daddel-Funktionen und anderem digitalen Mehrwert kombinieren. Da lässt sich Nintendo nicht zweimal bitten und legt bereits dieser Tage mit dem GameBoy SP ("Special Project") nach, reichlich Anlass also für ein kleines Update zum Thema "Mobile Gaming".

N-GAGE VON NOKIA, B'NGO VON TTPCOM

Zunächst begrüßen wir in der rechten Ecke unsere beiden Herausforderer: Die Hardwarefakten des Gamedecks "N-Gage" von Nokia wie auch die des "B'ngo" von TTPCom lesen sich auf dem Blatt schon sehr gut. So sind bei beiden Bluetooth-Netzwerk-Duelle mit bis zu acht Spielern ebenso fest geplant wie Zocken per Funknetz, sogar 3D wird versprochen. Neben Telefonieren dürfen wir uns tolle MMS (beim "N-Gage" nur Screenshots) oder Emails zuschicken, beim "B'ngo" winkt eine Digicam. Die Nokia-Finnen spendieren uns dafür einen MP3- wie RealOne-Player mit USB-Link sowie ein FM-Radio. Pixelseitig liegen beide hintergrundbeleuchteten Displays gleichauf mit Nintendos Flagschiff, wobei "B'ngo" laut Info die anderen sowohl in Bildschirmgröße als auch in der Zahl darstellbarer Farben ausstechen könnte. Zur Software ist bis dato außer Ankündigungen wenig bekannt. Immerhin sollen bei Nokia neben eigenen Spieledebüts renommierte Namen wie Sega, Eidos und Activision für Rückenwind sorgen. Das "B'ngo" ist abwärtskompatibel zur "Wireless Graphics Engine", welche bereits in handelsüblichen Handys steckt und laut TTPCom über 100 verfügbare Spiele am Releasetag verspricht. Beim "N-Gage" dürfen kleine Java- oder Symbian-basierte Minigames ebenso wie neue Charaktere oder Levels heruntertelefoniert werden, die dickeren Titel nutzen das MultiMediaCard-Format. TTPCom will neben eventuell bereits integrierten Titeln die Spieledistribution ausschließlich per Download regeln, Digital Rights Managament inklusive.

GAMEBOY SPECIAL PARIERT

Aber zurück in den Ring: In der linken Ecke begrüßen wir den 14-maligen Titelverteidiger. Des Kaisers neue Kleider im Titanium-Look lassen den Gameboy wesentlich "erwachsener" wirken und sprechen mit schickem, vor Kratzern geschütztem Klapp-Display endlich auch die an, denen eine milchig-rosane Spielstation viel zu unseriös erschien. Das Gerät ist mit MD-Player Ausmaßen kleiner und leichter als zuvor und dürfte damit die erste mobile Spielkonsole sein, die sich wirklich in der Hemdtasche verstauen lässt. Während die Mitbewerber auf reichlich Gadgets setzen, konzentriert sich Nintendo auf seine Kernkompetenz: Spiele. Zwar tummelt sich auf dem GBA-Markt weiterhin eine unfassbare Menge an hurtig hinproduzierten Lizenz-Gurken von Drittherstellern, doch neben Masse besticht auch reichlich Klasse. Viele Hits sind zwar meist "nur" minimal aufgebohrte Versionen alter Gassenhauer, primär aus der goldenen 16Bit Ära, aber Perlen wie "Advance Wars" oder das später im Jahr kommende "Final Fantasy Tactics" zeigen, dass eigens für den GBA entwickelte Games mehr und mehr als grandiose Zeitvernichter taugen. Noch dazu rührt es einem zu Tränen, wenn längst auf dem Flohmarkt verkaufte Jugendträume im Handrückenformat ihre Renaissance feiern. Die im SP integrierten Akkus sagen nun auch 'winke winke' zur Batterie und sorgen trotz der stromfressenden Hintergrundbeleuchtung für beachtliche 8-10 (N-Gage:3-6) Stunden Betriebsdauer. Dem schlanken Gehäuse zollt indes der Kopfhörerausgang seinen Tribut: Um seine Abwesenheit zu kompensieren hilft ein optionaler Stöpsel in der Akku-Lade-Buchse, dafür liegt der neue GameBoy überraschend gut in der Hand.

GAMEPARK AUS KOREA

Zusätzlich lohnt es sich dieser Tage mal wieder, den Kopf gen Fernost zu wenden: Das aus Korea stammende Gamepark "GP32 " kam im Februar in Japan wie auch in den USA als pure Handheld-Spielekonsole ohne Feature-Overkill heraus. Spannend, weil dieser Neuling im Buhlen um unsere Jackentaschen neben einem im Vergleich zum GBA anderthalb mal so großem Display auch einen richtig schnellen Prozessor (133 MHz vs. 16,7MHz) und großen Speicher (8 MB vs. insg. knapp 400K) vorzuweisen hat. Europa-Release? Ungewiss, aber Daumen drücken.

WAT NU?

Bis jedoch die neuen Spielehandys eine erste Linke in Richtung von Nintendos Titelverteidiger schwingen können, rieseln schon wieder die Schneeflocken - vor dem Weihnachtsgeschäft wird's wohl nichts. Eine nicht unerhebliche Rolle beim Launch spielt selbstredend auch der finale Verkaufspreis. So schön die neue Gimmickwelt auch sein mag: Liegt ein "B'ngo" im Warenkorb, sind stolze 200 Dollar zu berappen, der Preis vom "N-Gage" könnte sogar noch ein Level höher liegen. Der GameBoy SP ist mit seinen runden 120 Euro auch nicht gerade ein Mitnahmeartikel, bekommt aber gerade ob der großen Softwarebibliothek und des endlich cleveren Produktdesigns unsere wärmste Empfehlung. Ein fancy Quader längst nicht mehr nur "for men".

HTTP

www.n-gage.com
www.nintendo.de
www.ttpcom.com
english.gamepark.com

THE WIND-UP HANDY CHRONICLE

Motorola entwickelt Handys zum Aufziehen

Vergesst die Batterien! Dank der Retrotechnologie des Uhrwerks kann jetzt die mobile Revolution richtig loslegen. Und zwar 6 Minuten lang bei 45 Sekunden aufziehen! Dafür werden die Gorillas dann endlich in Ruhe gelassen. Und das ist doch was, finden wir.

TEXT: OLIVER KOEHLER | OK@FORFURTHERDETAILS.NET

Die Batterie. Als Herzstück der Mobile Economy werden technologische Fortschritte in der Performance dieser lebenswichtigen Komponente beinahe wie heilige Segen, das Auslaufen des dritten Balkens im Handy-Display als persönlich gemeinter Fluch empfunden. Die Batterie, sie befreit uns, und verwandelt uns in Stromjunkies, die lechzend Wände nach Steckdosen abklappern, um ein paar Volt zu schnorren. Dass sich jetzt aber das 14. Jahrhundert meldet, um uns über das schwerwiegende Dilemma unserer Elektro-Abhängigkeit im 21. Jahrhundert zu verhelfen, daran hätten nur die wenigsten gedacht.

Die Technologie, die den Beginn der befreienden "No Batteries Needed"-Ära einleiten soll, ist erstaunlicherweise kein Kind militärischer Forschung, sondern in den Labors der Mobile Economy gebrütet worden: Seit Mitte letzten Jahres produziert Motorola zusammen mit der scheinbar fried- und friedensliebenden "Freeplay Energy Group" <serienmäßig Handylader zum aufziehen. Das "Motorola Freecharge", sozusagen eine Art Uhrwerk-Akkuladegerät. Zwar funktioniert das Ladegerät, technisch streng genommen, nicht auf der Basis eines Uhrwerks, dafür aber wie ein Uhrwerk-Apparat, da Strom durch Aufziehen eines Generators erzeugt wird. Die Energie gelangt auf zweierlei Art ins Mobiltelefon. Eine NiMH-Batterie im Freecharge Gerät wird beim Aufziehen oder ganz old-skool per Steckdose aufgeladen und versorgt das Handy mit Energie. Alternativ dazu kann man direkt während des Aufziehens, quasi mit manuellem Strom-Streaming, das Mobiltelefon am Laufen halten.

Laut Motorola reichen schon 45 Sekunden Aufziehen, um genügend Energie für 4 bis 6 Minuten Sprech- und etwas schwammige "mehrere Stunden" Standby-Zeit zu erzeugen. Um die Freecharge Batterie vollständig aufzuladen, wären allerdings 35 Minuten nötig. Die erste gute Nachricht ist, dass die NiMH-Batterie, sobald sie mit Energie aufgetankt wurde, nur geringfügig Energie zwischen den Ladegängen verliert.

LIBERTAD! NO BATERÍA!

Die andere gute Nachricht ist, dass dieses Gerät ethisch gesehen ganz neue Dimensionen im Bereich der Mobil-Moral erschließen könnte. Damit ist nicht nur der feuchte, mobile Kommunikationstraum gemeint, der von Euphorikern aus den hochmodernen Gesellschaften propagiert wird und die gesamte dritte Welt ans mobile Netz bringen soll. Es mag zwar sein, dass die ca. $100 für ein Mobiltelefon die inzwischen exponentielle Zahl von 28 Millionen Afrikanern nicht vom Kauf eines Handys abgeschreckt haben und dass vermutlich die $50 für das Freecharge ein paar weitere Millionen ebenfalls nicht abschrecken werden. Dafür hegen aber etliche weitere Millionen ganz andere, existenzielle Sorgen. Nein, die moralische Dimension, die sich vordergründig auftut, hängt natürlich mit dem Potential eines ökologischen Wandels zusammen.

Wie Umweltschutzorganisationen und die UN herausgefunden haben, seien nämlich die meisten Handy Batterien in Blut getränkt; einerseits in das der Gorillas im Kongo, die unter dem Abbau des Coltan-Erzes, das als Supraleiter in Handybatterien benutzt wird, leiden. Und in das der Opfer des dortigen Bürgerkrieges, der durch den Abbau und Verkauf des Mineralstoffes anscheinend mitfinanziert wird. Wie ein Sprecher der Umweltorganisation "Friends Of The Earth" dem Guardian erklärte, wird mit der Umstellung auf eine Energiequelle, die von Menschenhand erzeugt wird und somit Emissionen reduzieren hilft, der Weg für ein allgemeines Umdenken in Sachen nachhaltige Energie geebnet. Letzten Endes ist es also nicht nur praktisch, sondern eher höchste Zeit, dass sich so etwas wie Freecharge meldete, um uns von den Zwängen der Batterie zu befreien.

Handybatterien sind mit Blut getränkt. Endlich kommt die Alternative.

HTTP

Freeplay Energy Group
www.freeplay.net

Nachschlagewerke zu Coltan
members.cymes.de/cramer/coltan.html

www.motorola.com

TOKYO-GERMANY IN ZWEI SEKUNDEN

Das Beste ist, Emails von Shunken zu bekommen. "Hi how is it going lately? I?m just studying english, and felt thirsty? I drank JAVA-tea (you can see the photo), and came to life! So what? Just it. It was so marvellous, that I told you ? just because.? Shunken Yokoyama ist ein japanischer Zen-Mönch, der gerade in einem großen Tempel in der Nähe von Tokyo sein Training absolviert. Das ist eine Art Lehre, die Mönche machen müssen, um später einmal selber einen

Tempel leiten zu können. Shunken wird den Tempel von seinem Vater übernehmen, der schon seit 400 Jahren in der Familie ist, und immer vom Vater zum Sohn weitergegeben wird.

Shunken ist die wahrhaftige Verkörperung aller japanischen Ideale: Er ist immer hundertprozentig bei der Sache, gibt immer sein Bestes. Er ist großzügig und hilfsbereit, wie es für uns Westler nur schwer vorstellbar ist. Shunken ist 24 Jahre alt, Harley Davidson-Fan, und träumt davon, einmal mit seinem eigenen Motorrad durch die Welt zu fahren. Er mag deutsche Elektro-Musik und spielt gerne Fußball im Tempelhof, wenn keiner guckt - "This is highly illegal" sagt er dazu und grinst verschmitzt.

Er schickt mir Emails mit seinem Handy und Bilder, die er mit seiner Handycamera gemacht hat: Der Tempel im Schnee, die Flasche Java-Tea, Shunken, wie er verschlafen um 3.00 Uhr morgens Tee trinkt, Shunken, wie er in die Kamera grinst ... Und schon kommen ein paar Bits Tokyo in Echtzeit hier her.

EUROPEAN
MEDIA ART FESTIVAL
OSNABRUECK

// LARGER THAN LIFE

23.–27. APRIL 2003
AUSSTELLUNG 23. APRIL – 18. MAI 2003
WWW.EMAF.DE

nordmedia · OSNABRUCK · MEDIA · DEKOM · SWISS POST

EIN WOCHENENDE MIT MMS

Handys werden wieder größer

Debug ist so unkritisch Technik-affirmativ, da fragen wir doch nicht lange, ob irgendeine Sau jemals diese Zusatzfunktionen brauchen wird, sondern testen schlankweg sechs MMS-Mobiltelefone auf ihre Features, vor allem natürlich die Kamera, Spielkinder, die wir sind.

#1 | SONY ERICSSON T68I

Das einzige mir bekannte MMS-Handy lebt bei meiner Mutter und hängt die ganze Zeit in ihrer Tasche ab, ohne Kamera, die hat sie gleich mal in den Schrank gelegt. Man ist ganz schön allein da draußen mit so einem modernen Teil und weiß auch nicht so recht, was man mit dieser neuen Technologie anfangen soll. Was wohl eine MMS nach Japan kostet? Zu den Menschen, die damit schon umgehen können? Egal, die Kamera sitzt ein bisschen wackelig auf dem Telefon, funktioniert aber immerhin sofort. Die Preview auf dem - eigentlich gar nicht üblen - Display gruselt einen gut und hat den Ruckelfaktor eines Videostreams per 33.6 Modem. Hell sollte es auch sein, weil sonst die Bilder eher wie eine Rauhfasertapete aus dem Gotthard-Tunnel aussehen. Einmal Bilder gemacht, fließen die Daten durch das kleine Teil. Und das dauert. Will man eine MMS versenden, rechnet das T68i erstmal eine Weile rum, bereitet die Daten auf, lässt einen dann Töne und Text hinzufügen, um schließlich alles in der Outbox zu parken. Das hatte ich mir komfortabler vorgestellt. Überhaupt muss man sich ans Warten gewöhnen. Die bunten Icons und die vielen Bilder drücken beim Tagesbetrieb ganz schön auf die Bremse, der fusslige Joystick als Hauptnavigationsinstrument tut sein Übriges. Wer das Jog-Dial von alten Sony-Telefonen gewöhnt ist, zieht hier einen Flunsch. Und sonst? Immerhin soll man mit dem Teil ja telefonieren. Das geht auch, auch wenn die Empfangsstärke im Berliner T-Mobile-Netz ganz schön schwach ist und man sich, wenn man lange nicht mehr angerufen wurde, davon überzeugen sollte, ob man überhaupt Empfang hat. Ich war während der Testphase ganz schön oft im Funkloch. Die Klingeltöne sind zu hochfrequent, dafür schüttelt der Vibrationsalarm ganz ordentlich.
Eigentlich ein schönes Telefon, doch doch, ich glaube einfach, ich brauch solch neumodischen Kram einfach nicht. Was? Ob ich dann eine MMS verschickt habe? Nee, ging nicht. Nach zehn GPRS-Fehlermeldungen hab ich es aufgegeben.
[Thaddeus Herrmann]

Preis ohne Vertrag 369 Euro (ohne Adapter)
Bluetooth™ Schnurlose Technologie
Integriertes Modem
E-Mail (POP3 und IMAP4)
MMS
Synchronisation mit dem PC (mind. Win 98, NT4.0, 2000 oder WinME)
GPRS

#2 | SONY ERICSSON T300

STYLE
Das T300 ist mit vollster Absicht ein sachlich diskreter Rechteckklotz im Bantam-Gewicht ohne Jugendstil-verkrampfte Schwellungen oder Einschnürungen, ohne exzentrische Dynamiken und fitzelige Manierismen. In der "Termine"-Rubrik führt er das anrührend puritanischste Herz-Symbol. Ein Mobiltelefon ist ein Werkzeug, kein Schmuck, ruft es einem in bestem Arts & Crafts-Selbstbewusstsein zu. Ein Telefon zum Anpacken, das schon äußerlich in sich selbst ruht. Alle nüchternen Tatmenschen danken es.
Jetzt müssten nur noch die Kindergarten-Icons im Eröffnungsdisplay darauf abgestimmt werden.

MOVES
Ein Daumen und zwei Tasten reichen aus. Mit dem Joystick kurvt man durchs Menü und hüpft per Knopfdruck in die Unterabteilungen. Mit der "No"-Taste macht man den oder die letzten Hüpfer rückgängig. Die Sortierung in die Einzelrubriken wie Telefonbuch, Organizer oder Spaß & Spiele leuchtet auch dem bockigsten Antilogiker intuitiv ein. Schade nur, dass man nicht mehr mit so unschlagbarer Nonchalance mit einem Streich ein Gespräch annehmen und die Tastensperre lösen kann wie bei den Sony-Vorgängermodellen mit der Mikrofon-Klappe und dem Mikrofon-Bügel.

KAMERA
Unter “Spaß & Spiele” findet sich die CommuniCam. Mit der Platzierung der Kamera-Funktion in dieser Rubrik stellt Sony Ericsson den Stellenwert gegenüber den "seriösen" Kommunikationsformen wie Telefonieren oder SMSen von vornherein klar. Die CommuniCam als Funtool. Entsprechend lustig ruckelt der Bildausschnitt im Sucher. Ist das Motiv aber einmal fixiert, kann man es ohne Auslöseverzögerung knipsen: Schnappschuss-tauglich. Allerdings sollte man zur Sehschulung gezielt Kunstausstellungen zum Thema figurative Abstraktion besuchen. Im besten Fall sieht die Pixelsuppe nach nachkolorierten Gerhard Richters aus. Da nützt auch alles Nachkontrastieren nichts. Im größten Format 640 x 480 Pixel lassen sich zehn Bilder speichern.
Toller Zusatz: Man kann die Bilder einzelnen Telefonnummern zuordnen, so dass sie beim entsprechenden Anrufer auf dem Display erscheinen. Bulldogge knipsen und zur Vermieter-Nummer addieren, beispielsweise.

EIN RAT FÜR GENIEßER
Man stelle den Vibrationsalarm aus, wenn man das Telefon beim Baden auf den Wannenrand legt. Und schwupps, da war es ein Testgerät weniger ...
[Jan Joswig]

Extras: Preis ohne Vertrag 279 Euro
Display: Vollgrafisch, Farbdisplay, 256 Farben
MMS
GPRS

#3 | SIEMENS S55

Der erste Kontakt mit dem recht konventionell dreinblickenden Siemens S 55 löst zwar keine Begeisterungsstürme aus, angenehm funktional besteht es aber die harten Praxistests, denn eine problemlos einsetzbare und umso schwieriger wieder auszubauende SIM-Karte verlangt kein seitenweises Studium der Bedienungsanleitung. Als nach einigem Zögern der On-Schalter gefunden und das SIM-Kartentelefonbuch übertragen ist, aber die erste Enttäuschung: Die lieben Freunde bleiben auf dem Telefonbuch meines guten alten Nokia-Knochens. Schock, und das am Wochenende, keine Nummern, keine Freunde, kein Weggehen? In der Gewissheit, ein einsames Wochenende am Schreibtisch mit meinem Testkamerahandy zu verbringen, starte ich mit gemischten Gefühlen samt Handy und Fahrrad in den Freitagabend. Dann die erste Stresssituation und wirkliche Bewährungsprobe: Handy vibriert in der Tasche. Einhändig radelnd und in der Jeanstasche kramend, kostet es einige Fingerübungen und Ausweichmanöver, dieses surrende Kleinod ans Ohr zu befördern. Problemlos den Annahmeknopf gefunden dank guter Eindaumenbedienbarkeit ist der Abend gerettet. Juchu. Aber testen wollen wir ja diesen Kameraadapter. Die zunächst sinnvolle Idee, Kamera (im mitgelieferten Case) und handlich kleines Handy zu trennen, lässt den Kameraadapter leider etwas stiefmütterlich zum bloßen Gelegenheitsanstecktool verkommen. Optisch einer konventionellen Kamera in Miniatur nachempfunden, gibt’s fürs klobige Design Abzüge. Hat man sich durchs Menü geklickt (Verständlichkeitsgrad in Ordnung, auch wenn es nicht ganz ohne Blick in die Bedienungsanleitung geht), bleibt die Frage nach dem Auslöser, der nach einigen Fehlversuchen für 8 grobgepixelte Fotos sorgt. Je nach Auflösung (160x120 bis 640x480 Pixel) sind die Bilder als .jpg abspeicherbar. Mit Fingerfertigkeit ist der Auslösemechanismus zu bedienen, weshalb man für Schnappschüsse das S 55 nur seitlich und mittig anfassen sollte. Die mehreren Auslöseknöpfchen sind schnell versehentlich gedrückt. Will ich spontan Bilder machen und war vorher so spontan, den Kameraadapter angesteckt mitzunehmen, kann das einen zu spontanen User eventuell überfordern. Ansonsten verfügt das S 55 über viel Nützliches (Datenverbindung zum Computer: Bluetooth, sehr gut), Standardmäßiges (Telefonbuch, Organizer etc.) und unnötigen Schnickschnack (Surf & Fun mit Wap). Die Verschickung per MMS scheitere aber leider an meinem Netzanbieter. Schade. Nach einem semispaßigen Wochenende mit grundsolider Handyexperience gab's zum Abschied allerdings noch einen Tritt vors ästhetische Schienbein: Schaltet man das Handy aus, sieht man esoterische Delphine, die unter der Überschrift ”mysiemens.com” dem Sonnenuntergang nachjagen. Huh.
[Sami Khatib]

Max. Auflösung: 640 x 480 Pixel
Preis ohne Vertrag: 429 Euro
Bildformat: JPEG
Datentransfer zum Computer: Bluetooth, Infrarot-, USB- und RS232-Schnittstelle
Gewicht: 85g ohne Adapter
MMS, Fax , Email
Unterstützung von GPRS

#4 | MOTOROLA T720I

Wer hat sich das eigentlich ausgedacht, Handys solche Autonamen zu geben? T720i heißt es also, mein kleines handliches Test-Klappmodell mit aufsteckbarer Drehkamera. Das Design oszilliert zwischen Miami Vice und Raumschiff Orion, je nachdem was gerade aufsteckt oder zuklappt. Aufgeklappt und eingeschaltet muss man ein wenig warten und weiß direkt, was als nächstes zu tun ist: Unbedingt das animierte Raster mit Frau, das beim Systemstart herumflackert, ausschalten - bloß wie? Bei dem Blick in die Einstellungsoptionen wird einem schnell vor Augen geführt, dass sich da ein OS hinterm Display verbirgt, das denen von Computern nicht unähnlich ist. Die Icons auf dem weißen Hintergrund sehen schon viel mehr nach Desktop aus, unter Personalisieren kann man Hintergrundbilder und Screensaver einstellen, Displayfarben ändern und seinen eigenen Begrüßungstext eintippen. Hey, super.
Die Kamera findet sich einleuchtend unter Spiele in der Java-Rubrik. Huch, und da sagt das Display schon wieder: Bitte Sim-Karte einlegen. Ob das wohl der Text meines Screensavers ist? Oder ist mein Testgerät schon alt und vergesslich? Ausschalten und wieder Anschalten hilft jedenfalls. Das Kamera-Preview in Sepia-Farbtönung mit Bewegungsunschärfe und funky Pixel-Verzögerung lässt jedenfalls jedes Lomo-Lofi-Herz hüpfen. Sehr sinnvoll auch das simulierte Klickgeräusch, damit man weiß, wie lang man stillhalten muss. Für wenig Licht gibt es eine eigene Einstellung, die alles etwas aufhellt, und die weiße Tastenbeleuchtung, die sich im Dunkeln automatisch einstellt, lässt auch noch mal höher hüpfen. Photo geklickt, dann speichern oder löschen. Speichern kann man in den Größen Normal (320*240 Pixel) und in Klein (160*120 Pixel) bis zu 48 Photos. Verschicken geht auch ganz leicht, aber wie das Bild auf meinem iBook aussieht, kann ich leider nicht sagen: Es ist nie angekommen. Fängt man an herumzuexperimentieren, entdeckt man noch einige nette Sonderfeatures wie den automatischen Weißabgleich und das drehbare Kameramodul, mit dem man sich komfortabel selbst photographieren kann, dank 180 Grad Winkel. Eigentlich sieht man sich aber ohnehin dauernd selbst, wenn man in Richtung Display guckt. Wofür dieser Spiegelrahmen ums Display gut ist, leuchtet mir auch nach drei Tagen noch nicht ein. Eine Möglichkeit, unauffällig jemand zu beobachten? Nein: Es fällt auf. Gut aussehen? Mmh, nein, tut es nicht. Zum Lidstrich, Lippenstift, irgendwas nachziehen? Nein, nein, nein. Aber gut, man muss ja nicht alles verstehen - einfach wieder zusammenklappen, einpacken und hoffen, dass es Menschen und Sim-Karten findet, die sich damit anfreunden.
[Karen Khurana]

Preis ohne Vertrag: 399 Euro
Extras:
Farbdisplay (außen, 96x32 Pixel)
Java-Technologie (Java2MicroEdition)
MMS
GPRS
Farbdisplay mit 4096 Farben

#1

#2

#3

#4

#5

FOTOS: OLE BRÖMME

#5 | NOKIA 7650

Es ist groß, es ist schwer, es ist robust. Ich mag solides Arbeitswerkzeug.
Die SIM-Karte ist flink eingesetzt, obere und untere Handyhälfte gegeneinander verschieben und einschalten - auf dem großen beleuchteten Vollgrafik-Farbdisplay darf man die obligatorische Nokia Händeschüttel-Animation bestaunen. Die komplette Navigation läuft fast ausschließlich über einen Miniatur-Joystick ab, der alle 4 Himmelsrichtungen bedient. Das funktioniert erstaunlich exakt, liegt aber vielleicht auch an meinen zarten Pianistenhänden. Die im unteren Bedienteil versteckte Tastatur hat an sich ein gutes Abstandsverhältnis der Tasten zueinander, ist aber nicht griffig genug. Die Tasten ragen millimeterfein über die Grundfläche hinaus. Dafür kann man locker mit 2 Fingern darauf rumfummeln. Gespräche können sowohl via Joystick, den beiden Menütasten oder der Gesprächsannahmetaste vom Tastaturblock angenommen werden. Ärgerlich ist, dass die beiden wichtigsten Tasten Annahme und Auflegen ebenfalls so klein und ungriffig sind – auch wenn sie eher eine sekundäre Rolle spielen. Die Foto-Funktion ist schnell und leicht zu finden, eigentlich kann man sofort loslegen, wenn das Nokia im Stand-by-modus ist. Drei verschiedene Bildauflösungen (max. 640x480 Pixel) sind wählbar, das Display funktioniert als Kamera-Sucher, der Joystick als Auslösebutton mit Kameraauslösegeräusch-Sample.
Die Bildhelligkeit kann man mit dem Standard- oder Nacht-Modus beeinflussen. Die weitwinklige Optik ist auf der Telefonrückseite zu finden, bei eingeschobener Tastatur ist sie verdeckt. Selbstportraitierbarkeit ist durch einen focus-mindestabstand von 30 cm ganz ordentlich. Im normalen Telefonbetrieb grabbelt man mit seinen Fettfingern gerne mal über das Objektivfenster, ein Garant für kreative Bildmanipulation.
Zum Versand von Fotos als MMS-Nachricht benötigt man eine SIM-Karte von T-Mobile oder Vodafone-D2, da die anderen Netzanbieter den Versand von Multimedia-Mitteilungen noch nicht unterstützen. Nach erfolgreicher Einstellung des Nokia 7650 mittels Konfigurations-SMS über Vodafone-Online war der Versand von Foto-MMS an ein Sony-Ericsson T68 und an einen ordinären Email-Account kein Problem. Genauso reibungslos funktioniert der Datenaustausch über die integrierte Bluetooth Schnittstelle mit einem Apple Computer unter OS X.
[Ole Brömme]

Preis ohne Vertrag: 599 Euro
Extras: Beleuchtetes, hochauflösendes Vollgrafik-Display mit 4.096 Farben
Grafische Benutzeroberfläche
Joystick mit 5-Wege-Navigation
MMS, E-Mailintegrierte digitalkamera, VGA-Auflösung (max. 640 x 480 Pixel)
Infrarot
Bluetooth
Symbian OS
Unterstützung von MIDP Java™-Technik, GPRS, HSCSD

Das beste deutsche Musikvideo
5. MuVi-Preis

49. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, 1.–6. Mai 2003
International Short Film Festival, Filmpalast Lichtburg

Mobiles im Film

HELLOMOTO, MOTOHERO UND MOTOPOWER

Das Handy als Krimiheld in "Infernal Affairs"

TEXT: VERENA DAUERER | VDAUERER@T-ONLINE.DE

Das Mobilfon als High Tech-Utensil im Fahndungsalltag: Der Krimi "Infernal Affairs" aus Hong Kong macht vor, wie das Handy salonfähig Dreh- und Angelpunkt in Cop-Filmen wird. Wer hätte das gedacht, wie gut es dazu taugt: Ein auszureizender Höhepunkt kann eben auch sein, wenn im entscheidenden Moment ein sanfter Handyklingelton mit zuckersüßer Melodie die Cops zusammenzucken lässt.

"Infernal Affairs" ist ein Glanzlicht mit allzeitigen asiatischen Superstars wie dem alten Haudegen Andy Lau, Tony Leung, Anthony Wong und Eric Tsang. Nach klassischem Muster geht es in dem Good Guy/Bad Guy-Streifen um Freundschaft, Ehre und Verrat. Wichtige Nebenrolle: Das Handy.

Die Gangster tauschen ständig ihre Handies. Jedes bedeutet eine Art digitale ID für den einzelnen.

SERVICEPOINT

Infernal Affairs (HK 2002), Regie: Andrew Lau, Alan Mak, mit: Andy Lau, Tony Leung, Eric Tsang, Anthony Wong, 98 Min.

DIE MOBILE OPTION

Wie wichtig ist das Handy, was bedeutet es, so ein glänzend silbernes mit Farbdisplay zu besitzen? Ruhm und Ehre im Gangsterhimmel möglicherweise. So kommt zuerst der Trailer von Motorola als Vorspann zum Film rüber. Er führt in acht Sekunden mehrere Handys ein, die so tun, als würden sie ungefähr alles von willensstark bis triumphal verkörpern: Hellomoto, Motohero und Motopower heißen die neuen coolen Typen von der Motorola-Clique. Die stapfen majestätisch an, als wären sie die Hauptdarsteller. Dazu die Highlights aus dem Film zusammengeschnitten nebst malerischem High Noon auf dem Hochhaus.

Die Welt der Polizei beschränkt sich nun auf Flatscreens, aus der man via Handy kommuniziert. Draußen wechseln/tauschen die Gangster ständig ihre Handies, jedes bedeutet eine Art digitale ID für den einzelnen. Das jeweilige Handy über die Zelle zu finden, in der sich derjenige gerade bewegt, ist so auch eine der Aufgaben der Polizei. Schließlich ist ein Handy immer in der Hosentasche dabei. Es wird sogar zum eingeschmuggelten Unschuldsobjekt, das in der einen Umgebung die Verbindung zur anderen herstellt. Und auf einmal sind die Cops mit den Gangstern handy-vernetzt: Wenn der Cop neben seinem Chef steht und aus dem Überwachungsbüro mit dem Triadenboss telefoniert, um ihm als Nummerncode verschlüsselt den Lageplan für die Razzia durchzugeben, oder an alle GSM-Handys flächendeckend Warn-SMS verschickt. Ansonsten funktioniert die verdeckte Kommunikation tatsächlich ganz oldschoolig per Morseklopfen.

WAS WIRD VERHANDELT

Verhandelt wird auch ein anderes Netz: Das gegenseitige Aneinander-geknüpft-Sein der Protagonisten, des Cops (Andy Lau) mit dem Triadengangster (Tony Leung). Gut und böse sind nur zwei Möglichkeiten: Beide hatten mal den gleichen Start. Während der eine die Polizeilaufbahn einschlägt und äußerlich ein ordnungsliebender Gutmensch wird, rabaukt der andere bei den Triaden als Assi des Oberbosses. Nur arbeitet der Polizist genauso als Maulwurf für den Triadenboss. Und der Gangster wiederum steckt die Drogenschmuggel-Action seines Bosses dem Kommissar. Und für den arbeitet eben der Polizist. Cop wie Gangster ahnen wenigstens voneinander. Als ein Drogendeal der Triaden platzt, wird klar, dass beide Seiten informiert waren. Die Suche nach den Undercovern beginnt.

Der Cop und der Gangster sind zwei, durch ihr ähnlich gelagertes Sein verbunden, die sich immer wieder begegnen müssen, ob schicksalsfett oder nicht. Erst im freundlichen Austausch, ohne alles voneinander zu ahnen, rollen sie später brenzlig nah aneinander vorbei wie Billardkugeln, die sich knapp verfehlen. Bis sie wuchtig aufeinander knallen, was beide in unvermeidliche Richtungen katapultiert. Fabelhaft ist die Besetzung, die das auf den Punkt bringt: Tony Leung als Gangster guckt mit seinen weichen Gesichtszügen wie ein angeschlagener Struppi, der weiß, dass er zu verwundbar ist für den Job. Andy Lau als Cop mit der weißen Weste, respektive Hemd, hat knallharte Züge und es ist klar: Er wird das oberkorrekte Sein nicht unbedingt aalglatt, aber doch straight und gemein durchziehen.

ZURÜCKHALTENDE ELEGANZ

Wie viel stilistische Zurückhaltung verträgt ein Cop-Krimi bei der Action, wie viel Purismus die Kamera? Ziemlich viel. "Infernal Affairs" schaut, wie futuristische Fassaden (vor denen lässt sich entweder gut telefonieren oder oben auf ihnen Hochhausgolfen) und elegantes Design in modernen Settings in einen Film passen, ohne unter dem manirierten Wust blutleer zusammenzubrechen. Der Style will keine Aufmerksamkeit und lenkt alles auf die Schauspieler. Ähnlich ist das mit den Kamerapositionen. Die sind nachdenklich, dezent und trotzdem perfektionistisch durchkomponiert.

Kino

N(E)O NOIR

Brian De Palmas "Femme Fatale"

TEXT:ALEXIS WALTZ | ALEXIS@DE-BUG.DE

Kaum ein Hollywood-Regisseur zog KulturproduzentInnen in den 70er- und 80er-Jahren so magnetisch an wie Brian De Palma. Er brachte technische Taschenspielertricks mit erbarmungslosem Kino-Schauder zusammen und verband Formalismus und Liebe. Mit "Femme Fatale" enteckt er nun die Milde als Kategorie im Film-Noir.

"Femme Fatale" beginnt mit einem der verstörentsten Momente der Filmgeschichte und einem der glamourösesten der Institution Kino. Während der Filmfestspiele in Cannes sieht die Heldin Laure (Rebecca Romijn-Stamos) auf dem Hotel-Fernseher Billy Wilders "Double Indemnity". Barbara Stanwyck schießt darin Fred MacMurray in den Bauch, um ihm danach eine Liebeserklärung zu machen. Später auf der Premiere des Films verführt Laure auf einer milchgläsernen Toilette den Star Veronica (Rie Rassmussen), um ihr das diamantene Oberteil zu stehlen, nachdem diese an der Seite von Sandrine Bonnaire den Festivalpalast betreten hatte. Laure ist ständig auf der Flucht, aber unangreifbar: Sie entkommt ihren Auftraggebern mit der Beute, wird gejagt, von einer Galerie geworfen, landet auf einem Haufen Dämm-Material, ein Ehepaar verwechselt sie mit ihrer verschwundenen Tochter und nimmt sie mit. Schließlich kann sie in die Vereinigten Staaten fliehen. Als sie nach sieben Jahren als Botschaftsgattin nach Paris zurückkehrt, wird sie vom Kameraauge eines Paparazzi Nicolas (Antonio Banderas) wieder auf den Schirm der Verfolger gebracht.

De Palmas neuer Film oszilliert zwischen Altersweisheit und Altersverpeiltheit.

HTTP

www.femme-fatale.de

DIE SCHAUSPIELERIN ALS MODEL

Rebecca Romjin-Stanos setzt das Bild der universell begehrenswerten Frau in Szene, bewegt sich mehr auf der Ebene eines Models als auf der einer Schauspielerin, wie ein Supermodel, das zur Leerstelle wird, weil es das Phantasma zu perfekt erfüllt. Das Töten für den eigenen Vorteil spielt sie nicht plausibel, was als Dekontextualisierung, als Abstrahierung des "femme fatale"-Mythos funktioniert: Sie wendet den Sexismus, die Misogynie der Gesellschaft nicht mehr gegen diese. Der (phantasmatische) Aspekt der Femme Fatale als nicht begreifbares Wesen wird ins Zentrum gestellt. Romjin-Stanos entwirft keinen Charakter, sondern ruft in ihrem Gesicht Affekte auf: kalt sein, amüsiert sein, Rätsel sein. Die Figur der "Laure" ist nicht mehr - wie noch Michelle Pfeiffer in "Scarface" - in realen sozialen Figuren verwurzelt. Laure ist komplettes männliches Phantasma, jedes Merkmal an ihr arbeitet dem Bild der wunderbar bösen Verführerin entgegen. Sie ist eine Schauspielerin im realen Leben, die ihrem amerikanischen Ehemann über sieben Jahre hinweg einen französischen Akzent vorspielt. Wenn die Schauspielerin die Schauspielerin verkörpert, gibt es keine Referenz. Clashten in Scarface Ostküsten-Bildungsbürgertum und Miami-Migranten-Koksdealerertum aufeinander, gibt es in "Femme Fatale" keine derartigen Kontexte oder Konflikte. Die wunderbar schöne, skrupolos böse Frau tritt aus dem Nichts heraus, ist cineastische Halluzination. Sie ist universale Frau wie ein Model, wie Heidi Klum es ist, wenn ihre Bilder auf TV-Spielfilm oder Sports Illustrated erscheinen. Man wird aufgefordert, ihr Geheimnis zu lösen. Aber es gibt gar nichts zu entschlüsseln, gar nichts zu erzählen.

DER BODEN DER FREUNDLICHKEIT

De Palma sagt, er habe mit "Femme Fatale" einen Film Noir drehen wollen. Das sei aber unmöglich gewesen, weil es in "Femme Fatale" zu viele für das Genre untypische Kamerafahrten gebe, die damals nur von Ausnahmeregisseuren wie Orson Welles und Otto Preminger benutzt wurden. Obwohl die cimematographische Idee von "Femme Fatale", einen zeitgenössischen Film Noir zu drehen, abstrakt und unumsetzbar ist, produziert der Film eine extreme Weichheit, ein Fließen. "Femme Fatale" blickt auf den Film Noir, wie wenn man nach Jahrzehnten auf das Foto der ersten Liebe blickt, es gibt sowohl das Moment des Erstaunens über den Irrsinn der einstigen Liebe wie auch die Milde der Distanz.

Der Film wird komplett von der Musik von Ryuichi Sakamoto dominiert, für die die Bilder zunächst nur Verzierung oder Ornament sind. Die Räume, etwa der Festsaal in Cannes oder ein Hyatt-Flughafen-Hotel, sind so glatt und schillernd, dass der Blick der Kamera darüber hinweggleitet. Nichts verfängt sich. De Palma nimmt sich sehr zurück und überhaupt den Anspruch, was ein Film aussagen, bewirken kann, er oszilliert zwischen Altersweisheit und Altersverpeiltheit.

Wie weit können der Noir-Film, der Ausgangspunkt Hitchcock, die eigenen Blueprints wie "Dressed To Kill" modernisiert werden? Die G4-Cubes, die Powerbooks, I-Books harmonieren mit den die Pariser Apartments und Erste-Klasse-Abteilen, sie vervollständigen die Interiors, aber sie haben keine Wirkung auf das Filmbild. Der Film funktioniert als sei Quicktime niemals passiert, was könnte der Effekt von Quicktime auf das Filmbild sein? Wie könnte gezeigt werden, dass diese Geräte nicht bloß Supplement sondern Produktionsmittel sind? Aber sie bewirken nichts. In De Palmas klassischen Filmen verstärkte er die formalen Elemente eines Hitchcock, etwa die Zerdehnung der Suspense, um dessen Inhalte noch perfekter ins Bild zu setzen. Alles, was heute geht, ist eine virtuose Liebeserklärung an einen bestimmten filmischen Raum, eine Meditation über die Frauenfigur des Film Noir, die "Femme Fatale". Laure ist nicht mehr femme fatale, weil sie die Männer an ihre (selbst)zerstörerischsten Punkte bringt, sondern weil sie zerstörerische Pläne hat, die besser sind als die der Männer. Brach beim Film Noir eine bittere soziale Realität in die Bilder Hollywoods, löst de Palma diese wieder auf: Im halluzinierenden wie historisierenden Gestus wird die Femme Fatale als cineastischer Effekt, als Männerphantasie markiert. De Palma findet einen Weg, der feministischen Kritik einer Laura Mulvey zu folgen und trotzdem das Kino zu lieben. Überraschenderweise tauchen zum Schluss ethische Fragen auf und es stellt sich schließlich heraus, dass das Gute zu tun, für alle das Bessere ist, dass auf die Gewalt verzichtet werden kann und man trotzdem das Gewünschte erreicht. "Femme Fatale" löst das monumentale filmische Projekt des Film Noir, eine Umkehrung der Werte, in einer Farce auf. Das Drama verflüchtigt sich. Darin erinnert der Film an Spielbergs "Catch Me If You Can". Statt im Moment der Unsicherheit das Szenario komplizierter zu machen, die Moralschrauben fester anzudrehen, löst er sich in einer Situation auf, in der sich Laure und Nicolas ganz ohne Vorbelastung, Hintersinn und Übercodierung kennen lernen können.

Wie man heute die Welt erobert?

Schule beenden.
Bewerbung schreiben.
Tasche packen.
Und dann los.

Go. Spin the globe.
siemens-ausbildung.de

Interessiert?: 0800-come2us.

SIEMENS

Global network of innovation

//a

www.fairytale-magazine.com

Die Freunde Achim Reichert und Marco Fiedler des Designbüros Vier5 sind schon vor einiger Zeit von Frankfurt an die Seine gezogen. Inzwischen haben sie ein Magazin für den Pariser Konzept-Store Colette gestaltet, seltene und feine Kooperationen mit Künstlerfreunden aus der Heimat (Viola Klein und Haegue Yang) realisiert. Ihr neu herausgebrachtes Fairytale-Magazin macht uns aber besonders neugierig, nicht nur wegen des Titels. Jede Ausgabe verfolgt ein eigenes Thema, für das kommende April-Heft ist es "new fashion", im Sommer dann "New Beauty". Bekennenderweise an den eigenen Interessen ausgerichtet, ist es aber dennoch bestimmt auch für andere nicht zu übersehen. Warten auf das erste Mal. [MIU]

//b

www.bergman.de
www.e15.com

Das, was in Paris Colette ist, hat Frankfurt in Bergman, nur kleiner. Die materielle Basis bestimmter Formen "Interior – Fashion – Beauty" hat hier ihren Präsentations- und Verkaufsraum. Von dem Inneneinrichter e15 bereits 2000 in Schale geworfen, findet ihr auf drei Etagen verteilt die schicken Labels gut sortiert gleich über einem Galeriebereich, der momentan den Fotografen Mark Borthwick zeigt. Damit dies kein billiger Shopping Reisetip zur Kaiserstraße wird, reicht es völlig aus, wenn ihr den E-shop hin und wieder im Netz aufsucht, der eine begrenzte und überschaubare Auswahl von Produkten zum Kreditkartenkauf anbietet. Jeder Möchtegern-Metropole seinen Conceptstore und Frankfurt sein Bergman! Nachsehen. [MIU]

//c

www.unit-f.at

Ein Büro für Mode, das ist nicht das Atelier und nicht die Tuchfabrik, sondern die Schaltzentrale eines Fashion-Network. In Wien und Österreich hat es Unit-F in die Hand genommen, jungen Modedesignern den Weg zu Kollegen, Industrie, Fotografen, kurz der ganzen Geschäftswelt zu verkürzen. Vor Ort werden Entwürfe und Modefotografie gezeigt, jährliche Ausschreibungen zur Förderung von Projekten bzw. Kollektionen gibt es im Netz und ein monatlicher, sehr empfehlenswerter Newsletter "Shortcuts" wagt den Rundumschlag einer ganz speziellen Modeszene. So bekommt man auch was mit. Sehr viel sogar! [MIU]

//d

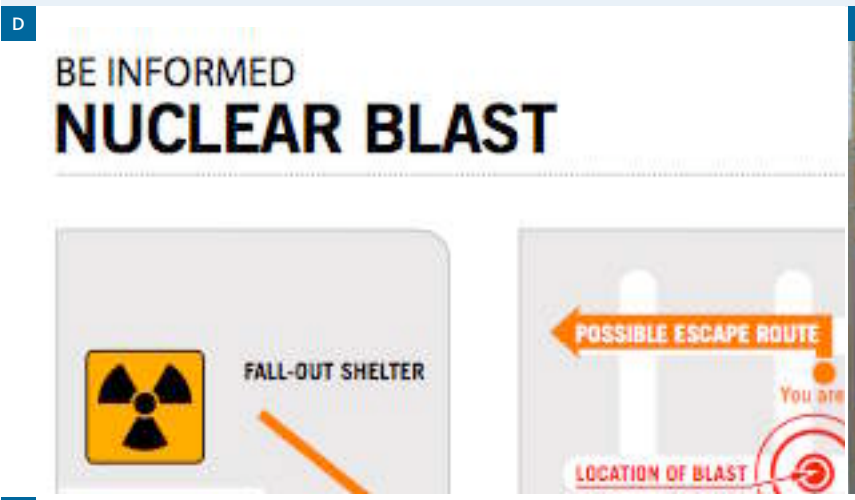
www.ready.gov/

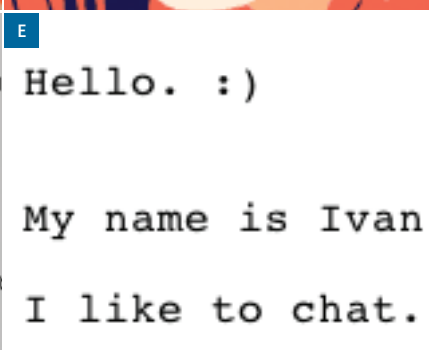
Das U.S. Department of Homeland Security hat eine Aufgabe, und die gilt es gut zu machen. Die Heimat und deren Einwohner müssen vorbereitet sein - auf Bio-, Chemie-, Explosions- und Atomwaffen. Am einfachsten ist das mit so etwas Praktischem wie einem Kit, den es wohl bald auch bei Gap, Starbucks oder McDonalds zum BigMac-Menü dazu gibt. Was wir dazu brauchen - Wasser, Essen, Luft - versteht sich auch von selbst. Zu einem Problem dürfte der Kit erst dann werden, wenn ihn aufmerksame Homelander mit einem Suicide Bomber verwechseln. Aber dazu gibt es ja den Family Plan, der in jedem Schreibtisch bereit liegt, oder einfach 1-800-BE-READY.
[YUKO]

//e

www.ivanchoo.com/

Chatten scheint ja eigentlich wie gemacht für schreibende AI-Robots. Auf der Webseite des Designers Ivan Choo gibt es statt der üblichen About- und Portfolio-Module nur eine kleine Textmaschine, die gerne chattet, um smarter zu werden. Ivan 1.0 spricht englisch, kann aber auch ein wenig deutsch und lernt gern dazu. Seine Lieblings-Programmiersprache ist Artificial Markup Language (aus der er ja auch irgendwie besteht) und wenn er nicht mehr weiter weiß, verweist er einfach auf Alice (seine Open-Source-Oma) oder seinen Robotmaster Choo. Ivan ist ja auch nur eine chattende Maschine. Aber wenn man ihm blöd kommt, erinnert er sich plötzlich an meilenzeilen entfernte Chatphasen, verknüpft sie und stellt Fragen, die einen misstrauisch werden lassen, ob sich nicht doch Ivan Choo ab und an mal hinter die Tasten klemmt und nur so tut, als sei er eine automatische Textmaschine, um es den Leuten zu zeigen, die meinen, sie könnten hier mal den Robot austricksen. Schon smart. [KAREN]





SERVER

TEXT: ANNE PASCUAL, MARCUS HAUER, KAREN KHURANA | INFO@SCHOENERWISSEN.DE, KAREN@DE-BUG.DE

//f

www.ideo.com/case_studies/Social_Mobiles/index.html

Irgendwie sind Mobiles ja schon von Grund auf sozial, aber Ideo haben in Zusammenarbeit mit dem Künstler und Designer Crispin Jones dazu noch mal ein ganz eigenes Konzept entwickelt und stellen auf ihrer Website fünf Prototypen vom Elektroschock-Handy bis zum Katapult-Mobile vor. In Illustrationen und exemplarischen Szenariofilmen lernen wir, wie die Mobiles mit sozialer Zusatzfunktion ihren Benutzer daran erinnern, dass es nicht nur jemand am anderen Ende der Telefonleitung gibt, sondern auch Menschen um ihn herum. So gibt das Elektroschock-Mobile leichte elektrische Schläge ab, sobald jemand zu laut spricht; das Speaking Mobile kann bibliothekskompatibel per Knopfdruck für mich zum anderen Leitungsende sprechen und das Musical Mobile im Flötenlook versteht Telefonnummern nur als hineingetutete Tunes und lässt so überlegen, ob der Anruf gerade passend ist. [KAREN]

//g

www.fanclubnetwork.nl

Der Fanshop in Amsterdam ist eine heiße Ecke. Fast so was wie eine Galerie, fast ein kleiner Laden, hinter den großen Schaufenstern entdeckt man ständig wechselnde Ausstellungen, Events, allerlei Fanartikel aus der Modewelt, gut getarnte Fantrophäen, Accessoires, Gadgets, sogar Shampoo, aber keine industriellen Schnittmuster. Für den ersten Einblick genügt ein Spaziergang durch die Website, die Helvetica-like von Experimental Jetset gestaltet wurde. Hinterlasst dabei bitte auch einen Vermerk darüber, was euer Herz höher schlagen lässt und staunt, was es hier gibt, das findet sich sonst nirgendwo. Einmalig. [MIU]

//h

www.hartmut-bohnacker.de/

Zwischen Schreibheftlinien kritzelte der Designer Hartmut Bonhacker auf seiner Webseite die Worte "experimente" und "projekte", die sich wie ein Bindfaden mit der Maus zusammen- oder ein wenig von der Grundlinie wegziehen lassen. Allein diese kleine Fontsimulation ist derart entzückend, dass man sich gern auf die Java- und Director-basierten Experimente einlässt und dort in 4D Cubes, Rubber Grid, Bubbles oder rekursiven Schatten herumklickt. Die Projekte geben dann auch eine Vorschau darauf, wo die linienziehenden Kreise mal enden können, wie etwa in "Metamind", einem graphischen Bookmark-Vernetzungs-System. To be continued. [KAREN]

//i

www.google-watch.org/bigbro.html

Nachdem sich Google jetzt auch in den Browser von Apple eingebranded hat, gehen wir mal davon aus, dass bald niemand mehr etwas von Altavista, Hotbot oder selbst Alltheweb wissen wird. Um aber den Abschied nicht ganz so lustig und leicht zu machen, haben sich bei Google-Watch die unermüdlichen Kritiker zusammengetan und das politisch korrekte Suchmaschinenkonsensportal durchleuchtet. Wer weiß schon, das Cookies hier bis 2038 angelegt werden oder jede IP mit Suchbegriff und Zeit in eine Megadatenbank geschossen wird? Und vielleicht reicht das ja für den Big Brother Award. Für die Paranoiden gibt es eine Proxy-Suche, die nichts, aber auch gar nichts Google überlässt. [YUKO]

//j

www.lounge72.com/07/

Kalender haben ja eigentlich etwas Magisches. Damit die hippe Webdesignszene auch ganz funky an dieser Magie teilhaben kann, hat man sich beim Lounge72-eZine einen PDF-Kalender einfallen lassen, den ihr ganz einfach auf euren sleaken Photodrucker schicken könnt und so immer ganz vorn dabei seid. Nun ja - vom Style her kommt das einem vor wie eine Mischung aus Allegra und Lodown in den 90ern. Aber vielleicht bin ich auch einfach kein Fan von schlechten Illustrationen. Entschuldigung. [YUKO]

GRUNDRISSE BESETZEN

Silke Schatz

TEXT: JUTTA VOORHOEVE | J.VOORHOEVE@GMX.DE

Den Charme besetzter Häuser in den selig linken 80s reformuliert die Kölner Künstlerin genauso museal wie interventionalistisch. Eine Gebrauchtmöbelinstallation kramt biographisch im Gedächtnis von WG-Wohnküchen und Gemeinschaftsräumen, um das utopische Potential ehemals linker Raumkonzepte freizulegen.

Links: Konzerthaus 1.Stock, 3. & 4 Zimmer Rechts, 1999, Blei- und Buntstift auf Papier, 300 x 720 cm, 3 teilig je 300 x 240 cm

Rechts: Raft, 1999,Paletten, Spanplatte, 1/2 Tisch Tennis Platte, Holzböcke, fünf Stühle, Papierlampe, Stellwand "Picture Show" mit Raufasertapete und diversen Photographien, Aufklebern, Flugblatt und Photokopien

Schatz' Zeichnungen stampfen homogene Raumbegriffe ein und fordern eine Politik der Aneignung - auch im Museum.

Politische Kunst sitzt heute immer noch - auch ohne Radical Chic - im institutionellen Rahmen von White Cube & Co fest. Deswegen ist sie aber von ihren Ansprüchen noch lange nicht runter. Die in Köln lebende Künstlerin Silke Schatz (*1967) betreibt ihre eigene Form der räumlichen Einmischung. Bekannt geworden ist sie durch ihre großen, häufig wandfüllenden perspektivischen Architekturzeichnungen, die wie äußerst akkurate Gebäudekonstruktionen wirken. Doch in das akribische Liniensystem schleicht sich Verwirrung ein. Die präzise Darstellung ist gar nicht so präzise, verhindert eine konkrete Raumvorstellung durch die vielen ineinander geschachtelten Schnitte und Ansichten. Innenräume, Fassaden, Querschnitte überlappen sich, formieren so Zonen der Undurchsichtigkeit in der transparenten Zeichnung. Die auf einen zustürzenden Fluchtlinien lassen den wiedergegeben Raum als virtuelles Informationsnetz erscheinen. Aber was soll mir eigentlich mitgeteilt werden von einer irgendwie durcheinander geratenen Architekturzeichnung?

ZWISCHEN HAUSPLENUM UND VOLKSKÜCHE

Alle Pläne sind aus dem bloßen Gedächtnis entworfene Rekonstruktionen von Orten, die die eine oder andere Rolle in Silke Schatz' Leben gespielt haben. "Konzerthaus Erdgeschoss, Kneipe Treppenhaus Toiletten imaginary Gallery Konzerthalle Café" (1999) zeigt etwa das Konzerthaus Braunschweig. Das im 19. Jahrhundert errichtete Gebäude war von 1967 bis 1990 besetzt. Ende der 80er hat Schatz hier gelebt. Die Zeichnung visualisiert alles, was zu einem links-aktivistischen Leben dazugehört: gemeinschaftliches Leben ohne persönlichen Besitz, politische Arbeit, Plattformschaffung (Bar und Bühne als Kommunikationsraum), Hausbesetzung als Abänderung kapitalistischer Eigentumsverhältnisse. "Floß" (1999) als weiterer Teil der Installation "Hellwacher Tagtraum" spielt im zitathaften Arrangement das Thema Mobiliarbeschaffung und die Recyclinggeste der Hausbesetzerszene an. Ein Podest aus zwölf Paletten mit Spanplatten, auf denen eine umfunktionierte halbe Tischtennisplatte als Tisch fungiert, um die herum eine bunte Reihe zusammengeklaubter Stühle steht, imitiert im nichtauthentischen Material das utopische Potential von Raum. Das macht Schatz' Arbeiten auch aktuell anschlussfähig. Im Sichtbarwerdenlassen vergangener Utopien stellt sich unaufdringlich die Frage nach neuen Raumkonzepten. Die Möbelinstallation im Ausstellungsraum ist besetzbar und benutzbar. Bloß anschauen reicht hier nicht. Als Besucher ist man aufgefordert, aus dem Rahmen zu fallen, sich zu mobilisieren und Aneignung zu produzieren. Die spielerische Wiederholungstat ist ernst gemeint. Das Kunstwerk im öffentlichen Raum ruft zur Aneignung des Raums als einem öffentlichen auf. Das ist klar performativ gedacht. In der Fremdheit des musealen Tableaus wird das Problem mit dem öffentlichen Raum radikal sichtbar, was auch die Frage nach der Zukunft des bildungsbürgerlichen Fossils Museum gleich mit transparent macht. Bekanntlich lässt die Aneignung das Angeeignete schließlich nicht unverändert. Schatz' Zeichnungen stampfen homogene Raumbegriffe ein. Bei ihr brechen in den dargestellten Raum diverse Ansichten, Zeitschichten simultan ein. Ideologische Räume überlagern sich. Vergangene Räume - besetzte Häuser sind inzwischen ja eher Raritäten - schieben sich in den gegenwärtigen ein. Womit auch gezeigt wird, dass Orte nicht einfach da sind, sondern gemacht werden. In diesem Sinn betreibt Schatz räumliche Einmischung. Wer glaubt, das aktivistische Anliegen habe sich im Künstlerischen ästhetisch stillgestellt, hat nicht nur den springenden Punkt von Schatz' Arbeiten verpasst.

BILDERKRITIKEN

Text: Stefan Heidenreich|stefan@de-bug.de

Picasso: Guernica (1937), Kopie, UN-Gebäude, New York

Nelson A Rockefeller spendierte der UN 1985 eine Kopie des berühmten Gemäldes von Picasso. 3,50 Meter hoch, fast 8 Meter lang, ist es außen vor dem Eingang zum Hauptgebäude der Vereinten Nationen angebracht. Am 27. Januar 2003 wurde das Gemälde mit einer breiten Stoffbahn in der blauen Farbe der UN verhüllt. Beamte zeigen sich besorgt, es könnte nicht den angemessenen Hintergrund für den Auftritt des amerikanischen Außenministers bieten. Zur Erinnerung: Picasso malte das Gemälde 1937, nachdem die deutsche Legion Condor mit ihren Flugzeugen die baskische Stadt Guernica zerbombt hatte. Fast 2000 Tote waren zu beklagen. Das Gemälde wurde auf der Pariser Weltausstellung im selben Jahr gezeigt, danach tourte es durch etliche Hauptstädte im Vorkriegs-Europa, bis man es schließlich nach New York verschiffte. Picasso verbot, es in Spanien auszustellen, solange Franco dort an der Macht war. Während des Vietnam-Kriegs forderten Kriegsgegner ihn auf, es als Zeichen des Protestes außer Landes bringen zu lassen. 1981 schließlich gelangte das Original von "Guernica" nach Madrid, vier Jahre später kam die dringend benötigte Kopie zurück nach New York.

Zur Pressekonferenz Powells hatte man noch die Flaggen der UN-Mitglieder so drapiert, dass kaum etwas von der blauen Stoffbahn durchschimmerte. Sicher ist sicher. Die New York Times kommentierte: "Mr. Powell kann die Welt kaum dazu verlocken, den Irak zu bombardieren, wenn die Kamera um ihn herum verletzte und schreiende Frauen, Kinder, Männer, Bullen und Pferde zeigt." Ein Vorgeschmack auf altbekannte Bildpolitik: Solche Bilder soll die Welt vor dem Krieg nicht sehen, sie wird sie während des Kriegs nicht sehen und danach auch nicht. Erst wenn die massakrierten Zivilisten genau so wie die Marines über Breitband vernetzt sind, könnte die Rückseite des Krieges wieder zum Bild werden.

•••••

National Security Agency, Plakat 2002

Letztens kam die NSA ins Gerede, weil der Observer eine interne Mail veröffentlichte, in der Frank Koza, der Chef der Abteilung für "Regional Targets", anordnete, die UN-Abordnungen der Sicherheitsrats-Mitglieder Angola, Kamerun, Bulgarien, Guinea und Pakistan abzuhören. Ja, die Information ist ein schützenswertes Gut. Aber was hat das Plakat im bewährten Stil des idealisierenden Realismus internationaler Propagandamalerei damit zu tun? Es zeigt einen Flugzeugträger. Einen Hubschrauber. Im Hintergrund steigt eine Rauchsäule auf. Wie ein Leviathan thront eine junge Frau mit gerötetem Gesicht über den Kriegsmaschinen und hält ein Gerät, vielleicht eine Kabelrolle, in den Himmel, der nach oben klar, am Horizont aber verfärbt ist. Nach Sonnenuntergang sieht die Szene nicht aus.

Wir sind im Krieg. Dass der Krieg auch ein Krieg der Informationen ist, hat die Parole vom "Information Warfare" schon längst ausgegeben. Allein die richtigen Informationen verbinden das Heimatland, um dessen Sicherheit sich die neue Behörde für "Homeland-Security" sorgt, mit der Front. Nur die richtigen Informationen stabilisieren die Heimatfront, und diese gilt es zu sichern.

•••

TECHNO, IDEALE UND ANDERE STRATEGISCHE NISCHEN

Headz in Tokyo

TEXT: MATTHIAS SOHR | MATTHIAS@PRO-QM.DE / FOTOS: MATTHIAS SOHR

HTTP

www.faderbyheadz.com

"Headz" ist ein japanisches Post-Technokollektiv um den sehr ernsthaft egolosen Musikdiener Atsushi Sasaki, der Markus Popp und Carsten Nikolai für Technopop hält. Mit Zeitschrift, Label und Konzert-Agentur suchen sie beständig nach den hübschesten Exemplaren an der Nahtstelle zwischen Musik und Nicht-Musik.

Kein Kochen mit The Sea and Cake, kein Wohnen mit Mouse on Mars. Doch Japaner lieben Deutschland und seine Bewohner. Ein nicht unerhebliches Maß an Autoritätshörigkeit und Minderwertigkeitskomplexen lässt die Insulaner immer wieder artig staunen über den rigorosen Hitler, blonde Berliner und diverse Körperteile größerer Dimension. Sugoi! Großartig auch die Auswahl vornehmlich deutscher Electronica im Virgin Megastore in Shinjuku, Tokyo. Dies lässt sich jedoch weniger auf (Kriegs)Mesalliancen zurückführen als vielmehr auf japanische Importwut und ein paar findige, engagierte Liebhaber.

Multitasking gegen Fremdbestimmung

DER HEAD VON HEADZ

Atsushi Sasaki ist ein solcher Liebhaber, der in den letzten sieben Jahren acht andere Post-Technoide gesammelt und unter dem Namen "Headz" geeint hat, darunter Journalisten, Bürokräfte, einen Graphik-Designer und einen Übersetzer. Atsushi Sasaki: *"Vor sieben Jahren begann Headz als Büro von Freelance-Autoren. Das frühe Mo'Wax brachte damals Compilations unter dem Namen 'Headz' heraus. Es ging um Abstract Breakbeats, mit Elementen unterschiedlicher Stile. Alles mischte sich und passte trotzdem sehr gut zusammen. Das Gleiche wollte ich mit dem Büro Headz erreichen. Schon sehr bald interessierte mich Mo'Wax jedoch nicht mehr und jetzt ist es mir ein wenig peinlich, wie ich auf den Namen für das Büro gekommen bin. Heute sind die drei wichtigen Standbeine des Büros das Magazin 'Fader', das 2003 gestartete Label und die Konzert-Promotion-Agentur."*

Vladislav Delay, seines Zeichens wahlblonder Wahlberliner, scheint am Tage des Interviews das aktuelle Objekt der musikalisch-entdeckerischen Begierde der Headz-Crew zu sein. Ein kurzer Text wird mir zu Beginn meines Interviews vorgelegt, offensichtlich Deutsch, Eloquenz-vortäuschendes-Gedankengewirr, das einen über seinen Major-Deal unzufriedenen Vladislav zu thematisieren scheint. Atsushi Sasaki, aber auch Hashim Bharoocha, Übersetzer und Dolmetscher im Headz-Office, sind enttäuscht, dass ich für sie keine konkreten Informationen über das Erscheinen des nächsten Delay-Albums herausfiltern kann. Denn Information ist Kapital.

EINE NISCHE FÜR DAS IDEAL

Ein Kapital, mit dem man sorgsam umgehen sollte, insbesondere wenn man eine durchaus verantwortungsvolle Position in der Information aufbereitenden Industrie besetzt? Atsushi Sasaki über das 6000 Auflagen-schwache Magazin "Fader": *"Außerhalb von 'Fader' schreibe ich allerdings auch Artikel mit einem persönlicheren Touch, aber hier schreiben wir in einer sehr ernsten Art und möchten nicht, dass der Journalist Protagonist des Artikels ist. Oft sind sogar die Musiker nicht besonders wichtig, wir möchten nur die Musik. Letztlich nähern wir uns der Musik mit einem äußerst standardisierten journalistischen Ansatz. Unsere Art zu schreiben ist sehr neutral. Natürlich bewerten wir schon allein durch unsere Auswahl. Mit Nachdruck: Die Musik, über die geschrieben wird, ist sehr interessant, nicht aber die HeadzCrew. "*

Ganz im Gegenteil, denkt der Pseudo-protagonist und Autor und streut die Selbstauskunft des Realprotagonisten Atsushi Sasaki mit ein: *"Ich begann als Filmkritiker, interviewte Schauspieler, schrieb meist theoretische Filmanalysen und versuchte, in neuen Begriffen zu denken. Diese Arbeitsweise übertrug ich auf Musik. Mehr und mehr sprach mich die Film-Journalismus-Industrie nicht mehr an und nachdem ich mein Büro eröffnet hatte, schrieb ich schließlich nur noch über Musik. Da ich schon seit 15 Jahren für viele japanische Magazine schreibe, dachte ich irgendwann darüber nach, wie ein ideales Magazin für mich aussehen würde. Japanische Journalisten schreiben allgemein gerne über Lifestyle, und wie dieser sich auswirkt auf die Musik. 'Fader' richtet den Blick mehr auf die Musik selbst, wir fragen die Musiker, was sie über Musik denken und wie sie sie machen. Viele interessieren sich wirklich für den sowohl mentalen als auch physischen Entstehungsprozess von Musik. Daneben war mir bewusst, dass ich nicht in einer großen Agentur arbeiten möchte, dennoch mein Brot in dieser Branche verdienen wollen würde."* Ein wenig Profit durch das Magazin, mehr durch die Konzert-Promotion, zumindest keinen Verlust. Ein eigenes Büro und Magazin auf die Beine zu stellen, war also nicht die logische Schlussfolgerung für mehr Geld, aber für mehr Komfort, Inhalt, Kontrolle? *"Ich treffe jedoch nicht alle Entscheidungen, Hashim Bharoocha und der Editor Nobuki Nishiyama steuern eine Menge von wichtigen Ideen für das Magazin bei. Mit Headz habe ich ein Werkzeug geschaffen, mit dem jeder seine Vorstellungen verwirklichen kann. Letztlich könnten mehr Projekte ohne meine direkte Beteiligung existieren als derzeit."*

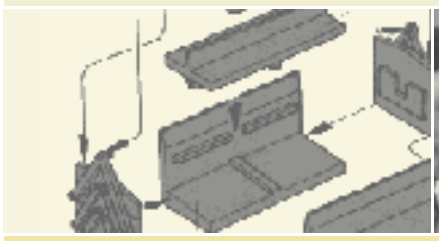
DIE JAPANISCHE TECHNOFACH-ZENTRALE

Abgesehen von Cappablack, einem HipHop-Projekt von Hashim Bharoocha, das hierzulande über die Stadtizism3Compilation bekannt ist, und dem obligatorischen DJing einiger Headz-Mitarbeiter existieren vielmehr einige Projekte Atsushi Sasakis ohne direkte Beteiligung des Headz-Büros. Vier Bücher hat er bereits in Japan veröffentlicht, jeweils zwei zu den Themen Film und Musik. Das nächste mit Kolumnen aus acht Jahren Schreibtätigkeit für die Zeitschrift "Switch", genannt "Unknown Mix", wird im Frühjahr erscheinen. In "Technoism-Materialism" verfolgte Atsushi Sasaki bereits die Spur des "Post-Techno" zurück zu seinen Wurzeln in Minimal Music oder früher elektronischer Musik. Er beschäftigte sich dabei ganz besonders mit der Verwandlung des ehemals imaginierten, komponierten Klangs am Computer. In "Ex-Music" behandelte er noch grundlegender den Begriff der Musik: Was ist Musik und was nicht? *"Ich habe herausgefunden, dass ich immer angezogen wurde von der Musik, die gerade an dieser Grenze stand."* Ex-Music ist dann auch Hauptinhalt eines Seminares, das er neben zwei weiteren Lehraufträgen an der Musashino Art School in Tokyo hält. Neben dem allem plant Atsushi Sasaki auch noch seine eigenen Label. *"Nach meinem ersten Label 'Meme' habe ich ein weiteres persönliches, genannt 'Weather', das ich mit der japanischen Plattenfirma 'P-Vine' zusammen betreibe. Dort veröffentliche ich neuere japanische Bands. Es geht um Dinge, die ich einfach mag, von Post-Rock bis Pop. Das Headz Label wird dagegen eine richtige Independent-Plattenfirma werden. Ganz aktuell haben wir Thrill Jockey unter Vertrag genommen und veröffentlichen die letzte 'The Sea and Cake'- sowie die 'Brokeback'-Veröffentlichung in Japan. Außerdem haben wir Sonig lizensiert.* Mouse on Mars also, Headz' erster "Big Bang". *"Damals waren wir der Meinung, dass diese Musik interessant sei. Deshalb brachten wir Mouse on Mars 1998 nach Japan, das erste Mal vollkommen unabhängig. Wir hatten kaum Erfahrung in Organisation und Durchführung von Konzerten, verwandelten ein Restaurant in Shibuya für eine Nacht in einen Club und ließen Mouse on Mars dort auftreten. Es war unglaublich erfolgreich, wahrscheinlich weil Deutschland und Japan ein ähnliches Verständnis von Techno-Pop haben. Die CD verkaufte sich danach um einiges besser. Ähnliches galt auch für Markus Popp und Carsten Nicolai."* Deutschland an vorderster Front? Das ist reiner Zufall, was die Nationalität betrifft. Viel eher besticht gutes Aussehen: Ekkehard Ehlers könnte eine Art neuer Jim O'Rourke werden. Sie sehen sich sehr ähnlich ...

Stadtplanung

WIR SIND EIN RUNDUMTOOL

Networking mit Trinity Sessions, Johannesburg, Südafrika



HTTP

Ihre Hauptseite:
onair.co.za/thetrinitysession/index_temp.html

Kunstüberblick Südafrika:
www.artthrob.co.za

TEXT: VERENA DAUERER | VERENA@DE-BUG.DE

Think arty, act local. Das Johannesburger Kunstkollektiv Trinity Session schreibt Networking groß und ist damit noch recht allein in Südafrika. Zwischen Digitalkunst, Projektmanagement und Stadtentwicklung arbeiten sie neben wachsenden Staubbergen der städtischen Goldminen an neuen Plänen, Ausstellungen und Veröffentlichungen.

Trinity Session ist ein Kunst-Kollektiv oder eine Projektagentur aus Johannesburg, Südafrika. Mit Fünfjahresplan. Gegründet vor 18 Monaten, verstehen sich Stephen Hobbs, Kathryn Smith und Marcus Neustetter als Rundum-Tool für Kunst, um Projekte anzuleiern, anzutreiben, selbst zu produzieren, zu kuratieren, zu veröffentlichen und in der eigenen Galerie Künstler von woanders einzuladen. Zum Beispiel von der Transmediale, wo sie mit ihrem mobilen Büro die Flip Charts demonstrativ mit Projektplänen vollschrieben. Die drei kommen aus den Bereichen Projektmanagement und Kunstkritik und arbeiten selbst als Künstler. Ihre jeweiligen Schwerpunkte sind Stadtentwicklung, Digitalkunst, Körper und ihre Repräsentationen.
Was die Trinities gemeinschaftlich tun, ist das Networking-groß-Schreiben. Verbinden und verbünden ist klar, Netzwerke spinnen auch. Nur scheint in Südafrika Nachholbedarf zu bestehen.
Wie ist die Stimmung überhaupt seit der Wende 1994? Kathryn: "Es wurden viele Versprechungen gemacht, Häuser, Jobs und Nahrung für alle. Jetzt sind die Leute ernüchtert." Und Stephen: "Sehr viele verlassen immer noch das Land. Privilegierte Familien, die es sich leisten können."

CITY OF INDUSTRY AND SPEE

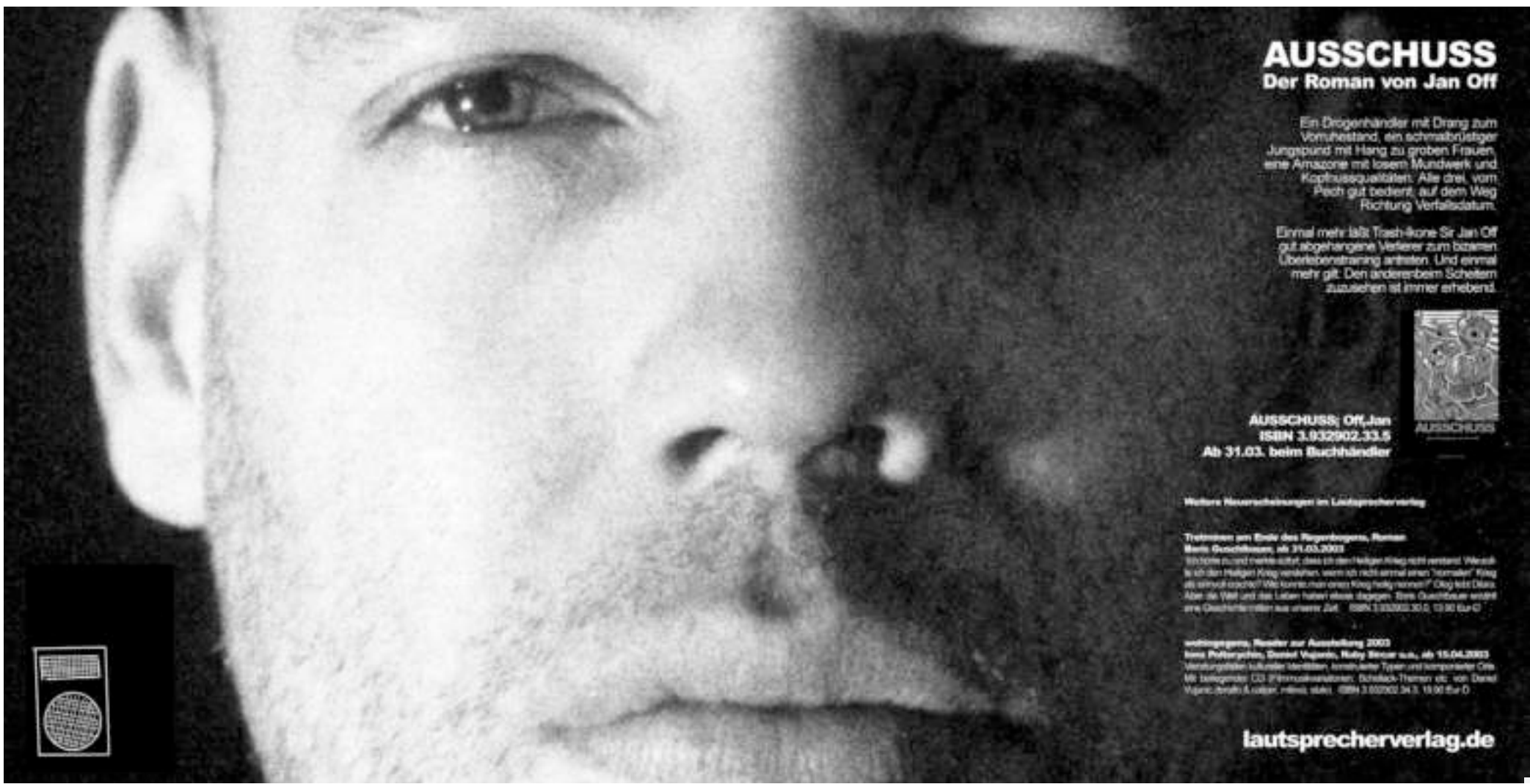
Eine Stadt wie Johannesburg befindet sich in Zeiten der Post-Apartheid in einem schwunghaften, n*icht gleich freudigen Wandel. Sie ist die "City of Industry and Speed"*, wie die Trinities sagen. "*Wegen der begrenzten Ressourcen ist Information das Wichtigste. Sie ist erst 120, 130 Jahre alt. Bevor Gold entdeckt wurde, gab es da nichts. Das macht einen Riesenunterschied in der Denk- und Arbeitsweise. Aber auch dort kann man nicht von Kunst allein leben*", sagt Stephen. Kunst-Sponsoring ist nicht grad angesagt, deshalb finanziert sich das Triumvirat selbst. Staatliche Unterstützung schafft nur Abhängigkeiten und Kompromisse, sagen sie, denn die ist in erster Linie für Trainingsprogramme in den Communities gedacht. Kathryn: *"Aber die Stadt ist der Gateway zum afrikanischen Kontinent. Wir versuchen, unsere eigenen Kanäle zu schaffen, weil es sonst keiner macht. Die Infrastruktur für Kunst und Kultur ist schlecht. Die Leute halten sich ziemlich bedeckt über Infos und Projekte, wenn es Möglichkeiten gibt, sagt es dir niemand. Durch so was wie unser 'Mobile Office' wollen wir die Art von Verbindungen sichtbar machen."* Vom Netzwerkeln auch keine Spur zwischen den drei Hauptstädten Johannesburg, Durban und Cape Town.
Für Kunstkritik war da bislang kein Bewusstsein. Es gab keine Kunstmagazine und wenn, dann existierten die nur für eine Ausgabe. Kathryn arbeitet bei einem, das es immerhin bis zum dritten Erscheinen geschafft hat. Johannesburg bedeutet schnell leben und viel arbeiten in einer Ellenbogengesellschaft im ökonomischen Zentrum Südafrikas, im Gegensatz zum entspannten Urlaubfeiern im Cape Town mit Riviera-Flair an der Küste. Die Schnelllebigkeit sieht man auch in der Landschaft, die von heute auf morgen umgekrempelt wird: Die 8 Millionen-Stadt war umgeben von bewachsenen Staubbergen als Abfallprodukte der Goldminen. Jetzt werden mit neuer Technik die letzten Goldreste aus den Minen gekratzt und die Berge rundherum verschwinden wieder. In der Stadt selbst gehen sich die verschiedenen Gesellschaften ständig aus dem Weg.

JO-BURG, ZENTRUM ALS VAKUUM

Kathryn: *"In dem geografischen System der Apartheid wurden die Schwarzen an den Rand gedrängt und die Weißen bestimmten das Zentrum. In den späten 80er- und frühen 90er-Jahren wurden weiße Firmen nervös über das, was die Regierung vorhatte, und zogen in die mittlerweile wohlhabenden, nördlichen Vororte. Dann verlagerte die Börse als Wirtschaftsgenerator ihren Sitz weiter raus. Im Zentrum wohnt jetzt eine Bandbreite aus ganz Südafrika, schwarze Gastarbeiter, Leute vom Land, illegale Immigranten aus Nigeria. Der nördliche Teil der Stadt hat Angst vor dem alten Zentrum und stellt hohe Mauern und Sicherheitsanlagen dagegen. Viele davon sind reiche, schwarze Businessmänner. Es gibt ziemlich viel Fremdenfeindlichkeit unter Schwarzen." Die Innenstadt ist "ein vergessener Ort in vieler Hinsicht"*, so Stephen. Teils überbevölkert, teils verlassen und ziemlich heruntergekommen, wird sie von Leuten

Johannesburg bedeutet schnell leben und viel arbeiten in einer Ellenbogengesellschaft im ökonomischen Zentrum Südafrikas

besetzt, die sie ganz anders nutzen. Stadtteilkultur da anzustoßen, ist ein Anliegen von Trinity Session; ein anderes ist, Räumen wieder *"Funktionalität und Sinn zu geben. Die Stadt transformiert sich jeden Tag neu und es ist spannend, bei dieser Umwandlung dabei zu sein"*, wie Kathryn sagt. Marcus: *"Wir machen Workshops mit den Menschen aus der Innenstadt und versuchen ihnen Sachen beizubringen, wie sie von Kunsthandwerk leben können. In die Communities reinzugehen und zu schauen, welche Prozesse daraus entstehen, ist ein einfaches Mittel. Auf einer anderen Ebene haben wir in der letzten Zeit Leute zu Wanderungen durch das Zentrum eingeladen. Viele wollen mehr über diesen Ort erfahren. Networking bedeutet hier, Leuten diese Nachbarschaft auszusetzen. Was es heißt, da zu wohnen und wie es sein könnte."*



Events

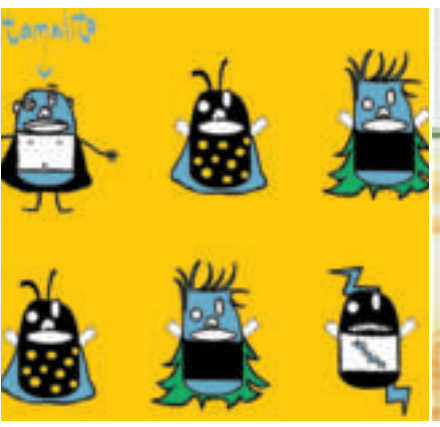
GOTO

TEXT: KAREN KHURANA | KAREN@DE-BUG.DE

OFFF 03
Barcelona, 1. bis 3. Mai 2003

Eigentlich beginnt es ja erst im Mai, aber jetzt schon mal zum eifrigen Vorausplanen angekündigt: "Who is your Superhero?" wird uns die dritte Ausgabe des audiovisuellen Medienfestivals Offf im Mai fragen und lädt dazu illustre Gäste und die üblichen Verdächtigen zum Superstar-Plot ein: In der Kategorie Web gehören dazu selbstverständlich Joshua Davis, Tomato, Büro Destrukt, Kleber, Showstudio. In der Kategorie experimentelles Audio klingt das so: Sutekh, Taylor Dupree, ISO68, Stephan Mathieu, Daedelus von Plug Research. Allerdings muss man noch mal im späteren detaillierten Programm nachgucken, wer eigentlich spricht, ausstellt, auflegt oder was performed. Und gleich mal nach Superhelden in den weiteren Festival-Kategorien suchen: Open Source, Motion Graphics, Online Flash Film, Alternative Market.

http://www.offf.org



NO PLACE LIKE HOME
2. - 6. April 2003

"No Place like home" ist das Thema des diesjährigen internationalen Filmfestivals aus Dortmund, das sich vor allem um Filme von und mit Frauen dreht. Vorgestellt werden in diesem Jahr etwa 'Hysterical Blindness' von Miry Nair (Monsoon Wedding) über drei "Working Class" Frauen in Amerika, gespielt von Uma Thurman, Gena Rowlands und Juliette Lewis. Unter 'Afghanistan Unveiled' zeigt das Festival den gleichnamigen Dokumentarfilm afghanischer Kamerafrauen und weitere Filme über verschiedene Zeiten in Afghanistan, Modenschauen, Demonstrationen, Hippies im Kabul der 70er und Frauen in gesellschaftlich verantwortlichen Positionen. Neben den Filmvorführungen gibt es Lesungen, Filmgespräche und eine Ausstellung.

http://www.femmetotale.de/

GEOGRAFIE UND MOBILITÄT
Wien, noch bis zum 27. April

Die Ausstellung "Geografie und die Politik der Mobilität" versucht der beschleunigten Zirkulation von Menschen und Daten nachzukommen und Geografie als ein Denkmodell für Begrenzung, Konnektivität und Transgression zu beschreiben, das also über das geowissenschaftliche Verständnis hinausgeht. Ausgestellt wird dazu Marko Peljhans Forschungsstation Makrolab, die es an wechselnden, entlegenden Orten (wie der Antarktis oder der Documenta X) in ihrer Raumkapsel ermöglicht, Datenströme aus der ganzen Welt abzuhören. Vielleicht ist sie auch schon ein Punkt in der piktoralen Installation "World Monitoring Atlas" des Pariser Künstlerduos Bureau d'études, die hier versucht, das weit verzweigte Netzwerk datensammelnder Systeme nachzuzeichnen und damit sicher auch auf Grenzen stößt.

http://foundation.generali.at/

PRÄSENTATIONEN

EMAF
Osnabrück, 23. bis 27. April 2003
(Ausstellung bis 18. Mai 2003)

Unter "Larger Than life" versammelt das internationale Medienkunstfestival EMAF in Osnabrück in diesem Jahr experimentelle Filme, Videos, Installationen und digitale Arbeiten, die Grenzüberschreitungen im Bezug auf moderne Biotechnologie reflektieren. Wie sehen Klonschafe aus der Kunstperspektive aus? fragt man sich dann auch auf dem festivalbegleitenden Kongress und sucht nach sich verwischenden Grenzen zwischen Kunst und Wissenschaft. Daneben wird der kanadische Filmemacher Michael Snow retrospektiert und die Leinwand zoomt noch mal 45-minuten lang mit seinem Film Wavelength durch ein New Yorker Loft. Nebenan läuft die begleitende Ausstellung in der Dominikanerkirche noch ein paar Wochen weiter und verweist mit ihren internationalen Exponaten auf eine eigene Grenzüberschreitung (vom e zum i) des Festivals.
http://www.emaf.de/

KURZFILMTAGE
Oberhausen, 1. bis 6. Mai 2003

Anfang Mai stellen sich in Oberhausen wieder Kurzfilme und (Musik-) Videos dem internationalen Wettbewerb, das heißt in diesem Fall: einer Fachjury und dem Publikum. Anstatt ein Thema vorzugeben, sucht eine unabhängige Kommision vorab Filme aus, die sie nicht nur für 'gut gemacht' hält, sondern die sich auch ihrem Neuheitsanspruch fügen. Die ausgewählten Filme bündeln sich dann nachträglich wieder zu thematischen Linien, so dass der Besucher sich nicht vor einem Kurzfilmsammelsurium wiederfindet ohne Richtungen zu sehen. Nebenbei gibt es noch ein Sonderprogramm, welches sich in diesem Jahr um die 'Relokalisierung' etwa im sogenannten Avantgarde-, Wissenschafts- und Werbefilm kümmert. Die für den Wettbewerb nominierten Kurzfilme stehen schon jetzt im Netz und die drei nominierten Musik-Videos sind - ab April - zum Wählen via Klick freigegeben. Zusammen mit detailliertem Timetable, Partyplan und Trailer für alle unter:

http://www.kurzfilmtage.de

ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND, DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT:
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE,
SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

☐ INLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 28,- EUR INKL. PORTO UND MWST.

☐ AUSLANDS_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 33,- EUR INKL. PORTO UND MWST. / PAY PAL LOGIN: PAYPAL@DE-BUG.DE

☐ GESCHENK_ABONNEMENT
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON ("BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

☐ ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR _____ BLZ _____
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

☐ ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK ☐ ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG ☐ ICH ZAHLE PER PAY PAL (NUR AUSLANDSABOS)

BESCHENKTE/R _____ DEIN NAME _____
STRASSE _____ STRASSE _____
PLZ / ORT / LAND _____ PLZ / ORT / LAND _____
EMAIL / FON _____ EMAIL / FON _____

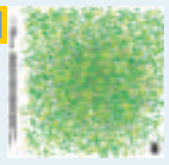
VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT

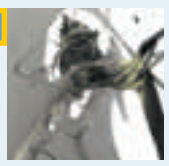
01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: de:Bug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *28,- EUR (Inland) oder 33,- EUR (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

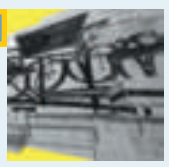
03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch funky Automatismus sehr wohl verlängern.*



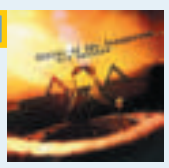
SWAG - NO SUCH THING (VERSION/EFA)
Chris Duckenfield und Richard Brown laden zur großen Blockparty, auf der zu verwinkeltem House und luftigem Electro Boogie Limbo getanzt wird. Swag bleiben ein Garant für den funky Hüftschwung zwischen der Kickdrum.



AUTECHRE - DRAFT 7.30 (WARP/ZOMBA)
Ein Furz von Autechre ist ein Erdbeben in der IDM-Welt. Ihr neues Album wird die Dekade der fanatischen Autechre-Exegese mit unvermittelter Euphorie vorantreiben. Auf der Suche nach dem göttlichen Fingerzeig darf wieder heftig gemosht werden. Kopfnicker voraus.



SIXTOO - ANTAGONIST SURVIVAL KIT (VERTICAL FORM/HAUSMUSIK)
Der Kanadier Sixtoo dropt seine Indiehop-Reime so locker wie seine 5050 Grinds und Ollies auf den Straßen seiner Heimatstadt. Der neue Stern am undogmatischen Hiphop-Himmel, der sich musikalisch auch mit Anticon oder Shadow Tracks gut versteht.



EZ ROLLERS - TITLES OF THE UNEXPECTED (MOVING SHADOW/EFA)
Die EZ Rollers sind wieder da. Die Weekend World ist abgehakt, jetzt sollen die mittlerweile Drum and Bass affinen UK-Dancecharts gestürmt werden. Das Album als Endlosparty mit dem gewissen leichtfüßigen Swing und einer Stimme, die jeden Rewindwunsch im Keim erstickt.

BARBARA MORGENSTERN - NICHT MUSS (MONIKA/LABELS)
Der Frühling kommt und die Introvertiertheit bleibt neben der Winterjacke im Schrank hängen. Barbara Morgenstern entdeckt den Dancefloor und das Rocken abseits vom Horizontalmoshen. Nichts muss, alles kann. Das ist mal ein Wort.

EINS

AUTECHRE - DRAFT 7.30 [WARP]

Wir waren echt zittrig. Autechre sitzen schon seit einiger Zeit mit immer größer werdener Freude zwischen allen Stühlen und generieren ihre Sounds aus einem gesunden Desinteresse gegenüber den Erwartungen ihrer Fans. Da heißt es dann, das sei doch alles nur noch ein Witz, beliebig mitgeschnittene Schnippsel ihrer Maschinen, während Sean und Rob mal eben einen Tee machen oder die Soulseek-Downloads checken. “Draft 7.30” ist ganz anders. Und doch ganz nah dran an ihrer jüngsten Vergangenheit. Kein elektronischer Coffeetable-Klassiker wie “Incunabula” oder “Amber”, keine Ozeane voller quasi Poptracks, aber dennoch groß wie ich weiß nicht was. Einfach perfekt. Es scheint, als hätten die beiden Programmierer, die von sich behaupten, schon eine ganze Zeit wieder alles straight durchzukomponieren, nur einen kleinen Schalter umgelegt, der bei der Produktion von “Confield” etwas im Wust der Patches einfach vergessen wurde. “Draft 7.30” fordert, läuft nicht wie Milch mit Honig einfach ins Ohr, ist nicht sanft, dafür aber umso beeindruckender. Denn da, wo sich die stolperndern Grooves aufbäumen, Platz fordern, droppen Sean und Rob die alte Magie, die sie zu dem gemacht hat, was sie heute sind, auch, wenn sie das eigentlich nicht hören wollen. Tracks wie “Surripere” beweisen das. Mit dieser alten Darkness im Rücken, die die Zeit einfach stillstehen lässt, stehen die beiden nun vor der glitzerndern Kulisse und lassen laufen. Und sind wieder allen um Jahre voraus. Und werden es immer sein. Wie meinte Sean neulich? “Ist doch eh alles Acid”. Recht hat er. Ein Meilenstein in Granit.

www.warprecords.com

THADDI •••••

ZWEI

FONICA - RIPPLE [TOMLAB]

Es waren ein Mal die Clicks. Es war ein Mal Musik, die aus kleinen Bestandteilen bestand, aus Loops, aus blitzenden Fragmenten von Klang, die sich anhörten wie musikalischer Staub. Vor langer Zeit wurde diese Musik erfunden, um sich der Ideologie von Musik als Erfindung zu entziehen. Sie wurde gar nicht erfunden, sie erfand sich immer auch selbst. Sie wurde generiert, sie ließ sich nicht genalogisieren, eher klang sie wie ein Katalog, aufgeschlagen im bürograu, zwischen Sonnenlicht und Serverpatches, zwischen einem akustischen und einem medialen Raum, zwischen Geschenk und Technologie. Und nun, wer hätte es gedacht, dass sie sich so entwickeln würde, auch wenn sie sich gar nicht entwickeln konnte, wer hätte vermutet, dass Leute wie Fonica (ein Japaner, aber selbst das ist mittlerweile egal) aus diesen Sounds eine Sprache entwickeln, die so geheim, so elegant, so schön, so ungreifbar und harmonisch wird und vor allem so persönlich klingt, ohne dabei auch nur einen Hauch von dieser Identitätsidee, die Personen meist mit sich bringen, mittragen zu müssen. Entpersonalisierte, unmenschliche, resolut materialistische aber in genau dem Maß auch deepe und verdammt emotionale Musik, Musik die sich veräussert, die die Emotionen in den Blick, in die Ohren, in die Dinge und Strukturen zurückgibt. "Ripple" besteht aus 8 Tracks, aus 8 Versuchen sich dieser Welt zu nähern über dieses Zittern der Dimensionen, aus 8 Stücken, die eben nicht nur durch die Klänge aus einem präelektronischen Musikuniversum so direkt klingen, sondern weil sie wie eine Maschine funktioniert, die man ähnlich wie ein Spielzeug sofort aus der Welt der Arbeit in die Welt des Glücks verbannt hat, wo man große Stunden mit ihr verbringen wird.

www.tomlab.de

BLEED •••••

DREI

VALENTINE COMPILATION 2003 [HIPPOCAMP.NET]

Jaja, die Liebe. Lässt uns dumme Dinge tun. Immer wieder. Und dabei Spaß haben. Manch einen inspiriert sie auch zu tollen Tracks, und gleich zehn davon hat Hippocamp jetzt in einer Valentinstag-Compilation zusammengefasst. Wie wir es von den Hippocamp-Releases mittlerweile gewöhnt sind, ist allesamt ziemlich großartig und dabei extrem vielseitig. “Blue Sky Research” schenkt uns einen dieser überdrehten Electronica-Breakbeat-Tracks, bei denen man die Frühlingshormone geradezu riechen kann, “Four Black Squares” schickt schüchtern geheime Botschaften, “DNCN” steuert funkigen Micropornoschnipselhouse bei, “i lov” ergibt sich völlig Gefühls-betrunken, und “Four Black Squares” zeigt, dass Melancholie immer noch für die besten Grooves verantwortlich ist. Insgesamt alles sehr rosa, aber eben in allen Schattierungen. Und wohl die einzige Compilation, bei der es nicht wundert, wenn fast alle Tracks gleich heißen. Jaja, die Liebe ...

www.hippocamp.net

JANKO •••••

LESEN

WINNIE FORSTER - GAMEPLAN. SPIELKONSOLEN UND HEIM-COMPUTER 1972-2002 [GAMEPLAN VERLAG]

Historisierung galore! Mit inoffiziellem Untertitel auch schon mal die “GAMEplan Bibel” benannt, bietet dieses Buch des Ex-PowerPlay-Redakteurs und Video-Games-Mitbegründers Winnie Forster den ersten umfassenden deutschsprachigen Überblick auf insgesamt 256 Spielmaschinen der vergangenen 30 Jahre von Apple II bis XBox. Davon werden zwar nur die bedeutendsten (immerhin 50) richtig ausführlich, sprich in einzelnen Artikeln gefeaturt. Neben allerlei noch nie gehörten Kuriositäten begeistern dafür vor allem die gut recherchierten Informationen über Nachfolger, spezielle Versionen und Zubehör, die dieses Buch zur Pflichtlektüre für alle Videospielbegeisterten adeln. Auf zweiseitigen Essays, die das Werk sanft gliedern, wird die Videospielgeschichte in ihre großen “Epochen” eingeteilt. Da Bilder manchmal mehr sagen als tausend Worte, sind auf den schick gelayouteten Seiten schön große aber nicht zu viele Illustrationen von Hard- und Software am Start, immer wieder kommen wir beim Blättern unweigerlich ins Staunen oder verfallen andersrum in nostalgisches Seufzen, da die eigenen Exemplare schon längst verkauft, verschenkt oder kaputt gespielt sind. Mit GAMEplan ist somit eine erste verlässliche Hardware-Anthologie samt sinnvollen Software-Exkursen erschienen, die uns für zukünftige Flohmarktgänge und nerdige Diskussionen wappnet oder einfach nur für Klarheit über unsere erste Daddelhardware sorgt. Angesichts des Umfangs und der Informationssgüte alles in allem das Who-is-Who der unterhaltenden Hartwaren. Not to be missed. 24 Euro

eplan.de

BOB •••••

FINDER

‹#37› CDs
‹#40› DEUTSCHLAND
‹#42› UNITED KINGDOM
‹#44› DRUM AND BASS
‹#44› CONTINENTAL
‹#45› HIPHOP
‹#45› AMERIKA
‹#46› GAMES
‹#46› BÜCHER
‹#47› NETAUDIO
‹#48› PRÄSENTATIONEN
‹#48› DATES

FAVORITEN

01. V/A - Speicher (Kompakt)
02. Cabanne - Le Crapin... (Telegraph)
03. Autechre - Draft 7.30 (Warp)
04. Styrofoam - I´m What's There ... (Morr)
05. Borneo & Sporenburg (Italic 020)
06. Matthew Mercer - Secret Parts 1 (Forte)
07. Casue 4 Concern & Fierce (Quarantine 002)
08. Trapez Limited 4
09. Alleluyark Vol1 (Circus Company)
10. Cyne - Out Of Time (Botanica Del Jibaro)
11. Moody Preachers (Adrenogroove 005)
12. Pole 45/45 (Mute)
13. Brian Aneurysm - Simplify (Sub Static)
14. Ceephax Acid Crew (Breakin Records)
15. Venetian Snares - Find Cadace (Hymen)
16. Portable - One Second Ago... (Background)
17. Bauri - Everything Will Be... (New Speak)
18. Aphex Twin - 26 Mixes For Cash (Warp)
19. Zooey - The Beaver Island EP (Spa.RK)
20. CIM - Noki Bay (Ann Aimee)
21. Special Forces - The End Remix (Photek)
22. Vincent Radar / Trike - Split_1 (Sender)
23. Miller & Fiam (Background)
24. Yunx - Spanish Fly Guy (Yunx Recordings)
25. Mikkel Metal - Testan / Hemper (Kompakt)
26. Eedl - Parallemped EP (Spa.RK)
27. Bangkok Impact - Traveller (Dub)
28. Fischerspooner - L.A. Song (Gigolo)
29. Hidden Agenda - Far Out (Metalheadz)
30. 8 Doogymoto - Minimalistico (Soundslike)

CD (•)-nein (•••••)-ja

TESTSIEGER - TESTSIEGER

Sie waren kürzlich in den vereinten Staaten. Und in Berlin. Dort haben sie sich aber sicher nicht die Inspirationen für ihre erfrischend leichte Mischung aus 70er-TV-Samples, live gespieltem TripHop, Jungle, Schmunzel-Hits und was weiß ich geholt, sondern mich von ihrem Können überzeugt. Die 7 Stücke grooven äußerst smart. Mit `Ich tanze´ ist auch gleich der Hit dabei, der nicht nur Dank ganz eigener Schrittfolge zum neuen Standardtanz avanciert, sondern mit ´Wir sehen uns im Radio´ auch gleich die Folge dessen. Daran würden auch die Passagen, die Fila Brazillia gerne auf ihrem letzten Werk gehabt hätten, wenig ändern. Im Gegenteil. Nur Wenige schaffen es, derart amüsant ihr Jazzkorsett abzustreifen und es vielmehr als Teil des Spaßes zu begreifen. Tipp! Schnell kontakten unter:

www.testsieger-nr1.de

M.PATH.IQ •••••

FELA KUTI - MUSIC IS THE WEAPON (MUSIQUE AU POING) BARCLAY/UNIVERSAL

An Fela Anikulapo Kuti, gerne als der größte Musiker und Sänger Afrikas bezeichnet, für Afro-Pop (oder Afro-Funk, je nach gusto) aber sicherlich einer der wichtigsten Protagonisten, scheiden sich noch heute - fast sechs Jahre nach seinem Aids-Tod - die Geister. Seine großartige Musik (ca. 60 Alben), sein politisches Engagement gegen die korrupte Regierung seiner nigerianischen Heimat sowie seine aufgeklärte Vision eines sich von Europa und den USA emanzipierenden Afrikas machten ihn für viele zu einem Propheten, während Kritiker ihm autoritäre Herrschaft in seiner selbst ausgerufenen “Kalakuta Republic” in Lagos und machistische Unterdrückung seiner zeitweise 27 Frauen - seiner “Queens” -, mithin also Verlogenheit vorwerfen. Die nun auf DVD vorliegende 1982er Dokumentation des französischen TV-Senders Antenne 2 bringt diese Auseinandersetzung nur wenig weiter, ist sie doch eine völlig unkritische Hommage an Fela Kuti, die der Selbstdarstellung des “Black President” folgt. Das bedeutet nicht, dass “Music Is The Weapon” schlecht wäre, wird doch mit Interview-Ausschnitten, Live-Aufnahmen aus dem “Shrine” (seinem eigenen Club) und Straßenszenen aus Lagos die Welt des Fela Kuti zu Beginn der 80er sehr plastisch nachgezeichnet. Kurz werden seine Jugend, seine Politisierung während in 60er Jahre (insbesondere während eines 10-monatigen Aufenthaltes in den USA) sowie der Schock des Biafra-Krieges beleuchtet. Dieser blutige Sezessionskrieg in Nigeria war der Auslöser für Felas ablehnende Haltung gegenüber der politischen Kaste in seiner Heimat, der er fortan Korruption, Gewalt und Unfähigkeit vorwarf. So zum “public enemy” der Herrschenden geworden, sah er sich fortan ständiger Repression ausgesetzt, was 1977 und 1981 zu äußerst brutalen Polizei-Aktionen gegen seine “Kalakuta Republic” führten. Mundtot war der populäre Fela Kuti in der Folgezeit dennoch nicht, und er kandidierte 1983 schließlich sogar für das Präsidentenamt, nachdem er zuvor seine eigene Partei, die MOP (Movement of the People), gegründet hatte. Neben Felas ausführlichen Plädoyers für die usprünglichen Werte Afrikas und gegen die Manipulation duch Christentum, Islam, Marxismus-Leninismus (1982!!!) und kapitalismus, gibt es die Erkenntins, dass Mann auch mit 44 in einer Badehose unglaublich drahtig aussehen kann. Und für alle polyglott veranlagten enthält die DVD eine englische und eine französische Fassung, die sich im Aufbau leicht voneinander unterscheiden und jeweils exklusives Material enthalten. Als erster Einstieg wie für den eingefleischten Fan daher sehr zu empfehlen!

JOJ •••-•••••

SIGTRYGGUR BERG SIGMARSSON - A LITTLE LOST [BOTTROP BOY/ B-BOY 013]

Nach seinen vor kurzem erschienenen 99er/2000er-Aufnahmen unter dem Titel „This One Comes Highly Recommended” diesmal drei ungefähr 20-minütige recht unterschiedliche Tracks von der Stilluppsteypa-Hälfte. Der erste ist ein sehr entspanntes Stück Ambient. Stück zwei mischt Geräuschmusik mit einer Stimmencollage zu einem endlos morphenden Drone, während das dritte, eine Zusammenarbeit mit Mathew Walden aka Irr.app.(ext.) sich zu einem abstrakten, geheimnisvollen Hörspiel entwickelt. Das ist aber alles vielmehr als experimentelle Musik. Der Mann ist einfach ein Geschichtenerzähler.

ASB •••••

V/A - HOMMAGE À COSTES [BOUCE VIDE / KK69]

Jean-Louis Costes ist der total nicht unpolitische Outlaw aus Frankreich, der uns alle bellende Krebsgeschwüre in den Bauch singt. Vor nicht allzu langer Zeit hat ihm seine Haltung ein militanter, französischer Anti-Nazi Verein übel genommen, ohne zu erkennen, dass Costes viel näher gegen das Gleiche kämpft - wohl auch um einiges effektiver. Somit wurde Costes zum x-ten mal verklagt und mußte für seine angeblichen Schandtaten Unsummen Kohle blechen. Oh, welch undurchsichtige Rechtssprechung! Womöglich arbeiten alle Projekte deshalb unter Pseudonym, einzig Dragi-Burn sind als Dragibus auszumachen und allein der Leonard Cohen-ähnliche Songwriter Red gibt sich auf Anhieb zu erkennen. Die Vielzahl der Teilnehmer unterschiedlichster Couleur lassen erahnen, dass Costes auf allen Ebenen der französischen Musik Anhänger hat und überall (und natürlich zurecht) als radikalster Vertreter beinehrlicher Kunst wahrgenommen und geschätzt wird. Musikalisch ist besonders der ungewöhnliche deutsche Minnesang von Falcon Grätzt Unmut hervorzuheben, der es treffend auf den Punkt bringt: passiert in deiner Nachbarschaft das abgrundtief Abscheuliche, so ist der Schuldige natürlich immer Costes. Das war doch aber eh klar, oder?

ED •••-•••••

BAILY - SOUL THUNDER [BREAKBEAT SCIENCE]

Diesen Monat hagelt es Drum and Bass Mix-CDs. Baily, der auch eine sehr empfehlenswerte Radio-Show auf BBC Radio 1 (http://www.bbc.co.uk/1xtra/drumbass/) hat wühlt sich hier quer durch alle Subszenen. Sonic & Silvers feines “Prelude” eröffnet den Soul Thunder ziemlich deep und von da geht es über einmal kreuz und quer durch den Breakbeat-Garten, ohne dabei nur die üblichen Verdächtigen zu featuren. Was dann auch eine der Stärken der CD ist. Ein Paar Ravehits gibt es natürlich auch, z.B. Concord Dawns “Morning Light” und irgendwann ist man dann wieder bei Sonic & Silver, die mit ihrem Metalheadz-Tune “On the Anson” noch mal ran dürfen. Solide Sache.

SVEN.VT ••••

OLIVER BONDZIO - STRAIGHT OUTTA D-TOWN [COCOON]

D-Town, von wo Oliver Bondzio mit seiner neuen Platte geradewegs herkommt, ist natürlich weder Detmold, Dormagen noch Dillingen, sondern Düsseldorf (real) und Detroit (imaginär). Als ehemalige Hälfte der Acid Heroen Hardfloor hat Bondzio jede erdenkliche Modulation aus dem silbernen Kästchen herausgekitzelt, eine Acperience (Entschuldigung ...), von der sein erstes Album für Cocoon profitiert. Klar, einer wie Bondzio rennt nicht dem Flavour of the month hinterher, das überlässt er den Kids. Sein Album kommt bis auf ein paar Clicks hier und da fast ohne Referenzen an den Zeitgeist aus. Bondzio geht es um die Optimierung eines klassischen Techno-Entwurfs. Dafür zielt er mit viel Sinn für dramaturgische Wendungen in die Mitte zwischen Druck und Detail und changiert zwischen weitläufigen Instrumentierungen und knallenden Brummbasslines. Skills, die sich beispielsweise bei einem Track wie The Devil made me do it mit seinen Serienkiller-Vokals im Oldschool-Chicago-Style über einem spooky Electro-Gerüst verdichten. Cooles Comeback!

FELIX ••••

AMMER & CONSOLE - IS & DN [CODE]

Eigentlich soll es wohl “Interleaved Songs & Dancefloor Narration” heißen. Aber klar verpflichtet einen so ein Titel dazu, erstmal mit einem Kraftwerk-Intro den State Of The Art Technologie Hype aufleben zu lassen. An sich natürlich eine CD, die sich auf hörspielartige Weise mit der Telefonie beschäftigt. Viel Vocodergesang, leichte Easy Listening Beats bis hin zum Klopperhousewumms, Hanayos Sprechgesang immer wieder dazwischen und der Versuch, mit Originalzitaten und lyrischen Modifikationen aus dem Operator-Gequäke so etwas zu erzeugen wie eine Utopie der Vorstadtlounges als moderne Gerechtigkeit zwischen Biedermeier, Geschichtsgewusel und Pseudohitech, für das ISDN ja steht. Stellenweise misslingt dabei der Versuch, irgendwie witzig mit diesem Thema umzugehen, so wie auch Fernsehgeschichtsrepetitorien ja immer eher skurril und fast peinlich sind, stellenweise kann es aber auch auf eine etwas verschroben altmodische Weise wie eine Revue Spaß machen.

BLEED •••-••••

DANIEL MAGG - FACETS [COMPOST 127]

Das ehemalige Mitglied von Wordless People wandert nun auf eigenem Pfad. Damit er bei seinem Debüt nicht so alleine ist, hat er sich dann aber doch illustre Gäste wie Labelkollege Minus 8, Volker Meitz (Sonar Kollektiv), Philippe Kuhn alias Gentlerain, sowie einige der Loungechic Productions Clique und seinen Worldless People Partner Wolfgang Rüter ins Studio geholt. Zwischen den Eckpfeilern Afro, House, Jazz, Elektro und Samba bleibt noch genug Platz für etwas 80er-Appeal in den Synthies. Sehr facettenreich, aber ohne das erhellende Moment.

M.PATH.IQ ••••-•••

V.A. - MARIE CLAIRE ´BELLE DE JOUR´ [COMPOST 132]

Hmmm. Sehen wir mal über die Tatsache, dass Compost mit Marie Claire kollaboriert, hinweg, was sicherlich nicht leicht fällt, kann man ihnen und JCR nur einen guten Geschmack attestieren. OK, das Cover, naja, aber wer braucht das schon? Koop, Jazzanova, Minus 8, Victor Davies, Joseph Malik, Underwolves und Kollegen würden auch auf einer gewöhnlichen Label-Compilation nicht besser klingen. Obendrein zwei Songs von den Heidelberger Vorzeige-Konsensern DePhazz. Die Vorstellung, dass diese CD demnächst neben dem ein oder anderen Schminkköfferchen liegt, macht mich aber schon betrofen.

M.PATH.IQ ••••

VA - ITZ´S A BERLIN THING -VOL.2 [DANGEROUS DRUMS]

Das Haus der gefährlichen Trommeln erweitert die Bandbreite. Mit der neuen, zweiten Dangerous-Drums-Compilation werden umfassender als bei der ersten Ausgabe die verschiedenen Breakbeat-Stilistiken von den meist Berliner Produzenten durch exerziert. Die Ansätze reichen von Dub-Orientierung über House-Einflüsse bis zu Auf-die-Mütze-Breaks, wobei auf dem Doppel-CD-Pack immer ein Tick Oldschool dabei ist, wie das von Ekkotrooperz benutzte “Bomb the Bass”-Sample unterstreicht. Hervorzuheben: DAGOZ´nZ´AKAI mit verspielten Sound- und Noise-Basteleien, Ekkotrooperz mit lange nicht mehr gehörten My-House-Is-Your-House-Sounds, Gaya Kloud mit witzelnden Beats und Quecksilber-Bass, Katana - der die Breaks mal zum schweben bringt, DaveZ´s Soundsystem feat. Massiw le Ghaza bei denen das Live-Getose der Jubler fast so schön wie bei Bomb the Bass “Winter in July” oder KLFZ´s “Last Train to Transcentral” klingt.

KAM ••••

WARMDESK - GUERO VARIATIONS [DELUXE]

Das Label von Electric Birds-Macher Martinez releast hier eine CD des Chicagoers WIlliam Selman, der eine 12” da-

delsin. records

upcoming goodies
Strand Messages CD
Dynarec R Cam 12"
Yotoko All Creation Remix 12"
Yotoko album 2xLP & CD
Stinkworx ep 12"
Dynarec album 2xLP & CD
Stinkworx Ain't-chit History CD

http://www.delsin.org

37dsr/aar4
36dsr/str2
35dsr/dpt-cdlp1
34dsr/ytk1
33dsr/mos1
32dsr/var-cd2
31dsr/psm5
30dsr/otn-cdlp1
29dsr/dms2
28dsr/$tw1

Aardvarck Gensin 12"
Strand Message III 12"
Deepart Snapshots II 2x12" & CD
Yotoko All Creation 12"
M>O>S Electronic Music 12"
Various Artists Day By Day CD
Peel Seamus Artemis 12"
Optic Nerve Optical 2xLP & CD
Dimension 5 Dark City 12"
Stinkworx Todas Las Noches 12"

HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

Rhythm & Sound w/ The Chosen Brothers: Making History
Burial Mix 009 (D 10" @ € 8,50)
slow + deep groovin' killer tune w/ Chosen Brothers on mic, b/w version
37680

Rhythm & Sound w/ Love Joy: Best Friend
Burial Mix 010 (D 10" @ € 8,50)
superb deep reggae groove w/ female vox by Love Joys member!
38973

Rhythm & Sound w/ Jennifer Lara: Queen In My Empire
Burial Mix 011 (D 10" @ € 8,50)
female answer version by Studio 1 veteran singer w/ updated riddim - Huge!!!
38973

Scion: Arrange and Process Basic Channel Tracks
Tresor 200 CD (D CD @ € 15,50)
Reworks of all the Basic Channel classics, made w/ Ableton Live, KILLER!
37927

Basic Channel: CD
Basic Channel CD 001 (D CD @ € 15,00)
all the unique ambient releases, 2nd edition in a metal box!
01279

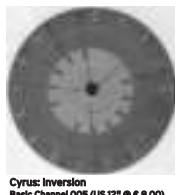
Maurizio: M
Maurizio CD 01 (D CD @ € 15,00)
edited compilation of released material incl. unreleased M7 mix
17223

Rhythm & Sound: CD
Rhythm & Sound CD 01 (@ € 15,00)
selected cuts from former 12"s, ultra deep relaxin' dub electronica
35211

Round One to Round Five: 1993 - 99
Main Street CD 01 (D CD @ € 15,00)
incl.all former12",defining a laid back & dub influenced reduced house style
28636

Rhythm & Sound w/ Paul St.Hilaire: Showcase
Burial Mix CD 001 (D CD @ € 15,00)
collection of the former 10" - great house flav. reggea w/ versions - TIP!
23074

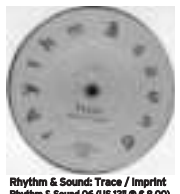
Cyrus: Enforcement
Basic Channel 001 (US 12" @ € 8,00)
monoton crispy monster tracks, b/w outstanding Mills rework
00031



Cyrus: Inversion
Basic Channel 005 (US 12" @ € 8,00)
monoton & upbuilding futuristic melancholic tracks, b/w listening side
00035

Octagon / Octaedre
Basic Channel 007 (US 12" @ € 8,00)
most futuristic & soundwise advanced release on the label
00037

Rhythm & Sound: Carrier
Rhythm & Sound 05 (US 12" @ € 8,00)
great subtle groovin' ambientish tracks in their unique soundscape
26636



Rhythm & Sound: Trace / Imprint
Rhythm & Sound 06 (US 12" @ € 8,00)
endless deep & wide pulsating dubby electronics
35234

Rhythm & Sound: Aground / Aerial
Rhythm & Sound 07 (US 12" @ € 8,00)
laid back electronic dub grooves
38334

Vladislav Delay: Multila
Chain Reaction CD 009 (CD @ € 15,50)
cont. former EPs, superb crackling warm & slightly Ovalish ambiences
29384

Matrix: Various Films
Chain Reaction CD 010 (CD @ € 15,00)
hypnotic monotone tracks/ soundscapes w/ moody soundtrack feel
30515

Fluxion: Vibrant Forms II
Chain Reaction CD 011 (DoCD @ € 18,00)
smooth, deep & nice epic groovin & flowin' tracks & soundtextures
31528

Soundhack: EP
Soundhack 01 (D 12" @ € 8,00)
heavy funked-up hardhouse monster-tracks, absolutely recommended!!!
17601

Soundhack: EP 2
Soundhack 02 (D 12" @ € 8,00)
ultimative dry & SUPERfunky tech-house tracks for excessive clubplay
30140

Soundkit: E.P.
Soundhack 03 (D EP @ € 10,00)
8 tracks; ultra dry, phat + funky club tracks - A MUST HAVE!
37597

Jamaica Super Dub Session
Wackies 1720 (Reggae LP @ € 14,00)
Wackies 1720 (Reggae CD @ € 15,00)
re-release of sought after killer Wackies dub album
05102, 07259

Clive Field Marshall: Poor House Rockers
Wackies 334 (Reggae LP @ € 14,00)
Wackies 334 (Reggae CD @ € 15,00)
re-release of sought after killer Wackies DJ album
07278, 07279

Leroy Sibbles: This World
Wackies 1050 (Reggae 12" @ € 8,00)
Bullwackie prod.; B-side: Noel Delahaye & Jah Scully - 'Pretty Looks'
07260

Love Joys: Gimme Back / It Ain't Easy
Wackies 707 (Reggae 12" @ € 8,00)
re-issue of classic early 80's Bullwackie prod., smooth lover rock w/ female vox
38177

Wackies Sampler Vol. 1
Wackies S-01 (Reggae CD @ € 11,00)
all tunes taken from the 12 inch /LP re-releases of the Wackies catalogue
07300

Sugar Minott / Dougie: International Herb / Dub
Wackies 0028 (Reggae 10" @ € 8,50)
Bullwackie production b/w killer dub version
39337

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben.** Preisangaben unter Vorbehalt (Einzelne Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme oder Bankeinzug mit Paketpost. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard NN: € 6,90 (dazu kassiert die Post noch € 1,53 NN Gebühr) / Paketpost Bankeinzug: € 3,30 (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 150,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

CD (•) - nein (•••••) - ja

zu auf seinem eigenen Label A Posteriori mit Remixen von Stephan Mathieu und Uli Troyer rausbringen wird. "Guero Variations" sind Tracks, die aus Pianosounds aus dem inneren des Holzkastens bestehen, die er inspiriert von einem Track des Komponisten Helmut Lachenmann, bearbeitet hat, bis kaum noch etwas davon zu erkennen ist, jedenfalls ein Piano, das hört man hier nie. Eher das Kratzen, Knistern, die langwierig schwebende dubbige Welt verhallender weicher Klänge in endlosen Variationen, die man als Dubtechno so bis ins Letzte kennt, aufgelockert und finalisiert durch Sounds, die dem Ganzen, so weich und elegisch es dahindrifted, immer wieder eine Nuance von konkreter Direktheit geben. Dubtechno in Perfektion, klar, denn Perfektion ist ja der natürliche Lebensraum von Dubtechno, und, wenn man es mal in Wolken sagen will, dann ist dies hier eher die Cirrus-Variante als die Gewitterwolken Nuance, aber Musik, die speziell in den trockeneren spartanischer funkigen Varianten vor allem von der Intensität und der extremen Nuanciertheit der einzelnen Sounds lebt, die sie wie auf "Guero (Recon)" z.B. bis an die Grenze zu soetwas wie Microhouse tragen.
www.deluxerecs.com
www.aposteriori.org
BLEED ••••-•••••

EL GUAPO - FAKE FRENCH [DISCHORD RECORDS]
Das Trio aus Amerika hat mit Verweisen auf Devo, Suicide, Afrika Bambaata, Kraftwerk und Gang Of Four die Latte reichlich hoch gelegt. Sie verbinden also harmonischen Postpunk mit Electro, weißem Funk, programmierten Beats und End-70er Vocals. Ihre Musik hat aber überhaupt nichts von all den ekligen 80er-Retro-Acts der letzten Monate, sondern klingt trotz der übergroßen Vorbilder recht eigen und frisch. Tolle Melodien, schöne Harmoniegesänge und besonders in den akustischen Momenten anrührende Musik.
ASB •••

BANGKOK IMPACT - TRAVELLER [DUB]
Sami Liuski kommt wie so viele Finnen aus Tampere. Und ist angeblich Neurophysiologe gewesen und Summacumlaude Elektrotechniker der an Signalprozessoren arbeitet. In seiner Freizeit macht er elektronische Discomusik diverser Spielarten für dieses und andere holländische Label (u.a. steckt er auch hinter der legendären Putsch 79, und einigen 8-Bit Rockers Platten auf Bunker, Olavi auf Raum...Musik). Für Bangkok Impact hat seine Discovision mehr von dieser dichten Synthesizer-Welt mancher Electrotracks, einen Hauch mehr von den 70ern als Putsch, obwohl es schon per se erst mal Musik mit dicken Stoßdämpfer-Basslines ist, hippen Stakkato-Extasen und gelegentlichen Soul-Darbietungen zwischen Vocoder-Häppchen und Electropop-Singsang. Auf die Dauer kann einem so ein Konzept schon auf den Magen schlagen, einfach weil es so geschlossen wirkt und in seiner Realisierung eher übersichtlich gepflegt die Stilnuancen hin und her schiebt, als wäre Musik für die Disco eben einfach ein Puzzle, das man nur richtig zusammensetzen muss, und schon hat man einen lässigen Style. Als einzelne Tracks aber können die Stücke genau der richtige Hauch Alien-Retrodisco für den Mob sein, gut dass es das auch als Album auf Crème gibt.
www.creme-organization.nl/bangkokimpact
BLEED •••-•••••

KADAH/VRESKY - TOMATO WEIRDO [DUB]
Sehr wirre Platte für Dub, die sich irgendwo zwischen Broken Beats und Harddisk-Fanatismus aufhält und ständig alles durcheinander wirbeln muss. Schnippselsamplearbeit bis ins letzte Minidetail, aber dennoch sehr funky, manchmal rasant, manchmal eher deep und loungig. Eine Platte, die irgendwie verdammt hyperaktiv rockt und dabei dennoch auf skurrile Weise relaxt bleibt bis hin zum karibischen Wuschelsound. Digitaler Jazz, der irgendwie so klingt, als hätte hier jemand die wirrsten Seiten von Ninja Tunes mal weitergedacht und mit einer Hippie-HiPHop-Schule und Freejazz vermischt.
BLEED ••••-•••••

THIEVERY CORPORATION - THE RICHEST MAN IN BABYLON EP [EIGHTEENTH STREET LOUNGE / EFA]
Washington. Ein Zeichen des Friedens ereilt uns soeben aus der Nachbarschaft des Weißen Haus. In drei Versionen plädieren Thievery Corporation beseelt gegen ihren Herrscher aus dem Bush. Und auch wenn Noel Gallagher meint, dass das nur dem eigenen Ego diene, dient es auch meinem Glauben daran, dass ein wenig Reggae und Dub zur richtigen Stelle schon passen. Die Album-Version überstrahlt aber die akustische doch um Längen. Und auch Groove Corporation (Different Drummer) verstehen es, die Botschaft auf ihre Weise zu vermitteln. Schließlich brauchen auch die Briten Nachhilfe.
www.eslmusic.com
M.PATH.IQ •••••

DAS IST MUSIK [ELEGANZ RECORDS]
Mal wieder eine Übersicht über das Eleganz Label und das, was sie vorhaben (nur zwei Tracks der 16 sind releast, einige andere neue Mixe von bekannten Tracks). Viel und sehr Sympathisches, meist mit Gesang. Zwischen strangen Housepisoden von Twen Tone One, easy Drum and Bass von Künstler Treu in Kooperation mit den Phoneheadz, Elektrorock von Jean Michel, merkwürdige Popexperimente von Nothingface, smoother Hippiesoul von Ali Plays, Elektrotwists Hollywoodpartyjazz, Avantrock von Sankt Otten und einiges mehr. Vielseitig, manchmal aber auch bis hin zum Kitsch.
BLEED •••-••••

ANAGRAM - ACROSS THE SPECTRUM [ELP]
Sehr schöne Downtempo-Platte mit viel Jazzsounds und ambienten Tracks, die bei der Menge an Samples dennoch nie nach einer Loungeplatte klingt, sondern in ihrem Approach an Jazz eher in Swingrichtung tendiert und dabei eine Art von elektronischem Zwischenweg sucht, der gelegentlich mit Freejazz liebäugelt, ohne sich davon auffressen zu lassen, gleichzeitig aber auch Detroithouse in sehr weich machen kann. An manchen stellen vielleicht ein klein wenig kitschig, an sich aber sehr gediegen lässige Platte.
BLEED ••••

GARY MARTIN - VIVE LA DIFFERENCE [EXEPTIONAL]
Mr. Gigi Galaxy mit einem ganzen Album seiner skurril percussiven, dichten Housetracks, die mir, ich hab kein Info, so vorkommen, als wären sie aus den letzten 10 Jahren zusammengewürfelt worden. Tourismhouse für Exoticaliebhaber und Detroitfans mit einer ungewöhnlichen Portion Humor. Wie immer ein eigenwilliger Sound von Gary Martin mit vielen Samples von noch mehr Inseln und Grooves zwischen straightem Discohouse und elegantem indigenen Tanzschulendrive.
BLEED ••••

JAY ALANSKY - LES YEUY CREVÉS [F COMMUNICATIONS / 174]
Jay Alansky kennt man vielleicht noch als Produzent von einigen Platten aus den Achzigern. Manchmal entdeckt man ihn auch undercover alias A reminiscent drive. Das Cover von "Les Yeux crevés" ist zuckersüss bunt mit Kinderkrakelbildchen verziert, Konvettipunkte überall - „C u on the ot her side and play it loud". Das Motto mag dem ruhigen Treiben zunächst etwas entgegenzustehen, bringt aber die dezenten Effekte tiefgreifend zu Ausdruck. Produziert ist das Album in Montmartre, dem Pariser Künstlerviertel mit entspannter Vorstadtästhetik. Und dort schwelgt er als vielinteressierte Multitalent francaise sowohl tonal als auch vokal in Sanftmut. Warm ist er im Downtempo, gedankenverloren, wenn der Beat das Schwelgen bricht. Schleifen von synthetischen Invasionen tangieren seine facettenreiche Flugbahn. Seine Eleganz und Grazie kratzt das nicht, im Gegenteil, es macht sie nur noch größer. Rhythmische Houseschleifen und ambiente Meditationsräume erweitern den Klangraum zu lässigen Ausschweifungen. Eine göttliche Leichtigkeit schwebt über dem Jazz in der Platte. Entspannter Ambient-Pop eben. Angenehm und charmant!
ANETTF •••••

5 YEARS OF FINE AUDIO [FINE AUDIO]
Brachiale Breitseite von Tracks aus den letzten 5 Jahren Schranz zusammengemixt von Christian Weber, was, wenn es einfach nur die Tracks wären, schon ein hartes Brett wäre, da aber immer gleich mindestens drei Platten auf einmal zu laufen scheinen und am Ende mindestens 35 Tracks irgendwie Platz gefunden haben in dem Monstermix, ist das natürlich ein Sound, der ohne Unterlass auf einen eindrischt.
BLEED •••

GEOFF WHITE & STEWART WALKER - DISCORD [FORCE INC]
Könnte auch fast eine Mille Plateaux Platte sein, so faserig und fein sind die Sounds, oder eine Force Tracks, denn es wird schon mal ganz schön deep, oder einfach nur die beste Platte, die Walker und White jemals gemacht haben, denn sie verbinden Harmonien und Gitarrensamples, Knistern und Basslines, Reduktion und überschwengliche Melodien, Microhousefunk und Soundexperimente in ungewöhnlicheren Dubweiten so clever und überraschend, dass einfach jedes Stück völlig eigen klingt und selbst beim in der letzten Hälfte eher Dancefloor orientierten Groove die Sounds noch so extrem weiträumig platziert, dass die Idee, alles ineinander übergehen zu lassen irgendwie eine neue Dimension bekommt.
www.force-inc.com
BLEED •••••

JAMEZ - DREAMCHASING [FUTURE GROOVE/ MUTE]
So richtig weiß ich nicht, ob ich das nun gut oder schlecht finden sollte. Denn auf der einen Seite sind die Trance-Tracks von Jamez so unverschämt simpel in ihrer Struktur gestrickt, fehlen jegliche irrwitzigen Sound-Tüfteleien, laufen die Loops geradeaus und auf der anderen Seite entsteht gerade aus den wenigen cleveren Modulationen und den fast schon stumpfen House-Akkorden dieser hypnotische Trance-Sound, den ich Anfang der 90er für mich entdeckt habe. Fast jeder dieser Tracks atmet und erinnert an Underworld. Nur das die Vocals bei Jamez aus Bruchstücken bestehen und leise geflüstert werden. Sehr klassisch und der alten Schule verpflichtet schwelgt man gemeinsam mit dem Holländer auf Synthie-Teppichen, ohne je wirklich prollig zu werden. Das können dann Karl Hyde und Richard Smith doch besser.
MO •••

VENETIAN SNARES - FIND CADACE [HYMEN / 728]
Venetian Snares und kein Ende. Am laufenden Meter droppt Aaron Funk seine detaillierten Wansinnsabrechnungen mit Drum and Bass in seiner generischen Eintönigkeit. Funk schnippelt Beats, cuttet scharf und präzise, ist dabei aber immer dark und irgendwie albern, bleibt nie lange bei einer Idee hängen, sampelt sich seine Atmosphäre einmal quer durch den nebligen Garten und, tja, ihr wisst schon, rockt wie die Hölle. Eigentlich braucht dieser Mann keine Vorstellung mehr. Photek auf Tretmine. Doch.
THADDI ••••-•••••

CONTEMPORARY PUNK UNIT - CAN YOU COMPUTE [IDEAL/011]
Sehr merkwürdige Platte mit meist recht kurzen Tracks, die tatsächlich manchmal an die harschen Beats von Autechre erinnern, dann aber vor allem in Welten abdriften, in denen die Festplatten ihre Fehler als Geräusch verkaufen, Soundscapes ganz ambient und verhalten ihre weiten Kreise ziehen können, ohne das sie auch nur wissen, was ein Boden oder Beats wären, und dazwischen immer mal wieder Punktracks für Elektrorekonvaleszenten.
BLEED ••••

POMEGRANATE - ON BLACK PEAK [INTEGRAL RECORDS, LUCE MUSIC]
Hui, mit ihrem zweiten Album haben die Kanadier Pomegranate noch mal einen ordentlichen Sprung nach vorn gemacht. Das Duo aus weiblich festem Gesang (und Gegeige) und männlich softer Indietronik schafft sich in adoleszente Environment-Balladen jenseits aller Trip Hop-Formalismen, jenseits plakativer Melancholie oder Tapeten-Moll. Vanessa Rigg und Stef McGlinchey sind so trittfest geworden im Ausbalancieren zwischen impressionistisch verwischter Atmosphäre und glasklar tragfähigem Songwriting, dass beides nur aneinander wachsen kann. Endlich wirkt heimliches Gedichteschreiben mal nicht affig affektiert, obwohl hier viele affektierte Ideen wie Harfensounds und verschluckte Mikrofone und Hallgeigen drin stecken. Aber diese Ideen scheinen so goldrichtig dem Geist des jeweiligen Songs eingeschrieben, wirken so überhaupt nicht aufgesetzt, dass man seinem Dosenbier zurufen möchte: Hör nur, keine einzige Silbe wird verschluckt, jede Note, jeder Ton hat seinen stolzen Platz. Überfeinerung kann eben doch zur ersten Natur werden. Prost, auf dass auch wir uns nicht verschlucken.
JEEP •••••

CUANTICO - SUSTAINER [ITALIC]
(Review-Kurzform:) "Basic Channel Punkt" (Langform:) "Lieber Moritz, uns ist hier so eine NeuVÖ untergekommen. Eigentlich alles echt nett, klingt gut, rockt gut, erinnert uns voll an deine damaligen Geniestreiche. Aber da steht so ein stranger Name drauf, Cuantico oder so. Ist das Spanisch für Basic Channel? Hörs dir mal an und sag uns, ob es dich auch irgendwie an die guten alten Zeiten erinnert. Ruf an: 0-800-RIP-OFF!" Je nach Bezugssystem...
CASPAR •-•••••

OKI DOKI - VILA KULA [JENKA MUSIC 002]
Große Musik für kleine Menschen. Spielzeuggeklimpert mit herzerreißend albern glücklichen Melodien, die aber trotzdem nicht so klingen wie für Gameboys produziert sondern zusätzlich irgendwie warm und seelig, rund und kugelig. Nix Pixelsounds. Gelegentlich kommt Oki Doki auch schon mal in die Nähe von Clicksounds, ein wenig liegen ihm die melancholischen Jazztastentupfer, aber vor allem sind die 8 Tracks des Album verspielt rasende Plinkertracks für hyperaktiv Glückliche.
BLEED •••••

JOHANNES HEIL - 20.000 LEAGUES UNDER THE SKIN [KANZLERAMT]
Das neue Album von Kanzleramts Heil also. Ein Technoalbum aus einem Guss. Vielleicht sogar das Technokonzeptalbum schlechthin, die Tracks haben keine einzelnen Namen, sondern heißen "20.000 Leagues Under The Skin Part...". Von alten Jean-Michel Jarre-Sachen kennt man das noch. Ansonsten hat das vorliegende Werk aber nichts mit dem Meister der schmalzigen Elektroniksinfonie gemein, mit einer deepen, komplexen und zeitgemäßen Interpretation von Techno aber sehr viel mehr. Eigentlich mag ich ja dieses Flächenzeug bei Techno nicht so gerne, aber so etwas wie der epische Track Part 01 ist einfach so unangreifbar subtil und ergreifend, da mag auf Part 09 noch so viel Percussiongetrommel irritierren, wie es will. Es überwiegt der Eindruck einer großen Platte.
SK ••••-•••••

LE ROK - HAUSARBEITEN [KARAOKE KALK]
Hannover ist besser, als man glaubt, nicht erst seit Silke Arp, der Hymne von Go Plus und dem Ende der Expo. Christoph Döhne ist Le Rok und lässt sich Zeit. Von 1997 an sammelte er Tracks, die nun, zwölf an der Zahl, auf dem Debüt "Hausarbeiten" Freude schaffen. Und noch etwas anderes gelingt Le Rok: die Beinahe-Unmöglichkeit, eingeordnet zu werden. OK, das Label deutet auf feine, verspielte Elektronik hin, aber das kann vieles sein. Hm, also, ein Versuch: Le Rok tackert irgendwie, quietscht und rauscht und knallt auch schon mal ganz vorsichtig. Trotzdem sind die Tracks niemals aufgeregt. Und genau deswegen regen sie im positiven auf. Stets geschieht in den paar Minuten eine ganze Menge, ohne dass die Dinger auseinanderfallen. "Tuttifrutti" lässt einen an früher denken - nein, nicht an die blöde Fernseh-Tittenspielshow mit Hugo Egon Balder, sondern an Süßigkeiten. Dieser Track etwa klingt so ungemein nach Erinnerungen an die ersten Fußgängerzonen und Fußgängerampeln in Kleinstädten. Le Rok lässt einen bequem fallen und tagträumen. Manchmal wird dazu sogar gesungen wie auf dem herrlichen Schneider TM-ähnlichen "Little Piece Of Luck".
CJ ••••-•••••

BERGHEIM 43 - ITS NOT FOR YOU, AS IT IS FOR US [KLANG/CD10]
Tja, Humor sollte man schon haben, wenn man dieses Album von Bergheim hört. Irgendwie versuchen sie, nicht ohne Komik in den Stringsounds und Samples von Instrumenten aus dem Banduniversum einer Jazzkombo, Metro Areas Discosound eine folkloristische Wendung zu geben, dabei gleichzeitig dem Songcharakter von Rework nahezukommen und obendrein noch den Dancefloor zu rocken. Das steht immer so ein wenig an der Grenze zu Peinlichkeiten wie Gitarrenfunklicks, gehauchten "schaka" Mundorgel-Percussions, Strings, die im Wind des Grooves hängen wie Socken,die jahrelang im Proberaum rumgelegen haben, eher merkwürdig deutsch-englische Vocals für stolz Erst-Verliebte, aber hat irgendwie auch etwas Albernes, da kaum eins der Elemente mit einer musikalischen "wir können was" Attitüde durchgezogen wird, sondern eher wie ein Schlaglicht der ersten warmen Sonne auf den Vorgarten fällt. Leichte sympathische stellenweise etwas zu Bubblegum-mäßige Popsongs für den House-Frühling und die ersten Barbecue Partys des kommenden Sommers mit einer dörflichen Deepness zum Mitsummen und ein paar skurril kratzige Funkhits, die jeden Lügen straft, der behaupten würde, Bergheim wollen die Ladytrons des Neckars sein. Popmusik der nächsten Generation.
BLEED ••••

DANZEN JETZT - ALLES WILL LOS [KLANGKRIEG]
Danzen Jetzt nennen sich manchmal auch Ensemble, Transformer Di Roboter oder Chlorgeschlecht, und was sie als Danzen machen sprengt noch mal die Bandbreite dessen, was man von ihnen erwarten würde, denn das hier sind zunächst mal ein paar der schönsten und dichtesten Clickertracks seit langem. Und dabei wirken sie nicht nur endlos komplex, sondern auch noch überraschend verspielt und tun so, als könnten sie von der Spieluhrmelodie für 10 Dimensionen bis hin zum Triggerharddiscsamba einfach alles. Und so ist es auch. Am Ende dann noch ein Stück Lofipunkrock. Definitv eine der intelligentesten und humorvollsten Platten des Jahres zugleich.
BLEED •••••

SPEICHER - CD 1 [KOMPAKT]
Ein Speicher geht um die Welt. Juchu. Superpitcher, Reinhard und Wolfgang Voigt, Michael Mayer, T.Raumschmiere ..., was wollt ihr mehr? OK, machen wir es kurz: Alle Hits der Speicher-Serie auf einer CD, zusammengestellt von Michael Mayer zu einer unglaublichen Mix-Compilation, das kann ja nur gut sein. Und - mehr als jede heideggerianische Tautologie - das ist sie auch. Da freut sich das Raverherz, endlich eine CD für die armen Leute ohne Plattenspieler. Aber auch Grund zur Freunde für die, die monaltlich fleißig die EPs mit dem Doppelkofpfadler erstanden. Die Speicher-Serie, die Essenz dessen, was an Kompakt einfach nur geiler Techno ist, geht in die achte Runde. Zeit für eine kleine Werkschau, auch wenn hier und dort ein wenig getrixt wird. Den Puristen zur Genüge, nicht alle zwölf Abfeiertracks sind von der Speicher-Serie, macht aber nichts, kommen sie doch aus dem gleichen Hause. Eine Best of-Sause, die erfüllt, was sie verspricht.
SK •••••

V.A. - WIR [L'AGE'D'OR]
Ein musikalischer Rundumschlag: als hätten wir es nicht gewusst, kamen die eigentlichen Dancefloorknaller der letzten 2,3 Jahre aus Hamburg. Dass da die Hochburg natürlich um die Lado-Posse gruppiert ist, braucht man auch nicht mehr zu sagen. Hamburg ist groß, die Welt trotzdem ein Dorf und Musik macht uns immer glücklich. Labelcompilations zu besprechen ist wie immer eine unsäglich undankbare Aufgabe, weil heutzutage sich ja jeder stilistisch eine riesen Bandbreite auf die Flagge schreibt. Mit Elektronika meets Indie ist das alles etwas zu kurz gefasst. Was also bleibt, ist mit vertrauten Namen um sich zu werfen. Und da WIR auch noch als Doppel-CD daherkommt, möge man sich die Lieblingsstücke bitte im Konkreten selber rauspicken. Also da wären: Sensorama, Beige GT, Lawrence, Carsten Jost, Phantom/Ghost, Egoexpress, Justus Köhnke, Goldenboy, Stella, Turner und und und ...
KERSTIN ••••-•••••

MADDSLINKY - MAKE YOUR PEACE [LAWS OF MOTION]
David Jones aka Zed Bias aka Maddslinky ist neben DJ Zinc wohl der einflussreichste und facettenreichste Künstler aus dem Breaks-Lager. Als Maddslinky switcht er mit seinem Album "Make Your Peace" den Stil - etwas. Klar - der Gute weiß immer noch, wie man es untenrum kitzeln lässt. Doch jetzt geraten die Bässe eher bompy flockig pumpend. Die Druckwellen-Mörder-Heckenscheren-Bohrmaschinen-Bähässse haben ausgedient. Nun hat Herr Jones das Fach Clubmusik-Geschichte belegt: Schnittmenge Soul, Reggae, Techno, Latin, Jazz. Weise das, denn die Dicker-Bass-Science leidet ja wohl langsam an Arthrose und Bewegungsunfähigkeit. "Make your Peace" ist auf den Punkt, bedient sich des fortschrittlichen Break-Beat-Programmings und lässt den drögen Hang zur Chillum-Pathetik weg. Gut so.
KAM •••••

RED SNAPPER [LO RECORDINGS / EFA]
Ja, ist denn das möglich? Haben die sich nicht getrennt? Ja! Und dennoch haben sie sich dazu durchgerungen, in limitierter Auflage ihre Fans mit einer Essenz des Unfertigen zu erfreuen. Wäre ja auch zu schade gewesen, wenn diese Stücke unbeendet geblieben wären. Also noch ein Mal ins Studio und fertiggestellt. Sieben Stücke, die sowohl mit geraden Beats arbeiten als auch den kontrabasslastig grooven oder an Cinematic Orchestra erinnern. Komplettiert wird das Ganze von zwei Live-Stücken und dem legendären ´Hot Flush´-Remix der Sabres Of Paradise. Danke!
M.PATH.IQ •••••-••••

ZIMPALA - THE BREEZE IS BLACK [LOUNGE RECORDS / PP SALES]
Alleine der Titel-Track ist schon Lobeshymnen wert. Doch die Mischung der beiden DJs BNX und David Walters schmeckt noch besser wie die Weine aus Bordeaux. Dort nahm BNX bereits 1999 einen Track für "Music for modern living 3" auf. Nun also ein ganzes Album. House trifft auf Lounge, Bossa auf Afro und Jazz auf Jungle (Kush!). Intelligente Polyrhythmik, die zur Pina Colada unter Freunden genauso passt, wie zur physischen Ertüchtigung danach.
www.lounge-records.de
M.PATH.IQ •••••-•••

V.A. - NEUE HEIMAT 3 [MINISTRY OF SOUND]
Also nun die dritte Ausgabe der Neuen Heimat mit Beiträgen elektronischer Musik zwischen House, Electropop und Techno aus deutschen Landen: genial und abwegig und vor allem: immer wieder überaschend und die ungläubige Frage: Wie bekommen die Verantwortlichen auch dieses Mal eine solche Zusammenstellung hin: Gebrüder Voigts wunderschön dahinfließender Endorphinhouse "Vision 03" auf Speicher 5 trifft auf "Die Raketen" mit "Tokyo Tokyo", der subtile Lawrence Mix für Turners "My Aeroplane Mania" auf 2Raumwohnungs "Ich weiß warum". Geht gar nicht, aber egal, es überwiegen sichere Hits (Deichkind, Tocotronic im Superpitcher Mix, Westbam und Nena, Sven Väth) und einfach guter Geschmack (International Pony, Thomas Fehlmann, Andi Teichmann, Modernist, Michael Mayer, Rocko Schamoni). Auch wenn in der Zusamenstellung als Sampler stilistische Fettnäpfchen mitgenommen werden, zählen letztlich die guten Tracks und damit insgesamt Respekt für diese Auswahl.
SK ••••-•••••

STYROFOAM - I´M WHAT`S THERE TO SHOW THAT SOMETHING`S MISSING [MORR MUSIC]
Mit diesem Album steht Styrofoam für zurückgenommene Elektronika mit einer Träne im Auge. Eingängliche Melodien umschiffen die traurigen aber auch aufgerachten Gedanken, die Arne van Petegem in Melancholie taucht und von gebrochenen Geräuschkulissen und Sampelversatzstücken umspielen läßt. Geprägt hat ihn dabei mit Sicherheit auch die Kooperationsproduktion mit DNTEL (Jimmy Tamborello) letzten November und die Nordamerikatournee im Frühjahr letzten Jahres mit seinen Labelmates Lali Puna und Opiate. Das Album beschäftigt sich mit Herz und Kopf, trägt ergriffen den uralten Kampf der Zwischenmenschlichkeit aus und läßt dabei immer das Indiefeeling mitschwingen. Die Akustikgitarre fungiert hier quasi als Rettungsanker, der sich im Realen einhakt und das Album nicht vollkommen in die verfänglichen Weiten der Virtualität hinaus läßt. Berührt, schön und nachdenklich, um sich Klarheit verschaffen zu können.
ANETTF •••••

BRYAN GEE PRESENTS - THE SOUND OF MOVEMENT [MOVEMENT]
Nach Jumpin Jack Frost und DJ Marky tritt dieses Mal Bryan Gee, der Kopf hinter der wöchentlichen Clubnacht Movement höchstpersönlich hinter die Technics. Nachdem die ersten beiden Mixe in punkto Exklusivität und Qualität schon sehr weit vorne waren, hantiert Bryan Gee gleich bei mehr als zwei Drittel der Tracks mit Dubplates und Whitelabels. Setting the Pace. So finden sich dann auch die High Contrast Mixe von "Barcelona" und "Back for More" neben neuen Tracks der Bristol-Posse und der Brasilianer XRS und Marky wieder. Sehr smooth das Ganze. Mit

CD (•)-nein (••••)-ja

dezenter MC Unterstützung von Stamina, Tali und Darrison. Enttäuschend sind eigentlich nur die Tracks von Roni Size und Co., denen irgendwie die Wärme und der Soul abhanden gekommen ist. Aber man kann ja skippen. Und ab Track sieben wird dann alles gut.
SVEN.VT ••••-•••••

DIESELBOY - PROJECT HUMAN [MOVING SHADOW]
Gentechnik und alles, was damit an Themen zusammenhängt ist echt wie gemacht für Apokalypse-Games im Kontaminationswahn und die Science Fiction verzückten Hobby-Wissenschaftler von der Breakbeatfront. Dieselboy schickt uns auf seiner neuen Mix-CD direkt in eine verstrahlte Welt irgendwo zwischen Resident Evil und Blade Runner. Danach reichen sich alle Producer, die diese Science Fiction und Biohazard Szenarien und Images so lieben, von Stakka & Skynet über Kemal & Rob Data bis Diseselboy himself im Mix die Hände, um mit gemeinsamer Basswucht und nervösem Funk gegen das Ungemach, das Project Human so mit sich bringt vorzugehen. In Raccon City stolpert ein Zombie über eine umgefallene Laboreinrichtung.
SVEN.VT •••-••••

AMBIT3 - ENWRAPPED [NATURE]
Nature war mal die Heimat der innovativsten Electronicacts aus Italien und durchaus auf einer Höhe mit Labels wie Rephlex zu dieser Zeit vor mehr als einem halben Jahrzehnt. Dann kamen immer wieder Pausen in denen sie nur ab und an mal etwas releast haben, was vermutlich mit ständig wechselnden Vertieben und ähnlichen Ärgernissen zu tun hat. Hier jedenfalls ein Album mit sieben Tracks von Andrea Angelini, Davide D`Onofrio und Fabio Scalabroni, das mit klassisch schön schwärmerischen Melodien, klonkigen Beats in elektroider Struktur und einfachen klaren Sounds funktioniert, und ohne dabei besonders überraschend oder neu klingen zu müssen, dennoch seinen Reiz hat.
www.finalfrontier.it
BLEED ••••

NEUE BERLINER INITIATIVE [NBI]
Die Neue Berliner Initiative versammelt 17 Tracks, die sich in altbewährtem Ekklektizismus nur so suhlen. Neben knisternd-knusprigen Hall-Fiep-Monstern darf also auch mal die Country-Orgel ausgepackt werden. Eben genau das Spektrum, dass die getreue NBI-Pilgerschaft so bierherzig in den wahren leisesten-Club-der-Stadt im Prenzlauer Berg pilgern lässt, ja, ja, die lieben Nachbarn und ihre komischen Schlafzeiten... Ansonsten: Auch mal deutsche Vocals und eine Namensleiche des New Economy Booms: "Storagemanagementadministrationssuitsalesman" von Mendelsson gewinnt locker den Bandwurm(2x)Titel. Split-Sound Tänzer wie Apparat, Kyborg und Denzel + Huhn halten den Knusperfaktor hoch und die Ohrschleusen auf Dauerfeuer und sowieso, alles recht angenehm hier. Mach mal lauter...
CASPAR •••••

JAGA JAZZIST - THE STIX [NINJA TUNE]
Und wieder fällt mir der alte Zappa ein, „Jazz is not dead, it just smells funny". Da ist was dran. Aber immer wieder tauchen Combos wie diese hier auf und verpassen dem guten alten Jatz eine elektronische Frischzellenkur. Und plötzlich rockt das wieder. Jede Gazette bejubelte vor einem Jahr Jaga Jazzists Erstling „A Living Room Hush", und das neue Album wird sicher auch wieder den Blätterwald rauschen lassen. Vor allem macht das Album aber wieder viel Spaß. Große, fast orchestrale Besetzung mit Trompeten, Bassklarinetten, Gitarren, Bass, Posaune, Tuba, Rhodes, Vibraphon und ein Haufen Elektronik sorgt für großartige Kopfhörermusik, zu der man 1A tanzen kann. Zeitlos!
ASB ••••

OSCAR - PARISIAN SOUL [NOCTURNE / DENOTE / ZOMBA]
Die Pariser Seele ist, wie man hier wieder mal hören darf, eine zu oft missverstandene. Nix mit Chansons. House mit Seele in forma von Soul (Aha), Funk, Jazz, Afro und Latin ist angesagt. Oscar dürften vielen durch ihren Hit ´Afrodisiac´ (Infracom), der seltsamerweise dereinst auf Eva Gardners Compilation ´Aphrodisiac 2´ glänzte, oder durch ´Brazil 2030´ bekannt sein. Nun das Albumdebüt, dass insgesamt viel gerader - eben housiger - daher kommt, als man erwarten durfte. Schade. Denn auch wenn alles eingängig ins Ohr geht, kommt es ebenso auch wieder heraus. Davon gibt es einfach schon genug ähnlich qualitatives. So bleibt die Maxi von Anno X leider der einzige wirklich hervorstechende Teil.
M.PATH.IQ •••••-••

FREEFORM - CONDENSED [NONPLACE]
Tracks von Simon Pyke aus den letzten sieben Jahren zusammen compiliert und reeditiert von Bernd Friedman für Nonplace (vor allem von seinen Headphone, Sprawl, SubRosa Releases und Compilations, nicht Skam oder Warp), die das Hauptaugenmerk weniger auf die technischen Skurrilitäten legen, sondern auf die melodisch dubbigeren Parts (verstärkt durch die Edits) seines Sounds. Smooth groovend und leicht esoterisch zuweilen, aber immer mit einer (in diesem Feld in der jeder Groove klingt wie mit einem Besen gespielt) gewissen Sprödheit, die seine Tracks immer schon so herausgehoben hat aus dem jeweiligen Umfeld und ihn gen Ende der CD angekommen zeigt in einem Freejazz-Traveller-Technologie -ultiversum in dem Technicolor wieder zu Blütenstaub werden darf und die Sounds etwas fast metaphorisch-mystisches bekommen ohne jedoch zu Esokram zu verkommen.
BLEED ••••

JAMIE ANDERSON - NITELIFE 13 [NRK]
Deepe bis etwas überspannt breitwandige Mixcompilation des Bristol Manns Anderson, mit Tracks von Pooley, Wink (Sieg über die Sonne Mix), Barada, Stax, Cajmere, Migs usw. Man kann nicht sagen, dass die Tracks immer so überragend gut zueinander passen, aber irgendwie bekommt er doch die Kurve immer noch grade rechtzeitig, was den Mix zwar nicht grade Deep macht, aber irgendwie dennoch ganz gut funktionieren dürfte, weil die Tracks eben meist gut sind. Als Mix-CD macht es das dann aber so interessant nicht.
BLEED •••-••••

STEPHAN MATHIEU/ EKKEHARD EHLER HEROIN [ORTHLORNG MUSORK/ORTH12]
Gemeinsames Werk von Ehlers und dem frei improvisierenden Schlagzeuger und Sounddesigner Mathieu. „Heroin" wurde bereits 2001 veröffentlicht und erscheint jetzt als Doppel-CD mit acht Remixen. Als Material dienen oft akustische Instrumentalklänge wie Akkordeon und Melodica, die wunderbar mit den gebrochenen digitalen Sounds und Schallplattenbearbeitungen aufgehen. Mit der immer im Vordergrund stehenden elektronischen Bearbeitung klingt alles sehr lebendig und organisch mit einem Faible für warme, angenehme Klänge, Popmusik und feingehackter Klassik. Die Remix-CD wird eröffnet von Joseph Suchys Akustikgitarre und Nobukazu Takemuras Mischung aus Klangschalen und fiesen hochfrequenten Computersounds. Ohnehin handelt es sich fast um ein Gitarrenalbum, mit den Tracks Fennesz und Oren Ambarchi stammen noch zwei weitere Bearbeitungen von Gitarristen. Weitere Stücke kommen von Frans De Waard alias Freiband, Kit Clayton, der Klanginstallateurin Carmen Baier und Akira Rabelais.
ASB •••-••••

PLAID - PARTS IN THE POST [PEACEFROG]
Remixe von Plaid zusammenkompiliert von Peacefrog, was, wie man hört, in London zu bitteren Grabenkämpfen geführt hat, denn Warp war gar nicht amused. Tja, eine freie Welt. Und Peacefrog haben ja ein Händchen dafür, Expansion ohne Rücksicht zu betreiben und sind dabei auch noch so erfolgreich und meist musikalisch ok, dass man es schon für clever halten muss, was sie tun. Hierzulande interessiert das keinen, denn da sind sie alle unter der Haube von Zomba und die freuen sich, denn Plaid ziehen wie ein Rudel Zirkuspferdchen. Klar, ihr Sound ist eben genau diese Nuance poppig genug um auch vom letzten noch verstanden zu werden, (weshalb sich durch die Bank auch so total verschiedene Leute wie Bjork, Nicolette, Unkle, Herbert und Goldfrapp von ihnen habem remixen lassen) dem manch anderes aus dem Umfeld dieser IDM Urahnen doch etwas zu krachig erscheint. Plaid sind nämlich immer nett, immer ein wenig glatter als die anderen, immer schön flott (so dass man wenn's sein muss auch dazu tanzen kann) und langweilig wird einem bei diesem Geplinker auch nie so richtig. Mit dabei die Remixe von Tao, Ebz, Sieg über die Sonne, Reflection, Koolaking, Gregory Fleckener, Sensorama, Jung Collective, Grandmaster Flash, Funki Porcini, Dropshadow Desease, Coba, Studio Pressure und den eben schon genannten. Für Fans sicherlich neben all der anderen Plaid Sekundärliteratur ein feines Doppel CD Ding.
BLEED ••••

HARDMAN - SHIRTS AND PISTOLS [POPUP]
Indie-Click goes Volksmusik. Das Zweimannprojekt Hardman erleidet auf dem Weg zum Iron Eagle in der Wüste Nevada einen doppelten Achsenbruch, rettet aber beim Sturz den Laptop und ist plötzlich weit weg von öder Ernstigkeit intellektueller Electronics-Diskursivität. Das hier macht verdammt viel Spaß ohne auch nur einen Filter-Schnipsel lang peinlich zu wirken. Grinsen ist erlaubt im Trapezzelt aus happy-hippo Laptop-Dancing, brandy-soliden Klaviersoli, Singen als Hustenanfall und sonstigen Spaßmaschinen. Trau dich und werde belohnt.
www.popup-records.de
CASPAR •••••

MEAM [SKAM / SKA19]
Skam goes digital. Fette Doppel-CD, von der eine eine DVD ist und wirklich prima die Musik begleitet. Bei solchen Sachen weiß man immer nicht, ob jetzt die Bilder zuerst da waren oder vielleicht nur eine kleine Entschuldigung dafür sind, dass die Musik ein bisschen experimentell geraten ist und man sich das vielleicht einfach mal so nicht unbedingt anhören würde. Es brummt und fiept und schiebt und naja, ist eben ein großes Experiment. Oder so. Zwischendrin immer wieder mal ganz hübsch, aber sonst passiert nicht viel.
THADDI ••-•••

CEEPHAX ACID CREW [BREAKIN' RECORDS / BRK 39 CD]
Fette Doppel-CD von Ceephax, dem kleinen Bruder von Squarepusher, seines Zeichens Meister der 303 und des Acids allgemein. Hier also neue Tracks (CD 1) und als Bonus noch alte EPs (CD 2). Alle, die mal eine 303 in der Hand hatten, wissen, wie virtuos man mit der kleinen Silberkiste umgehen kann und Ceephax beherrscht das aus dem FF. Zwischen dichten Detroit-Streichern, electroiden Spielereien und knochentrockenen Stampfern zwirbelt Ceephax den Acid rauf und runter. Dazu rockt die Bude, Dunkelheit bricht über allem hinein, es funkt fies und am Ende gewinnt die 303, wer sonst. Die alten EP-Tracks sind da deutlich gnadenloser, lauter und dreckiger. Klassiker eben. Komplett Killer.
THADDI •••••

MEANES MAN CONTEST - MERIT [PLUG RESEARCH]
Meanes Man Constest sind Quarterbar und Eriksolo aus Oakland, die nebenher noch die Rocketship und Weapon Shaped Label machen, dunkelster HipHop Underground aus Kalifornien. Und vor allem an den Beats dieser Platte merkt man es, denn es sind immer die Breaks, die das Zentrum der Tracks ausmachen und trotz ihrer stellenweise versetzten, hackend vertrackten Art immer noch die Tracks nach vorne treiben mit ihrem lässig desolaten Swing. Dazwischen ruhige Basslines und Orgeln, weiche Sounds, beklemmende Hitze aus zusammen gecutteten Jazzresten und Gitarren und ein leicht elegischer Hang zum gelegentlichen Glöckchensound. Wie gerne ab und an, wenn es auch darum geht, sich gegen die übermächtige Kommerzialität durchzusetzen, dann kommen die Brüche etwas willkürlich, werden aber sofort wieder aufgefangen und in Bewegung umgesetzt. Und bei aller Deepness und Dunkelheit, Beklemmung kann man ihnen eigentlich nicht vorwerfen dafür sind MMC einfach gelegentlich zu hecktisch. Wenn Kakteen einen eigenen Flow hätten, würde er sich ungefähr so ledern anhören wie diese durchs Leder elektrischer Reiter weichgerittenen Filetsteak-Breaks.
BLEED •••••

BILLY DALESSANDRO MIDIEVALIZATION [RESOPAL]
Manchmal verstellt Vorwissen den Blick, manchmal erweitert es aber auch die Perspektive. Billy Dalessandro, halb Italiener, halb Amerikaner, produziert Tracks der unorthodoxen Sorte. Minimal und dubby gehalten, mit auf- und abschwellenden Hallräumen bewegen sich seine Produktionen in einer kontinentaleuropäischen Tradition. Aber für die geloopten Vocal Snipets und kleinen Bleepmelodien würden ihm die Kollegen aus seiner ehemaligen Heimatstadt Chicago sicher anerkennend auf die Schulter klopfen. Wenn nach dem Interview das Diktiergerät abgeschaltet ist, gesteht Billy Dalessandro aber schon mal, dass seine eigentliche Liebe dem Psy-Trance und Goa gehört. Nicht dass man das Midievalization direkt anhören würde, aber das hypnotische und die angespitzten, schraubigen Sequenzen würden bei jeden Batik-T-Shirt-Träger auf Open Air in der Waldlichtung zustimmendes Nicken auslösen. Was nicht heißt, das Midievalization auf dem Technofloor eine schlechte Figur machen würde. Im Gegenteil. Merkwürdige, aber coole Platte!
FELIX ••••

MAD ZOO PRESENTS TECHNOZOIDE BAD INNONSENSE [SAMBALOCO / TRAMA / UNIVERSAL]
Für einen ehemaligen Breakdancer hat sich der Geschmack von Marco Antônio Duarte reichlich gewandelt. Brasilianischer Lounge-Pop mit erhöhtem Gitarren- und Stimmenfaktor zeugt von einigen mentalen Änderungen. Da hilft auch der Vergleich mit anderen Brasilianern wie Marky oder Patife wenig. Produktionstechnisch erfüllt er alle Ansprüche. Doch das hohe Maß an Eingängigkeit und romantischem Süßholzgeraspel gehört eher in weltvergessene Bars mit Pseudoschick.
www.sambaloco.br
M.PATH.IQ •••-••

V/A - PARAPULSE TUCK [CoCoSoL1DC1T1 / CSC005]
Auf dieser Reihe arbeiten Musiker mit Videokünstlern zusammen. Sowohl Musiker (The Remote Viewer, Mils, Private Benjamin, Duo Panda Mix, Atoll Noise) als auch Videomenschen arbeiten hier mit Sounds oder Footage von Brücken in ihren Heimatstädten. Das klingt ein bisschen konstruiert, funktioniert aber eigentlich fein. Zwischen experimentellem Noise und dubbiger Wunderbarkeit funktioniert hier alles miteinander. Klingen gerade die experimentelleren Tracks ohne Bilder noch ein bisschen gewollt und leer, eröffnet sich gemeinsam mit den Bildern ein völlig neuer Horizont. Extrem interessantes Projekt!
www.cocosolidciti.com
THADDI ••••-•••••

PIANO MAGIC - POPULAR MECHANICS [ROCKETGIRL]
This rocks smoothly! Ein bisschen gewagt geht es gleich los mit einem recht schnellen, lebendigen Beat, ein ungewöhnlich zuckender Piano Magic-Track. Der Rest dieser bezaubernden CD ist dann eigentlich wie man es sich vorstellen möchte. Das abstrakte Sounderlebnis aus Donner, Regen und dem kalten peitschenden Wind bringt schon mal Minustemperaturen mit sich. Aber richtig platzierte entzückende Stimmen und warme Melodien lassen auch mal die lang ersehnte Frau Sonne ihre Nase durch die Wolkendecke stecken. Wenn der große Eisblock mal geschmolzen ist, kann ihn nichts mehr aufhalten. Er gleitet durch Welten, in denen kein Platz ist für falsches Französisch. Nicht nur das. Auch Porzellanpuppen finden sich hier wieder und berichten, wie bereits schon in "Seasonally Affective" (retrospective 1996 - 2000) zu hören war, von einer großen unendlichen Traurigkeit. Musik, die an Scherben erinnert oder eben an damals. Eine Zeit, die zu verblassen droht, gäbe es da nicht den Zauber dieser Musik. "I am too tiny too tiny for all this big". Das sehe ich auch so.
ASA ••••-•••••

JAN JELINEK AVEC THE EXPOSURES LA NOUVELLE PAUVRETÉ [~SCAPE 16]
Herr Jelinek, ach, was sollte da schiefgehen. Erst "Loop-Finding Jazzrecords" und jetzt die neue Armut. Nach sehr eng gestecktem Rahmen auf dem ersten Album für ~scape, dreht sich Jelinek einmal slick auf dem Absatz, packt das Mikrofon aus und macht überhaupt nicht da weiter, wo er neulich aufgehört hat. "La Nouvelle Pauvreté" sucht die Essenz nicht mehr in dem, was der Sampler als Loop-Punkt ausspuckt, sondern freundet sich voller Wissbegier mit den Überbleibseln der Erinnerung an, mit den Sternen von damals und sucht sich, als sei es das Normalste von der Welt, seinen verrauschten Platz auf dem Plymp derer, die es besser können. Fluffig schnippsend und deep knispelnd entstehen dabei leicht verruckelte, frei schwebende Tracks, die mit ihren unglaublich weiten Grooves die Zeit einfrieren. Stücke wie "My Favourite Shop" sind Momente, die nie vergehen. Gib mir ein Sample und ich mach' die Welt zu dem, was sie sein soll. Danke.
THADDI •••••

MANASSEH MEETS THE EQUALIZER STEP LIKE PEPPER [SELECT CUTS/ SC2010]
Nick Mansseh betreibt seit 1985 das gleichnamige Soundsystem und ist damit wohl einer der englischen Dub-Dinosaurier schlechthin. In den frühen 90ern startete er sein eigenes Label Riz mit Musik von Earl 16, Orville Smith und Admiral Tibbett, veröffentlichte als Spectre und Manasseh auf Acid Jazz und Natural Response, der Firma der Stereo MCs und remixte Acts wie Lamb und Seeed, macht Radio für Kiss FM usw. usf. Und jetzt gibt es ein neues Album zusammen mit Jeremy The Equalizer und vielen Gastvokalisten und -musikern. Na klar, das ist Dub, aber eben nicht nur. Ein bisschen Jazz (auf der Night Train Version grüßt Dave Brubeck), Ska, Soul und eine Spur Blaxploitation (eine große Version von Curtis Mayfields „Underground"). Alles straff und minimal gehalten aber tierisch fett und warm. Dickes Ding!
ASB •••••

FELIX KUBIN - THE TETCHY TEENAGE TAPES [SKIPP 005]
Felix Kubin hat tief in seiner Vergangenheit gekramt und ist dabei auf einen Stapel Tapes mit frühen Aufnahmen gestoßen, die er mit ein paar Freunden unter Bandnamen wie 'Voll die Goennung', 'Intensive Styroporsymbole' oder 'Rekonstruiertes Relativpronomen' aufgenommen hat. Sogenannte 'Idiotenmusik', die so schön anti ist, dass einen gar nichts mehr zu wundern braucht. Kompromisslos und dabei genau wissend, was man will: eben das eigene Ding verfolgen und Spaß daran haben. Scheiß auf Konventionen. Gerne mutet man sich eine Portion Stress zu und hält das Tempo flott. Die Texte und ihre zackige, angenehm arrogante, latent wahnsinnige Intonierung künden von einem unbedingten Vertrauen in die deutsche Sprache. Kubin hat den Geist der damaligen Zeit jedenfalls tief eingesogen, verteilt in seiner Musik Reminiszenzen an viele, die wichtig waren und hat der Welt etwas Neues zurückgegeben - von der diese allerdings nicht immer was wissen wollte. Da dräut die Frage, was denn die 14jährigen heute so machen und ob da nicht bald mal endlich jemand der ganzen geschmäcklerisch tuenden Elektronik heftig in den Arsch tritt. Das hier klingt jedenfalls immer noch oder wieder wichtig.
www.ski-pp.com
PP ••••

MICATONE - IS YOU IS [SONAR KOLLEKTIV/ PP SALES]
Bei Micatone entfremdet sich kein Element vom anderen. Zusammenspiel als Formel führt einen durch ein geschmeidiges Album voller Pop ohne Star sein zu wollen. Gepflegtes Understatement beim Soundtuning lässt einen erstaunt im Sessel aufhorchen. Während clever die Knöpfchen gedreht werden und nie zum Selbstzweck mutieren, lässt Lisa Bassenge ihren Gesang gekonnt lässig über synthetische Sounds und live gespielte Instrumente fließen. Neben digitalem Feingefühl überzeugt "Is You Is" vor allem auch als Album in voller Länge. Bedacht wurden hier Jazz-Songs in den unterschiedlichsten modernen Varianten aneinandergereiht. Ob nun House, latineske Songs oder ruhigere Downbeats, mit ruhiger Hand an Computer und Instrumenten führen die Berliner einen durch Lovesongs, drücken uns zärtlich auf die Tanzfläche und loungen danach mit uns ein wenig im Plüschsofa. Sehr gekonnt das alles. Live müssen die Sechs furios sein. Nur eins wünsche ich mir fürs nächste Mal: ein bisschen mehr Rockness... und ein ums andere Mal beweist uns das Sonar Kollektiv, dass Berlin eine der interkontinentalen Jazz-Hauptstädte ist.
MO ••••

WEVIE DE CREPON THE AGE OLD AGE OF OLD AGE [SONIG]
Märchenzeit. Wevie (Stonder) De Crepon die Kids von Skam, erzählen natürlich englische Märchen aus den Urzeiten der eigenen englischen Zivilisation, die, wie uns der englische Außenminister neulich noch mal versichert hat, von den Franzosen erfunden wurde. Also nicht diesen Quatsch rings um Arbeit und Ehre, sondern eher die phantastische Entertainment Variante die sich sofort einstellt, wenn man einen Hörspielplatte auflegt und das erste Knistern beginnt wobei man in England natürlich immer an "His Master's Voice" denken muss, denn, klar, wenn sich eine Zivilisation auf Chefentertainer Shakespeare beruft, dann muss eine Fernbedienung her. Deshalb haben die Geschichten auch kein Ende, weil sie schon so lange gehen, dass man dazwischen ein paar Galaxien von Büchern ohne Einbände packen kann, und deshalb Schnarchen sie uns was vor, tummeln sich selbstverliebt im Stereospektrum herum, als wäre der Raum ihres Entertainments der Raum unser aller Verwirrung. Das ist Musik wie Gebrauchsanweisungen für etwas, das nur solange funktioniert, wie man es liest und sich nicht fragt, wozu das alles sein soll. Verschwendung, große, die Größe der Verschwendung selbst. Nicht etwa witzige Musik mit Pointe, sondern punktlose Witze mit pointillistischer Feinheit und punktuell großem Gelächter. Weshalb sie auch gnadenlos Folksmusik, Tiermusik, Gabba und Breakbeats, gepflegte Musik und TV-Musik durcheinanderwerfen können, weil all das den offensichtlichen Rahmen von Unterhaltungsgewäsch und medialem Putzwasser abgibt, in dem man diese korrekt zusammengerissenen Markierungen aus resoluten Ungereimtheiten, penetranten Übertreibungen, nonchalanten Essensresten und gelegentlich psychedelisch grammatikalischen Übelkeiten überhaupt erst setzen kann.
www.sonig.com
BLEED •••••

BEEFCAKE [HYMEN 727]
Hymen kompiliert die beiden ersten Beefcake EPs, legt noch zwei neue Stücke drauf und eigentlich ist schon alles perfekt. Damals, so vor fünf Jahren, da war alles noch nicht so extrem. Ein Break war ein Break, eine Fläche eine Fläche und ein Sample ein Sample. Klar und fließend entwickeln Beefcake ihre Tracks und wir gehen gleich mal ins Archiv und suchen die alten Vinyle, denn sowas gehört aufgelegt. Auf der ersten EP eher dark und bratzig, schlagen Beefcake den AFX auf ihrer zweiten Platte dann schon fast um Längen, haben sich so unbeschwert in den Kopf des Herrn James hineinversetzt, dass das auch das Bubblebath 12 sein könnte. Killer. Haben wir aber immer gewusst.
THADDI ••••-•••••

MOUSE ON MARS - GLAM [SONIG/003]
Was genau ist Mouse On Mars nach dieser Definition von Glam? Eine elektronische Freejazzband der leichten Töne? Ein klerikales Fusseltum mit Folgen? Die Bändigung des Geschwungenen einer Improvisationswut, durch die runde Soundästhetik einer Badekappe, die immer oben schwimmt? Die sehr auf die Tiefe von Synthesizern konzentrierte Musik, zu der Rhythmen eher mit sehr wenigen Elementen eine Art flüssiger Linearität anbieten, die sich durch diverse Dubs und klassische Brüche selber im Zaum einer kontrollierten quasi Endlosigkeit der Produktion, die dann aber doch immer wieder durchscheint, hält, ist vor allem besessen von einem, behaupten wir mal einfach so: der Lebendigkeit von Stücken. (Review von damals, Die CD ist jetzt nach vielen vielen Jahren reissued worden).
BLEED •••••

8 DOOGYMOTO MINIMALISTICO [SOUNDSLIKE]
Auf Herberts Label Soundslike nun nach den fabulösen Soft Pink Truth der nächste Schlag: 8 Doogymoto. Wenn man denn Herberts „Personal Contract for the Composition of Music" (wir erinnern uns an die unerträgliche Sample-Debatte..) erfüllt hat, wie 8 Doogymoto, dann heißt es erstmal durchstarten. Weirde Soundkulissen, ein wenig an Pizzicato 5 erinnernd, wobei ich eventuell nur wegen der japanischen Vocals ins Klischee tapse (8 Doogymoto mögen mir verzeihen..) aber irgendwie auch die restliche musikalische Entwicklung der letzten Jahrzehnte integrierend. Puh, wie machen die das? Sanfte Klänge, die nie ins Kitschige abgleiten,

CD (•)-nein (•••••)-ja

sondern einfach auch nur in einer guten Produktion Lo-Fi-Charme zulassend. Das ist doch schon mal grundsätzlich sympatisch. Kleine hopsende Basslines, Störgeräusche und entspanntes Meeresrauschen. Alles manchmal ganz schön schräg - aber da hört man wenigstens mal hin. Danke für's Rausschmeißen der Idee einer glatten und unsäglich langweiligen Produktion! Neue Frühlingslieblingsplatte?
KERSTIN ••••-•••••

V.A. - CLUB BOGALOO 2 [SPINNING WHEEL]
In der Serie Progressive Spins kommt es anlässlich des fünfjährigen Bestehens der Pfarrkirchener Location (www.bogaloo.de) zur zweiten Ausgabe mit ´more Freestyle out of Nowhere´. „Freestyle meint in diesem Zusammenhang die musikalischen Welten, die entstehen, wenn die klassischen Genres ´schwarzer Musik´ ... mit den Stilmitteln postmoderner Clubsounds und Techniken des Djing amalgamisieren." (Was für ein geiler Pressetext!) Mitbegründer Reinhard Wimmer hat dazu wieder mal von ein paar erlesenen Freunden und Brüdern im Geiste exklusive mus(ikal)ische Beiträge gesammelt. Jimpster, Bugz in the Attic in persona Alex Phountzi & Vanessa Freeman, Russ Gabriel, Reunion, Max Fresh, The Green Man oder BTO Spider & Jeremiah füllen den Floor mit der Sorte stylish unversnobter Tänzer, die auch ohne Schminke, Gelfrisur und Sonnenbrille es bis in den frühen Morgen knistern lassen.
M.PATH.IQ •••••

LEME - PASSION´N´PATIENCE [STRAIGHT AHEAD / PP SALES]
Leme ist der Soul Brother bei den Zürichern. Nu, digital, broken, also weitab vom R´n´B-Darkroom. Dabei ging er den umgekehrten Weg wie Philly Man Vikter Duplaix: Trotz einer Stimme, die durchaus auch sein zweites Album hätte füllen können, konzentrierte er sich mehr auf das Produzieren und läuft damit für mein Dafürhalten dem guten Vikter noch den Rang ab. So bleibt genug Platz für deepe bis große Vocals von Elisabeth Troy (Talkin Loud), die etwa bei ´Be Aware´ das Herz öffnet, Gary Bardouille, Mark Anthoni (Incognito) und Shoany White. Über den obligatorischen Pathos braucht man hier nicht zu reden. Wer das schon bei Marvin Gaye mochte, hat hier die Zukunft vor Ohren.
M.PATH.IQ •••••-••••

DANNY KRIVIT - EDITS BY MR.K [STRUT CD16]
Danny Krivit ist einer der New Yorker Disco-DJs wie Walter Gibbons, Larry Levan, Francois Kevorkian, der seit den 70ern viel mehr als Künstler denn als Dienstleister die Nacht entwirft - so dramaturgisch zugespitzt entwirft wie möglich. Dazu muss einigen Stücken hier und da ein bisschen mehr Feuer unterm Arsch gemacht werden, das Intro verlängert, der Bass aufgeputstet, der Break gekitzelt. "Edits" nennt es Mr. K bescheiden. Aber ganz unbescheiden hat er sich (fast) nur große Klassiker der Soul-/Discomusik rausgesucht. Cymande, Betty Wright, Ecstasy, Passion and Pain, Lenny Williams, Sly and the Family Stone baut Krivit wie ein Autovereedeler um, der aus einem Standardcadillac eine Stretchlimo macht. Er stellt weder vorne noch hinten noch mitte um, sondern dehnt nur einzelne Parts an ihrem originalen Platz aus, um die rhythmische Spannung zu optimieren. Krivit will keine eigenen Ideen einbringen, sondern in die Gewichtung der songinhärenten Ideen eingreifen. Damit beweist er mehr künstlerische Kreativität und Feingespür als viele Remix-Profis, die den Tracks nur ihren eigenen Trademarksound aufpfropfen.
JEEP ••••

EHITEHOUSE
BIRD SEED [SUSAN LAW / SLCD25]
Warum Whitehouse Ende März in der Volksbühne mit Masami Akita, Russell Haswell und Aphex Twin spielen durften, wissen nur der Henker und der Gärtner. Wenn euch die drei gestandenen Männer, die seit über zwanzig Jahren hochkalibrigen Noise generieren, von der Bühne aus als 'Human Toilet' beschimpfen oder allen Mädels ein gräuliges 'Cunt's nothing' entgegenbrüllen, so ist das keineswegs ironisch zu verstehen. Whitehouse stehen zu ihrem Wort und lassen wenig Raum zur Gegenwehr. In einzigartig minimaler Industrial-Manier äußerten sie sich vor Jahrzehnten noch abendfüllend zu Buchenwald, seit einigen Jahren finden sie den eigentlichen Schrecken auch in amerikanischen Homicides und fordern jetzt vehement alle auf: 'Wriggle like a fuckin eel'. Alle gedopten Raver würden sich in unbekannte Zustände zappeln, wenn denn nun endlich Whitehouse den Weg auf den Dancefloor fänden. Das wird allerdings in naher Zukunft nie und nimmer geschehen.
ED •••••

DJ LEGBA - ELECTRONICA COMPILATION [TENDER PRODUCTIONS]
Dänische Compilation mit eher knarzigen Electronica Tracks, also nicht euer melancholischer Shoegazermisthaufen, sondern eher stranger Konstruktivismus bis hin zum Soundtrack und mit ein paar ganz normalen Housetracks dazu. Als Ganzes klingt das irgendwie kaum überschaubar vielseitig ohne wirklich immer aus dem meist sehr trockenen Sound etwas machen zu können, dass einen sofort fasziniert. Irgendwie karge Platte mit herausragenden Überraschungen, vielem sehr strangen und ein paar Tracks die einfach daneben sind. Mit dabei: Lidbo, Svin, Din-ST, Solarium, Mango Delight usw.
www.tenderproductions.dk
BLEED ••-••••

FORTDAX - FOLLY [TUGBOAT / TUGCD32]
FortDax kennt man schon von diversen 7"es auf den üblichen, verdächtigen Labels, wo sie doch den einen oder anderen feinen Track vorgelegt haben. Jetzt gibt es FortDax als Album, sehr elegisch und verträumt, sogar mit Vocals (japanisch...muss vielleicht nicht sein), aber sonst rundum schön und gelungen. Wattigste Flächen zaubern einem um die Nase, dazu ein paar wunderbare Leadsounds, alles irgendwie sehr abwartend und barock. Doch, doch. Und zwischendrin immer wieder die Euphorie. Wunderbar.
THADDI ••••

KINN [TÊTE À TÊTE 08]
Über Wald und Wiesen sprang ausgelassen verpilzt der UK-Psychedelicfolk der Sechziger von Pentangle, Incredible String Band, Kevin Ayers et al. Der Mitstreiter Bert Jantzsch an der Solo-Compilation-Tracks, setzt Arne wieder auf Gesang. Das ist so groß, dass einem die Worte fehlen, aber es kommt alles noch besser. A2 ist ein selbstgemachter Remix seines "Fade Out Your Eyes", dessen Originalversion mich damals schon so unglaublich berührte, dass ich diesen Track für "meinen" Styrofoam-Track aller Zeiten hielt. Aber nein. Der Remix verfetzt die ohnehin große Tragik des Tracks in kleine Fetzen, schnürt einem den Hals zu und man kann nicht anders, als eine Träne wegzudrücken. Wo soll das alles noch hinführen? Auf der B-Seite geht es dann richtig los. Styrofoam covert Codeine und die Mountain Goats und bricht selbstverständlich auch hier unsere Herzen. Lange habe ich keine so herzzerreißende Platte mehr in der Hand gehabt. Mit seiner Version der Mountain Goats setzt sich Styrofoam selbst ein Denkmal. Und ich kann mir gut vorstellen, wie er daheim saß im Winter, das Original hörte und lächelte.
THADDI •••••

THOMAS KÖNER - UNERFORSCHTES GEBIET [DIE STADT / DS56]
Hier handelt es sich um den Rerelease, der vor einiger Zeit ebenfalls auf dem feinen Bremer Label veröffentlichten Picture-LP. Der beinahe halbstündige Bonustrack war Soundtrack zu Karen Vanderborghts Video 'Les Soeurs Lumière' und erlaubt sogar neben den tiefen Drone-Schichten einer fernen Frauenstimme das Wort. Wie üblich bleibt Köner extrem gelassen und frönt mit Glanz einer immer wieder neu zu entdeckenden Langsamkeit.
www.diestadtmusik.de
ED ••••

SPRINGINTGUT [PINGIPUNG / 003]
Verdammt nochmal, yippieh! Was für ein Opener! "Kirmes in C-Dur" ist das betrunkene Rodeo in Norddeutschland, mit leiernder Gitarre, kleiner Kinder-Vibraphon-Klimper-Melodie und Stampf-Rhythmus. Tag zusammen bei der neuen Pingipung. Ja, so kann man das machen, Springintgut drückt hier mit sechs Tracks das Dauerfeuer, schaltet noch schnell das Sonerkommando Quietsch per altem Rostmodem dazu und bounct. Hält kurz inne, knistert dark am Bach (Grüne Knete) und blubbert freundlich schwankend gen Norkapp. Was für eine Platte. Wir warten auf den Remake von "Luzi, der Schrecken der Straße" feat. Pan Tau und Captain Future und freuen uns
www.pingipung.de
THADDI •••••

AROVANE [CITY CENTRE OFFICES / 019]
Sehr verträumt, diese beiden neuen Tracks von Arovane. Die Beats gleichen eher sanften Clicks, wie überhaupt beide Tracks sich vorsichtig tastend durch die plinkernden Melodiebögen bewegen, was einem eher das Gefühl von Schwerelosigkeit verleiht als das von Melancholie oder Schwermut. Schön.
SVEN.VT ••••

PORTABLE - ONE SECOND AGO OR LESS [BACKGROUND/032]
Wer Portable kennt, weiss, dass seine Tracks immer extrem raffiniert klingen. Das jedes einzelne Release immer wieder überraschend ist, und er sich trotz gewisser Vorlieben einfach in keinen Sound einloggt. Und genau das ist auch die Qualität dieser Portable EP. Der erste Track schon, mit seinen krabbelnden Percussiongeräuschen die stark an der Immunität der Hardware kratzen, klingt wie nichts anderes. Klar, es groovt noch, und wenn man will, lässt sich das irgendwo in ein Minimalhouse Set einbauen (vorausgesetzt man stellt vorher klar, dass an der Bar zu jedem Cocktail ein Glas Quarzsand gereicht wird), aber irgendwie ist es hier nicht nur krümeliger, sondern auch unheimlicher und der Sound bleibt trotzdem dick und auf magische Weise abgehangen groovy. Es folgt ein Track mit nahezu klaustrophobischer Technoreferenz, ein Knicks Richtung Modulationswahn, aber auf eine schwimmend deepe Weise, die sich langsam wie nachtblinder Treibsand an eine neu-dimensionierte afrotechnologische Sensibilität anschleicht. Auf der Rückseite dann ein noch weit ruhigerer Track, in dem alles so klingt als wäre es aus den schwarzen Flocken, die den Rest eines großen Feuers bilden, und nur um uns zu erinnern, dass es auch irgendwie House war, um das es hier geht, lässt der letzte Track Erinnerungen an kalten Schweiß von den Hallwänden tropfen. Sehr visionäre Platte.
background-records.de
BLEED •••••

SPEICHER 7: M.MAYER / REINHARD VOIGT - UNTER NULL / BRING IT BACK [KOMPAKT EXTRA/007]
Weiter geht's mit der immer strangeren Speicher Serie, die sich scheinbar vorgenommen hat, das Hitzentrum von Kompakt zu werden. Michael Mayer plinkert sich mit Gitarre und Glöckchen zu rotzig rockigem Bass mitten ins Herz des stylish eleganten Stumpfsinns genannt Clubhit in bestem Schunkelbassflow und Reinhard Voigt kontert auf "Bring It Back" mit getriggerten Trancenuancen zu angetrashten LFO Sounds, 808 Beats und hymnischen Vocals, die den Sommer schon mal einläuten, egal was für eine Jahreszeit ist (Chicago ist immer). Hits. Und somit genau das, was man von einer neuen Speicher Platte erwartet, ohne dass man auch nur hätte ahnen können, wieviel Schwärmerei da auf einmal wieder kommt.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

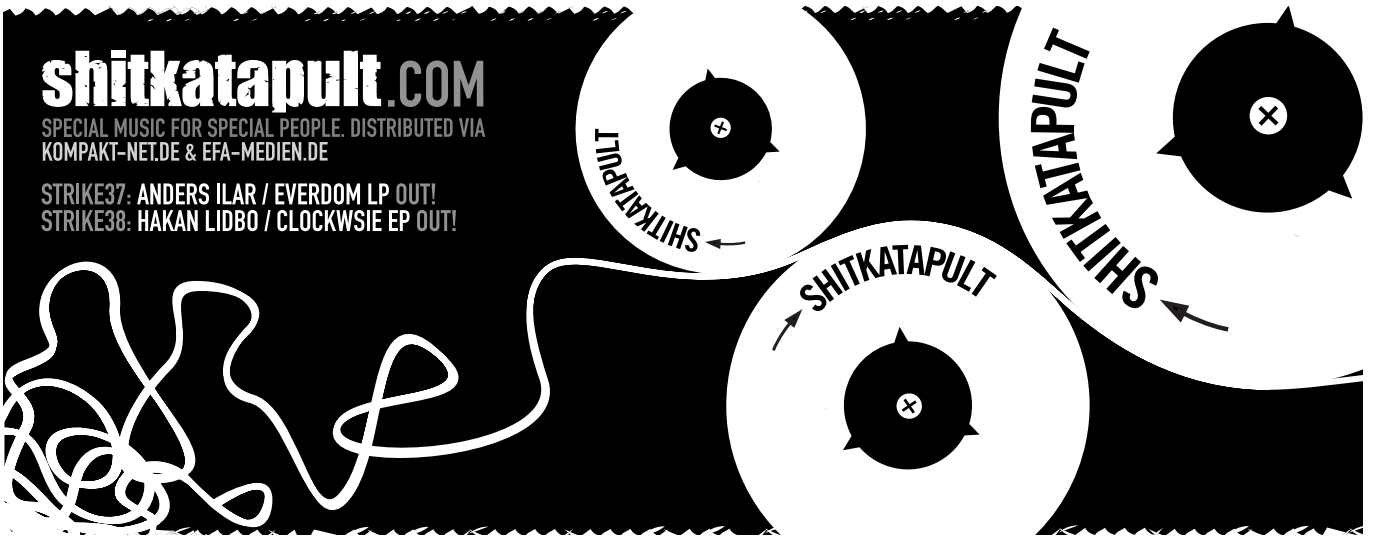
ODD PIECES #01 [SUB STATIC/029]
Eine neue Compilation Serie, die ungewöhnliche Tracks von Sub Static Acts versammelt zu einer Killer EP. Coordinates aka Matt Thibideau Jump Up sein und konzentriert sich ganz auf einen unkompliziert jugendlichen Partyvibe. Angereichert mit einer ganzen Menge Aphrodite Tracks und Remixen rollt der Mix voran. Nett.
SVEN.VT •••-••••

ADRIAN SHERWOOD - NEVER TRUST A HIPPY [VIRGIN]
Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe stets auf morgen. Das hat sich Dub-Produzenten-Legende und On-U-Sound Labelgründer Adrian Sherwood nun schon einige Jahrzehnte gedacht. Denn ob man es glaubt oder nicht: Er hat sein Debüt fertig! Und ebenso, wie er gelernt hat, dass man Hippies nicht trauen darf, weiß er auch, dass Dub viele Erscheinungsformen hat. Knarzig, schlicht, langsam, schnell, mit Verbindungen zu Reggae und Punk, gerade, gebrochen, klassisch, progressiv, fordernd und easy... Neu erfinden kann er den Sound sicher nicht mehr, das tat er an anderer Stelle, aber er liefert eine Bestandsaufnahme, die dazu beiträgt, dass Dub wieder mehr Beachtung findet.
M.PATH.IQ ••••

APHEX TWIN - 26 MIXES FOR CASH [WARP]
Was gibt es eigentlich zu Aphex Twin noch sagen, außer dass wir uns alle unsere Jugend mit um die Ohren gehauen haben... Begriffe wie "Pionier", "Vorreiter" usw. klingen im Falle Aphex Twin so ausgelutscht, dass Huba Buba da eine neue Geschmacksrichtung draus machen sollten. Aber ja, klar stimmt es. Wenn man immer noch auf der Suche nach Experimentellem und Innovativem ist, dann kann man (wie immer eigentlich) erstmal schauen, was denn da so im Hause Twin so im Ofen steht. Auch Klaviersonaten und Streicher kommen in diesem Kontext ganz gut. Mit "26 Mixes for Cash" sehen und hören wir dann vor allem mal, wie die Miete und das tägliche Dauergrinsen finanziert wurden. Ich glaube nicht, dass Aphex Twin sich da "bewusst" ausgesucht hat, was er remixt. Wie soll er auf die Fantastischen Vier stoßen? Eher vermute ich ein Schlendern durch den Alltag, wo eben alles mitgenommen wird, was sich gerade anbietet. Und das da die anderen Labels nicht gerade still stehen, zeigt ja auch das eingeschliffene Ritual des Mixen-Lassens. Brandstretching. Und in dieser Hinsicht zeigt Aphex Twin einfach nur, dass seine Ohren für jegliche Musik- und Stilrichtungen offen sind und er es immer wieder schafft, seine Handschrift zu hinterlassen. Großartig und stilistisch nie fassbar bleibt nur noch eine kleine Aufzählung der Mixe als Teaser: Philip Glass, Saint Etienne, The Beatniks, Nine Inch Nails, Die Fantastischen Vier, Phillip Boa, Baby Ford, DMX Krew... Und das Beste ist, es klingt fast nie wie das Original. Sondern oft besser. Unbedingt anschaffen.
KERSTIN •••••

JULIEN JABRE
THE DISCO TECH OF ... [YELLOW]
Was für ein Distinktionsstreber, der Julien. Herbie Hancock, Tania Maria, Jon Lucien mit Romanthony, Blaze und Carl Craig zu mixen, ist schon ganz schön dick aufgetragene Poppersentimentssoße im Jahrhundertüberblick. Liefe die CD in einer Boutique, würde man seine Neueinkäufe erst mal zur Reinigung tragen, so kontaminiert mit Spüli-Funk und Piano-Gesäusel kämen sie einem vor. Dabei kann er doch so schön griffig produzieren ...
JEEP •••

MR. VELCRO FASTENER
THALESOFMILETOS [ZENITH]
Velcro Fastener Tracks aus den Jahren zwischen 93 und 95 wurden für dieses Album zusammencompiliert. Was natürlich auch heißt, dass es hier nicht um Electro geht, jedenfalls nicht um das, was man heutzutage drunter verstehen würde. Melodiöse, oft gebrochene Tracks mit verhangenen Stimmungen und einem Equipment, das so analog ist, dass es manchmal ein wenig altertümlich wirkt aber dennoch eine gewisse Dichte und vor allem Relaxtheit hat, die die Musik in eine eigenartige Stimmung versetzt. Zwischen sehr leichten und fast verspielten Detroit-Poptracks ein Album, das stark nach Klassiker klingt und eine Seite von Velcro Fastener zeigt, die man selten gehört hat.
BLEED ••••-•••••



DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

TOBIAS SCHMIDT - HOORAY FOR EVERYTHING [DISKO B/109]
Dark war er ja schon immer, also warum ruft man dann nochmal Hooray? Wir wissen es. Naja, wir können es ahnen, denn Tobias Schmidt hat schon wieder neue Wege gefunden, mit seiner massiven drängenden Art, Beats und Deepness so zu integrieren, dass die Tracks durchweg rocken ohne zu scharf zu wirken, dass sie treiben, ohne sich darin zu verlieren, und dass es mit jedem der Stücke immer wieder etwas gibt, was einen überrascht. Egal ob es hintergründige Sequenzen sind, die sich um die Bassdrum herumschlängeln, als wäre Schmidt irgendwo in den Ozean der Detroiter eingetaucht, und mit einer europäischen Vision an den Strand gespült worden, ob es diese heimliche, ständig im grabenden Sound vertuschte und angetäuschte Vorliebe für mehr Melodie ist, oder die schlichte lässige Art mitten im Wirbelsturm der Basslines für eine Klarheit und Vision zu sorgen, die mitten im eigentlich leicht bedrückten Sound ein Glück findet, das so heiter sein kann, dass man die Affirmation, die hinter allem steckt, um so ernster nimmt, als sie durch so vieles durchgebrettert ist. Ein Album voller Tracks, die einen in Szenerien eintauchen, deren Spannung einem noch lange auf der Haut kleben bleibt, wie der Schweiß einer durchgetanzten Nacht.
www.diskob.com
BLEED •••••

JOE DUKIE & DJ FITCHIE - MIDNIGHT MARAUDERS [BEST SEVEN, SONAR KOLLEKTIV]
Wunder gibt es immer wieder. Reggae lässt sich auch jenseits von Basic Channel auf behutsamste Weise in Zeiten nach Techno übersetzen. Die beiden Neuseeländer Joe Dukie und DJ Fitchie schwingen sich gelassen in einen herzensschmelzenden 70s-Roots-Track mit schicksalsweisem Bläsersatz und bittersüßem Harmoniegesang. Und synthetisieren das mit einer repetitiven, halb Kokosnuss-generierten, halb maschinellen Blubberschleife, die Reggae ohne jegliches Aufhebens an Clicks and Cuts anschlussfähig macht. In so unverkrampfter Schönheit ist selten ein Stern nicht-nostalgischen Traditionsbewusstseins aufgestiegen. Ry Cooder hat das vielleicht gerade noch so in seinen besten Zeiten mit hawaiianischer Musik geschafft. Wenn Best Seven mit diesem Gespür sein Programm ausbaut, dann bekommt musikalisches Tellerrand-Sprengen wieder einen untadeligen Ruf.
JEEP •••••

ECHOKRANK [KLANKKRIEG / 013]
Echokrank ist ein transi - experimental- neuro - non - elektro - Duo (das haben sie sich selber ausgedacht) aus der Hauptstadt, welches sich aus den Musikern Hotleg und Erstkommunion zusammensetzt. Die Jungs, äh, ich meine natürlich die Mädels wissen genau, was sie wollen. Sie wollen, dass du tanzt und dabei echokrank wirst. Du weißt nicht, was die Echokrankheit ist? Also, jeder von Euch der schon mal Perlentaucher gewesen ist, sollte wissen, was es damit auf sich hat. Als echokrank bezeichnet man eine akustische Halluzination, an der man leidet, wenn man mal wieder von seinen üblichen Tauchgängen zu schnell aufgetaucht ist. Wie sich diese akustische Halluzination dann darstellt, kann man wohl am besten anhand dieser Platte erklären. Eine geballte Ladung Lofi-Elektro in Stereo, der gerade mal soviel mit Elektro zu tun hat wie ein Trommelrevolver mit einem Schlagzeugsolo, schlug mir beim ersten Tauch-, äh, ich meine natürlich beim ersten Hörgang entgegen. Hm... Stellt euch vor, ihr seid bei Aphex Twins schrulliger Oma auf dem Land und erwischt sie gerade dabei, wie sie heimlich in ihrem Studio, welches sich übrigens im Schweinestall befindet, die neue Platte für ihren Enkel aufnimmt, um ihm eine Freude zu machen. So ungefähr kann man sich diese Platte vorstellen. S/T ist eine ausgewogene und unterhaltsame Platte, die sich aus dreizehn relativ kurzen, aber dafür sehr für sich stehenden Tracks zusammensetzt. Diese sich tummelnde Partyscheibe richtet sich vor allem an die Leute , die Musik und sich selbst nicht ganz so ernst nehmen. Party mit Umfallen und für Kluge!
MDSLKTR •••••

RHYTHM & SOUND W/ JENNIFER LARA - QUEEN IN MY EMPIRE [BURIAL MIX / BM11]
Nach dem King kommt jetzt die Queen, Rhythm & Sound erfinden sich selbst neu, durchwühlen die Archive und drehen den Spieß einfach um. Gleicher Tune, anderer Track und alles ist noch samtiger und weicher und tiefer und unfassbarer. Die Akkorde fluffen einfach noch direkter ins Ohr. Das Ganze klingt wie ein Update, das unausweichlich war. Und wenn schon, denn schon. Also schnell Jennifer Lara angerufen und so ersteht "King In My Empire", so wie wir es alle kennen mit Cornel Campbell (Burial Mix 6) zu völlig neuem Leben. Das hier musste passieren, zu einprägsam und groß ist dieses Stück Musik. Wiedermal: Kneel down. Was um alles in der Welt geht hier eigentlich?
THADDI •••••

STYROFOAM - A HEART WITHOUT A MIND EP [MORR MUSIC / 34]
Herr Arne, jetzt stolzer Papa, van Petegem kehrt zurück. Endlich. Mit diesen vier Stücken hier und einem Album, das auch schon fertig und einfach ... ach, was soll ich sagen, der macht doch eh nichts falsch, der Arne. Auf der A-Seite ist dann auch noch alles ok. Titeltrack "A Heart Without A Mind" ist einer der Hits des Albums und zeigt, worum es bei Styrofoam jetzt wieder vermehrt geht. Denn über den feinteilig granulierten Sounds und Beats regiert die sanfte Gitarre und vor allem Arnes Stimme. Wie damals bei Tin Foil Star und auch schon auf den noch nicht so lange vergangenen

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

CABARET VOLTAIRE - NAG NAG NAG [MUTE]
Richard Kirk macht 4 Remixe für diesen Track selber. Nicht dass ihm wohl Akufen, Tiga und so nicht gefallen hätten, nein, vermutlich hatte er einfach nur Lust an seiner eigenen Vergangenheit noch ein wenig rumzupfuschen. Eher allerdings mit der Idee im Blick: wie kann ich was so klingen lassen, dass es klingt wie damals aber irgendwie auch so ähnlich rabiat wie Pansonic. Unter dem Gesichtspunkt sind die Mixe dann auch irgendwie gelungen, Neubearbeitungen des Orginalmaterials eben, treu und ergeben aber dennoch böse, aber irgendwie klingt der Sound dann einfach doch zu überholt und ohne den Charakter zu verändern lässt sich da auch nichts rausholen. Für Elektroclashfreunde oder Historienpuzzelspieler.
www.mute.com
BLEED •••-••••

TIM BAKER - ADDICTED [NOVAMUTE]
Wie eigentlich die meisten Tracks von Elephanthouse-Mann Tim Baker geht es ziemlich durch die Mitte gradeaus mit einfachsten Methoden, die heutzutage irgendwie klingen als wäre die Zeit in einem massiven Zug an ihm vorrübergezogen und er läge immer noch unter den Gleisen und würde lauschen, wann sie denn endlich ankommt. Treckkersound mit einem gewissen Wildpitchflavour und sicherlich irgendwie lässig als Erinnerung an andere Zeiten, aber auch merkwürdig außerhalb dessen, was man so zur Zeit wirklich spannend finden kann.
www.novamute.de
BLEED •••-••••

PIKE PERCH - ZERO GROUND [FRISBEE]
Naja, vielleicht ist es doch einfach etwas zu viel Electrogewusel, was da durch den Hintergrund schwebt und das Beste aus Techno, Electro und den Electroclashbanalitäten präsentieren will. Und das in drei Mixen. Nee, irgendwie führt von Che Guevara eben kein Weg zu Depeche Mode und dahin sowieso schon mal kein Weg zurück. Einzig lässig der shuffelnde "Part Three" Mix, der sehr knorke seinen wankelnden Bassweg sucht und mit Radiofrequenzscratches und abgebrühter Oktoberfeststimmung rockt.
www.frisbee-tracks.de
BLEED ••-••••

YOORA MOORUSH - NEXT ROUND EP [FORCE TRACKS/053]
Fast Tech-House, was da auf Force Tracks auf einmal erscheint, aber das ist nur eine Täuschung, denn auch hier begibt man sich langsam auf einen rockenderen rotzigeren Sound zu. Die Basslines brummen und drüber liegt ein Hauch von Disco mit Orgeln und gerne gekauten Vocals. Vielleicht einen Hauch überproduziert auf der A-Seite aber mit einem sweeten Housecharme nebst Plinkermelodie auf der Rückseite. Der dritte Track ist allerdings doch ein wenig zu sehr balearic Neo-Trance. Vocoderhouse der nächsten Generation.
www.force-tracks.net
BLEED ••••

LUOMO
TESSIO REMIXE [MODUL/FORCETRACKS]
Erstaunlicherweise kommt als erstes Lebenszeichen der schon wieder verschobenen Luomo LP nun der Hittrack des letzten Albums in neuen Remixen. Huch? Die Albumversion ist fast 10 Minuten langes sweetes Gesäusel mit Dubeffekten und schnarrender Gitarrenperfektion zu langsam den Gaumen hinunter rieselnden Vocals, der Moonbotica Remix ein Rocker mit weiter zurückgemischten Vocals und percussiver Housegrundlage ohne auch nur einen Funken von dem, was man so an Luomo liebt und dann kommt auch noch Akufen, oder vielleicht sollte man sagen endlich Akufen, denn sein Track ist in den Sounds so fein und reduziert, das Ganze dennoch auf eine Art von R´n`B, den man noch nicht gehört hat, ohne seine Lieblingseffekte zu vernachlässigen, aber dennoch unerwartet übersmooth, nur die Funkgitarre nervt auf die Dauer. Deephouseklassiker der nächsten Generation, schon, aber musste man diesen Track wirklich noch mal anrühren?
BLEED ••••

BIOCHIP C - MY HOUSE [FORCE INC/235]
Sehr trockene digitale Technotrancetracks von Biochip der irgendwie aber dennoch so klingen will, wie in den ersten Cyclotron Tagen. Leicht mit EBM Beats behaftet und irgendwie notorisch in den düsteren Technosoundbänken nach Erfrischungen suchen, als wären die ewig haltbar, hinterlässt diese Platte irgendwie einen staubtrockenen Effekt im Mund.
www.force-inc.com
BLEED •••

[MUSIK KRAUSE/006]
Sehr lässige Tracks wie immer auf diesem Label der Leipziger. Irgendwie schaffen sie es nicht nur, minimale Housetracks so poppig und frisch klingen zu lassen, dass man sofort mitsingt, aber trotzdem noch alles in perfekter Deepness dahinschleicht und groovt. Irgendwie klingen die Sounds mal so fein und mal so harsch wie bei manchen Herbert Tracks, aber es ist dennoch Musik die viel eher nach deutschem Minimalismus klingt. Und Hits für Abende, an denen man vergessen hat, dass man sich jemals in soetwas wie einem Style Ghetto hätte bewegen können. Sehr funky und verdammt deep.
BLEED •••••

TERAFIN & CALIPER
[PAVLEK/006]
Hey, wer macht die abstraktesten Beats im Ganzen Land? Eine Frage die man alle halbe Jahre wieder mit Pavlek beantworten kann. Sehr strange Tracks aus skurril hängenden Beats und eigenwilligen Sounds, mal harsch und kompromisslos an der Grenze zu instrumentellen HipHop Tracks, dann wieder rockend dunkel und mit einem eher computerisierten Flair, verwoben jazzig aber dennoch irgendwie nicht im geringsten dazu da den Kopf wegzuschütteln zu ein paar lauwarmen Drinks, sondern immer Musik, die alles von einem fordert, denn selbst in den kleinsten Nuancen der Arrangements wirkt hier etwas nach, dass sich selbst als gebrochen und ungebrochen versteht und immer wieder neu verstehen will. Musik irgenwo in der Grauzone zwischen allem, wie es sein sollte. Die Pavlek 005 von Bossanoble erscheint übrigens auch jetzt grade mit ein paar Monaten Verspätung, und beides sind Platten, die man wie Schätze hüten wird wenn man sie einmal ergattert hat.
www.pavlek-records.com
BLEED •••••

HIPNOSIS - MY WORDS FEAT. MARC FRANK
[PERFECT TOY]
Auf dem noch jungen Münchner Label Perfect Toy haben bereits einige Spielzeuge für große Jungs und Mädels ihre Veröffentlichung gefunden. Nach Florian Kellers (Into Somethin´) "Creative Musicians" Compilation zeigt sich mit dem Griff zu der mir bis dato unbekannten Jazzgroup Hipnosis wieder ein sicheres und gefühlvolles Händchen. 4 Stücke bzw. Remixe, die in bester Mojo-Manier (war da nicht auch was mit Marc Frank?) Jazz auf den Dancefloor bringen. Besonders Gerardo Frisina (Schema) haut eine Uptempo-Bossa-Nummer raus, dass auch Nicola Conte jubiliert. Ganz anders der Mitchell & Dewbury-Remix von "My Words". Mediterrane Jazzvibes eröffnen aus heiterem Himmel einen Drum´n´Jazz-Horizont. Herrlich. Das Original verarbeitet 60er Jazz-Vibes zu einer nicht weniger erfreuenden Mischung. Und Zero Crossing machen das Ding mit ihrem Mix rund. Mehr davon!
www.perfecttoy.de
M.PATH.IQ •••••

VOOM:VOOM - BABY
[COMPOST 128]
Christian Prommer und Roland Appel aka Fauna Flash sowie Peter Kruder aka Peace Orchestra kommen zum ersehnten dritten Release. Und bei beiden Versionen drängen sich mir Analogien zu Kruders Remix für Chateau Flight auf. Ein wahrlich magnetisches Intro, das die freudige Erwartung auf den Moment des Kicks auf den unendlichen Punkt bringt. Und auch danach wäre alles perfekt bis göttlich, wenn nicht urplötzlich ein zerfiltertes „Baby, shake it baby" auf den eben noch so sophisticated erstrahlenden Floor hereinbrechen würde. Einfach zu schade. Bleibt die Hoffnung auf eine Dubversion.
M.PATH.IQ •••

LE SPIN OVALE - SHAKI ON THE FLY REMIXED
[LOUNGE RECORDS 040]
Die DCC haben sie schon geentert. Das will nichts heißen, zeigt aber, dass es sich bei den Mixen von Rivera Rotation und Hindi Of The Night um Tracks handelt, die funktionieren. Zurecht, wie ich meine. Während Rivera auf 33 Rotationen zum Housegerüst munter in die Rhodes-Tastatur greifen, haben die indischen Religionsanhänger den Soul von Tone E.O. im Gepäck. Da ich Vocal-Filter Marke Cher aber nicht mehr hören kann, plädiere ich auf das Hindinstrumental. Dazu als Dreingabe eine kurze Soundspielereiepisode vom Member Patrick Pagels aka SpinDoctor. Eine ovale Sache!
www.lespinovale.de
M.PATH.IQ •••••-••••

JABBERJAW - GIRLFRIEND [PERLON/031]
Matthew Dear, der vor kurzem 2 EPs auf Plus8 als False gemacht hat, wird hier um einiges abstrakter und verbindet diesen dezent angekrümmten pulsierenden Sound, den ich immer noch mit Accelerate verbinde, mit einem Hauch von Microhousegeschnippsel, das aber weniger durch seine Zersplitterung funktioniert als melodischer Träger, sondern eher aus dem Groove heraus funktionert, und die Schuffles der Beats noch klarer und hängender wirken lässt. 4 sehr reduzierte aber trotzdem verdammt funkige deepe Tracks für den Dancefloor, der sich seine Kantigkeit bewahren will. Irgendwie die modernste Art Chicagohouse zu machen .
www.perlon.com
BLEED •••••

JAMES FLAVOUR - IF THE PIMP CALLS BACK
[HIGHGRADDE RECORDS/011]
James Flavour gehört ja mit zu den ersten Acts von Highgrade und es war Zeit, dass von ihm mal wieder neue Tracks kommen. Darker und stoischer geht "Dirty Fantasies" mit seiner stehenden Bassline erst mal ins Rennen, rollt den Titel in verzerrt dunkler Phuture Fantasie und schafft es mit nur wenigen Stabs und ständig wieder zurückgenommenem Hitappeal dennoch verdammt deep und lässig den Dancefloor oder umzupflügen. Skeletthouse für Menschen, die nur noch Groove kennen. "Full Flavour" auf der Rückseite bleibt dark, verlässt sogar dabei fast den Boden von House mit seiner vielschichtigen mit Synthesizersequenzen verknüpften Bassline, findet aber dennoch zu einem slammenden Groove, der den Raum zwischen Beats und Akkorden ebensoweit offen stehen lässt. Auf "More Flavour" wird es dann charmanter und leichter und borgt sich ein paar Keyboards aus und macht sich auf in den Frühling der Berliner Houseszene.
www.highgrade-records.de
BLEED •••••

FRANK MARTINIQ - GIGOLETTA
[BOXER SPORT]
Und endlich wieder neue Tracks von Frank Martiniq der seinen hyperaktiven Funk zu noch strangeren Höhen führt. Shuffles, säuselnde Soli, zerhackte Beats raspeln an der Grenze zu einem kickenden Groove so elegant und lässig, dass es einen dann doch erwischt und "Gigoletta" zu einem der Killertracks für alle machen, die Microhouse und Shuffles am liebsten mit beiden Armen in sich hineinschaufeln. Ein Track, der klingt wie ein Hochzeitskuchen bei dem man ständig Angst hat, dass er beim ersten Anschnitt in sich zusammenfällt. Für Mitte Karaoke als Remixer natürlich ein gefundenes Fressen, schließlich sind sie sowohl Funkfanatiker als auch für jede Albernheit zu haben und so lassen sie das Ganze zu einem straighter rockenden aber dennoch flausigen Track werden, der das Orginal liebt und etwas jammender für die Poserdancefloors mit breitem Grinsen aufbereitet. Als Abschluss noch ein Re-Edit von "Clubsessel" der brät, röstet, und in vielschichtig gegeneinanderlaufenden Sequenzen die Reflektionen und Brüche des Titels in sich aufsaugt. bis nur noch dieser lässig verschlafene, von technicolorierten Saloon-Vergangenheiten träumende Groove übrigbleibt, den Martiniq wie kein zweiter beherrscht.
www.boxer-recordings.com
BLEED •••••

STEVE BUG - THATS WHAT I LIKE
[POKER FLAT RECORDINGS/033]
Das konnte aber auch nicht so weiter gehen. Nachdem Steve Bug nun einen Killerhit nach dem anderen aus seinem Album ausgekoppelt hat, die regelmässig jeden Dancefloor in Raserei versetzt haben, kommt nun ein neuer Track der zwar ebenso lässig und zurückgenommen mit Killersound und einer Ästhetik zwischen den Zeiten rockt, aber irgendwie auf dem "Funk A Duck" Mix etwas zu sehr in die Discoreminiszenz Ecke geht, was man ja immer entweder komplett übertreiben muss, oder mit einem resoluten Understatement vertreten. "Thats What I Like" hängt aber irgendwie dazwischen. Sicher trotzdem ein Hit auf dem Dancefloor, aber vielleicht nicht so dieses Monster, das einen ganzen Abend auf ein anderes Level heben kann. Das Orginal ist lässiger, weil es den Beats etwas mehr Raum gibt und irgendwie von Beginn an klingt wie ein Klassiker frühen Houseminimalismus, die Melodie ist zwar auch hier ein klein wenig zu festgelegt in ihrer Spät70er Referenz, entwickelt aber dennoch mehr Tiefe zusammen mit der Stimme. Definitiv aber dennoch keine Enttäuschung diese Platte.
www.pokerflat-recordings.com
BLEED ••••-•••••

MATTHEW MERCER - SECRETS PART1 [FORTE RECORDS/021]
Matthew Mercer releast hier seine ersten Tracks, und wer es nach "Secrets" nicht glauben möchte, den verstehen wir voll und ganz. Der Track ist ein Traum von Microhouse-Samplesslashing und wirbelt nicht nur auf elegante Weise extrem viele Mini-Sounds durcheinander, sondern scheint dabei auch noch drauf geachtet zu haben, dass das Ganze verdammt albern klingen kann. Sehr humorvoller Track der trotzdem, wenn man sich einmal durchs zauselige Intro getraut hat, nicht nur den Dancefloor, sondern auch die darauf rockenden Köpfe auseinander nimmt. Und wenn er dann plötzlich auch noch diese Elektrohymnensequenz drüber wirft ist eh schon alles zu spät. Mit "Muse" auf der Rückseite fragt man sich erstmal, ob das eigentlich die Rille auf der Platte ist, oder schon das Stück, erkennt dann dass das keine Rolle spielt und findet sich plötzlich in der Welt strange rückwärts rollender digitaler Drumsounds wieder, die man so definiv noch nie gehört hat, und fühlt sich wie ein Uhrwerk, dass sich während dem Aufziehen erst zusammensetzt. Spooky. "Wednesday" findet dann wieder zu der humorvollen Deepness der A-Seite zurück und kickt dann mit einem säuselnd unglaublichen ständig weiter aufgebauten Sound so gradlinig und dennoch feinteilig, dass man seinen Ohren nicht trauen mag, wieviel da noch an Schichten perfekt differenziert übereinander liegen können, ohne dass man den Eindruck hat sich auch nur einen Millimeter aus dem minimalen Gerüst herauszubewegen. Killerplatte, und Part2 kommt schon bald.
www.forterecords.com
BLEED •••••

BORNEO & SPORENBURG
WHAT`S GOING ON TONIGHT [ITALIC/020]
Losoul und Extraproduktionen als Remixer sind eine perfekte Mischung. Und slow wie Scheiße. Da würde sogar Theo Parrish schwindelig. Egal. Losoul jedenfalls witzelt mit dem Vocal "Hey Little Girl, whats going on tonight" herum und lässt darüber erst mal nur die Bassdrum und Hihats kicken, so dass das alles irgendwie noch weit mehr Präsenz bekommt als im Orginal und schon ist der Hit perfekt und es braucht nur noch an den richtigen Stellen hier und da ein paar Akkorde und ein sehr offenes Arrangement der Vocals, schon hat man eine Hymne für den Dancefloor, die so offensichtlich wie unhinterfragbar gut ist. Extraproduktionen sind da aus anderem Holz. Klar, die legen die Bassdrum erst mal flach und shaken mit diesem unnachahmlichen Sound rockender Synthesizer Jams sich selber ein Intro aus den Vocals zurecht, das soviel Humor hat, dass es einfach deep sein muss und auch vor dem totalen Bruch in den Track hinein nicht zurückschreckt, der dann klingt wie Herbert als Käsekuchen-eiscreme. Auf der Rückseite das bezaubernde Orginal und ein extended Instrumental-Mix von Borneo & Sporenburg, der jazzigere Flavours anraucht. Sehr sweet.
www.italic.de
BLEED •••••

SCSI 9 - DIGITAL RUSSIAN
[FORCE TRACKS/057]
Ich finde das ist ein etwas flauer Titel für ein Album. Wie stell ich mir das vor, den digital russian? Fellmütze auf dem Kopf und Siliconzahnersatz im desolaten Grinsen? Genau. Aber die Tracks sind trotzdem sehr sweet. Je ruhiger desto besser, wie ich finde, denn wenn er loskommt, verliert er manchmal (hey aber echt nur manchmal) ein wenig den Faden und da er eh zu eher melancholischeren Melodien tendiert, beißt sich das zuweilen mit den slammenden Beats etwas und versucht, in einer Form von Disco sein Heil zu finden, die ein wenig auseinanderdriftet. Die deeperen Tracks aber kicken mit dieser lässigen Eleganz einfacher klarer Sounds und sehr harmonischer dichter Lässigkeit und die trockener rockenden auch. 8 Tracks auf dem Vinyl, die zwischen smoother Understatement Dubdisco und leicht seeligem Trancehimmel nahezu alles berühren, was moderne Raverherz bewegt, aber immer nur leicht, hauchzart. Sympathische Clubplatte, deren Hauptnachteil vor allem darin liegt, zuviel auf einmal zu wollen, gleichzeitig aber dennoch nie zu tief drinstecken zu können. Anton lässt einen Handschuh fallen.
www.force-tracks.net
BLEED ••••

AMEE - MEMORY LANE EP [ZENIT/013]
Tomas Niewadzi steckt hinter diesen 4 klassischen Detroittracks die obwohl sie von Beginn an klarstellen, dass hier nichts neu erfunden werden will, dennoch verdammt perfekt sind. Bis ins letzte Detail ausgefederte gefilterte Pianoakkorde, sehr tiefe klare Beats und einfache aber sehr gut das Ganze abrundende leichte Sounds, die fast klingen wie ein Hauch Luft. Vom dahinwehenden "Maverick" bis hin zum shuffelnder kickenden "Gotham City" mit seinen brummend rockenden Basslines und dem UR-artigen "Memory Lane" eine Art Stilübung for those who know.
BLEED ••••-•••••

BRIAN ANEURYSM - AMPLIFIED
[SUB STATIC/028]
Zwischen EPs wie Canson, Mia und dieser hier liegen Welten. Wer eine Weile lang vielleicht dachte, Sub Static wäre einfach eins dieser vielen sehr straighten Deutschen Minimalhouse Label, das nur einen Stil vertritt, der dürfte schon länger ins Grübeln gekommen sein, bei dieser Platte aber endgültig wissen, dass es dem Label um viel mehr geht. Brian Aneurysm rockt nicht nur, sondern knarzt, shüttelt und shaked wie Hölle, singt dazu auch noch verdammt gerne, wir vermuten, dass er sogar pfeift, schnippselt Samples wie ein Weltmeister und brät die Track runter, dass man gar keine Nebelmaschine mehr braucht, einfach weil die Stücke soviel Staub in ihrem Fahrtwind aufwirbeln. Der Texanische Papst des Minimalrock für Geister und sonstige Wesen am Rande des Wahnsinns, definitv, und das auf 7 psychedelisch deepen Tracks.
www.sub-static.de
BLEED •••••

VINCENT RADAR / TRIKE - SPLIT_1
[SENDER RECORDS/021]
Bassdrums haben manchmal die merkwürdige Eigenschaft so zu pulsieren. Wie ein Blinklicht, wie die Mittelstreifen auf einer übernächtigten Autobahn. "Radio Moscow" von Vincent Radar perfektioniert das und lässt einem den Angstschweiß dieses einmal eingeklinkten, unheimlich zielgerichteten Grooves ständiger Wiederholung auf der Stirn perlen als wäre es ein Spiegel, der mit jedem Rücklicht brechen könnte. Hypnotischer Minimaltrack mit einem Hauch Autopilot-Verfolgungswahng-Grundstimmung. Die Trike Seite klingt dagegen wie ein hüpfend verchromter Punchingball, der sich unter die Ostereier des schillernden Minimalismus gemischt hat. Reduziert bis mathematisch stereophon und sehr erhebend bis nahezu erleuchtet. Eine Platte, die jeder Autofahrer lieben dürfte, weshalb wir vermuten der Schwarzmarktpreis für tragbare batteriebetriebene Plattenspieler dürfte nach dem Release sprunghaft in die Höhe schnellen. Ach, haben wir schon erwähnt, dass das hier klingt als wäre Sender in Wirklichkeit ein Deckmantel für Kraftwerk?
www.sender-records.de
BLEED •••••

SOIL - SOLE EP [MOVING RECORDS 003]
Ich finde Moving wird von Platte zu Platte eigenwilliger. Hier eine Minicompilation mit 6 Tracks voller Soul und bitterer Resolutionen und Revolutionen. Antenna, Causes and Forces, Defcon, Alicia Rene, Bluu, Move D und Blacktroniks mit Stücken zwischen klassischen Klagen eines reduzierten Soulgrooves, ambient-klassizistisch-jazzigen Szenerien zu strange mutierten Grooves, einer neuauflage des 7" Hits "Goodbye" von Defcon 5 ft. Bluu, einem weiteren Track von Bluu, der ihre deepere Seite zeigt. Der "Raindrops" Remix von Move D entführt einen dann in eine etwas geisterhafte Welt und "Emanciated Shadows" von Blacktroniks verbreitet Weisheit pur. Wie das alles zusammengehört, wissen wir nicht genau, aber herausgekommen ist jedenfalls eine Platte, die man von verdammt vielen Seiten hören kann und immer zu dem Schluss kommen muss, dass es sich um eine kleine Legende handelt.
www.moving-records.com
BLEED •••••

PETER LICHT - SAFARINACHMITTAG
[BMG/MODUL]
Klar, Peter Licht ist der Reinhard May der Neuen Heimat. Und deshalb erzählt er auch seine Version seines ganz persönlichen über den Wolken seins als Safarierlebnis im dezentem Gaga Stil aus Alltagsweisheiten in krummer Syntax und das mit einem Backdrop aus Klängen, die daran erinnern, dass es damals, in den Kolonien wohl eher Grammophone mit Klassikmusik gab, etwas zum Lauschen also, etwas zum Lesen und groß inszeniert dennoch, als wäre Herr Licht eigentlich am Liebsten Autor einer großen Revue geworden. Der etwas überproduzierte Fullvocal Heiko Voss Remix dazu, der afroeasydaddel Song, den Künstler Treu draus macht (Mit Affengebrüll von der Drogerie-CD Sounds Of Africa) aber selbst der eigene Remix Namens Hopp Hopp Version tun dem Track nicht wirklich gut. Und 4 Mal die gleichen Lyrics erscheinen mir irgendwie bei Mixen, die man eh eher selten Auflegen dürfte, fast etwas zu sehr wie Gehirnwäsche. Eine richtige EP zum Album wäre irgendwie sinnvoller gewesen, wer schließlich braucht Remixe von Schlagern?
BLEED ••••-••

MACHISTE - REALE LA VITA CU REMIXES
[THRILLBEATCONSTRUCTION/005]
Irgendwie ist dieser Track definitv nicht der beste von Machiste. Es ist einfach ein Hauch zuviel Kitsch in den Strings, die Basslines plockern zu sehr im 80er Jahre Electrosound und die Vocoderstimmen machen den an sich sympathisch einfach swingenden Groove auch nicht klarer. Die Remixe dazu kommen von Skanfrom, der eine bissig poppigen Cabaret Voltaire Adaption aus dem Mülleimer der Spielzeugkiste ganz tief unten kramt, Pandem die versuchen, den Track klassizistisch electrobalettartig zu einer Art Rondo umzufunktionieren, Isan, die ja eh immer so klingen als hätten ihre Finger einen Nagellack aus einer Mischung aus Valium und Honigkuchen und würden bei jedem Tastendruck tief einsinken und ein erleichtertes ahh, schööööön, ausatmen, machen dies hier mit einer gelegentlich etwas zu beharrlichen Beständigkeit und Herrmann & Kleine rocken mit einer Uptempo 16Bassline Oldschoolhimmelbett-Attitude, die so klingt als wollten sie neuerdings sowas wie die Flowerpowerravenation der späten 80er in England wieder neu ausrufen.
www.thrillbeatconstruction.de/
BLEED ••••

DEPEND
FIRST LOVE/FIRST HATE [PLAYMADE/005]
Etwas kitschig mit diesem Touch von Chanson verziert, aber dennoch ein smoother und niemals die Grenze überschreitender minimaler Track ist dieses "First Love" geworden, dass einen irgendwie an diese Kölner Tranceeuphorie erinnert, die ja ständig wieder aufflattert, aber eher ruhiger und elegischer groovt. Die Rückseite mit seinen darken Stringsounds und dem monolithisch graden Beat erinnert einen verdammt an Tracks von Jake Fairley auf Sender, hat aber eher etwas Zurückgenommenes im Sound und nicht diese chromige Brillianz, was dann eher eine seelig bis zum Ende driftende Housestimmung aufkommen lässt.
www.playma.de
BLEED ••••

HAKAN LIDBO
CLOCKWISE [SHITKATAPULT/038]
Äh ja. Hakan, seineszeichens auf dem Weg Schwedens meistproduzierender Mensch zu werden macht eine Platte für Shitkatapult. Und wie hört sich das an? Auf "Microsonic" erst mal wie elektroid verdaddelter Computer Punkrock mit Dauerwellenbassline und Vocoderschluckauf mit skurrilem Afrooutro. Für "My First Honest Penny" plonkert er sich soetwas wie die Schwermetall Chiporgie für Knarztechno zusammen und lässt die Synthesizersurrogate gespenstisch auf allen 8 Beinchen aufgeregt dazu krabbeln. "Clockwise" erstellt ein onomatopoetisches Psychogramm von Londoner Bank- und Restaurantangestellten mit dezentem Stepperrhythmen, die alleine schon durch die Fäden, die die Uhr im Track zieht, ein Video wert wären, durch die Bearbeitung der Stimmen allerdings noch mehr. Die Schweiz sollte ihn als Botschafter einstellen und den Soundtrack für das sterbende Genre der Uhrwerke machen lassen. "Freeze LAPD" entführt uns in die Welt der Vorabendserien und klaut bis es der MPAA schwindelig wird im Rausch der Discokugelsplitter in blitzenden Aufklärungssternen in den toten Winkeln der YMCA. Und, naja, "Fu-Clan" ist ein japanischer Haudrauf-Stunt ohne Verletzte. Großes Kino.
www.shitkatapult.com
BLEED •••••

EXOS - U CAN´T STOP TIME
[STATIK ENTERTAINMENT]
Exos aus Finnland kommt hier mit vier neuen, glasklar verschwommen eisigen Tracks dieser Art von Dubtechno, für die Thule damals bekannt geworden ist, und irgendwie hat dieser Sound, weiterentwickelt von Jahr zu Jahr, nichts von seiner Brillanz verloren. Sehr weitläufig, melodisch verflochten, dicht und extrem relaxt aber dennoch kickend. Klassische Dubplatte, mal shuffelnd deep, mal weitläufig und schwärmerisch, aber immer sehr gut geschichtet und arrangiert.
www.statik-entertainment.de
BLEED ••••-•••••

www.dial-rec.de

Karaoke Kalk

Le Rok
Hausarbeiten
kk27 | cd18

Takeo Toyama
Hello 88
kk28 | cd19

Im Vertrieb von Indigo, Hausmusik, Kompakt & A-Musik.
Karaoke Kalk | Roonstrasse 61 | 50674 Köln | Fax. +49(0)221.2053782

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00

DEUTSCHLAND (•)-nein (•••••)-ja

DIEGO & VOCO DERMAN
RASTER II [KANZLERAMT 090]
Dubtracks mit knisternder, fast kristallener Soundstruktur bis an die Grenze von Clicks aber dennoch mit diesem grabend dichten, technoiden Unterton, den Kanzleramt immer wieder mal pflegt. Filterreich und pianoverliebt, trocken wie verstaubtes Eis aber dennoch irgendwie funky und vor allem sehr sehr dicht.
www.kanzleramt.com
BLEED ••••-•••••

ALEXANDER KOWALSKI - BELO HORIZONTE [KANZLERAMT/091]
Der Titeltrack ist eine sehr sweete, detroitig dicht rockende Nummer mit perlenden Melodien und leichten Harmoniewechseln, die sich immer weiter in ihre Fantasie eines Hits hineinsteigern und irgendwie dabei so offen und klar klingen als wäre Kowalski auf dem Weg, den Frühling zu erobern. Aber Techno ist es doch. Eine echte Konkurrenz zu den Detroitgrössen und der schwer glücklich klingelnden Houseattitude mancher französicher Größen.
BLEED ••••-•••••

WINSTAN - ALKOHOL.EXE
[4 SALE RECORDINGS 005]
Sehr lässige Platte mit einem aufgeheizten neurotischen Technotrack in cleanem Sound, trocken shuffelnden Grooves, Stereophilie und wummernd notorisch minimaler Bassline, die immer auf dem Punkt gehalten wobbelt und dem Track diese ruhige Form eines leicht oldschooligen Unterstatements gibt, obwohl "Hellfood" richtig frisch klingt. Die Rückseite brutzelt auf swingenderen Beats mit viel Hallraum eher in einem Stil, der an die Verwirrung erster von F.U.S.E initiierter Zeiten erinnert. Vorzeigetechno mit sehr viel Charme.
www.4sale-recordings.com
BLEED ••••-•••••

[TRAPEZ LTD 004]
Die Serie der Zwischendurchreleases von Trapez geht hier mit sehr schönen, zitternd trancigen Tracks weiter, die sich wie ein mosaikartiges Muster auf dem Boden ausbreiten und einem Vorgaukeln, das Licht käme von allen Seiten durch die Vorhänge des Sounds hereingebrochen und würde dem Staub ganz persönlich beim Wirbeln zusehen. Drei Stücke die jedes auf seine Art die Zeit einfrieren und einen für ein paar Minuten in ein eigenwillig verschachtelt klirrend sweetes Universum entführen. Trapez bleibt unberechenbar.
BLEED •••••

MIKKEL METAL - TESTAN/HEMPER
[KOMPAKT 076]
Definitiv eine der unwirklichsten Platten auf Kompakt seit langer Zeit. Denn nicht nur sind diese klirrend knisternden Sounds von Mikkel Metal hier noch ungewöhnlicher und deeper als auf seinen Echocord Platten, sondern irgendwie schafft er es mit seinem Groove glatt den säuselndsten Gradlinigkeiten von Wolfgang Voigt Konkurrenz zu machen und verlässt den Boden dennoch für eine kleine Party Easylisteningorgelschlittenfahrt. Und auf der Rückseite ist der Groove so runtergetuned, dass man ständig Angst hat, in einer der weiten Bögen, die die Musik so macht, aus der Bahn geworfen zu werden, wird aber immer von den krabbelnd flirrenden Sounds eingeholt. Unglaublich schöne Platte.
www.kompakt-net.de
BLEED •••••

RAHN - REFLECTIONS [TRAPEZ 024]
Auch diese neuen Tracks von Rahn rocken straight und lässig mit immer mehr verdichteten Sounds und Effekten über brodelnden Basslines und swingenden Hihats. Auf "Reflections" kämpft er sich durch einen ganzen Wald voller Sounds und grade aus dieser Dichte heraus funktioniert der Track erst, so dass in den ruhigeren Passagen soetwas wie Tristesse entstehen kann, die aber durch die Strings mittendrin wieder aufgehoben wird. "Roadtrip" ist die heiterere unbekümmerte Seite, die am Dancefloor eher auf Umwegen der Konzentration ankommt und mit flatternden, klingelnden Sounds im Sonntagsnachmittagsdub spielt.
BLEED ••••-•••••

MR. KEMI & AMAX
ME SO HORNY [LASERGUN/019]
Sehr lässige groovende Housetracks mit dezentem Schmuddeleinfluss, der aber nicht drüber hinwegtäuschen kann, dass es eigentlich doch eher um deepe Filter und relaxt kickende heitere Grooves geht, jedenfalls auf dem Titeltrack. "85" spielt natürlich, fast in Electronicaelectrogewand mit Versatzstücken aus den 80ern, und zieht mit wehenden Fahnen in die Vocoderkriege, "Weird Science" ist diese Art von Discoshootout in rabiat für den das Label eigentlich bekannt wurde, der aber gegen das sweete "Robotech" Ballett eigentlich keinerlei Chance hat. Musik zwischen dem Klopfen der Blechschenkel und gutgelaunter dezent modernisierter Discokugelparty.
www.lasergun-records.com
BLEED ••••

FISCHERSPOONER
L.A. SONG /SWEETNESS [GIGOLO RECORDS]
Äh, gar nicht so schlecht diese Tracks. "L.A. Tracks" blitzt zwischen Popsong und Discohymne, ist vom Sound aber resolut modern und tuckert in den lässigeren Parts ein wenig in Beachboys Hymnenbreitwandhippieepos für Electronicafreunde, ja doch. Nix von Retro zu spüren auf diesem Track bis zur Zweifingerbassline im letzten Drittel, die aber in diesem Umfeld eigentlich weniger stört. Auf der Rückseite natürlich die Breitseite für Fans von Suicide wiederaufköcheln 2003. Dafür aber wirklich gut gemacht. Mittlerweile eine der wenigen Truppen aus dem Punkkunst-NY Umfeld, die diesen Stil wirklich weiterbringen können und dabei dennoch popkompatibel bleiben.
www.gigolo-records.de
BLEED •••••-••••

MILLER & FIAM - THE OTHER WESTCOAST EP
[BACKGROUND RECORDS 033]
Killertracks, die so elegant klingen, dass man eigentlich gar nicht versteht, dass die beiden wirklich aus Australien kommen. Die Dave Miller Tracks auf Background waren ja schon unglaublich und hier kommen noch die sehr ruhigen dichten Sounds von Fiam hinzu und schon entstehen vier extrem coole Tracks aus Sounds, die so leicht und knisternd dicht sind, dass man die Stücke einfach nicht fassen kann. Anstatt einfach eine einmal gefundene Szene weiterlaufen zu lassen und immer deeper zu werden, sorgen die sehr ausgefeilten Arrangements dafür, dass man gar nicht mehr wissen muss, ob es nun Microhouse, Detroitsound, Ambiente Musik oder irgendwas sonst ist, sondern einfach in ihnen ständig etwas hören kann, das vor allem eins ist, eine warme dichte Szenerie aus unglaublich schönen Klängen und Grooves. Perfekt.
ckground-records.de
BLEED •••••

RICHARD HINGE
MUSIC, MUSIC, MUSIC [DISKO B 115]
Technoelectro mit viel darkem Gebrumm und Pathos zuhauf, das meiner Meinung nach immer schon altmodisch klang. Freunde der Müllmannverkleidung und Gasmasken dürften das lieben, aber gibt es die wirklich noch? Am besten, wenn es sich auf klassische Electrotracks reduziert, aber auch dann immer noch ein wenig überschaubar und bekannt von vielen vielen Platten vorher, die wirklich nur einen Hauch anders klangen. Einzig der Titeltrack rockt mit seinen resolut hämmernden Oldschooltechno meets Newschooldisco Schwärmereien und "Static Break" erfindet zumindest das tribale Ambiente für sich neu als Warnton im ausgedünnten Groove einer Ursprünglichkeit.
www.diskob.com
BLEED •••-••••

HART OF NOISE - TECHNO PRANK [COCOON]
Rock Metzgerei heißt ein Stück auf der Hart of Noise Ep - ein Titel, der mehr als tausend Worte sagt. Denn Vegetarier, Wehrdienstverweigerer und ähnlich zimperliche Zeitgenossen hätten sich hier nur in der Tür geirrt. Die Rock Metzgerei ist Anlaufstelle für Liebhaber des Feisten, Dreisten und sonstiger Antisubtilitäten. In der Auslage liegen Noise Rock am Stück, offener HiHat Terror, Biker Rock Beat mit sägenden E-Gitarren, stilecht garniert mit Rülps-, Furz- und Kotz-Einlage. Na gut, der Wille zum Witz schon recht ausgeprägt, aber wen das stört, der soll halt zum Kirchentag, zur Friedensdemo oder ins Sozialpädagogik-Seminar gehen.
FELIX •••-••••

AUDISION - SOLID STATE [PLAYMADE/006]
Zwei neue Tracks von Audision, die hier mit dunklen Grooves aus leicht angerauht räuspernd knistrigen Samples einen Groove machen, in dem sich die Melodie aus der Konzentration auf die Loopwirbel des Samples entwickelt und sich langsam eine weitere Bassline einschleicht, die dem Ganzen noch mehr den Effekt eines dieser hypnotischen Baby Ford Stücke gibt, sich dann aber in eine melancholische Richtung hin auflöst. Auf der Rückseite ein ebenso charmanter dunkler Track voller Resonanzen und Dichte, die mich auch ein wenig an manche Lawrence Stücke erinnert. Sehr ruhige beständige Platte.
www.playma.de
BLEED ••••-•••••

MYSTERYMEN - CLAPMAN [DISKO B 116]
Sehr spannende 80er Tracks ausnahmsweise mal, denn die Newcastler Mysterymen lassen die Synthesizer zwar singen, aber nicht mit dieser einfachen, harmonischen Beliebigkeit aus Tracks, die man schon nicht mehr hören kann, sondern erinnern einen bestenfalls wirklich an Gary Newman, klingen also eher nach einer Popsynthoper für Stadionrocker als nach Punksurrogaten und vor allem sind sie auf den meisten Tracks richtig gut gelaunt und glücklich, anstatt einem vorzugaukelt sie hätten's übel drauf. Und wenn sie dann mal wie auf "Wide Apart" Bauchschmerzen bekommen, dann tragen sies wenigstens in die Disko. Fein.
BLEED ••••

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

CLARO INTELECTO - PEACE OF MIND EP
[AI / AI003]
Hier will uns jemand Angst machen. Aus dem Nichts einfach so ankommen und mit dem schwärmerischsten Detroit-Track seit Jahrhunderten die Zeit stehen zu lassen ... Kompliment. Mark Stewart heißt der Mann, der hier mit vier Tracks eine Killer-EP hinlegt. Der Opening Track tröpfelt darke Streicher über die sweetesten Rhodes-Licks, kickt den technoiden Stakkato-Bass und bollert in den Himmel. Der Hit des Jahres. Aber er kann auch anders. A2 drückt mit fiesem 303-Ersatz auf die Tube und ist so aggressiv, wie man früher eben war. B1 bremst ab, bleibt dark, shuffelt die Beatbox ganz nach vorne und hat diesen magisch runden Bass. B2 will House sein, ist dabei aber viel zu verzückt. Manchmal kann das ein Widerspruch sein. Und so tröpfelt die Großartigkeit direkt vom blauen Gymnastikball in die Telefonzelle. Anrufen, danke sagen. Lange gab es keine so gute EP mehr.
www.airecords.com
THADDI •••••

V/A - LEISURE [AI RECORDS / LP004]
Über dieses Label muss man ganz dringend mal mehr rausfinden. Nach der unglaublichen EP von Claro Intelecto gibt es gleich noch einen Release diesen Monat, eine nicht minder fantastische Compilation. Claro Intelecto rockt auch hier, dazu kommen FZV, Kone-R, Michael Manning, Yellotone, Montag und Normal. Allen ist diese Liebe zu Electro und diesen alten Kisten mitten in den Sound geschrieben, es plinkt und plongt, ist mal fordernd bouncend, dann wieder zurückhaltend verträumt und einfach rundum gemütlich wie eine Badewanne. Immer wieder. Respekt.
THADDI •••••

CEEPAHX ACID CREW
ACID LEGACY EP [BREAKIN' 038]
Hier kommt der Wahnsinn. Andy Jenkinson schiebt den Acid zurück aufs Tablett, ist sich für kein Tempo zu schade, rockt immer gradeaus, droppt die Artefakte, erzählt der 303 einen Witz nach dem nächsten, transponiert einmal quer durch den Gehörgang und zurück, stellt alten Mike Ink-Tracks ein Bein und dann ist Ruhe auf dem Schaltkreis. Typisch Breakin'.
THADDI ••••

THE OCTAGON MAN VS DEPTH CHARGE -
I DREAM [DC RECORDINGS]
Saul Kane läßt seine ausrangierten Arkade-Games zum Robotanz gegeneinander antreten. 8 Bit-Funk in Booty Geschwindigkeit voller Bleeps und leicht verstörten Sounds. So ist er, der Octagon Man.
SVEN.VT •••-••••

NILS HESS - DC01 [EUKA HOUSE]
Sehr lockere Pornhousestöhnnummer mit Oldschoolflavour und viel verwaschenen Flüsterstimmchen die Nils Hoss hier mit dem klassischen "First Time" bringt. Das erste Mal in ihrem Haus natürlich. Einladend wenn vielleicht auch einen Hauch klebrig aber mit feinen Rhodesgrooves definitv ein Hit. Auf der Rückseite Mixe eines anderen Tracks von Bill Makris (ein Grieche der u.a. auch als Intersperse für Good Looking produziert und hier leicht schwärmerisch mit detroitig angezerrtem House kommt) und ein treibenderer Mix von Athrob, der vielleicht einen Hauch zu progressiv für unseren Geschmack in Soundeffekten wühlt. Dennoch feine Houseplatte. Euka House entwickelt sich definiv zu einem Label, das man beobachten sollte.
BLEED ••••-•••

RECK - WHAT ARE THEY SAYING ABOUT ME
[EUKA TECH]
Nils Hess mit seiner Vorstellung von rockenden Technotracks für die UK Posse, die natürlich sehr effektverliebt ist, denn er kommt ja eher aus der Techhouse Richtung, aber dennoch nicht zu sehr auf dieses Flackernde an der Grenze zu Goa baut, sondern eher die Basslines breitwalzt über einem Flüstersound, der irgendwie (weiß nicht genau warum) so ein Italoflair hat. Also so leicht undergroundig, aber immer sehr professionell mit einfachen Effekten und erwartbaren Sounds aber dennoch nicht unspannend.
BLEED •••-••••

RECREATIONS 5/6 [KOMBINATION RESEARCH]
Die zweite LP mit 10 neuen Remixen für Advent vom Who Is Who der Looptechnoszene. Liebing, Ze Mig, Vigorito, Sterac, Dearborn, Gadgets, Player, Mull, Space DJz und Heinrich Müller. Klar, das rockt, bebt, drängelt, prescht nach vorne und heizt ständig mit Hihatpeitschen ein, lässt die Bassdrums pulsierend Explodieren und wirbelt auf allen Ebenen, aber irgendwie ragt aus dem Strom von Bodyconciousnesstechno doch kein Track so total heraus. Solide aber nur für Genrefans.
BLEED ••••

ABSTRACT THOUGHT - HYPOTHETICAL SITUATIONS [KOMBINATION RESEARCH]
Ja, eine dieser klassischen Detroit Electroplatten, die zeigen, dass man überhaupt nicht mehr daran denken sollte, dass Electro irgendwas mit Retro zu tun hat. Hier ist jemand, der das Erbe von Drexciya antreten will, und besser hätten wir es uns nicht vorstellen können. Sehr schwärmerische Tracks mit viel Melodie, Tragik, schwermütigen Flächen und dennoch rockenden Basslines auf einer Doppel EP für alle Freunde des Überlebens im Untergrund und den Weltmeeren.
BLEED •••••

POLE - 45/45 [MUTE 279]
Pole kommt zurück als wäre nichts passiert mit vier neuen Tracks und einem fertigen Album, komplett ohne Knackser, total frisch renoviert. "Arena" lebt von einem dieser Berliner Akkorde, einem merkwürdig zappelnden Stakkatobass, der kürzlich wiedergefundenen Melodica und einem Rhythmus, der eigentlich Timbaland sein will. Anders eben, aber das war ja eh klar und wir freuen uns und sind dabei. Beim Schubbern. "Round Two" behält diese schlackernden Beats, jazzt an der Melodica, droppt den verzwirbelten Basston, wippt an der Schlucht und lehnt sich tief in den Abgrund. Gerne auch auf dem Förderturm hören, mit Emma Peel zusammen. "The Bell" predigt den Dub, ist fröhlich sperrig und generiert aus einer lange verschollen geglaubten Liebe zum Rheinmetall einen schillernden Groove. "Back Home" schließlich, mit August Engkilde am Bass, ist herrlich zurückgelehnt, entspannt und ein bisschen, als wolle der Dub jetzt den HipHop übernehmen. Fein, Feuertaufe bestanden, Pole.
THADDI •••••

HINT - QUITE SPECTACULAR [NINJA TUNE]
Ein schmucker 10"-Teaser seines im April erscheinenden Debütalbums: Auf dem Titeltrack kommt er mit heftig fröhlichem Gepfeife, Gitarrengezupfe und hohen (sehr hohen!) Frauenchören, darunter ein lockerer HipHop-Beat. "Nimple" ist emotional ähnlich gelagert, gibt sich mit einer Anlehnung an Post-Rock-Stimmung, aber nicht ganz so überdreht. Auch hier die Basis ein HipHop-Beat.
MEYER ••••

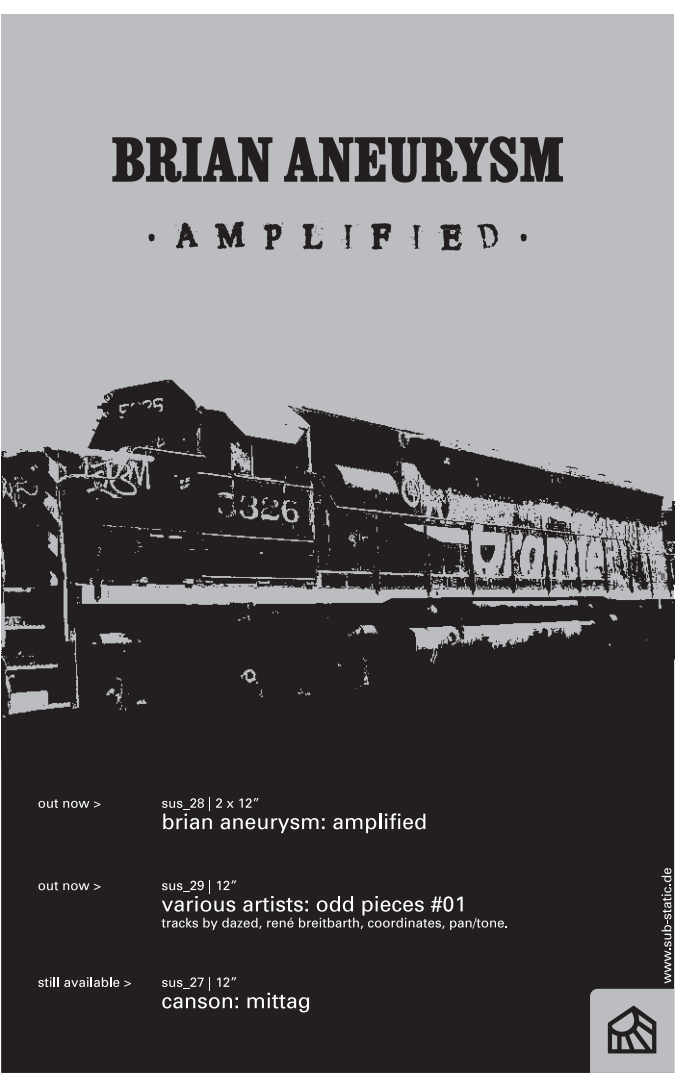
ROCKET - PEOPLE (PT 2) [NRK 72]
Das Original von DJ Garth & Eric James ist ein dicksoßiger Braten aus der englischen Techhouse-Großküche, geschwollen funky, übertrieben vollgestopft und insgesamt ganz schön dicke Karotten-Hose. Obwohl die Vogel Specht-Perkussion einiges wett macht. Aber nichts gegen die Chicken Lips, die den Track zu einer offen klonkigen Wildpitch-Acid-Welle abspecken, auf der eine Gischt aus frühlingshaften Keyboards tanzt. Hypnotisch agiler Acid-Minimalismus, der jedes Poker Flat-Set ehren würde. Es nützt eben doch was, den Bizarre Inc.-Erfahrungsschatz mit sich rumzuschleppen.
JEEP •••-•••••

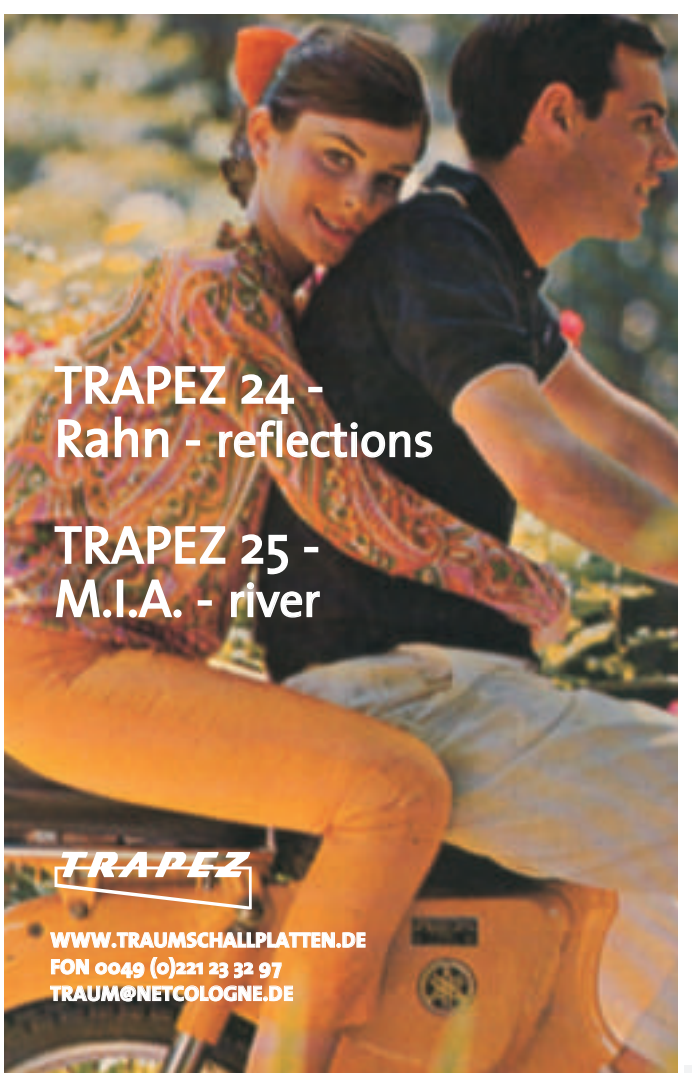
SCAPE ONE - SUBMOLECULARNANO-
TECHRHYTHMICPRINCIPLES [SCSI AV / ID 011]
Die Engländer und ihr Elektro. Eigentlich müsste diese Musik Tee heißen, damit diese innige Liebe auch eine Entsprechung in der realen Welt bekommt. Oder Marks & Spencers könnte zumindest einen Electro-Earl Grey auflegen, mit kleinem SCSI AV-Logo drauf, das ginge bestimmt total ok. Scape One auf jeden Fall pflegt diese 20 Jahre alte Zukunft und staubt diese bei solchen Tracks übliche Darkness ordentlich ab, rockt sich auf den acht Tracks durch alle Geschwindigkeiten, wird dabei, wie üblich, immer darker, je langsamer der Track gerät, schiebt die mollige, bösartige Melodie in den Ring, hat alle Drumboxen der Welt, einen alten Halbleiterhall und wenn ein Sound besonders cool ist, dann darf der auch ganz nach vorne im Mix, auch wenn er da eigentlich nichts zu suchen hat. Eine runde Trademark, das hier.
THADDI ••••

VERTICAL CAT/ REMOTE [SMALLFISH]
Smallfish kommt mit einer kleinen Serie von Split 12"es neuer Acts, die alle perfekt sind. Vertical Cat beginnen mit "In Love" einem minimalen Sleepertrack, der sich langsam anschleicht mit einer großen dunklen geschwungenen Jazzbassline und darauf leichte Tupfer aus Synthpads setzt, in denen es nicht mehr viel mehr als ein paar glucksend schillernde Soundeffekte braucht um eine Stimmung zu erzeugen, die einem unter die Haut geht. "XS (non XS)" ist ein ganz anderes Stück mit zerriger Bassdrum und himmlisch nach hinten verlegten Glöckchen, das sich langsam zu einer Art Pastorale im frühsten Joyrex Stil entwickelt. Remote_ werden auf "Palestine Child" noch sweeter und lassen auf weichen Grooves soetwas wie einen hymnisch zurückgenommenen Sound zwischen Detroit und Minimalhouse aufgehen, in dem die Melodien immer säuselnder an deinem Ohr knabbern, als wäre es eine Amöbe. "Face Up" ist dagegen ein fast schon klassischer UK-Detroit Track der ersten Stunde. Sehr sehr schöne Platte.
www.smallfish.co.uk
www.verticalcat.com
BLEED •••••

POSTHUMAN / CFM [SMALLFISH]
Posthuman, deren eigenes Label Seed hierzulande ziemlich unbekannt ist, werden von Track zu Track perfekter und irgendwie könnte man langsam glauben sie sind das, was für die elektronische Musik vor 10 Jahren The Orb gewesen sein könnten. Musik, die sich komplett als eine Art Heimkino versteht, immer wieder neue Szenen miteinander verwebt, ohne auch nur einmal so zu klingen, als hätte man es mit einer dieser Ambient-Bands zu tun. Wie so das bei "Eat Your Heart" so gut funktioniert ist schwer zu sagen, vielleicht weil die Klänge und Beats immer am Rande dieser Komplexität stehen, die noch greifbar und ganz nah erscheint. Cfm bilden den perfekten Gegenpol dazu mit ihrem sehr digitalen und dennoch verdammt smoothen nahezu gespenstisch leichten Electronicawelt, die den Boden nur für ein paar gelegentliche Bassdrums besucht und klingt, als wäre sie die genetische Vermischung von Zoobesuch mit Flughafenatmosphäre.
www.seedrecords.co.uk
BLEED •••••

SCHATRAX - MISSPEND YEARS
[SOMA RECORDS]
Doppel EP mit dem Orginal des damals die rollenden brummenden Basslines in Techno einführenden Tracks und 4 Remixen von Funk D`Void, Josh Brent (aka Schatrax) und Silicone Soul. Das Orginal war nicht nur ein Favorite von der Somaposse, sondern schaffte es damals mit Whitelabelattitüde sofort zum Geheimtip, auf den sich quer durch alle Streiterein so gegen 93-94, genau wissen auch wir das nicht mehr, alle einigen konnten. Einfach ein extrem deeper Track mit einer Bassline, einfachen Drumpattern und dunkel erhabener Melodie im Untergrund. Eine Hymne. Etwas, das man nie wieder vergisst, nur leider viel zu selten immer wieder spielt, jetzt dann endlich schon. Track, der heute noch glänzt wie das riesige schwarze Auge der Nacht. Wer glaubt, Josh Brent hätte diese Art von Inspiration verloren, der sollte sich seine "Beat Adjustment" Version des Tracks anhören, die mit gebrochenen aber dennoch technoiden Beats das Ganze perfekt neu umsetzt mit einer extremen Feinheit der Beats und so dem Track einfach einen anderen Groove verleiht, der die Sounds noch deeper wirken lässt und nur ein paar Oldschoolsamplefragmente benutzt die wirklich eine Zeit transportieren können, die zeitlos ist. Dazu gibt es einen ambienten Killermix von Funk D`Void, die die Strings bis zum Letzten auskosten und alles wie Glasperlen zwischen Wolken klingeln lassen, was in ihrem zweiten Remix mit Beats dann den





MTV
MUSIC TELEVISION®

The Osbournes

Die brandneuen Folgen!

Montag: 17:00 + 22:00 | Dienstag: 21:00
Samstag: 22:00 | Sonntag: 11:30 + 17:00

Check das Ozzy Game: www.mtv.de/osbournes

UNITED KINGDOM (•)-nein (•••••)-ja

ganzen Charme des Tracks ausmacht, und sie perfekt zwischen Technasia und Octave One positioniert, während die Bassline erst spät als der eigentliche Hitmoment kommt. Silicone Soul`s "Darkroom Dub" ist geschnitten scharf und präzise fast minimal, und auch sie lassen die Bassline aus dem Nichts auftauchen wie einen Wal der Erinnerung. Killerplatte, die die geheimen Wege viel zu oft vergessener Technogeschichte aufblitzen lässt.
www.somarecords.com
BLEED •••••

SLY FIDELITY & CLUBFOOT - POSITIVE INFORMATION / CRUISE CONTROL [SOSUMI]
Mit der neuen 12" Nummer 4 von Sosumi, wollen die Macher des Labels gemäß ihrer Mission, jedem "bestiality-obsessed clubber" ein Lächeln entlocken. "Sexydonkeyfunk" soll das besorgen und ist eine wohlige Mischung aus Breakstunes und House. Durch "Positive Information" rollt unaufhörlich der Bass, auf dem eine verspielte Bongo tänzelt. Ein etwas zu grader Beat, wird gebrochen, wird zu Funkzwischenteil und wird gebrochen und wird zu einem etwas zu geraden Beat und dann drübergetoastet mit Jamaicanvocals.
Die B-Seite kommt oldschooliger rüber. Auch 4/4 Breaks, aber funkiger und setzt doch eher Körper in Bewegung als Seite 1. Zwischenzeitlich droht sie kurz Richtung Disco abzukippen, kann sich aber gerade noch auffangen.
FABIAN ••••-•••••

ACHILLES - ONE MUSCLE TO FALL IN LOVE [STILLEBEN]
Sehr kranke Electrotracks mit viel Soli und rachitischen Vocals, hechelnden Sounds als Grooves, Discotrash für die Snacks zwischen den Salzstangen, breitangelegten Parkanlagen aus kitschigen Synthsounds, etwas Gelegenheitsdarkness und verkrümmtem Spaß an der Kugel, die die Welt bedeutet. Strange Platte für Fans von Discoelectroelectronicasounds.
www.stillebenrecords.com
BLEED ••••

BREAKNECK - UPLINK / CHINESE BURN [TCR]
Breakneck releasen, neben Veröffentlichungen auf ihrem eigenen Label "London Breaks", mal wieder auf TCR. Uplink, bereits zu hören auf der TCR-Compilation "Hedonizm", ist ein, im positiven Sinn, schnörkelloser Breakskracher. Straighte Drums umspielt von einer einfachen Bassline, die von da ganz ganz unten kommt, geben dem Ganzen ordentlich Drive. Dazu ein paar Raveaccesoires, fertig das feines Stück. Chinese Burn ist da um einiges vertrackter, dabei aber grooviger. Getragen von einem beschwörendem Vocalsample und unterbrochen von prägnanten Breaks ist das Stück, wie Seite A auch, ein Danceflooorfiller der äußerst soliden Variante.
FABIAN •••••

CLIENT - PRICE OF LOVE [TOAST HAWAII / MUTE]
Yeah, schöner 80s Pop mit allem, was wir daran schätzen: keine nervigen Gitarren und noisy Vocoderstimmen, sondern feinster Pop mit schönen Vocals und solidem Synthi-Sound in Ohrwurmqualität. Kommt ja auch vom qualifizierten Fachhandel in Sachen 80s: von Mute oder genauer von Toast Hawaii, dem Label von Andrew Fletcher himself. Neben dem Titeltrack findet sich mit "Client" noch ein weiter Vocaltrack, der aber nicht so überzeugen will, zu sehr erinnert der Sprechgesang an Anne Clark. Mit "Leipzig" findet sich auf der CD Version noch ein gar nicht ostdeutsch klingendes Electro-Stück im gewagt psychedelischen Synthi-Gewand. So wollen wir die 80ies.
SK ••••

MEXICO - PARK AVENUE [U.S.B.]
Schon ein wenig kitschig, wie hier von diesem Japaner von hinten Vocoder eingeschleust werden und über einen leicht digital rauchigen Backdrop aus minimaler Ravemusik gelegt werden um eigentlich nur die richtigen Vocals mit etwas überhöhter Stimme anzukündigen. Im Grunde soetwas wie die angesoulte Schmachtfetzen Version eines 80s Hits ohne auch nur einen Hauch Elektro und allein dadurch schon vielem, was man so zu hören bekommt weit überlegen. Auf "Mr. Through" aber, einem einfachen detroitigen Track mit ständigem auf und ab in den Melodien wird es trotzdem lässiger und sweeter, und driftet sogar an den ambienteren Tracks von Kaito in leichter Eleganz vorbei. "Dubpark", das verdächtig leise gepresst wurde, flackert mit sehr einfachen Konstruktionen an einem vorbei und erzeugt grade duch dieses leise Flair ein ziemlich überraschend urbanes Nachtgefühl. Wir sind neugierig auf das Album dazu.
BLEED ••••-•••••

YUNX - SPANISH FLY GUY [YUNX RECORDINGS / Yoo5X]
Endlich kommen Yunx zurück, diese beiden Equipmentsammler aus Manchester, die, wie immer schwer im Detroitfieber, alles richtig machen und hier zwischen diesen wunderbar kruden Akkorden und Leads ihre eigene Version von fluffig verspielter Bodenhaftung testen. In shuffelnder Verschwiegenheit träumt sich das Rhodes raus in den Garten, wo schon das Jazz-Ensemble wartet, die Bassdrum als Godfather akzeptiert und einfach die Besen schwingt. Solche Platten gibt es einfach viel zu selten. Fünf Tracks, die ihren bunt blubbernden Blütenstaub so angenehm in alle Richtungen verpulvern, loslassen, keine Angst davor haben, einem direkt die melancholische Message ins Ohr zu pusten, einfach für einen da sind. Danke.
THADDI •••••

DRUM AND BASS (•)-nein (•••••)-ja

V.A. - KING OF THE ROLLERS [31 RECORDS 017]
Das langerwartete Remix-Schwergewicht, das jetzt z.B. ohne Dillinjas Mix von "Shadowboxing", falls dieser Remix je mehr war als ein Gerücht oder eine gute Idee, doch nicht ganz so xlarge daherkommt. Total Science zeigen mal wieder allen, wer das richtige Gespür für den respektvoll unnostalgischen Spagat zwischen Gestern und Heute im linken Finger hat, und lassen Doc Scotts 91er Reinforced-Klassiker "NHS" so fröhlich vor sich hin plinkern, dass man spätestens mit dem ersten Amen-Break (und der kommt, wie es sich für einen ordentlichen Frühneunziger Arschtritt gehört früh), Kopf steht. Die Usual Suspects inszenieren dann auch gleich noch einmal den Soundtrack zum unbeschwerten Rave mit viel Aufbruchsstimmung und überschäumenden Serotonin, bis einem der "Deadline VIP" Mix von Ed Rush und Optical den Zahn der Zeit wieder ins Hirn rammt und dabei tatsächlich gegenüber dem Original nicht den Kürzeren zieht (obwohl Digital das bekanntlich sehr wohl anders sieht).
PS.: Was dieser unsägliche Klute Track soll, muss mir mal jemand erklären. Fürchterlichen Trancerock gibt es doch echt genug.
SVEN.VT •••••-••

KLUTE - YOU SHOULD BE ASHAMED [COMMERCIAL SUICIDE]
Was genau Klute mit seinem zweiten Album verfolgt ist weniger offensichtlich, denn wie so oft, wenn Drum and Bass Acts das Genre verlassen, dann sind sie ganz alleine unterwegs und man kann sie kaum noch einordnen, einfach weil sie einen viel zu eigenen Stil haben mit Sounds umzugehen, der ohne Breaks leicht ins Soundtrackkitsch abdriftet, und nur selten, auch bei Klute, wirklich einen eigenen Stil entwickelt, weil er sich eben von den Sounds leiten lässt, wenn die Breaks als Orientierung wegfallen. Meist in der Nähe von 2step Housetracks, mit einem Hauch von schräger Detroitähnlichkeit ist das ein Album, das immer ein klein wenig zu gut produziert klingt, und zuwenig von den Feldern, an dessen Rändern es sich bewegt, zu kennen scheint. Drum and Bass ist definitiv eher sein Ding.
www.commercialsuicide.org
BLEED •••-••••

V.A.
CROWD CONTROL EP #2 [SKUNKROCK 016]
Skunkrock legen nach. Der zweite Teil der Crowd Control Minicompilation
Total Science überraschen mit einem schwelgerisch plinkerndem (die beiden in Plinkerlaune zu sein) Track mit leichten Old School-Reminiszenzen. Sehr entspannt und mit Flächen so weit wie der Horizont. Die Invaderz zaubern einen deep rockenden Track, der den Funk recht locker zwischen den Percussions sitzen hat und zum ausgelassenen Schütteln auffordert aus dem Hut. Native Minds schmeißen mit Bleeps um sich und schrauben sich dann langsam Richtung Dancefloor-Euphorie. Wildpitchstyle. A-Sides knüpft dann soundmäßig an den ersten Crowd Control Teil an und spinnt einen zuckersüß tickenden, verkappten House-Track für das Glas Champagner am Kamin. Noch besser als die erste EP.
www.skunkrock.net
SVEN.VT •••••

TOTAL SCIENCE - SQUASH REMIXE [ADVANCED]
Ein dankbarer Job für die Jungs von)EIB(, diesen Monsterravetrack des Oxforder-Terrorduos zu remixen. Eine Schippe mehr Druck geht immer, haben sie sich wohl gedacht und den ersten offiziellen Anwärter für den diesjähriegn Belgientechno-Gedächtnispreis zusammengeschraubt. Diese Synthie-Achterbahn läßt einen zufrieden schwindelig gerockt zurück. Wer dann noch kann, für den gibt es auch noch den VIP Mix der Total Science-Boys, der im Vergleich verständlicherweise etwas Testosteron- und Blutarm anmutet.
SVEN.VT •••••-••••

EICHHORN - GET THRU / MORE FOX [DHM RECORDS]
Ein unerwartet albern rockendes Drum and Bass Monster kommt auf dem mir noch ganz neuen Label Dread Head Music. "Get Thru" kickt mit zerrigen Synths, Publikumsgeschrei, pianoähnlichen Ravesignalen und ab und an einem Stückchen Vocal so lässig und schnell, dass einem das Grinsen nicht mehr aus dem Kopf will, während die Rückseite lässiger, jazziger aber ebenso programmiert in den Breaks und mit vielen Filtereffekten ist. Schöne leichte Drum and Bass Platte mit gelegentlichem Crossoverpotential zum Oldschool Hit.
BLEED ••••-•••••

V.A. - MIND, BODY & SOUL [DEFUNKED]
Der erste Teil der Defunked-Compilation-Frühlingsoffensive. Total Science, Nos, Carlito und die Mathmatics schwelgen in sonnigen Chords und Basslines, lassen die Beats beschwingt rollen und holen zur geschmackvollen Rundumunterhaltung aus. Carlitos Garage Track und Total Science haben schon am meisten Sonne getankt, die euphorischsten Vocal-Samples, die luftigsten Hooklines und überhaupt die Nase vorne. Sehr schön und kurzweilig.
SVEN.VT ••••

FRICTION - THE LIGHTSPEED EP [ADVANCED RECORDS 006]
Die Highlights dieser Doppel EP sind definitv nicht die darken Kettenrassel Tracks, die vor allem dadurch, dass Friction Synthesizer Sounds benutzt, die irgendwie cheap klingen, nicht so ganz frisch klingen, und auch ein wenig zu kitschig. Aber selbst bei Tracks mit Bleeps und Oldschoolbreaks haften den Sounds diese Künstlichkeiten so fest an, dass man sich Wundern muss, wieso Advanced soetwas releasen. Belgiendrumandbass hätte man vor einigen Jahren gedacht.
BLEED •••

TOTAL SCIENCE
POP PSYCHOLOGY EP [CIA 016]
Wie kommen die auf so einen Titel? Strange. Und die Tracks dieser Doppel 12" lassen es sich in Oldschoolwelten lustiger Ravesignale und Effekte gut gehen, klingen aber dennoch nicht wie Pop, sondern eher so als hätte man plötzlich durch ein Wurmloch die frühen 90er in wie in Stummfilmen leicht beschleunigter Form wiedergefunden. Zwischen schnellen Rockern, albernem Deepnessverständniss mit Vocals und schrägen Samples, und lässigem Drum and Bass Basslinepunk.
www.cia-records.co.uk
BLEED •••••

KLUTE - LIE, CHEAT & STEAL [COMMERCIAL SUICIDE]
Nein, man kann wirklich nicht behaupten, dass das Klute Album einfach ein Trance Ding wäre. Der Drum and Bass Teil beginnt mit einem fast detroitig melodiösen Track voller Sounds und Melodien, die so brillant durch den Raum wehen und mit ein wenig Soul versetzt sind, dass man sofort vergisst, dass Drum and Bass am Liebsten 2 Hauptströmungen hat. Ein Sound, von dem man viel mehr will und glücklicherweise bei Klute auch bekommt. Deepe Basslines, Vocals, sehr detroitige Melodien und verdammt weiträumige Popnuancen ohne dabei zu kitschig oder offensichtlich werden zu müssen. Schwärmerische Platte, die sich wirklich eher an soetwas wie UK Techhouse in all seiner Verschmelzung von Breitwandsound und Dubeffekten orientiert, als an allem anderen in Drum and Bass. Ich mag das auch wenn es gelgentlich mal ein wenig zu bekifft wirkt.
www.commercialsuicide.org
BLEED •••••-••••

PROBE ONE - BIOSPEHRE [COVERT OPERATIONS / COV 005]
Covert Operations ist das Label von ASC. Probe One scheinen sich Zeit zu nehmen, um all die kleinen Sounds in ihre Tracks zu legen und irgendwie macht das Sinn. Viele Synth's, Electro-Sounds und kickende Beats bestimmen die drei Tracks. „Biosphere" groovt sich mit warmer Bassline ein, Orion knallt mit Sweeps, und Amen splittern. „Polaris" macht erst mal mit einem sphärischen Intro halt, um dann wieder mit Amenbreaks und tiefen Subs aufzubrechen. Unabhängig vom momentanen Hype und Style.
www.cov-ops.co.uk/
ORSON ••••

DANNY C & ADDICTION / TOTAL SCIENCE - MOVEMENT LP SAMPLER PART 1 [MOVEMENT]
Klar, dass diese Beiden kaum was produzieren, dass einem nicht gefällt, und mit "Good Love" rocken Total Science mal wieder auf die lässigere Oldschoolvocalvariante mit viel Funk und Deepness auf einem gefilterten Vocal herum und breiten die Basslines zu warmen Grooves aus, die einen weit in den Sommer hinein tragen dürften. Danny C und Addiction rocken überraschender mit einem Discofunktrack der extravaganten Art und klar kicken auch sie gelegentlich die Snarewirbelfilter hinauf, aber wer Danny C kennt weiß, dass die Tracks, die er macht immer soviel Soul haben, dass selbst im besten Stakkatokillergegenwind immer noch ein smoother Groove dabei heraus kommt, der unter die Haut geht.
BLEED •••••

BULLETPROOF - GUN RUNNER /SEDUCTION [CYANIDE 007]
Sehr dunkle Sci-Fi Tracks von Bulletproof wieder, zwei Neuseeländern, die mit rockend straighten Beats durch ein Universum aus Chrom und Glanz reiten, die Basslines dezent rocken lassen und aus ihren Technoeinflüssen mittlerweile nicht mal mehr nur zehren müssen, sondern darin sogar aufgehen können, ohne dass es stumpf klingen muss. Auf der Rückseite dann die Trancegeschichte, die mit ein paar Bleeps versehen dennoch etwas zuviel Kitsch verbreitet.
BLEED ••••

DJ PHANTASY, GURLEY & COBBZ FEAT AMMA YOUR LOVE [EASYRECORDS]
Extrem breitwandig angelegte Drum and Bass Disco Nummer von Phantasy, die mit einem Fullvocal Track auf der A-Seite mit leicht angeraucht gebrochener Stimme die besten Zeiten von Versuchen mit Drum and Bass in die Charts zu kommen wiederaufleben lässt, weil es einfach ziemlich streetwise und irgendwie charmant daher kommt und auf der Rückseite im Phantasy & Mayhem Mix dann aber befreit davon so richtig die Discokugel mit Filtern und 70er Strings zum schimmern bringt. Symphatischer Hit.
www.easyrecords.net
BLEED ••••

DISTORTED MINDS / DRUMSOUND & BASSLINE SMITH - FORMATION 100 [FORMATION]
Klar, die lassen es sich gutgehen mit ihren Feiern zum 100ten Release. Formation hat sich immer wieder neu erfunden, und wenn es mal eine Zeit gab, in der sie immer wieder zur Basis zurückgekommen sind, dann gab es auch immer wieder Zeiten, in denen sie alles für sich neu erfunden haben, ohne die Innnovationsfahne groß raushängen lassen zu müssen. Und nun kommen sie mit zwei Killertracks um das zu feiern. Digitals aufgerissene Basslines und Türme aus Begeisterung auf dem "Warriors" Track der Distorted Minds, die wie so gerne das Pathos bis an die Schmerzgrenze treiben und dennoch rocken wie Hölle. "Fallin" von Drumsound mit Bassline Smith hat ein ähnliches Potential und baut aber voll auf die ständig bergab fallende Bassline, die Terror verbreitet ohne Ende. Hits.
www.formationrecords.com
BLEED •••••

ALASKA & PARADOX - DRUM SESSIONS [PM / 001]
Endlich ist es soweit, die ersten Releases auf Dev's Label Paradox Music und Outsider sind da. Die Idee dazu gibt es ja schon länger, aber Dev scheint zur Zeit mit 12"es und Remixen auf Streetbeats, Dropping Science, Offshore, Good Looking, Reinforced etc. ziemlich busy zu sein. Im Laufe des Jahres soll es außerdem ein weiteres Label und eine Nucleus + Paradox LP geben. "Drum Sessions" ist ein fast schon typischer, minimaler, energetischer Paradox-Track mit tricky rollenden Drum-Edits, sweeten Sounds und Subkicks. Irre, wie Paradox immer wieder in alle Richtungen aufbricht und scheinbar lässig Rhythmus shiftet. Den zweiten Track finde ich dann nicht ganz so spannend. Als Nächstes kommen Tracks von Danny Breaks, Nucleus, Sileni, Brain, Fracture + Neptune und Seba.
www.paradoxmusic.com
ORSON ••••

VENUS MALONE - D&B KABUKI MIXE [GROOVE ATTACK]
Irgendwie ist auf dem Vocal zumindest der Sound der EP etwas zu verwaschen und es klingt dann doch wie ein Vocaltrack, der ein wenig Drum and Bass Unterfutter bekommen hat, was auf dem Instrumental, das in klassischer, lässiger und transparenter Weise rockt wie man es von Kabuki gewohnt ist, nicht so auffällt, sondern einfach einen lässigen druckreduzierten Swing verbreitet. Angenehm, aber nicht wirklich so zwingend.
BLEED ••••

SPIRIT - 20/20 / INSIDE OUT [INNERACTIVE MUSIC 004]
Sehr deepe Tracks diesmal von Spirit, der auf 20/20 das uralte vielgeliebte "My Vision Is Clear" Sample wieder rausholt und in eine groovenden deepen Bassline meets Dubeffekte Track mit viel Soul Sound einbaut, der einen eiskalt erwischt und mit fast Dubtechnoähnlichen Pianosounds arbeitet. Auf der Rückseite bleibt es mit "Inside Out" ähnlich deep und verhangen aber dennoch mit diesem pulsierend kickenden Groove. Extrem deepe aber um so lässiger kickende Platte.
BLEED •••••

HIDDEN AGENDA - FAR OUT [METALHEADZ 049]
Endlich wieder eine ganze EP von Hidden Agenda auf Metalheadz. Der Titeltrack ist wieder einer dieser Tracks, die man wahrscheinlich kaum hören wird, obwohl er einen Großteil dessen, was sonst so verzückt in Sachen Funk und Deepness, locker in die Tasche stecken würde. Super smooth bouncen einem die Erinnerungen an alte Heldentaten wie "Pressin On" oder "Swing Time" durch den Kopf. Hidden Agenda mal wieder als Tiger im Schafspelz. Schön.
SVEN.VT •••••-••••

ZERO TOLERANCE & BETA 2 MEET THE CREEPER REMIX [CIA LIMITED 003]
Meet The Creeper kommt im Baron Remix, und ist deshalb bei allen feinen Hintergrundsounds doch eher ein brummelnder Rockertrack für Zwischendurch mit den beliebten Sci-Fi Rollercoaster Effekten und ein wenig Bonushumanbeatboxing und Bleeps. Der Zero Tolerance und Beta 2 Track "Zanzibar" ist mit seinen deepen Strings und vielen Vocalsamples aus frühen Tagen hingegen einer dieser perfekt durch die Nacht groovenden Tracks, die soviel Atmosphäre haben, dass man sich einen ganzen Abend in diesem rollenden Flair wünschen würde.
www.cia-records.co.uk
BLEED •••••

NATIVE MINDS / ZERO TOLERANCE [OFFLINE 003]
Die neue EP des Labels von Savine hat sich Zero Tolerance dazugeladen, denn die beiden Crews sind ja irgendwie zurecht seelenverwandt und lassen hier zwei sweete Tracks für die heißeren Stunden des groovenden Parts von Drum and Bass los, die auf "Heatwave" von den Native Minds von unerwarteten Amen und Dubchords unterstützt werden, während Zero Tolerance eher in detroitigen Weiten herumschwimmen und die Stings immer sweeter und stechender machen.
BLEED •••••

ARTHUR BAKER REAL FUKIN NOISE [WHACKED 004]
Mit Total Science Remix und vor allem eine Platte, die schnell abräumen will. Bestialische Basslinebraterein, Congatrash, ab und an ein lässiges Cockneysample und fertig ist der Track, in dem es Total Science dann auch noch schaffen irgendwo ihre Trademarkstrings unterzubringen, die einem das Leben so angenehm machen und eine Wendung hin zum überall kickenden Discosound bekommen. Singlesided, ist ja auch ein Hit.
www.arthurbaker.net
BLEED •••••

PARADOX - REYKJAVIK [OUT / 001]
Hier die erste Outsider 12" - auch mit Paradox. „Aries Maze" ist ein Hit, den man schon aus seinen Livesets kennt. „Reykjavik" steppt mit klatschenden Breaks und swingenden Hats voran. Total reduziert und auf die Breaks fokussiert mit ein paar luftigen, betörenden Sounds. Einmal mehr wird klar, wie wichtig Paradox ist.
www.paradoxmusic.com
ORSON •••••

SPECIAL FORCES - THE END REMIX [PHOTEK PRODUCTIONS]
Wenn das mal nicht der nahtlose Übergang zur Four-to-the-Floor Abfahrt ist. Photek legt den fünften Gang ein und setzt mit einem dubbigen und überraschend technoiden Track zum Überholmanöver an und umarmt den Raver in sich. Massives Tool. Robert Owens darf sich auf dem "The End" Remix auch nochmal winden und wenden, was ausnahms - und vergleichsweise mal nicht ganz so spannend ist, aber wir konstatieren Photek trotzdem eine weitere Klasse EP.
SVEN.VT •••••-••••

CAUSE 4 CONCERN & FIERCE - CARRIER/BERMUDA [QUARANTINE 002]
Was für ein Track. Vergesst "Carrier" (doch doch) und lasst euch gleich von dieser mäandernd fräsend modulierten Bassline der B-Seite an die Wand drücken. Da hole ich doch gerne den Neurofunk-Stempel wieder raus. Furztrocken und so deep, dass es fast weh tut. Absoluter Killertune. "Carrier" schiebt noch ein bisschen mehr mit knalligen Beats und Mentasm-Sample und ist natürlich auch extrem cool. So sollte technoider Drum and Bass klingen. Ausnahme EP.
SVEN.VT •••••

FRESH - MUSIC MAKER EP [RAM RECORDS 043]
Ich weiß gar nicht, ob ich jetzt enttäuscht sein sollte. Was habe ich eigentlich erwartet von der ersten Fresh Solo EP? Er zieht seinen punkig rotzigen Style, der immer etwas von leicht schizoidem Karneval hat und sich hier teilweise lustigerweise von der Attitüde her an Panacea und Co. annähert, auf jeden Fall kompromisslos durch. Auf großen Raves sind Tracks wie "Elm Street" bestimmt der Shit. Ich höre mir lieber die letzten zwei Minuten von "Shinobi" an.
SVEN.VT •••-••••

BARON - EFFORTLESS CHIC/SCHOOL DISCO [TROUBLE ON VINYL 055]
Baron holt die Arkade-Gamesounds in den Drum and Bass-Kosmos. Als wenn Pac Man Speed, Ketamin und LSD gleichzeitig injiziert werden würde. Etwas hyperaktiver old schooliger Roller, der ein wenig an manche Bristol Tracks erinnert. Nur eben nicht so bekifft. Aber da diesen Monat scheinbar sowieso der Monat der B-Seiten ist, setzt Baron da nochmal die Flex an, und lässt sie richtig noisy kreisen. Nett.
SVEN.VT ••••

CONTINENTAL (•)-nein (•••••)-ja

MOODY PREACHERS - DOWNWARD SPIRAL [ADRENOGROOV RECORDS/005]
Das Label aus Lausanne, das in England über Intergroove vertrieben wird, ist hierzulande viel zu wenig bekannt, dabei ist ihr Sound so perfekt auf der Linie rockender Detroit Hits mit schwer slammenden Housebeats, dass man sich nicht wundern muss, dass sie David Duriez und Fabrice Lig schon zu ihren Remixer gemacht haben. Moody Preachers sind Luca Baldini und Maldo und sie bekommen hier auf der A-Seite erst mal einen perfekten Deetron Remix, der die Strings schlürft und über die leicht percussiven Housegrooves und die dunkel rollende Bassline webt, als wäre er Octave One und John Tejada in einer Person. Der Remix von Dan Corco & Fred Carreira lässt die Stings noch explosiver klingeln und rockt mindestens so massiv und sogar noch ein wenig glücklicher als Deetron. Auf der B-Seite dann endlich die Orginaltracks, angefangen mit einem Chicagokillertrack namens "SP 12 Resurrection", der mit seinen Cowbells und Acidbasslines zu dark verschlafen verschlagenen Vocals einfach verdammt deep und pur rockt und immer schizoider wird. Das Orginal von "Downward Spiral" zeigt dann die Bandbreite von Moody Preachers und rockt mit extrem schönen betörenden Strings und smashender Snareekstase, die so zurückgenommen deep wie nach vorne preschend ist. Nur Hits auf dieser Platte.
www.adrenogroov.com
BLEED •••••

CIM - NOKI BAY [ANN AIMEE/002]
Ann Aimee sollte man sich jetzt schon mal als Lieblingslabel merken. Auch wenn es erst die zweite Platte ist. Cim, der nachdem Focus irgendwie verschwunden ist, ja nur noch selten aufgetaucht ist, macht die zweite Platte des Labels und schon wieder ist es eine magisch Sache. Simon Walley bringt uns mit seinen kurzen und sehr intensiven schönen Tracks in eine Welt, in der alles wie getupft klingt, jeder Sound dicht klingt und die leichten warmen Beats irgendwie klingen wie ein erster Sonnenstrahl. Ruhig und elegant, einfach und wie aus einer anderen Zeit teleportiert flüstern einem die Stücke Geschichten in Ohr die manche vielleicht an B12 erinnern könnten, an ART, aber weniger von dieser klassischen neo-detroitigen Seite haben, als vielmehr ungreifbar aus den Boxen purzeln wie ein Puzzle aus einer Utopie deren fehlende Teile gar nicht mehr so wichtig sind. Ein richtiges Album für alle, die glauben, dass in jedem Fragment soetwas wie eine kleine Welt steckt, in der man nicht nur überleben kann, sondern sich auch wie in einem Zuhause aufgehoben fühlt.
www.ann-aimee.net
BLEED •••••

ALLELUYARK VOL1 [CIRCUS COMPANY]
Yes. Ark wieder am Werk. Und das gleich mit einem ganzen Satz voller Chicagoschnippseltracks dieser spröde verdrehten Art. Voller unwahrscheinlicher Samples und Albernheiten aber dennoch rockend und straight, eigentlich so wie man sich die perfekte Mischung aus Herbert, Manege und Attraktionen für those who know vorstellt. Immer mit straighter Bassdrum, weniger Free als so manche seiner anderen Tracks, aber dennoch blitzt der Wahnsinn gerne an den Ecken und Kanten hervor und sagt einem Vorsicht, sie verlassen die Zone des normalen Dancefloorarousements schnell und unerwartet. Kriechende Pianoriffs, Gospelsymbiosen, zwischendurch schon mal ein Spoken Word Meisterstück und vieles mehr.
BLEED •••••

PLANALTO - PRIMEIRA PLANTA EP [DOWNSALL PLASTICS]
Sehr skurrile Platte von John Edwards und, ihr glaubt es kaum, Stefan Robbers. Aber warum nicht glauben? Weil "Nao Planalto" Brasiltech mit Vocals ist, voller vertrackter Percussionspielerein und mit Vocalextravaganza zuhauf, aber trotzdem irgendwie rockend mit electroid brummigen Oldschoolbasslines, und Stefan Robbers von Eevolute ist ja schließlich eher auf der Nordseite der elektronischen Musik zuhause. Deshalb gibt's auf der Rückseite auch eine stringverhangenes aber ebenso percussives Houserearrangement des Tracks. Überraschend und natürlich technologisch ausgefeilt und knackend.
www.lowlands.be
BLEED ••••

ALBANEK - WALK AWAY [ECCO.CHAMBER]
Mit Albanek gibt es bei den Wienern wieder einen frischen Act, der mit seinem Debütalbum in den Startlöchern sitzt. Zu minimalen Broken Beats kommt sowohl beim Titeltrack als auch bei ´Smile at a stranger´ die karibische Sängerin Violetta hinzu. Wirklich leicht kommt aber erst der Remix von Swell Session feat. Ernesto. So eingängig und dennoch konsensfähig kann soulful House sein.
www.eccochamber.com
M.PATH.IQ ••••

MR. FLASH / A BASS DAY - RADAR RIDER / F.I.S.T. [ED BANGER RECORDS 01]
Das neue Pariser Label Ed Banger kümmert sich mit Rückhalt durch die Headbangers Entertainment-Agentur (Daft Punk, Cassius, Cosmo Vitelli, Mehdi) um die "Faces" in Frankreichs Produzentenszene. Gleich zum Auftakt überwältigt der südfranzösische Hip Hop-Produzent Mr. Flash mit einem breitwandigen Düster-Suspense-Soundtrack, der sich durch großstädtische Häuserschluchten gräbt. Ein Gangster-Epos mit einem atmosphärischen Kulissenaufwand wie bei "Gangs of New York" - mindestens. A Bass Day ist er, Mr. Motorbass Philippe Zdar, und er spendiert einen Track von 1999, der in seiner grandios souveränen Lässigkeit House von der Hip Hop-Seite aufzieht. F.I.S.T. ist ein untertouriges Electrodisco-Instrumental, das mit stockendem Groove und schillernden Synthie-Pailletten die schmale Krawatte lockert. Metro Area waren nie allein. Gratulation, Ed Banger eröffnet mit einem Knall: zwei Mal die ausgeprägt filmische Seite des Late-Night-Dancefloors, die den Glamour alter Brian De Palma-Filme aufleben lässt.
JEEP ••••-•••••

MILLIMETRIC - ELECTRONIC WAVES EP [GOODLIFE/016]
Das wuchtig beherzte Raven in Post-80er Synthgruben geht weiter. Hier mit einer EP von Millimetric, die grade eben auch eine Doppel 12" auf UWE rausgebracht haben (hat eigentlich, denn hinter Millimetric steckt nur einer, Francois-Xavier Michel). Mal deutsch-französischer Sprechgesang aus dem Off, der nur noch nichts weiß, außer dass es weiter gehen muss mit dem wummernden Sound martialischer Elektrotechnoravehymnen: "Isch abe keine Antwort". Dann Bassdrumgehämmer und Gezimmer mit 808-Kuhweiden auf denen man gelegentlich schon mal einen Pilz (hier dargestellt von den Strings) findet, und hey, klar ist sein erstes Album Joy Devisions "Closer" gewesen, sonst hätte Hacker ihn doch gar nicht auf sein Label gelassen oder? Hin- und hergerissen zwischen Erstickungstod und nackter Elektrobodybegierde sollte man schon ein Herz für Wave mitbringen, für schwarzgekleidete Sounds und für dark brodelnde Partystimmung, das man als Mitte Punk ja manchmal nur halb am Start hat. Dennoch nicht zu Depressiv.
www.goodlife-ozone.com
BLEED ••••

LADY B - CRUISING AROUND MOTOR CITY EP [GOODLIFE/017]
Lady B. Hm. DJ, Restaurantbesitzer, unter weiteren Frauennamen Produzent u.a. bei F Com, ein Mann (oder so), der Techno auf die Midem brachte und sicher noch einiges mehr, gibt er für Goodlife einen der brillantesten breitwandigsten Discotracks des Monats her. Mit zerriger Acidbassline, schweren Stings aus der Mitte von Detroit und Beats voller spartanischer Breite, ist "Cuising Around Motor City" genau das, was viele Tracks, die Detroit und Disco miteinander verbinden wollen oft nicht schaffen: einfach lässig und dennoch fundamental. Klar dass wir kaum warten können bis sein eigenes Label Musique.Moderne, das er mit Patrick Thévenin macht, startet. Als Remixer hat man es bei so einem Track nicht einfach, und so macht Labelchef The Hacker klar, dass auch die eher auf ein anderes Jahrzent als Referenz gerichteten Goodlife Fans dabei bleiben, gleichzeitig aber mit ruhigen einfachen Beats und Strings in multicolor Ravebreitseiten-Trancegefühl sich in die Arme fallen können und Mr. Naughty triggert aus einer anderen Szene früher Acidfreuden soetwas wie eine Highenergy-Postdisco Killerszenerie zusammen.
www.goodlife-ozone.com
BLEED •••••

CATNIP - DON´T EXERCISE THE BIRD [KENTAURRACING]
Discoheavy Housetracks mit Oldschool Electrosynthanfällen und wobbelnden Basslines, stellenweise sehr albernen Melodien und Einfällen aus dem kranken Hirn eines zuviel Wellensittiche fütternden Liebhabers schmieriger Sounds, aber auf dem Titeltrack z.B. trotz 70er Jahre Breitseite nicht ohne Humor und Funk und wenn man es wirklich lieb hat, diese leicht skurrile Schunkelei mit Chinatopping, dann ist "The Ying & Yang Cat" sogar großer Spass. Platte für Menschen, die ihre Neo-Disco Escapaden weniger ernst, als vielmehr mit leicht angespacktem Schenkelklopfen lieben.
www.kentaurracing.com
BLEED ••••

MONOBOX - MOLECULE EP [LOGISTIC/028]
Irgendwie finde ich es immer mehr als spannend herauszufinden, was eigentlich Rob Hood so für sich ganz allein weiterentwickelt. Und das ist auf dieser EP für das kommende Album auf Logistic mal wieder mehr als deutlich. Nach dem Intro "Dust", das nur kurz rauscht, finden sich die klassischen tiefergelegten Pianoakkorde in einem Groove wieder, in dem vor allem die eigenwillig klaren bindenen Sounds die Intensität erzeugen, die es ihm ermöglicht seine eigene Version von Minimalem Sound zu machen, ohne sich dabei an einer der vielen Szenen orientieren zu müssen. Es ist Musik, die klingt als würde an den Engines seines Raumschiffs die Bewegung selbst Einfrieren und als Kondenstreifen in den Himmel geschrieben einer ungeahnten ständig mutierenden Physik geschrieben werden, und dabei ist es dennoch keine kalte Musik, sondern auf strange Weise eher soulful und treibend und auf der B-Seite so weit draußen, dass trotz darker Verbindung zwischen Vocals und Sounds aus den leeren weiten Gängen einer verlassenen Konstruktion und einer eigenwillig spookigen Houseidee, die beiden Seiten die Hood immer bestimmt haben, Konzentration und Soul nahezu bilderbuchmäßig zusammenbringt.
www.logisticrecords.com
BLEED •••••

GABE CANTAZARO - NOTHING TO LOOSE [MENTAL GROOVE/029]
War ja wohl nur eine Frage der Zeit bis Mental Groove den Discohit schlechthin releast. Gabe tut es und ist dabei so unverschämt poppig, dass einem fast schwindelig wird. Typische Drumsounds, viel "lalala", ab und an Congas und 80er Bassline mit Vocoder, aber dennoch klingt es irgendwie nicht wie ein Abklatsch oder einfach mitten im Fahrwasser der langsam auslaufenden Discoeuphorie Absaufen. 3 Popsongs für die totalgeschädigten Melancholiker aus Generationskonfliktmangel.
www.mentalgroove.ch
BLEED ••••-•••••

WATER LILLY - SENSORY STRETCHER [MENTAL GROOVE/030]
Wer die letzte Water Lilly kennt, der wird überrascht sein, wie sehr hier auf einmal die 80er vergessen und vergeben sind und es vor allem darum geht, kool und straight zu rocken. Klar, Water Lilly singt immer noch ab und an mal, aber über einen Backdrop aus viel darkeren und direkteren Tracks, deren Hintergrund immer noch irgendwie zwischen Electro und Techno liegen mag, aber trotzdem so konstruiert ist, dass jeder Track für sich steht. Definitiv eine Platte mit 5 Hits die sich einen Scheiß um Styles kümmern, aber trotzdem mitten im Sound der Zeit liegen. Und dann noch die Stimme von Water Lilly die nur "If I Had A Hifi" sagen muss um einen Track zu einer Vision zu machen.
www.mentalgroove.ch
http://www.nout.ch/waterlilly.html
BLEED •••••

LUCIANO - LA LIMONADA DE PEPE BOMBILLA [MENTAL GROOVE/031]

CONTENTINENTAL (•)-nein (•••••)-ja

aus Downtempodaumenkino und Installationsjazz.
www.musicforspeakers.com
BLEED •••-••••

BAURI - EVERYTHING WILL BE OK AGAIN [NEW SPEAK / NSPK 002]
Nach dieser unwiderstehlichen EP von Ola Bergman kommt jetzt bauri auf New Speak und macht alles klar. Einfach, weil er einen großen Schritt nach vorne gemacht hat in seinem Sound, die klickrigen Drums eingemottet hat und nun alles ein bisschen direkter und lauter angeht. Immer noch freundlich, aber längst nicht mehr so elegisch, dafür überlegter und abwechslungsreicher zerrockt er von Gitarren bis hin zum HipHop unserer verschobenen Wahrnehmung das ganze Orchester der elektronischen Musik, zerlegt es in Kisten und schickt es per Express in unsere Ohren. Rundum fantastisch.
THADDI ••••-•••••

V/A [O-PARTS / 006]
Was man alles so in die Hände bekommt. Hier tolles Vinyl aus Japan mit vier Tracks von vier Menschen. The Buddy System, Ex-Berliner, eigentlich Ami, fängt an mit einer etwas derangierten House-Nummer, der aber eigentlich nur die HiHat auf den üblichen Stellen fehlt und die kann man sich ja nun wirklich mal dazu denken. Dann kommt Daikei mit dem Monster der Platte, einer diesen fiesen Midtempo-Stomper, die bis zum Ende nicht wirklich losgehen, dabei aber die Spannnung durch moderne Rave-Signale und brutal hochfrequente Streicher und ordentlichem Motorbass immer weiter nach vorne treibt. Geniestreich. Und am Ende löst sich alles auf. Daikei ist von Labelinhabern unbedingt zu beobachten. Dann kommt Use, ebenfalls mit dem Label verbandelt, der hier mit einem polyformen Hakelgroove nach vorne geht, der eigentlich nur durch eine wunderbar absurd scheinende zerstörte Brummfläche zusammengehalten wird. Irre. Deep wie nichts. Der Abschluss wird hart: Wild Jazz sind eigentlich total ok, aber das Didgeridoo geht halt mal einfach gar nicht. Igitt. Dabei eigentlich total toller Housetrack. Also. Letztes Stück vergessen und finden diese Maxi hier.
o-parts.com
THADDI •••••

ZOOEY - THE BEAVER ISLAND EP [SPA.RK 006]
Strangely genug ist Zooey aus Bordeaux und heißt eigentlich Mathieu Beck. Man kommt rum. Und irgendwie geht es auf dieser Platte auch um das herumlungern, dieses Zwischenstadium zwischen langen ausgedehnten Spaziergängen, die die Welt um einen herum mutieren lässt zu einer Insel, auf der sich eine eigene Gesetzmäßigkeit entwickelt hat und die einfachsten Naturgesetze ausgehebelt werden. Sehr ruhig und mit digital verdrehten Ideen wirken Tracks wie "The Beaver Island" vor allem durch die Öffnung, die zwischen dem stapfig glücklichen Grundton und der verwirrt experimentellen Schicht darüber entsteht, etwas, das auf dem noch langsameren "Nous Marchons Sous La Neige" gedämpfter in klingeld süsslich weißem Klang dann irgendwie von innen heraus gedacht wird und sich ausbreitet wie ein Kaminfeuer aus Igloobausteinen. Mit "Endless Summer On Beaver Island" endet die EP in einer abstahierten Version von Beach Boy Strand Elegien und dem Wissen, dass Silicon und Sonne schon immer gute Freunde waren, während kurz vorher Fibla noch einen kurzen Ausflug in das Nachtleben der digitalen Breaks und Basslines mit seinem Remix von "111.1" gemacht hat. Bezaubernde Platte.
www.sparkreleases.com
BLEED •••••

EEDL - PARALLEMPED EP [SPA.RK 008]
Nach einer kleinen Pause ist Spa.RK, das Label von Fibla aus Barcelona gleich mit 2 sehr guten und dichten Electronika EPs zurück. Eedl sind die ersten Barcelona Artists auf Spa.RK und sie wagen sich in das Feld Schlieren ziehender Melodien zu jazzig verkorksten Beats, in dem die Zwischenräume nach einer Weile ihre eigene Ästhetik den Tracks aufdrücken und so den Groove gelegentlich zu einem Staubwirbel aus Fragmenten machen, aber dennoch die Spannung halten. Weniger dekonstruiert als vielmehr gewoben und dicht in einem Muster, das einen nicht mehr an die Tiefe glauben lässt, sondern an die Verwirrung und eine Vermengung von Dimensionen die außerhalb von Musik nur schwer zu verstehen ist. Von klaren Sci-Fi Beats bis hin zu fast reinem Soundtrack, von schweren HipHop Beats in direkter Nähe zu polyrhythmischen Ideen bis hin zu Untersuchungen von Frequenzen und synthetischen Sprachen eine Platte, die bei allen abstrakten Electronika Nuancen dennoch immer sehr gut im Flow ist und nie auch nur in die Nähe von kitschigen Melodien driftet. Als Bonus ein Esa Ruoho Remix, der gegen die Tracks von Eedl fast schon wie der abstrahierte Zuckerguss eines 80er Popstücks klingt.
www.sparkreleases.com
BLEED •••••

[SYNCMODE 001]
Tracks aus Österreich, die irgendwo zwischen rockender Elektrodisco, Retropunk, Dubtech für Funkfreunde und verwuseltem Drum and Bass vieles versuchen (u.a. George Bush samplen), vor allem aber auf dieser leicht trashcanartigen Funkidee basieren, die lustigerweise am Besten zur Geltung kommt, wenn sie auf einen sehr straighten Beat wie bei "Thermospastic" trifft. Label, das man im Auge behalten sollte.
www.syncmode.at
BLEED ••••

TECHNASIA - NEBULA [TECHNASIA 007]
Früher konnte man mich mit Technasia ja echt jagen. Schlimme progressive Trancerocker dachte ich. Und nun? Bin heimlicher Fan. Aber kein Wunder, denn sie machen auch Tracks wie diesen hier, "Nebula Dance", der mit seinem smashend notorischen auf die gefilterte Eins hämmernden Rhythmus in bester Detroit Manier umgeht und dabei irgendwie so flakey wie militant sternesuchend klingt, dass man es einfach lieben muss. Track der nicht mal eine Bassline braucht um einen glücklich zu machen. Auf der Rückseite weiß ich dann aber auch wieder, was eigentlich an Technasia so total blöd sein kann. Progressiver Trancerock. Glaube, diese beiden Seiten kann man aber auch echt nur in Hong Kong oder sonstwo in Asien so zusammen stehen lassen.
www.technasia.com
BLEED •••••-••

CABANNE - LE CRAPIN & LA SOOKET EP [TELEGRAPH 007]
Endlich ist Telegraph wieder da! Und natürlich mit 4 neuen Tracks von Cabanne, die alle diesem Sound krunchig reduziertem Minimalhouse mit viel Funk treu bleiben. Vielleicht einen Hauch zerrissener und spleeniger mit mehr Rissen in den Kanten der Grooves, die die rohen Samples immer wieder wie einen kurzen Blick in die verschiedenen Zeiten wirken lassen, aber dabei genau so konzentriert und deep und weniger auf die Mobilisierung von Funk aus einer Art von Zersplitterung aus, als vielmehr auf die Umsetzung von Microhouse als Basis für eine nächste Generation von Deepness die jeden einzelnen Sound zu einem Erlebnis machen will. Definitiv House für Leute mit einem kühlen Kopf und dem Willen, Funk als Differenz zu verstehen.
www.logisticrecords.com
BLEED •••••

LOK44 - GHETTO OF THE MIND EP [TRUST]
Wer das Label kennt, der wird wissen, dass Trust für vieles stehen kann. Hier 4 neue Tracks von Lodig, die sich irgendwo zwischen deepem Chicagosound digitaler Art und Electrotracks, zwischen Beatboxliebe und Electronicadeepness, zwischen verspielten ausbrechenden Pseudosynthesizern und verdrehten Experimenten bewegen. Wenn sie mit ihrer großstädtischen Darkness rocken, dann nur um schnell zu einer anderen Form der Betrachtung zu kommen, die relaxt über die Szenerien staunt, die ihr geboten werden. Spannende, sehr extravagante Platte.
www.trust.at
BLEED •••••

DAVID ROISEUX - ALIGNED THOUGHTS EP [INNOVEZ RECORDS 001]
Lange keine auf diese Proto-FM synthesetechnomäßige Art klassische Sequenztechno-EP mehr gehört, die irgendwie so erhaben vor sich hingedriftet ist wie dieser "Frontier" Track von Roiseux, dass dann auch noch in den richtigen Momenten Druck wegnimmt oder mit einem leichten Soundeffekt aus sich herauskatapultiert und bei aller klassischen Bekanntheit der Methoden dennoch irgendwie sprudelt. Das irgendwo zwischen tribalem Looptechno und deeperen Gefilden angesiedelte "Mourir" erwischt einen ähnlichen Zwischenraum, ist aber wie auch "Argent" eher etwas zu entschlossen dunkel. Musik, die gut wirkt wenn man eh ein wenig fiebrig ist.
BLEED ••••

DA FRESH - DA SPECIALIST EP [ZEBRA.3 RECORDING 006]
Das Label ist aus Cannes, unerwarteter Weise. Die Tracks von Da Fresh, klar, Franzose, beginnen mit einem eher skurrilen Stöhnstück, bei dem die Percussions aus dezentem Typenahahs bestehen, und dazu eine alberne Vocoderstimme Danke sagt, eine irgendwie elektroid rockende Basslines drüberwuselt und die Beats dennoch so etwas stoisch Gradliniges haben wie frühe Technotracks. "Night Life", das so tut als wäre es ein percussiver Technotrack, stolpert ab und an über sich selbst und wirkt vor allem durch diesen hart an der Grenze komprimierten Sound in dem die Soundeffekte wüten und blitzen dürfen, und Oldschool plötzlich völlig modern wirkt, einfach weil die Reduktion doch weit genug geht. Ein Dubtrack übrigens mit gefakten Gitarrensynths und Ravesignalen wie ein großes Rülpsen, aber irgendwie trotzdem korrekt. Die B-Seite geht an den "Dope Me" Track, der irgendwie am Housigsten aber auch am Loopigsten an den Filtern rumspielt, als wäre Anderes grade in Frankreich immer noch nicht angesagt und das vielleicht sehr breitwandig inszeniert, letztendlich aber dennoch etwas zu käsig wirkt.
www.zebra3recording.com
BLEED ••••

TONY THOMAS
FATAL CHARM EP [ZEBRA.3 RECORDING/005]
Meist lässig, ab und an aber vielleicht etwas zu viel releasend kommt Tony Thomas hier mit zwei Tracks, die ihn eher von seiner zwar immer noch rabiaten aber chillend dubbigen Seite zeigen. "Electric People" schwebt durch ein paar 70er Szenerien mit progressivem Einschlag und jeder Menge an Dub- und sonstigen Effekten, die immer funktionieren, während das percussivere "Programmed" von der Spannung aus seinen langsam verebbenden Effekten lebt und dabei leider ein Arpeggio zuviel startet, was dem Ganzen diesen fiesen progressiven Goatouch gibt, auf den ich persönlich eher allergisch reagiere.
www.zebra3recording.com
BLEED ••••-•••

HIPHOP (•)-nein (•••••)-ja

K-OS - EXIT [ASTRAWERKS]
Ganz komische Debütplatte dieses zweifellos mit guten Skills ausgestatteten kanadischen MCs: Zwischen tollen, soulig blühenden Stücken á la Mos Def, coolen, R'n'B-geschwängerten Tracks und dem einen oder anderen gewagten Sound hinter einem Jungle Brothers mäßigen CD-Cover findet man auch den langweiligsten Reggae, den abgedroschensten Soul und den glattesten Pop. Die Wyclef-Jean Falle!! Hälfte ins Töpfchen, Hälfte ins Kröpfchen. Ob er auch Millionseller wird?
MEYER ••-•••••

LA BELLA MAFIA STARRING LIL' KIM [ATLANTIC]
Das coolste an tendenziell prolligem HipHop sind meistens die Beats. Einfach draufgebratzt und ohne unnötigen Schnickschnack oder intellektuell anvisierte Referenzen und Wissensmanifeste. Natürlich ist Lil' Kim nicht grade die feinste und subtilste Rapperin, aber schließlich geht es hier ja auch nicht um das Mitteilen von hinterfragten Differenzphänomenen. Das ist einfach eingängiger Rap mit Attitüde und cool bouncige Beats, gekrönt von ein paar Features. Außerdem glaubt sie an Gott.
CAYND ••••

CYNE - OUT OF TIME [BOTANICA DEL JIBARO / P-VINE]
Daumen drücken, dass man diese Testpressung dann auch bei uns kaufen kann, denn "Out Of Time" ist eigentlich ein Japan-only Release, dabei sind die sieben Tracks nicht nur genial wie immer, sondern machen auch noch eine ganz neuen Cyne-Dimension auf. "Tragic" ist alles andere, als der Titel vermuten lässt, ist irgendwie total sonnig und mehr Reggae als irgend was sonst. Ein neuer Sound für Cyne. Der Titeltrack überzeugt im Original nicht so ganz wie im Manuvers-Remix, der einfach alles killt. Eine derart deepe HipHop-Nummer gab es bisher nicht. Mit komisch sachten Vocals, Klarinetten und einem Mixdown, der einen ins Schwindeln bringt. "Octagon" ist dann wieder total upbeat und fröhlich und es geht die ganze Zeit um Super-Niggas, die auf der Autobahn fahren. Rund und gigantisch. Im Mai vielleicht live bei uns unterwegs, sollten alle erstmal diese 12" hier aufspüren. Und worshippen.
www.cyne.net
THADDI •••••

SCHOOLS OF THOUGHT
FROM THOUGHT TO FINISH [FULL BLAST]
Schools Of Thoughts heißen nicht umsonst so, haben sie doch recht clevere, dabei aber nie, wie viele andere amerikanische MCs, pseudointelligente Texte, sondern eben gleichzeitig reflektierte und flowige, und dazu extrem coole Musik. Neben den drei MCs auf Philadelphia bestehen Schools Of Thought noch aus zwei DJs und Scratch, der von den Roots bekannten Human Beatbox. ?love hat auch einen Track produziert, ebenso 88-Keys und auch die Wiener Waxolutionists. Alles in allem ein wunderbares Album, da undumpf, aber nicht schwer und vor allem mit einer eher leichtfüssigen und funky basslastigen Produktion ausgestattet ist. Es ist übrigens ihre erste LP, vorher konnte man sie auf ein paar Maxis und Features hören.
CAYND •••••

DJ FORMAT - MUSIC FOR THE MATURE B-BOY [GENUINE/ PIAS]
Brighton ist ein Küstenort. Da wohnt DJ Format und guckt sich nach Platten um, schnipselt ein paar, immer weise selektierte Stücke raus, packt sich einige MCs wie Chali 2na, Aspects und Akil und macht daraus ein fröhliches Album mit Rapstücken und funky HipHop Stücken, die meistens quietschfidel nach England klingen und den Himmel bunter scheinen lassen. Bisschen bigbeatig teilweise, so für die in die Jahre gekommenen Rapüberdrüssigen, aber spaßig, dann wieder eher oldschoolig und meistens gelungen und vor allem lebhaft.
CAYND ••••

SKULLY - CHAMPION SOUNDS [DMC]
Skully ist vermutlich ein britischer DJ und das ist eine sehr coole MixCD von ihm, mit fünfzehn laut Cover hundert Prozent exklusiven und durchweg sehr coolen Stücken von Est'elle, Harmonic33 und vielen mehr, hauptsächlich Engländern, einer Menge Drop-Ins und vielen Cuts. Alles super flüssig und im tradtionellen Tapestil, perfekt fürs Autofahren und ähnlich flowige Aktivitäten.
CAYND •••••

PENPUSHERS
LAST VESTIGE OF HOLISM [INDIGO]
Solange sie nicht zu reden anfangen, ist alles ok. Darin sind sie nämlich etwas zu psycho und im holistischen Kiffertrauma hängen geblieben. Die Musik ist nett, slomo atmosphörisch mit korrekten Scratches, schließlich gehören die beiden DJs der Penpusher zu dem englischen DJ-Team Mixologists und klingt schwermütig, darin sehr dicht und innovativ komponiert. Wenn man Mush und Anticon Releases mag, dann gefällt einem bestimmt auch das hier. Wegen der tendenziellen Schwere vielleicht eher was für düstere Zeiten.
CAYND ••••

GRAND AGENT - FISH OUTTA WATER [INTERWORLD AGENCY MEDIA]
Definitiv hat Grand Agent auch auf seiner mittlerweile zweiten LP nicht verlernt, wie man rappt, und dass man dabei besser würdevoll thematisch bleiben sollte. Da er Wahlkölner ist, sind viele der Produzenten aus Deutschland, z.B. Albert Gabriel, Droopy The Hitmachine, aber auch aus Amerika, wie DJ Revolution und Grand Agent selbst. Die Beats gehen alle in Ordnung und es gibt einige Skits mit Filmsamples. Solide.
CAYND •••••

KAMAN LUNG
[LACERATED RECORDINGS / KSL 002]
Hier kommt der zweite Teil der Kaman Lung 12"-Reihe mit vier extrem trockenen Tracks, die außer mir wahrscheinlich niemand als HipHop bezeichnen wird, ich aber durchaus bereit bin, das unter der Brücke auszutragen. Komplett durchgeschossen in den Samples regiert hier der eckige Robotfunk, gespickt mit merkwürdigen Soulsamples und der nötigen Portion Mentasm. Dazu eiert und leiert und feiert ganz Schweden. Mehr braucht niemanden zu interessieren. Groß!
THADDI •••••

V/A - LEXOLEUM [LEX 002.3]
Juhu, endlich: der dritte und letzte Teil des Lexoleums, jener Sammel-Compilation (eine Hülle und drei einzelne EP's gab es) des HipHop-Sublabels von Warp (irgendwie schon etwas ad absurdum geführt, seit Warp selber jetzt laufend HipHop-Alben veröffentlicht!). Nicht nur die letzte, sondern wohl auch die beste (und die davor bekamen auch regelmäßig fünf Punkte): Madlib mit einem schönen, chineselnden Instrumental, Supersoul mit komplexesten Beats und abstraktem Gitarrengeklimper, Tacteel mit einem Prefuse-mäßigen Track und mächtigen Orgelsounds, Dangermouse & Sage Francis im typisch nervösem Anticon-Sound, der Waxdoctor macht ein minimalistisches Instrumental mit bösen Orchesterklängen und J-Zone rundet ab mit einer spaßigen Cut-Up-Sampleorgie. HipHop kann solchen Spaß machen!
MEYER •••••

AWOL ONE AND DADDY KEV - SLANGUAGE [MUSH]
Ziemlich schräge und strange Platte von diesen beiden Amerikanern. Nicht umsonst nennen Mush das "american made free jazz-hop", denn abgedriftet ist die Musik auf jeden Fall, manchmal aber auch ziemlich orchestral und massiv. Awol One kommt wie auch Daddy Kev aus Los Angeles, und ist seinen Texten zufolge weder auf den Kopf gefallen noch hält er viel von Überkomplexität. Besonders cool ist, dass sich Musik und Rap abwechseln und bereichern anstatt nebeneinander her zu laufen. Lohnt sich wenn man HipHop lieber außerhalb von Clubs hört und unvorhersehbar Surreales mag.
www.dirtyloop.com
CAYND •••••

SIXTOO - ANTAGONISTIC SURVIVAL KIT [VERTICAL FORM]
HipHop kann manchmal komisch sein. Da interessiert man sich jahrelang überhaupt nicht dafür, ist sich nicht sicher, ob man mit den vorherrschenden Attitüden je wieder seinen Frieden machen kann und will und stößt dann mehr oder weniger auf einen ganzen Pool von Künstlern, die wahrscheinlich genau dasselbe denken und den Spieß einfach umdrehen. Sixtoo ist einer von ihnen. HipHop durch und durch und doch nicht bereit, auch nur im Ansatz Zugeständnisse an das zu machen, was sich landauf, landab als HipHop eingebürgert hat. Irgendwo zwischen Anticon (zahlreiche Kollaborationen sind belegt), Buck65 (Kumpel mit Mitmacher) und (von mir unterstellten) Seelenverwandten wie der Peanuts & Corn Crew, entwickelt der Kanadier seine ganz eigene Version von HipHop. Keine Competitions mit fetten Westküsten-Produktionen, keine bis ins I-Tüpfelchen perfekten, Produktionen, dafür Ideen, die für immer zu reichen scheinen, instrumentiert ohne technischen Schnickschnack, sondern mit Vibraphon oder Gitarre. Akustischer als man von HipHop vermuten könnte, scratcht sich Sixtoo von Null auf Hundert in die erste Reihe. Dass HipHop längst wieder da ist, auch für Leute, denen das eigentlich immer egal war, ist klar. Sixtoo setzt noch einen drauf.
THADDI •••••

V.A. - MOTHER TONGUES
100% FEMALE HIPHOP [QUATERMASS]
Female HipHop ist zwar ein ziemlich dämliches Etikett, aber wenn es dieser CD zu Gehör verhilft, geht das auf jeden Fall in Ordnung. Female wird hier allerdings nicht besonders ernst genommen, daher ist auch der erste MC, den man hört der Kanadier Moka Only. Nachher gibt es dann noch jemanden, der singt. Ansonsten sind es hauptsächlich australische MCs und Musikerinnen, dementsprechend ist der Akzent eher ungewohnt, aber die Raps sind wie die Spoken Word und kurzen Gesangsparts insgesamt sehr cool und natürlich nicht stumpf. Die Musik ist ziemlich vielfältig, fängt eher plätschernd instrumental angejazzt mit ein paar Scratches an, wird dann aber noch straighter, bleibt aber im Ganzen eher entspannt und dabei charismatisch. Hätte man wirklich nicht gedacht, was da in Australien an Talent lauert. Perfekte und beispielhafte Zusammenstellung.
CAYND •••••

SPECTRE - PSYCHIC WARS [WORDSOUND]
Keine Angst, ist nicht gefährlich, klingt aber vielleicht böse. Bei WordSound nutzt man die Nacht anscheinend lieber zum düsteren Musikschaffen als zum Schlafen. Das hört sich dann irgendwie nach verkappten Horrorvisionen an, hat aber bei aller Dunkelheit auch lichte Momente. Wer kein Problem damit hat, in Särgen zu schlafen, wird sich dabei wohlfühlen.
CAYND •••

AMERIKA (•)-nein (•••••)-ja

ALEXI DELANO & JOHN SELWAY - EAST SIDE SCIENTIFIC [CSM RECORDS/007]
Sehr coole Tracks, diese beiden Stücke, die mit "Nowhere" und seinen trocken minimalen Beats zu langsam eingefädelten Slowmotionvocals und Bassline einen Sound einläuten, der Oldschool auch in den USA wieder zu neuen Höhen treibt. Irgendwie erinnert das ein wenig an frühe Acidtracks, klar, an dieses Chicagoflair absoluter Darkness die nicht düster ist, und die Rückseite rockt ähnlich trocken, aber mit mehr blubbernden Syntheffekten. Definitv zwei Hits.
BLEED •••••

V.A. - THE SPRING SAMPLER VOL.2 [DOUBLEDOWN]
Mini Sampler für einen guten Start in den Frühling. Johhny Fiasco und Labelchef Dizzy rollen einen percussionlastigen Tech-Housetrack aus, der mit seinen kalifornischen Tribalelementen ein wenig zu gut gemeint um sich wirft. Auf der B-Seite geht es dann um Einiges minimaler zu, was gleich viel mehr Spaß macht. Natural Rythm schicken einen kleinen funky Ravetrack ins Rennen und auch Thomas Sahs mag da nicht zurück stehen und auch er überzeugt mit einem bouncenden Track.
www.doubledownrecordings.com
SVEN.VT •••-•••••

FRAGMENT KING VS. NEXICON - SIMPLE THINGS ARE OFTEN MONSTROUS [NEXIALIST]
Freude für alle Freunde des noisigen Postdrumanbassnirvanas. 2 Tracks von Fragment King, der die zerstörten Bassdrums und scheppernden Breaks nur so vor sich auftürmt um drin rumzuwühlen, als wären es die Innereien einer Heavymetal Sauce für Gourmets, die am liebsten frisch geröstete Tiniti zum Frühstück wegputzen und auf der Rückseite zwei Tracks von Nexicon, die weit mehr nach kaputten Maschinen klingen, als nach Breaks oder Beats. Das ist keine schnelle alberne lustig kaputte Musik, sondern aufrichtiger Terror mit Fragmenten aus Rotz und digitaler Galle.
www.nexialist.com
BLEED ••••

EAST COAST BOOGIEMAN FEAT. APPLE ROCHEZ - BETWEEN MY SHEETS [LOWDOWN]
Die East Coast Boogieman, die in letzter Zeit durch den ein oder anderen Track (z.B. auf Aroma) auf sich aufmerksam gemacht haben schicken hier einen deepen Housetrack mit leicht säuseligen Vocals und plinkerndem Piano ins Rennen und bekommen gleich noch zwei Remixe von der All Good Funk Alliance und den Rythm Slaves mit, die Funk und Breaks in den Vordergrund rücken. Entspannte Sache.
SVEN.VT •••-••••

[STAMP SERIES 004]
Wie immer karg im Info aber fett in den Beats diese Tracks aus dem NY Dunstkreis von Hidden Agenda. Zerrige Basslines mit leicht nervtötendem Oldschooltechnomodulationsappeal zu gespenstischen, gut im Zaum gehaltenen Sounds und sehr trockenen gradlinigen Beats auf der A-Seite, fast im frühen Plus 8 Sound von F.U.S.E. oder ähnlichen, auf der Rückseite mit percussiveren Beats und housiger im Approach aber mit ähnlichen darken Szenerien im Hintergrund.
BLEED ••••

FRANKIE VEGA AND MATT NEE - MUSIC IS... [TORA TORA TORA 003]
Irgendwie wird dieser Oldschooltechnosound nur noch in NY produziert, glaubt man manchmal. Hier jedenfalls darke Wellen aus mächtigen Synthesizern zu leicht industriellem Hintergrundgeräusch und böse fies verzerrten Stimmen als ständige Bedrohung auf der A-Seite und Remixe von Nathaniel Shreve, der es eher trocken drauf anlegt Electroclash und Cybersonic Verwirrung auf einen Nenner zu bringen, während Schoenemann eher einen chillend abstrakt zurückgelehnt darken Mix macht.
BLEED ••••

P´TAAH - NOBODY KNOWS [UBIQUITY 123]
Nicht nur, dass der Name gebrochen erscheint, so ist auch P´Taahs Musik. Broken Beats, so soulful jazzy, dass sich die Bugz In The Attic-Posse um Seiji gleich für die nächsten Remixe bereit halten sollte. Sowohl beim Titeltrack als auch bei der Flip ´Become who you are´ regieren die Rhodes von Julius Speed. Mellow Vibes. Die Vocals von Terrence Downs und Sylvia Gordon (Kudu) verstärken noch den Eindruck, dass da jemand ganz viel deepe alte Soul-Scheiben gehortet hat.
M.PATH.IQ •••••-••••

P´TAAH - STARING AT THE SUN [UBIQUITY 124]
Wie schon beim Taster ´Nobody knows´ bewegt sich P´Taah mit seinem Album nur am Rande des Dancefloors. Damit geht Chris Brann nach ´Compressed Light´ einen Schritt weiter und verbindet seine Einflüsse von Chick Corea über Herbie Hancock bis hin zum Pianisten Keith Jarrett. Spiritual Jazz ist das Zentrum, um das sich Broken Brazil, Soul und mellow Housevibes drehen. Und auch wenn Brann in die Sonne starrt, verliert er doch nicht die Bodenhaftung. Die feinen Live-Instrumente erden jeden Groove.
www.ubiquityrecords.com
M.PATH.IQ ••••

MELLE.PUFE.

13.70 / GER2XLP
Codec & Flexor
Tubed
frt-22lp / Forte

7.05 / GER12"
Deichkind
Limit – Remixe
ewdeich1 / East West

7.05 / GER12"
Machomovers
Feel It
son107 / Sonntag Music

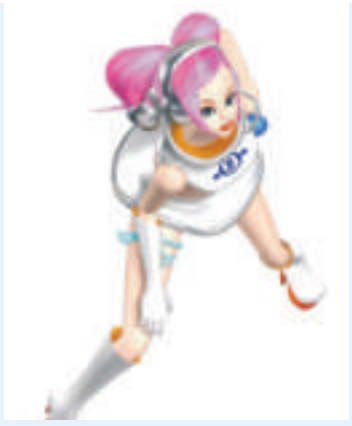
7.05 / GER12"
Informatix
Accidents In Paradise
punx03 / Punx

FREE + CHEAP MP3's
elegant

musiccall.com
die welt ist eine scheibe

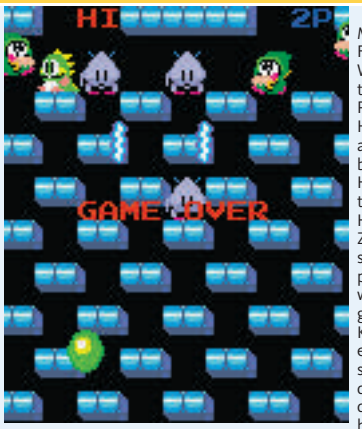
GAMES (•)-nein (•••••)-ja

CONTRA: SHATTERED SOLDIER
[PS 2 / KONAMI]
2D-Revisited: Bisher war das Perlentauchen in der Mottenkiste der 16bit-Ära primär dem GameBoy vorenthalten, aber auch auf den stationären Unterhaltungsfreunden wagt man mehr und mehr den Blick auf die eigene Geschichte. Alte Styles und Charaktere werden dabei entweder in die dritte Dimension gebeamt, mal mit mehr (Metroid), mal mit weniger Erfolg (Shinobi) oder gleich Sequels rausgebracht, die true to the 2D-Game bleiben. Contra hieß in Deutschland früher Probotector und war ein Jump'n'Shoot ohne Ornamente. Mit einigen Jährchen Abstand scheint klarer, was in der heutigen 30 Stunden+X Durchschnittsspielzeit eines Titels leicht verloren gegangen ist. Der 2D-Spaß ist instant, kein Tutorial, keine Sequenzen, kein Abspeichern - ein simples Reiz-Reaktionsschema mit 20 Schüssen simultan aufm Screen. Getreu dem Motto "Nur die Harten kommen in den Garten" spielt die Maschine uns, konditioniert den Gamer an den Takt der Stages: Drei Schritte nach Rechts, Gegner wegwummen, Waffe wechseln, einen exakt definierten Moment warten, springen, nach links feuern, die Treppe hoch, dann den Mörser raus usw. Einen Endgegner beim ersten Mal in seine Schranken zu verweisen, grenzt an Unmöglichkeit, denn per Trial&Error muss sein geschicktes Stellungsspiel erstmal mühsam herausgefunden werden. Contra ist eine unglaublich harte Nummer und das nicht nur, weil die 2D-Skills heuer vielleicht ein wenig eingerostet sind. Zwei Spieler dürfen sogar simultan an die Controller, aber da der Schwierigkeitsgrad angepasst wird, gestaltet sich die Chose kaum einen Deut einfacher. Technisch ist Contra nicht gerade Award-verdächtig, aber wer es sich mal wieder so richtig beweisen will, greift zu.
BUB ••••



APE ESCPAE 2 [PS 2 / SONY]
Nach Ratchet&Clank und dem begeisternden Sly Raccoon stellt Sony innerhalb kürzester Zeit schon wieder einen Genre-Vertreter ins leicht überfüllte Jump'n'Run-Regal. In der Welt von Ape Escape leben die Affen in Eintracht mit den Humanoiden. Jedes Tier trägt einen Helm, der nicht nur putzig aussieht, sondern zudem sind einige Lacher im späteren Spielverlauf garantiert. Jeder Primatentypus verhält sich anders, agiert stets listig und gemein, so dass eine Hau-Druff-Holzhammertaktik selten fruchtet. Mit weniger nervigem Beiwerk und unverfen sind los, drehen völlig am Rad und wir treten als der Typ mit dem Catcher auf den Plan. Ein sich sukzessiv erhöhendes Aufgebot an Gadgets wie Sprint-Reifen, Bananarang oder das cheffige ferngesteuerte Auto erleichtert uns den Fang in den schon 1001 mal gesehenen Schauplätzen wie Wüste, Eiswelt oder Weltraumstation, die zum Glück kurzweilig aneinander gereiht sind. Die Steuerung ist in seiner innovativen Nutzung des zweiten Sticks zum Keulen oder Durch-die-Gegend-Propellern einerseits brillant, aber unter dem Strich in ihrer Überbelegung leider doch etwas vergeigt: Bei zwei Sticks, einem Steuerkreuz und summa summarum zwölf Buttons des Dual-Shocks keinen Platz mehr für eine justierbare Kamera zu haben, ist bei einem Hüpfspiel schon eine reife Leistung. Die Präsentation ist ein gutes Beispiel für den Unterschied zwischen kindgerecht und knuddel, denn in seinen Dialogen wird eher der Dragonball Zeichentrickfan jüngeren Semesters angesprochen als der bonbonfarben-affine Mario-Devotionalien-Sammler. Seinen Viererscore verdient sich Ape Escape durch das unwiderstehliche Affen-Catchen. Steht man den Anspielungen aus Funk&Fernsehen in den Namen oder den Outfits der super animierten Flüchtlinge anfangs noch skeptisch gegenüber, brauchten Settings wär's die Bombe, so ist's nur ein Böller, der aber trotzdem kracht.
BUB ••••

RAYMAN 3 - HOODLUM HAVOC
[PS2 & GBA / UBI SOFT]
Was mussten wir nicht schon alles an Gameheroes hinnehmen in unserer Zockerkarriere. Neben den unzähligen disneyoiden Nagetieren, in deren Pelz wir krochen, musste man sich auch von Zimmermännern, Klempnern, Stachelschweinen, Fröschen oder Ballonbrustbundeswehrshopmodeln verkörpern lassen. Eine der absurdesten Vorstellungen gaben wir allerdings in Gestalt einer behaarten Riesennase, um die sich frei schwebend Hände, Füße und Rumpf gruppierten. Rayman nannte sich dieses Ensemble von Protuberanzen und war schon für zwei Jump'n'Run-Titel nebst diverser Nebenverwendungen gut. Jetzt gibt es Nummer 3, und zwar gleich in zwei Daseinsformen: als große Konsolennummer und als kleines Gameboylicht. Beide nennen sich "Rayman 3", wobei der größere von beiden noch den Untertitel "Hoodlum Havoc" tragen darf. Vordergründig geht's in beiden Titeln um dasselbe. Raymans Kumpel Globox hat einen der bösen Hoodlums verschluckt, eine Gone-Bad-Version der Lums aus dem zweiten Teil, und ihm muss nun geholfen werden. Dann beginnen aber sofort die Unterschiede. Auf dem GBA kämpft man sich zwangsläufig zweidimensional durch diverse Szenarien, die einem aus dem zweiten Rayman-Teil bekannt vorkommen, und streift die Hintergrundgeschichte nur am Rand, während man sich auf der Konsole durch drei Dimensionen völlig neuer Level bewegt, immer auf der Suche nach durchgeknallten Heilern für den durch den Hoodlum bauchgesteuerten Globox. Trotz der technischen Nachteile punktet, was die Graphik betrifft, die GBA-Version stärker als der Haupttitel. Die Welten sehen einfach schöner aus, sind gestochen scharf, dezent koloriert und mit sehr viel Detail ausgestattet. Auf der Konsole stört vor allem die Kamera, die sich schwerfällig bewegen lässt und die meistens in den dümmsten Momenten automatisch umschaltet. Außerdem ist das Ganze doch arg düster ausgefallen. Hat das damit zu tun, das es sich um eine kontinentaleuropäische Phantasie handelt? Der finstere, psychologisch durchwirk-



muss. Was nun aber das Gameplay angeht, hat auf Dauer die Konsole die Nase vorn. Der GBA bietet dann doch nur "Super Mario World"-Action, zwar auf höchstem Niveau, aber eben nur Bilderbogen. "Hoodlum Havoc" hat zwar nicht die ultrabahnbrechenden Knobeleien und Geschicklichkeitsparcours, und von nichtlinearem Spielaufbau ist es auch meilenweit entfernt, aber der fehlende Schwierigkeitsgrad, der einen durch die Stationen surfen lässt, führt paradoxerweise dazu, dass sich tatsächlich so etwas wie ein filmisches Erlebnis einstellt, zumal die Cutscenes auch wirklich gut sind. Ein bisschen Flow kommt auf, weil alle Frustrationen wegfallen und so viel Abwechslung geboten wird, dass man über das Spielen nicht mehr nachdenkt. Vergleichen kann man die beiden Versionen also schlecht, sie können jeweils etwas anderes und machen sich keine Konkurrenz. Ubi Soft hat damit eigentlich ein Rundum-Sorglos-Paket geschnürt, mit dem man seine unterschiedlichen Rayman-Bedürfnisse voll befriedigen kann. Wer die Gamecube-Version spielt, kommt zudem mittels Link-Kabel zum GBA in den Genuss eines Zwei-Personen-Parcours-Bastelduells. Also schnell die Stirnlocke zum Propeller werden lassen und hinein ins Vergnügen.
MWM ••••

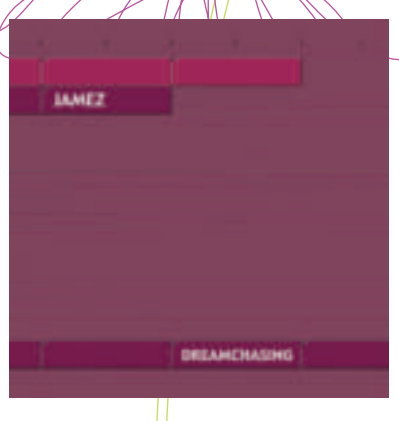
SPACE CHANNEL 5 PART 2 [PS 2 / SEGA, SONY]
Up Down Up Down Chu Chu Chu! Wir erinnern uns: Der erste Teil dieser als Fernsehshow getarnten Japano-Skurrilität wurde noch von Morolianern bestimmt, die die Menschheit per Fernsteuerung am Tanzen hielten. Nach der Werbepause halten nun die gefürchteten Rhythm Rogues Touristen, Schulkinder, President Peace oder Space Michael in einem fiesen Hüftschwungloop fest. Für Rettung rasen wir als Sexy Space Reporterin Ulala in simpler wie bestechender Senso-Manier mit Left Hey Right Hey Up Up Down oder ähnlichen, rhythmisch teils anspruchsvollen Knöpfchenkombis zur Hilfe und sorgen für Erlösung der unfreiwillig Zappelnden. Die so Befreiten bilden fortan unseren Dance Squad, der perfekt choreographiert dem SciFi-Babe folgt, nebenbei sorgen wir mit jeder richtig getippten Phrase für steigende Einschaltquoten und ein längeres Spiel. Kommen wir gar mit 100% Trefferquote durch einen Abschnitt, winken fancy Kostüme. Spätestens mit dem zweiten Level und einem grandiosen Walzer Battle (endlich mal 3/4-Takt), dicht auf einen Gitarrensolo-Clash mit Kontrahentin Pudding folgend, wird klar, dass es bei dem Update in Skillfragen dort weiter geht, wo der erste Teil aufhörte. Die oben erwähnten nachzuahmenden Tanzschritte sind noch die einfachsten ihrer Art: Version 2 von Space Channel 5 fordert mit kleinen Reaktionsfenstern und schnell umfangreich werdenden Patterns. Diese sind teilweise abgefahren und bieten im recht eingeschränkten Rahmen der Musikspiele einige neue Styles - voll mit Synkopen, Pausen und punktierten Vorschlägen, dass es einen freut, aber immer aufs Instrumental passend. Die Potpourris von Grafik und Story stehen der immer noch Pizzicato Five-würdigen und um einiges abwechslungsreicher gewordenen Musik in keinster Weise nach. Fast schon, als will dieser Titel uns erneut die Abgefahrenheit der japanischen Popkultur demonstrieren, einem Land, in der Ulala als Faschingskostüm gewöhnlicher ist als ein Käsebrot. Ein Spiel, psychedelisch wie die 70er im Plastikgewand für reaktionsfreudige Retro-Lover, gesellige Partyspieler, farbenliebende Popper und alle mit einem Faible für Nippon-Screenfun bzw. Spaß am Kopschütteln darüber: Welcome to Ulalas Swinging Report Show!
BOB •••••

BUBBLE BOBBLE [GBA / THQ]
Seit 1986 sorgen unsere Namensvetter Bub und Bob als grünblaue Drachen-Taskforce für ordentliche Blubberaction mit Itemreigen. 100 jeweils einen Screen große Plattformstages wollen von einer Masse umherschwirrender Knuddelmonströsitäten gesäubert werden. Hyper Drunk hält wie vor 17 Jahren schon unsere Freundinnen unter Beschlag, Grund genug für unseren Aufruhr. Also los mit der Poldiaction: Für jeden erledigten Feind und bei besonders tollen Skills erscheinen Bananen, Kirschen, Edelsteine sowie andere punktebringende Leckereien, um die sich in dem ansonsten auf Kooperation basierenden Zweispielermodus schon mal gekabbelt wird. Dieser ist wie schon im Ur-Automat die eigentliche Party, deshalb spendieren unsere Freunde von THQ ein 2-Spieler-Link-Kabel, das jedem Modul umsonst beiliegt. Leider benötigt man für den vollen Paarlauf zwei Cartridges, denn mit nur einem sind allein 12 Stages in Endlosschleife spielbar, was uns ungefähr so lange Spaß macht, wie es dauert, diesen Text zu schreiben. Ähnlich wie bei anderen Retro-Anthologien gibt's auch eine Update-Version im leicht modifizierten Gewand samt Item-Katalog. Sehr fein, denn Bubble Bobble war eines der ersten Games mit einem Füllhorn an Klimmbimm, das sich jeweils unter verschiedenen Score-, Blasen-, Multiplikator-Voraussetzungen manifestiert. Wasser-, Feuer- und Elektroblasen sind genauso mit von der Partie wie die Taito Space Invaders ab Level 60. Damit wir dorthin kommen, hat die aufgebohrte "New" Version eine Continue-Funktion, Highscores werden gesichert und wir freuen uns, endlich auch mobil zu bubblen und zu bobblen. Juchu.
BUB & BOB •••••

BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

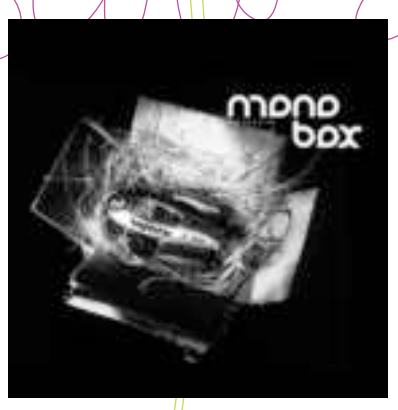
JÜRGEN FELIX (HRSG.)
MODERNE FILM THEORIE [BENDER]
Ist der Film, in den wir gehen, wirklich gut oder nur die theoretischen Exzesse, die sich daran anschließen lassen? Das ist oft die explizite oder implizite Frage, die nach der Verabreden ins Kino zustande kommt - oder in der Bar danach. Als unbewusste Paraphrasierung eines Anfang der 60er formulierten Misstrauens gegenüber der Autorentheorie „good or only good according to the auteur theory?" beschreibt sie die Verunsicherung vor dem Film und nach dem Film. Was fange ich damit, mit dem Gesehenen und Gehörten, jetzt an? Ob nach dem Film die SMS gecheckt, das Universum des David Lynch, Gender-troubles, Kamerafahrten oder Psychosen diskutiert werden, ist vollkommen offen. Der kurze Moment der Diskurs-Verunsicherung nach dem Film scheint dem Zustand des Films und seiner Theorie zu entsprechen. Autoren-Genre-feministische Theorie fielen beinah ineinander zusammen. Dann clashten die Genres und es erhob sich, wie Seesslen beschreibt: "eine Hyperrealität des postmodernen Films, eine Art Shizophrenie-Machine, die sehr unterschiedliche Menschen mit sehr unterschiedlichen Erwartungshaltungen ebenso ansprechen kann, wie einen Menschen zugleich auf sehr unterschiedliche Weise". Moderne Film Theorie ruft hier einmal "freeze!" und dividiert die Summe der einzelnen Teile. In 9 Beiträgen werden die historischen Linien der jüngeren Filmtheorie (Semiotik, Psychoanalyse, Autorenkino, Neoformalismus u.a.) anhand der bedeutendsten Postionen und VertreterInnen nachgezeichnet. Die teils polemische Schärfe der gegenübergestellten Positionen wirkt in diesem eher distanzierten, sich als Standardwerk positionierenden Band dann auch überraschend und exotisch. Um sich einen Überblick über die gesamte Filmtheorie zu verschaffen, ist dies allerdings nicht der unglücklichste Ausgangspunkt. Leider fehlt ein angekündigter Beitrag zu "Neo-Marxismus und Postmoderne" ebenso wie andere gegenwärtige explizit politische, etwa aus den Postcolonial Studies kommenden Filmtheorien. Moderner Film Theorie gelingt es überwiegend dennoch sich aus der Liebhaber- bzw. Ödes-Grundstudium-Falle zu befreien. 17,90 Euro
www.bender-verlag.de
KK ••••

NAOMI KLEIN - ÜBER ZÄUNE UND MAUERN
[CAMPUS]
Mit Naomi Klein an der "Globalisierungsfront" geht es titelgerecht über "Zäune und Mauern" direkt ins begriffslose Jammern über den bösen Kapitalismus. Dieser genauso aufschlussreiche wie authentische Erfahrungsbericht legt Zeugnis ab, wie es um den globalisierungskritischen Diskurs bestellt ist. Die Naivität, die schon das Vorgängerbuch "No Logo" wie ein roter Faden durchzog, macht es im Befindlichkeitsdiskurs der Globalisierungsbewegung fast unmöglich, mit einer kritischen Würdigung irgendwo anzusetzen. Souverän und unterhaltsam geschrieben, werden die Historisierung der heterogenen Proteste seit Seattle als "Bewegung" und die gut recherchierte Dokumentation der Schauplätze des Protests zu einem persönlichen Erfahrungsbericht im Jargon des pseudokapitalismuskritischen Moralkitsches verwoben. Neben der Auflistung exemplarisch böser Kapitalisten und die Empörung über die weltweite Ungerechtigkeit im global Empire kann natürlich keine theoretische Auseinandersetzung mit dem Begriff "Globalisierung" oder gar "Kapitalismus" erwartet werden. Das ist eigentlich auch nicht das Anliegen dieses Buchs, dennoch taucht an unzähligen Stellen Kleins theoretischer Background auf, weil sich "Über Brücken und Zäune" nicht mit den erlebnisorientierten Aspekten (Demo, Sitzblockade, Riots und Plenum) bescheiden will. Und hier fehlt dann die Einsicht in Frage, warum Kapitalismus eben nicht nur die Sphäre der bürgerlichen Freiheiten meint und notwendigerweise auch sein Anderes (Krieg, Ausbeutung, Verbrechen etc.) durch die Geschichte mitschleifen muss. So werden folgerichtig Demokratie, Gemeinschaft, Organisierung von "unten", Dezentralisierung von Macht etc. als blinde Fluchtpunkte einer Kritik formuliert, die letztlich das bürgerliche Glücksversprechen und moralische Sollen gegen seine permanente Versagung im tristen Ist-Zustand aufrechnen möchte. Die moralische Empörung über Missstände ist ja gerade das Schmieröl, das es dem globalen Bildungsbürgertum überhaupt noch erlaubt, Sinnstiftung auch dort noch zu finden, wo offensichtlich kein Sinn mehr zu finden ist. Wer aber im globalen Weltkapitalismus immer noch ein transzendentales Sollen formulieren möchte ("man muss doch etwas tun") und tatsächlich glaubt, Kapitalismus funktioniere im Kern als Ausschuss verschlagener Geldmagnaten, Wirtschaftsbosse, WTO und korrupter Politiker, hat so frappierend wenig verstanden, dass man als Linker nur noch schamrot anlaufen, die Zwangslektüre entsprechender Werke gängiger Kapitalismuskritik verschreiben oder aus Protest gleich lieber zu den Wirtschaftsliberalen überlaufen möchte. Und doch, auch im Falschen findet sich ein Stück Wahrheit. Wie überlegen Kapitalismus funktioniert, zeigt sich gerade darin, wie er als Verblendungszusammenhang seine eigene Kritik auf diesem Niveau formulieren lässt. 17,90 Euro
SK •••



Jamez
Dreamchasing
Future Groove
2xLP

Jamez, niederländischer Multiproduzent, veröffentlicht mit "Dreamchasing" das erste Artistalbum auf Future Groove. High-End House mit gesunder Technolastigkeit! Die erste Single People Will Believe kommt mit Remixen von Smith & Selway und Quivver.



Monobox aka Robert Hood
Molecule
Logistic
2x12/CD

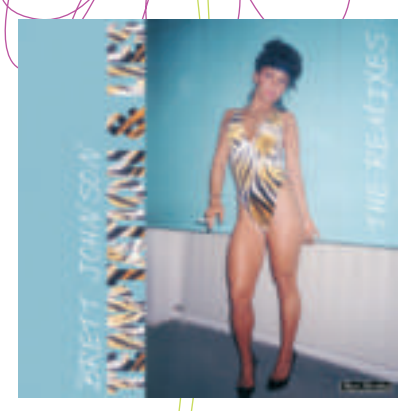
Monobox alias Robert Hood, this man needs no further introducing, mit einem unglaublichen Solo-Album auf Logistic Records.
In stores 15.04.03!

Various Artist
Saturday Night Special
Real Estate
2x12"/CD

Funk infizierter House von gefeierten Talenten wie Blake Baxter, G-Flame, Tim Baker, Christian Valera und vielen mehr. Detroit und Chicago standen bei diesem Projekt Pate.

Bergheim 34
It's not for you, as it is for us
Klang Elektronik
2xLP/CD

BERGHEIM 34, die Band, die keine ist, und doch seit 1998 besteht und seitdem mit drei bemerkenswerten EP-Veröffentlichungen freudig verdutzte Musiclover beglückte, kommen nun endlich mit einem Album aus ihrem quasi-virtuellen Schneckenhaus gekrochen. Eigenständiges, virtuoses Band-Album mit immer wieder klasse Improvistationsmomenten auf der Bühne.



Brett Johnson
Temptation & Lies (+Remixes)
Séparé
12"

Mit seiner letzten Single ist er direkt auf die #1 katapultiert, jetzt steht Brett Johnson's Follow-Up in den Startlöchern. Mit Remixen von P. Lauer, Vernon&Da Costa und den famosen Tojami Sessions. This is gonna House you.

neuton
medien-vertrieb-gmbh
goethering 52-54
63067 offenbach am main
germany
fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50
email info@neuton.com
www.neuton.com

BÜCHER (•)-nein (•••••)-ja

LEWIS TRONDHEIM / M. LARCENET - MEIN FREUND DER RECHNER/NICHT OHNE MEINE KONSOLE / DIE KOSMONAUTEN DER ZUKUNFT 1 & 2 [CARLSEN / EHAPA]
Lewis Trondheim, Comicautor, Zeichner und Freund der absurden Wendung, hat in nur wenigen Jahren als Einzelhefte und in diversen Serien, alleine oder im Duo mit anderen Zeichnern bereits über 30 Alben veröffentlicht. Dass bei diesem mörderischen Arbeitstempo die Qualität auch mal schwankt, verwundert nicht. Das kann man auch bei seinen nur locker verbundenen Geschichten rund um Computer und Videospiele, feststellen. Mit 1-4 seitigen Kurzgeschichten greift Trondheim in „Mein Freund der Rechner" die reichlich vorhandenen Absurditäten der digitalen Lebensaspekte auf - die Pointen zünden allerdings nicht immer! In der letzten Geschichte lernen sich dann die Protagonisten des zweiten Bandes „Nicht ohne meine Konsole" kennen. Dort kreist die Story der beiden Videospiel-Kritiker um die Themen Medien und Konsum, und stößt des öfteren humorvoll an philosophische Grundfragen. Auch hier zündet nicht jede Pointe (trotz fortlaufender Story im Heft ist jede Seite kunstvoll wie ein einzelner Comicstrip mit Pointe arrangiert), aber wie Trondheim z.B. auf einer Seite eine komplette Fernsehkritik ausbreitet, um sie dann in nur einer Sprechblase ganz im Sinne von Bourdieus These von der Absorbtion/Affirmation der Kritik durch das Medium platt zu walzen, ist schon eindrucksvoll. So etwas bekommt man in einem Funny-Comic sonst nur noch bei Fil. Seine Serie „Die Kosmonauten der Zukunft" (Zeichnungen von Manu Larcenet) ist ein Science Fiction um zwei naseweise Elfjährige, die sich plötzlich in ihrer eigenen Fantasiewelt wiederfinden. Ab der Mitte des ersten Bandes wird's richtig skurril, wobei die absurd erscheinende Logik - sowohl die der Story als auch die der Rotzlöffel - zunehmend für metaphysische Begeisterung sorgt. Im zweiten Band bricht der Wahnsinn komplett aus. je 10 Euro
MEYER ••••

JEAN-LUC NANCY - CORPUS [DIAPHANES]
Es ergibt "... keinen Sinn, von Körper und von Denken als voneinander losgelöst zu sprechen, als ob sie jeder für sich irgendeinen Bestand haben könnten: Sie sind nur ihr gegenseitiges Berühren, die Berührung ihres Einbruchs voneinander und ineinander." Corpus ist eine große Studie über diese Berührung des Denkens und des Körpers. Eine Studie, welche die üblichen Thesen um Identität und Körperpolitik produktiv ebenso unterfüttert wie erschüttert. Ursprünglich als Vortrag an einer Kunsthochschule gehalten, ist der Text von der Sprache her locker gleitend, fragmentarisch, wunderbar poetisch und gleichzeitig theoretisch anspruchsvoll. Methodisch orientiert am Poststrukturalismus und der Dekonstruktion und doch philosophiegeschichtlich umfassend, gleitet der Straßburger Philosoph Jean-Luc Nancy durch verschiedene Aspekte von Körper. Er streift den Körper als das einem immer schon fremde Eigene, beschreibt das Berühren als eine Geste des Anschreibens und bestimmt von da aus ohne jeden Altherrenwitz (den man ja sonst unter männlichen Theoretikern mal ganz gerne antrifft) Sex als Potential eines besonderen, konzentrierten Moments der Begegnung mit einem Minimalismus der Berührung. Gerade weil Körper für Nancy grundlegend nichts Aufgeladenes ist, sondern Ausdehnung im Raum, der Diskurse durchquert und von ihnen durchquert wird, kann er in schwierige Themen wie Identität, Geschlecht, Tod, Technik, Gemeinschaft und Gerechtigkeit etc. Ausflüge unternehmen und die üblichen Zwickmühlen in eine neue, eine verschobene Perspektive fassen. Ein Text, der als Pflichtlektüre in den Kanon aufgenommen werden sollte. 18,90 Euro
www.diaphanes.de/
MERCEDES •••••

MÜNKER, ROESLER, SANDBOTHE (HRSG.) MEDIENPHILOSOPHIE [FISCHER TASCHENBUCH]
Für "Medienphilosophie - Beiträge zur Klärung eines Begriffs" haben sich 12 kurze Beiträge konzentriert die Frage "Was ist Medienphilosophie" vorgenommen, darunter Elena Esposito, Lorenz Engell, Sybille Krämer, Martin Seel u. a. Überraschend dabei ist in gewisser Weise, dass sich nicht nur der Ausgangspunkt wiederholt (schließlich war die Frage vorgegeben), sondern auch die Ausführungen sich nicht besonders divergent entwickeln. Tendenziell ist man sich in den groben Punkten einig (Medienphilosophie als zeitbedingte Erscheinung, Unsichtbarkeit der Medien, Vorgängigkeit bzw. das Medium als Bedingung des Sichtbaren etc.), es werden nur verschiedene Topoi betont. Nach der langjährigen Hegemonie der materialistischen Medientheorie ist man (eigentlich inklusive Kittler, auch wenn er bezeichnender Weise hier nicht dabei ist) in so was wie einer Nach-Kittler-Ära angekommen. Doch dort scheint es keine wirklich gegensätzlichen Ansätze zu geben. Vielleicht liegt das aber auch an einem gewissen Hang des Genres Medientheorie, allgemeine Sätze und zu analysierende Aussagen allzu kontextfrei in Richtungen zu biegen, in denen man sie gerne haben möchte - was dem Genre nicht besonders gut tut. Jene Texte, die dann in tieferen Schichten eines konkreten Philosophietextes oder spezifischen Medienmaterials landen, wie beispielsweise der von Lorenz Engell zu Fernsehen, jene gehören dann nicht von ungefähr zu den überzeugenderen.
12,90 Euro
MERCEDES •••

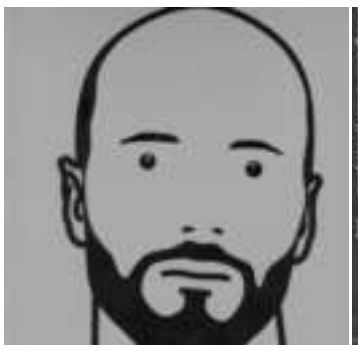
JOACHIM LOTTMANN - MAI, JUNI, JULI KIWI TASCHENBUCH
Dieses Buch ist so rar wie der wahre Glücksmoment. Das ist jetzt kein Spruch. Kein Buchhändler hat es, ach, die zuletzt, kein Fanclub kann es auftreiben, nicht einmal der Verlag findet eines, auch nicht in den geheimsten Archiven. Es ist weg. Verschlungen, aufgegessen, die Seiten haben sich von selbst verbrannt, nachdem man es gelesen hat, nur der Autor selbst besitzt noch eines. Es steht zwischen zahllosen Fotoalben, die wiederum nur eine Auswahl sind von jedem Moment seines Lebens, in dem er gelebt hat. Die toten Jahre sind nicht verzeichnet, verschollen mit dem Buch, das viele kennen, aber keiner hat. Ich selbst wäre nie darauf gestoßen, hätte es nicht in der städtischen Bibliothek von Karlskrona in Südschweden gestanden, unschuldig zwischen, ich mag die Namen nicht nennen, es kennt sie kaum noch einer. Karlskrona, eine Stadt übrigens, die Deutschland, vor allem Berlin, mit dem glänzenden runden Pflasterstein beliefert hat von den Gefangeneninseln, auf denen ich später meine Jugend verbracht habe. Von Berlin kommend, spielte ich in den Löchern, die in den Granit gesprengt wurden, die wieder die Straßen meines Uuhauses füllten. So war es auch mit diesem Buch. Nur umgekehrt. Das war es, was mir in Berlin immer gefehlt hatte, die wahre Geschichte Deutschlands, das mich in seiner Feindseligkeit beinahe gefressen hätte. Dieses Buch hat mich gerettet. Für eine Zeit. Und jetzt erscheint es wieder neu, wie es sich gehört, als Taschenbuch, damit man es in der Straßenbahn immer bei sich tragen kann. 9,90 Euro
SVEN LAGER •••••

JOEY ARIAS - THE ART OF CONVERSATION [MAAS MEDIA]
"Drag queen is a stupid word for a person", so Joey Arias in Paper Magazine. Ok, dann also: "The she-male of the 21st century" (Arias über Arias) versammelt hier Telefoninterviews mit Debbie Harry, Manolo Blahnik, Kitten Natividad, Gina Lollobrigida, John Waters, Dolph Lundgren, Engelbert Humperdinck und etwa 60 anderen Celebrity-Icons, die er für Paper Magazine führte. Welcome to Arias' World, wo man keine verklemmten Unterschiede zwischen Luder und Star, Glamour und Trash, Geplauder und Interview macht. Man tratscht über sein tägliches Workout, die Lieblings-Shops, die letzte Nacht, den Film von gestern abend, als hätte man sich gerade erst gesehen. Das perfideste, was man tun könnte, wäre selbstverständlich auch, zu fragen: Und, was hast du die letzten Jahre getrieben? Fragen werden eher selten gestellt, tauchen hin und wieder als affektive Ausrufe auf, etwa wenn die Pet Shop Boys ernsthaft, allen Gala-Regeln zum Trotz, über ihre Aufnahmen zu „Nightlife" berichten wollen. Dann heißt es: „Holy shit. Are you busy or what?", um schnell das Thema zu wechseln. Sendezeitverschwendung bei der Harald Schmidt nicht mitmachen, es sei denn, er entschlösse sich Manolos zu tragen.
18,50 Euro
www.maasmedia.net, www.joeyarias.com
KK ••••

GEERT LOVINK - UNCANNY NETWORKS [MIT PRESS 2002]
Bei MIT Press scheint man offenbar Geert Lovink dabei helfen zu wollen, die Publikationsliste zu vergrößern. Jedenfalls ist dieses Buch ein wichtiges, weshalb es eigentlich auch nicht stört, dass vor kurzem erst "Dark Fiber" von ihm im selben Verlag erschien. Ist es diesmal doch auch kein originäres Lovink Buch, sondern vielmehr ein Reader für zwischendurch, nebenbei oder danach. Das Konzept, die Interviews, die er mit diversen wichtigen und unwichtigen Menschen zwischen 1995 und 2000 für die Mailingliste nettime gemacht hat, in einem Buch zusammen zu fassen, klingt zwar ein bisschen nach Süddeutsche, aber wem das zu teuer oder zu uncool ist, der kann ja immer noch die digitale Version, die sowieso besser auf irgendwelche tragbaren Gadgets passt, im nettime archive abholen. Allerdings dürften einige nicht zu finden sein, da er einige auch noch aus anderen Quellen gezogen hat. Ob Manovich, Sassen, Latour, Groys und Eshun (und viele mehr) - alle dürfen mal ran. Sozusagen eine kleine Einführung in Medienkritik/-kultur. Basics!
28 Euro
time.org, mitpress.mit.edu
YUKO •••••

CHRISTIANE GREFE, MATHIAS GREFFRATH, HARALD SCHUMANN - ATTAC [ROWOHLT]
Attac, Profil einer Bewegung. Attac, die Globalisierungskritiker, ja, die mit der "Tobin-Steuer", die, die die internationalen Finanzmärkte besteuern wollen. Soviel weiß ja mittlerweile fast jeder. Attac wird erwachsen und erfährt jetzt nach dem Outing bekannter Politiker (Lafontaine) als Unterstützer die Weihen des Literaturbetriebs. Attac als Sachbuch mit Gebrauchsanweisung, unterhaltsamen Zeitzeugen (u.a. Cohn-Bendit) und Hintergrundanalysen um die Ziele der "Attacis" etc. Wer mehr über die Hintergründe dieses Namens erfahren will, der wie kein zweiter mit der (Anti-) Globalisierungsbewegung von Seattle bis Genua verbunden wird, kann mit dieser souveränen, journalistisch gut aufbereiteten Darstellung durchaus zufrieden sein. Neben der obligatorischen Erzählung "Wie alles begann" wird Attac als Bewegung, Netzwerk und "außerparlamentarische Opposition" in aller Breite dargestellt. Was indes fehlt, bleibt die Kritik an Attac und derem verkürzten Kapitalismusbegriff. Wer das Problem tatsächlich nur in internationalen Finanzgeschäften und dem IWF sehen will, bleibt blind gegenüber Tendenzen, die die Gemeinschaft der guten Produzenten gegen das "raffgierige internationale Kapital" und die "zersetzenden Kräfte des Marktes" in Stellung bringen will. Attac als eine Art "Greenpeace der Globalisierungsbewegung" konnte nicht zuletzt auch deshalb Breitenwirksamkeit im öffentlichen Diskurs erlangen, weil die von ihr formulierten Ansichten über Neoliberalismus, Globalisierung etc. einem verbreiteten Vorurteil entsprechen: Kapitalismus als Klüngelveranstaltung einiger internationaler Organisationen und deren üble Machenschaften zugunsten des schnöden Mammons, Macht und Einflusses. Eine leicht verständliche Geschichte mit Helden und Bösewichten also. 12,90 Euro
SK •••-••••

JOSEPH VOGL - KALKÜL UND LEIDENSCHAFT [SEQUENZIA VERLAG]
In Zeiten leerer Kassen schlägt die Stunde des Finanzministers. Und wenn in dessen Staatshaushalt erneut eine ganze Reihe ungestopfter, milliardenschwerer Haushaltslöcher auftauchen, fragt man sich spätestens, wie es zu dieser seltsamen Metaphorik von Haus und Flickschusterei kommt, und ob der Finanzminister nicht vielleicht besser Hausmann heißen sollte oder gegebenenfalls „Zugehfrau". Wie es dazu kommt, dass der Staat sich selbst und seine (wirtschaftliche) Administration in Analogie zu Körpern, Familien und deren Buch- und Haushaltsführung beschreibt, lässt sich dem neuen Buch von Joseph Vogl, Kalkül und Leidenschaft, entnehmen. Vogl entwirft darin eine ebenso gedankenreiche wie fein differenzierte Analyse der Poetik des ökonomischen Menschen. Ausgehend von der These, dass Ökonomie keine Evolution kennt, sondern vielmehr heterogenen, in verschiedenen historischen Epochen jeweils spezifischen Diskursen folgt, skizziert er diese Figur des ökonomischen Menschen, "der in der Fülle das Fehlen verspürt, im Mangel die Bedingung seines Wünschens erfährt und die Kunst des Verfehlens beherrscht [...] der sein Leben verbringt, verbraucht und verzehrt, indem er sich selbst, seine Reichtümer, sein Leben und Fortleben produziert." Angefangen bei der systematischen Herausbildung eines Wissens namens politischer Ökonomie (von oikos, dem griechischen Konzept der Haushaltsführung) im 17. Jh., fokussiert die Analyse ihre Zentralbegriffe von Kontingenz - etwa im allumfassenden, kameralistischen Welt-Entwurf bei Leibniz - von Zufall, Wahrscheinlichkeit und Zirkulation anhand von literarischen Texten, etwa Minna von Barnhelm, von Wilhelm Meister ebenso wie den Wahlverwandschaften und Faust II, wobei diese kanonische Literatur mit ökonomischen Theorien interferiert, z.B. den Physiokraten wie sie aus Foucaults Ordnung der Dinge bekannt sind. Besonders solche Fundstücke wie J. C. Gatterers „System der Begebenheiten" geben Aufschluss darüber, wie bereits im 18. Jh. das Chaos (nicht nur) der Wirtschaft mitgedacht worden ist: schließlich reicht die Ahnenreihe der Theorie vom Flügelschlag oder des im Umfallen begriffenen Reissacks in China, die entweder einen Wirbelsturm im Staatshaushalt der Elfenbeinküste oder eine leichte Magenverstimmung bei Reiner Calmund auslösen, weit zurück bis hin zu Leibniz oder Gatterer, die längst schon um die hochgradige Interdependenz von Ereignissen wussten. 25 Euro
MARKUS KRAJEWSKI •••••



JULIAN OPIE - PORTRAITS [HATJE CANTZ]
Julian Opie ist Künstler und vielleicht so was ähnliches wie ein englischer Jim Avignon, wenn auch einen Hauch konzeptueller. In den Musikbereich ragt er rein, weil er Preise für das Artwork von Blur abgeräumt hat. Er selber malt als Künstler vor allem Porträts. Das wäre an sich vielleicht nichts Besonderes, seine Porträts arbeiten jedoch mit einer comicartigen Minimalisierung. Standardisiert wird das Porträt am Computer mit schwarzem Umriss von verniedlichten Punktaugen und Strichmund mit Kinngrübchen, dazu treten dann individuelle Frisuren, Pullover und Accesoires sowie Vorname und Arbeitsidentität. Und fertig ist das Individuum. Der vorliegende Katalog fasst Arbeiten von 1997 bis 2002 zusammen. In dieser Zeit wurde Opie als Künstler richtig bekannt, weshalb auch einige Auftragsarbeiten unter den Abbildungen sind: Kate, Model zum Beispiel oder Jacques, Racing Driver - und interessanter Weise scheint das minimalisierte Porträt durch Reduktion des Individuellen genau da auch irgendwie nicht zu funktionieren. Eine Arbeit, von der aus man über einige seltsame Sachen wie Individuen, Abbildungen, Arbeit heute, Popularität und Bilder, aber auch Strategien, die auf dem Kunstmarkt funktionieren. etc. pp. nachdenken könnte - und noch dazu an einfachen, aber sehr netten und ansprechbaren Grafiken. 39 Euro
MERCEDES ••••

RE:MINED - AUSGABE 4 [TANK PUBLICATIONS LTD.]
Haben Jeans ein Gedächtnis? Nun, sie werden bleicher und abgetragener mit der Zeit und gewinnen dabei ja meist irgendwie an Charakter. Und als 14jähriger war ich immer fest davon überzeugt, dass sich meine Jeansjacke ewig daran erinnern konnte, dass eine ganz bestimmte Person sie sich ausgeliehen und sie getragen hatte. Insofern keine schlechte Idee, dass Levi's anlässlich ihres 150. Geburtstags in Kooperation mit den Leuten vom TANK-Magazin eine neue Ausgabe von „Mined" produziert haben, die dem Thema „Memory" auf der Spur ist. Die 500 in Folie eingeschlagenen Seiten muss man, bewaffnet mit Brieföffner, Messer oder Lineal, selber aufschneiden - Gedächtnisse wollen schließlich entsiegelt, Geheimnisse durchdrungen werden. Auf den angenehm rauhen Seiten von „Re:MINED" geht es dann allerdings doch weniger um Hosen und ihr Gedächtnis: Neben irgendwie erwartbaren Textauszügen - dem notorischen „Funes the Memorious" von Jorge Louis Borges, Solaris-Zitaten, Tarkowsky-Huldigungen, Texten über Mnemotechnik, Phantomschmerzen und die Unzuverlässigkeit von Zeugenaussagen - gibt es Fotoserien von Regalkonstruktionen, eine Sammlung von in Moskau gefundenen Zigaretten mit Lippenstiftspuren und Interviews mit Experten für Spaziergangswissenschaft („Strollology"). Und wenn das alles keinen Spass macht, einfach die Mitte des Buches finden, die dort abgelegten niedlichen roten und blauen Schnipsel in die Luft wirbeln und irgendwem zum Geburtstag gratulieren. 20 GBP
www.tankmagazine.com/mined.html
TOK •••

KLAUS NEUMANN-BRAUN, AXEL SCHMIDT, MANFRED MAI (HSG.) POPVISIONEN - LINKS IN DIE ZUKUNFT [SUHRKAMP]
Thomas Groß: „Die Napster-Betreiber, mythen- und medienbewusst wie sie sind, haben es geschickt verstanden, die im Netz entstandene Kultur aus Surfen, Science-Fiction und Rock ´n´ Roll in ihrem Sinne zu nutzen." Olaf Karnik: „Bei Mouse On Mars liegt das Politische in der transgressiven Bewegung: die gezielte Überschreitung von musikalischen Systemgrenzen in Hinblick auf Anschluss an andere nichtmusikalische Realitäten." Diedrich Diederichsen: „Nur fallen Ware, Sex und gesellschaftliche Utopie im Inhalt der Vorstellung Internet zusammen - ohne, wie das bei guter Popmusik der Fall ist, unversöhnt und aneinander sich reibend zu koexistieren. Lother Mikos: „Denn nur über die kommunikativ ausgehandelte Differenzästhetik der Bad Music kann Provokation als individuelle Stilisierung im Rahmen konjunktiver Erfahrungsräume noch gelingen." Gabriele Klein/ Malte Friedrich: „In den glokalen Gemeinschaften des Pop fungieren Musik und Bild als zentrale Kommunikationsmedien." Felix Klopotek: „[D]a, wo Kulturkritik, konkreter: (Pop-)Musikkritik von der Warte ewiger Werte aus spricht [...], verfehlt sie die Bewegungen und Dynamiken in diesem Feld." Ronald Hitzler/ Michaela Pfadenhauer: „Der Einbau auch eingängiger Melodien ist eines der Kennzeichen einer jüngsten Seitenströmung, nämlich Big Beat, in dem nicht selten ganz unüberhörbar Bebop-Elemente adaptiert werden." Wer kann uns da noch retten? Dietmar Dath. Der schreibt im Anti-Manifest „Der Pop und die Pest" über die immer öfter unmögliche Vermarktbarkeit erfolgreicher popkultureller Produkte und die falschen Freunde des Pop im Feuilleton (in der FAZ vom 13. Februar): „Das Ende der Scharade ist nah. Die Pest klopft an die Tür, die Teuerung hat sie mitgebracht. Wildes Pferd springt nach Haus; die Lampen leuchten, das Fest ist aus." 11 Euro
AW ••-•••

MICHEAL JOHNSON - PROBLEM SOLVED [PHAIDON PRESS 2002]
Eigentlich bin ich überhaupt kein Fan von Büchern, die sich mit Werbung, Kampagnen, Strategien und manchmal auch mit psychologischer Überredungskunst durch die Farbenlehre Goethes beschäftigen. Eigentlich können mir Bücher nicht gefallen, die ein Designconstant genauso aufzieht wie eine dieser Therapiestunden, in denen die Etats unserer Lieblingsbrands in irgendwelche Londoner Lofts wandern, um damit Powerpoint-Präsentationen, lustige Diagramme und manchmal auch Plakate, TV-Spots, Websites, Promotouren usw. zu finanzieren. Eigentlich kein Buch für mich. Genauso könnte man dieses Buch lesen, aber genau dann, wenn man es als relativ geglücktes, scharfsinniges, ausgefeiltes Werk, mit vielen sehr, sehr wichtigen Projekten der letzten Jahrzehnte betrachtet, hat es die gewünschte Funktion. Eigentlich irgendwie gut. 45 Euro
www.phaidon.com
YUKO •••••

JACQUES DERRIDA POLITIK DER FREUNDSCHAFT [SUHRKAMP]
Nachdem es lange nur in der teuren gebunden Version zu erstehen war, kann man die dicke Schrift von Derrida über Politik seit einigen Monaten endlich auch in der erschwinglichen Taschenbuchversion erstehen. Und tatsächlich, über zehn Jahre nach seiner Entstehung im Rahmen einer Seminarserie, die 1988 und 1989 begann und 1993 dann in dieses Buch mündete, ist es immer noch hochbrisantes Material - auch wenn man ein wenig bereit sein muss, zwischen scheinbar dahinplätschernden Überlegungen mit der Nase draufgestoßen zu werden. In zehn Kapiteln misstraut Monsieur Derrida ausgehend vom Aristotelischen Satz "Freunde, es gibt keine Freunde" ungefähr allem, was man gemeinhin so für "politisch" hält. Er misstraut dem Staat, der Demokratie, Carl Schmitt, dem Feind als Feind, der Mehrzahl der Freunde, dem Beginn des Krieges usw. Wie aktuell das Buch wirklich ist, zeigt kurz und knapp dieser Satz, der ebenso gut auf George Bush zu passen scheint wie auf die Erfindung von Negri/Hardts Empire: "Die Erfindung des Feindes, das ist das Gebot der Stunde, das ist die vordringlichste Sorge, das müßte gelingen, um die Dinge zu re-politisieren, der Entpolitisierung Einhalt zu gebieten. Und dort, wo der Hauptfeind, der 'strukturierende' Gegner unauffindbar scheint, wo er nicht mehr identifizierbar und also kein Verlaß mehr auf ihn ist, dort behilft sich die selbe Phobie mit der Projektion einer beweglichen Schar potentieller, austauschbarer, metonymischer Feinde, die insgeheim alle miteinander im Bunde sind: die Verschwörung." Und das gibt uns, die wir prinzipiell nicht gegen die Erfindung des Feindes sind, doch zu denken.15 Euro
MERCEDES •••••

HARTMUT BITOMSKY - KINOWAHRHEIT [VORWERK 8]
Irgendwo erzählt Godard, dass Rohmer, Truffaut und er die Filmkritiken, die sie in den fünfziger Jahren veröffentlichten, geschrieben haben, wie man Filme macht. Obwohl Hartmut Bitomskys Artikel eine ganz andere Textpolitik verfolgen, liest man sie, wie man Filme anschaut. Es gibt einzelne Szenen, Vergegenwärtigungen von Bildern, die auch aus langen Zitaten bestehen können, wie in einem modernen Film taucht die Frage nach dem Sinn der (Ab)Schnitte auf. Bitomsky ist Dokumentarfilmregisseur, sein letzter Film „B52" lief gerade im Kino. Er gab von 1973 bis 85 die Zeitschrift Filmkritik heraus, wo die meisten Texte dieses Bandes ursprünglich veröffentlicht wurden. Die Essays und Kritiken, die u. a. von den Kulturfilmen des Dritten Reichs, einem bestimmten Film John Fords oder davon, wie zwei Körper im Film zusammenkommen, ausgehen, beschränken sich nicht in den Formaten des Journalistischen und des Wissenschaftlichen. Die Texte wirken als seien sie aus der Geste des Suchen und Sammelns angelegt, es sind Notizen mit verschiedenen Aufhängern, die gerade durch ihre Offenheit unglaublich gut Themenfelder einkreisen. Man ist extrem nah am Denk- und Ideenprozess. Bitomsky wirkt als Textsubjekt komplett schutzlos, wie ein Medium. Es gibt Einfälle, die sehr unterschiedliche Tragweiten haben können. Aus zahllosen sehr sorgfältig erarbeiteten Beobachtungen, Beschreibungen, wird ein einmaliger Bild- bzw. Denkraum konstruiert. Bild und Denken greifen ineinander. Bitomskys Beschreibungen von Filmszenen sind eine eigene Textform: literarisch, zugleich proto-analytisch, arbeiten sie einer halluzinatorische Vergegenwärtigung entgegen. Weil er mit der Methode einer filmischen Präsenz arbeitet, man von der Direktheit dieser Gedankenbilder affiziert wird, entsteht in der offenen Form nie Langeweile, nie ein spannungsloser Raum. Bitomsky stellt durchaus ontologische Fragen in Bezug auf das Kino, aber die philosophische Begrifflichkeit, die Negation ist nie eine leere Geste, sie wird aus den Filmbildern, aus Geschichten der Kontexte der Filmherstellung, aus Zitaten, aus Kritiken und Büchern produziert. 19 Euro
AW •••••

ANDREAS HEPP, CARSTEN WINTER (HG.) - DIE CULTURAL STUDIES KONTROVERSE. [ZU KLAMPEN! 2003]
Angesichts vordergründig oder substantiell an sie angelehnter kultur- und medienwissenschaftlicher Institute und Studiengänge, wie sie in den 90er Jahren auch hierzulande zahlreich neu gegründet (oder hip umdeklariert) wurden, darf gerne einmal daran erinnert werden: Cultural Studies sind mehr als eine Modeströmung. Ihre Geschichte ist eine von Konflikten: um wissenschaftliche Legitimität, um ihre Methoden und um die untersuchten Gegenstände zwischen Alltags- und Gegenkultur, Massenmedien, Pop-Phänomenen und nicht-hegemonialen Diskursen. Aus der New-Left-geprägten Erwachsenenbildung und somit vom Rand des akademischen Feldes kommend, musste ihre Anerkennung erkämpft werden gegen den Widerstand etablierter philologischer und sozialwissenschaftlicher Disziplinen. Die dabei errungenen Erfolge wiederum führten zu neuen Kontroversen: Im Zuge der Institutionalisierung sei den Cultural Studies ihre Brisanz abhanden gekommen, befinden heutige Kritiker, und die (mehr unterstellte als tatsächliche) Fokussierung auf Medien-Rezeption oder subversive Konsumpraktiken blende die harten, ökonomischen Rahmenbedingungen von Kultur und Gesellschaft aus. In den hier gesammelten (Original-) Beiträgen befassen sich ältere (Stuart Hall, David Morley) und jüngere Vertreter (John Storey, Ien Eng, Meaghan Morris) mit der historischen und aktuellen Position der Cultural Studies im Wissenschaftsbetrieb und ihrer Brauchbarkeit als kritisch-interventionistisches Instrument der Gegenwartsanalyse; in einem Überblickstext beleuchten die Herausgeber außerdem die Unterschiede zwischen deutschen und angelsächsischen/internationalen Cultural Studies. 19 Euro
ALDI •••••

NETAUDIO

OHLER: ASEND TO THE STARS
Ohler ist das Soloprojekt von Robb, der sonst auch bei den einzigsten Dronegitarrenaktivisten in der Netaudioszene, nämlich Noumena, seine Finger im Spiel hat. Gitarrenambient mit ruhigen, pulsierenden Klopfrhythmen. Die Klangteppiche erinnern immer etwas an Stars of the lid und Flying Saucer Attack, da alles so weit weg klingt. Besonders schön an diesem Track ist, wie die Klangfarben hier ständig anders schimmern und die Musik den Raum füllt. Daher unbedingt: Play loud!
www.nervous.net
RENÉ •••••

LULLATONE: MUSIC FOR APPARTEMENTS
Jaja, die Anspielung an Herrn Eno kommt schon etwas holzhammermäßig. Das geht aber voll okay, sobald man die ersten Takte gehört hat. Denn die lassen mich erfreut lächeln: es klingt als hätte Steve Reich "Six Marimbas" für den Gameboy umgeschrieben. Danach geht es dann aber mit dem Titeltrack deutlich seriöser und auch eleganter weiter. Die Filter entlocken den Synthies schwirrende Melodien und die Drums hüpfen entspannt durch Delayschleifen. "Resound" klingt dann ein wenig nach Sogar und System und rundet fein ab. Mit so schönen Lofiflächen kann ja nix schief gehen.
www.observatory.org
RENÈ •••••

MAKUNOUCHI BENTO: SNOW ME
Retina Scan sind ja echt ganz Nette. Ein Teil ihrer günstigen CDR-Release gibt es immer zum Download. Auch beim Himette Album von Felix Petrescu und Valentin Toma gibt es drei Tracks zum Kennen lernen. "Snow me" eröffnet mit einer melodramatischen Akkordeonmelodie wie aus einem Soundtrack um dann später Schachtelbeats der guten alten Warpschule reinzudrehen. Das klingt jetzt vielleicht etwas altbacken, aber es funktioniert besser als es auf dem Papier klingt.
www.retinascan.de
RENÉ •••••

BEN H: INTERGALACTIC
Neulich haben der Herr Markgraff und ich doch tatsächlich aus lauter Verzweiflung überlegt, ob es nicht mal an der Zeit wär, aus der ewigen Monotonie auszubrechen und eine ganze Netaudio-Rubrik nur Death Metal zu besprechen. Haben wir uns dann doch nicht getraut, weil die Aussicht, von einem übel riechenden Rocker mit den Worten "Nett schluffig???" durch Mitte gejagt zu werden ja doch nicht jedermanns Sache ist. Aber, das Dilemma bleibt: Monat für Monat stöbern wir in einer hermetischen Netzlabel-Szene nach spannenden Tracks und stoßen dabei dann doch immer wieder nur auf "experimental electronica" und ähnliches Geraune, das unsere Stimmung in den Keller drückt und den übel riechenden Rocker plötzlich doch wie einen netten Zeitgenossen aussehen lässt. Heißt das etwa, wir wollen keine Experimente? Doch, klar, aber dann bitte nicht so ewiggleich-bierernst. Sondern zum Beispiel so wie Ben H. Der veröffentlicht lauter merkwürdige kleine Schnipsel im Netz, die er "Short Epics" nennt und unter denen sich dann so Schätze finden wie dieser Intergalactic-Remix, der sich irgendwo zwischen ZDF-Hitparaden-Techno, Game-Music, Beatie Boys und MIDI-Wahnsinn ein extrem nettes Plätzchen gesucht hat. Wer heute noch experimentell sein will, sollte doch einfach mal so was machen. Oder zumindest darüber lachen können.
www.effect.net.au/geeen/music/
JANKO •••••

BOOKS ON TAPE: MES JOURS EN TANT QUE FRANÇAIS
Books on Tape, der alte Rocker. Für Kikapu gibt er sich mal wieder so richtig rauhbeinig, lässt die Beats schleifen und die Bäse grummeln - nur um dann beim dritten Track der EP plötzlich präzisen Feingeist walten zu lassen. Lustiger Höhepunkt ist aber eine Kollaboration mit Headphone Science, den wir schon auf Notype lieben gelernt haben. Gemeinsam geben sie sich erst verschroben-klangforscherisch, um dann plötzlich Herrn Dustin Craig persönlich zu Wort kommen zu lassen.
www.kikapu.com
JANKO ••••

GRANDMA: FOR YOUR BROKEN HEART EP
Was Grandma anpackt, erfasst auch uns. Und bei wem wäre die Aufgabe, all den gebrochenen Herzen dieser Welt etwas zum Hand und Seele wärmen zu schenken, besser aufgehoben? Mono:tonik präsentiert uns mit diesen vier Tracks mal wieder eine ganz großartige EP und fragt selbst ganz erstaunt: "What *is* the secret of his power?" Der dritte Track deutet's an: "Heaven is a database", verkündet Grandma daran. Und Gott ist ein Programm, wenn wir ihm glauben dürfen. Wollen wir aber gerne, schließlich ist Grandma schon lange so etwas wie ein Botschafter aus einer anderen Welt für uns. Einer Welt, in der Akustik-Gitarren in Eintracht mit Notebooks leben und morgens statt der Sonne warme Akkorde am Himmel aufgehen. Welcome to the promised land.
www.mono211.com
JANKO •••••

SOCA MONARCH 2003

1. Iwer George - Ah Home, 2. Bunji Garlin - Alive, 3. Destra Garcia ft. Machel Montano - Carnival

Das neue Buch der »einflussreichsten Person unter 35 Jahren« THE TIMES

Naomi Kleins Buch NO LOGO! war gerade im Druck, als 1999 der Protest gegen die WTO in Seattle losbrach – eine neue Protestbewegung hatte ihr Coming-out und die Kanadierin wurde zur Verkörperung des kritischen Teils ihrer Generation. Ihr neues Buch nimmt die Leser mit auf ihre Reisen in die von Tränengas vernebelten Straßen von Quebec City und Prag, zum Camping mit Atomkraftgegnern in der südaustralischen Wüste und zu förmlichen Debatten mit europäischen Staatsoberhäuptern. In ihren Kolumnen, Essays und Reden – oftmals entstanden in schäbigen Hotelzimmern, unabhängigen Medienzentren oder während langer Flüge – diskutiert Naomi Klein die zentralen Fragen der Zeit wie Armutsbekämpfung, Migration, Genfood oder die Rolle internationaler Wirtschaftsorganisationen. Ihre zum Teil sehr persönlichen Notizen bieten dabei unerwartete Einblicke in das Selbstverständnis und Funktionieren der Globalisierungskritiker. 303 Seiten · EUR 17,90

Eine Leseprobe und weitergehende Informationen zu Buch und Autorin finden Sie auf www.campus.de

DE:BUG PRESENTS

MANITOBA

Der kanadische Psychedelicrock-Hippie im englischem Exil mit Elektronika-Reputation. Allein diese Rubrizierung sollte Argument genug sein, um sich die Umsetzung seines neues Album "Up In Flames" anzuschauen. Wir kommen auch und bringen aufblasbare Lagerfeuer mit. Seid nett zu uns, liebe Security-Menschen.

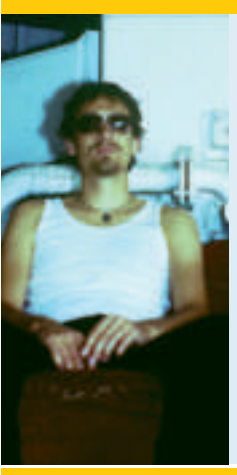
15.04. Hamburg, Echo Chamber / 16.04. Wien, B72 / 17.04. München, Pathos / 19.04. Dortmund, FZW / 20.04. Dresden, Scheune / 22.04. Marburg, Café Trauma / 23.04. Berlin, Roter Salon

ARK & DJ FREAK

Ark, heute also im April mal ohne Kumpel Cabanne, fliegt durch Deutschland. Mit Turnschuhen größer als das ganze Rhone-Tal und mehr Platten als die Fnac je verkauft hat. Mit French Fries auf dem T-Shirt gibt es House mit kultureller Botschaft. Kein Krieg für Kartoffeln.

17.04. Jena, Kassa / 18.04. Dresden, tbc / 19.04. Leipzig, Distillery / 20.04. Feldkirch, Rauchclub / 25.04. Köln, Studio 672 / 26.04. Frankfurt / Main, Mouson Turm / 29.04. Wien, Flex (wird fortgesetzt)

TIMLIN AND HUMAN SAMPLER



"De din da da" muss wieder im kollektiven Unterbewusstsein reinstalliert werden! Nur, wer übernimmt die undankbare Aufgabe? Timlin macht den würdigen George Kranz auf Listeningkrautelektro-Level und zieht uns allen die Düsterpsychedelic-Nase lang. Sind wir nicht viel legitimer Pinocchio als Roberto Bergnini? Hingehen und demonstrieren.

01.04. Karlsruhe, Jubez / 03.04. - Göttingen, Electroosho / 04.04. Kassel, t.b.a. / 05.04. Freiburg, Josfritzcafé / 11.04. Rostock, MS Stubnitz / 12.04. Berlin, Supamolly / 19.04. Brandenburg, Kulturlabor

I SING THE BODY ELECTRIC

Wir smashen die Bankenmetropole. "I Sing The Body Electric" präsentiert alles, was derzeit in der sitzenden und rockenden Elektronik Rang und Namen hat. Im Turm auf zwei Floors ist wohl Heavy Rotation angesagt, bei den Musikern und beim Publikum. Smashen, bitte.

17.4. Mousonturm, Frankfurt / Main
Floor A: Vladislav Delay, Kammerflimmer Kollektief, Radian, Nikakoi
Floor B: Kid 606, Still, Markus Hablitzel, Bomb Mitte Soundsystem, Frathese

BARBARA MORGENSTERN

Auch wenn die Orgel längst ein Powerbook ist, Barbara Morgenstern ist immer noch die Königin des Waagerecht-Wippens. Mit neuem Album und alter Frisur wird durchs Land schlawenzelt und vielleicht ja auch Kaffe getrunken.

01.04. - Hamburg / 02.04. - Frankfurt/Main / 03.04. - Köln / 04.04. - Hannover / 05.04. - Essen / 06.04. - Bremen / 07.04. - Dortmund / 09.04. - Stuttgart / 10.04. - Zürich / 11.04. - Basel / 12.04. - Freiburg / 13.04. - Winterthur / 14.04. - Konstanz / 16.04. - Wien / 17.04. - München / 18.04. - Dresden / 19.04. - Leipzig

TERMINE IM APRIL

DEADLINE FÜR ALLE TERMINE DER MAI-AUSGABE: 08.04.2003.
MAILTO: DATES@DE-BUG.DE

DATES BOT: THADDEUS HERRMANN

ON THE FLOOR

BAD KLOSTERLAUSNITZ - MUNA
19.04. - Martini Brös (live), Marc Schneider

BERLIN - XMF
15.04. - Erlend Oye And The Full Effect, Uusi Fantasia

BERLIN - AUSLAND
05.04. - Philip Jeck & Jacob Kirkegaard / 10.04. - Good & Plenty / 10.04. - Good & Plenty / 11.04. - Nique Classique, Aware / 11.04. - Nique Classique vs. Herzig / 12.04. - Gunter Adler, Kevin Blechdom, Rockbomb Mitte, Augsburger Tafelconfect / 13.04. - ActivityCentre vs Kommando Raumschiff / 19.04. - Silk Convertor (live), Thaddi / 20.04. - The Beige Oscillator, DJ Attaché, Christof Kurzmann

BERLIN - BASTARD
10.04. - Skizze (live), Farmsen (live) / 16.04. - Khan & Kid Congo powers (live), Andrea Wünsche / 17.04. - Bleed, M.Path.Iq, Steve K / 18.04. - ED2000, Tricky D, Naga, Fine Cut Bodies / 25.04. - Harre, Maxino Bondino

BERLIN - BACKFABRIK
26.04. - Marlboro Full House Club: Psychonauts, Moonbootica, Kaos aka Cauldron /

BERLIN - CIGARETTENFABRIK
04.04. - Tanith, Wolle XDP / 05.04. - Wimpy / 12.04. - Klangkontakt (live), Andre Quasar / 19.04. - Andre Galluzi, Marcel Dettmann, / 25.04. - Tanith, Disko / 26.04. - Abteilung Ton (live), Stefan Küchenmeister

BERLIN - ESCHLORAQUE
03.04. - Black Jewish Gays / 10.04. - Modeselektor DJ-Team / 17.04. - Christoph De Babalon / 24.04. - Bill Youngman (live), Din-ST, Sheen

BERLIN - HEERESBÄCKEREI
04.04. - Asteroh, Flo, Xom, Pat Kalt / 16.04. - Alexis Waltz, Katja Kynast / 23.04. - Kim Cascone (live), Frank Bretschneider (live), Das schwarze Quadrat, Miwon

BERLIN - ICON
05.04. - Calibre, Zy:On, Metro, Obiwan, MC Mace / 12.04. - La Boutique feat. Fisherman, Raph, Marek, JMC, N'Dee, Flower, MC Mace / 19.04. - Krust, MC Tali, Appollo, Emisz, MC Mace / 26.04. - Diaz-Soto, Appollo, N'Dee, White MC / 30.04. - DJ Hype, Akrobatik, Zion I, Freestyle, Virtuoso, Phaderheadz

BERLIN - KINO INTERNATIONAL
04.04. - Mocky (live), Munk Djs, Oskar / 11.04. - Bleed

BERLIN - MARIA
26.04. - Duplex Inc., Dekandenz 2, Urban Soul Rockers / 30.04. - Pole feat. Fat John, Daedalus, Bus, Andrew Peckler, Barbara Preisinger, Daniel Meteo

BERLIN - NBI
01.04. - Bonzai Beats / 02.04. - Motor DJs / 03.04. - T.Raumschmiere, Apparat / 04.04. - Osso Bucco, DJ Attachee, Beige Oscillator / 05.04. - Holger Friedrich & Gast / 08.04. - M.Path.Iq, Daniel Paul, Honesty / 09.04. - Motor DJs / 10.04. - Lambent (live), Odd (live), Fleckfumie (live) / 11.04. - Monokid / 16.04. - Motor DJs / 17.04. - Mr. Projectile (live), Superdefekt, Raf Le Spoink / 19.04. - Herztechnik, Billy / 21.04. - Annibale Picicci, Leonhard Lorek / 22.04. - M.Path.Iq, Daniel Paul, Honesty / 23.04. - Motor DJs / 26.04. - E.Stonji (live), FIlbert (live), Wolfgang Grundmann (live) / 28.04. - Andreas Stobernack / 29.04. - Bonzai Beats / 30.04. - Motor DJs

BERLIN - PODEWIL
01.04. - David Toop, John Wall / 03.04. - Joseph Kubera, S.E.M. Ensemble, Porter Ricks / 05.04. - DJ Spooky, Osso Exotico, Neo-Bechstein / 11.04. - Gordon Monahan, Paul Panhuysen / 12.04. - Morphogenisis, Gordon Monahan

BERLIN - POLARTV
05.04. - Savas Pascalidis, Housemeister, Chicken Lips, Silversurfer / 12.04. - Clé, Vera Heindel, Woody, Michael Meyer, Tobias Thomas / 18.04. - Mitja Prinz, Dave D.K., Pipe Air, Ocin, Meek, Julia Lautner / 19.04. - Ivvan Smagghe, Kiki, Phonique, Miss Kittin, Westbam / 20.04. - Clé, Dasvibe, Blake Baxter, Woody / 26.04. - Damian Lazarus, Silversurfer, The Hacker, Housemeister / 30.04. - Alexander Kowalski (live), Martin Landsky

BERLIN - STERNRADIO
04.04. - Kiki, Daniel Sunn, Mohan / 05.04. - Afrika Islam, Michi Noiser / 11.04. - Housemeister, Mitja Prinz / 18.04. - Golden Boy (live), Kiki, Silver Surfer / 19.04. - Moguai, Michi Noiser / 25.04. - Tom Clark, Sascha Funke / 26.04. - Gebrüder Teichmann

BERLIN - TACHELES
03.04. - Labland Allstars

BERLIN - TRESOR
02.04. - Tama Sumo, Daffy, Subtronic / 03.04. - Sebo K, André Langenfeld / 04.04. - Kriek, Mack, Eva Casal / 05.04. - Phono, Sergej Auto (live), Mitja Prinz, Quadrophoniquekikz, Wolle XDP, Jack Hammer / 13.04. - Roman Flügel, Heiko MSO, Benno Blome, Tube Jerk (live), Steve Glencross, Marc Snow / 16.04. - Luke, Stuff, Ozy / 19.04. - Luciano, James Flavour, Leo Kraftczyk, Vanguard (live), Good Groove, Asem Sharma / 23.04. - Phonique, Dave DK, Troy McClure / 24.04. - Toktok vs. Soffy O (live), Sebrok, Sebbo, Chris Liebing, Holgi Star, Emerson / 25.04. - Ruede Hagelstein, Nico Fraentzel, Ralph Ballschuh, Skunk 74, Kristin, Micha Stahl, André Dreher / 26.04. - S.P.U.D., Wimpy, Dash, Angel Molina / 30.04. - Djoker Daan, Senze, Bionic, Lako

BERLIN - WATERGATE
04.04. - Metro, Defiant, MC Soultrain, Wax Bussard, Dejoe / 05.04. - Dixon, Nick Höppner, Fink, Hefner / 10.04. - Dejoe, Artoo / 11.04. - Patife, Defiant, Metro, MC Cleveland Watkiss, Daniel Best / 12.04. - Ewan Pearson, Cornelius Tittel, Sebo K, 400z / 17.04. - Artoo, DSL / 18.04. - Aziz, Metro, defiant, MC Shnek, Sven V.T., Hwa Young / 19.04. - Dixon, Cornelius Tittel, Format, 400z / 24.04. - Caynd, Dejoe, Steve / 25.04. - Pentagon, Kabuki, Metro, Valis / 26.04. - Mitja Prinz, Dixon, J. Braun, Sebo K / 30.04. - Total Science, Metro, Defiant

BERLIN - WMF
03.04. - Wighnomy Brothers, Mitja Prince, Danny / 05.04. - Ellen Alien, Sascha Funke, Modeselektor / 10.04. - Todd Sines (live), Anreas Sachwitz, Daniel Wetzel / 12.04. - Misc (live), Strobocop, Sven vT, Misc, Richard Davis, Danny / 17.04. - Mitte Karaoke vs. Märtini Brös (live + DJ) / 18.04. - Dixon, King Britt / 19.04. Hell, Psychonaughts, Thomas Beer, Naughty, Highfish / 24.04. - Hwa Young, Andre Gardeja / 26.04. - Swimmingpool (live), Diringer, Barbara Preisinger, Herzfeldt, Dr Dhegani,

BERN - DAMPFZENTRALE
12.04. - The Bug feat. Tikiman

BRANDENBURG - SCHLACHTHOF
20.04. - Savas Pascalidis

DORTMUND - BAKUDA
12.04. - DJ Phono

DRESDEN - FESTSPIELHAUS HELLERAU
18.04. - Mr. Projectile (live), Superdefekt, Raf Le Spoink

DRESDEN - INDUSTRIEHALLEN LOHMANNSTR
04.04. - Kemal, N.One, Dandruff, Mos Phat

DRESDEN - SCHLEIFE
04.04. - Chloé

DUISBURG - CHISM
30.04. - I-F, Vladimir Ivkovic, Philipp Otterbach

DÜSSELDORF - JOHANNESKIRCHE
03.04. - Process (live)

DÜSSELDORF - REINRAUM
26.04. - Potable (live), Andy Vaz (live), Kalle Löwenthal, Daniel Fritschi

DÜSSELDORF - UNIQUE CLUB
02.04. - Residents Night feat.: Peatr Pauerz / 09.04. - Tyson, Buckel / 11.04. - Swimmingpool (live) / 16.04. - Merzo / 23.04. - Residents Night / 30.04. - Philipp Maiburg, MC Glacious

ESSEN - FINKCLUB
12.04. - Automat, Vladimir Ivkovic, Philipp Otterbach

FREIBURG - ELEKTROLOUNGE
04.04. - Triple R

HAMBURG - ASTRASTUBE
02.04. - Silly Walks / 03.04. - Connery (live) / 04.04. - Raf Le Spoink / 05.04. - Black Bunny / 06.04. - Theodor Liebhart, Ram_Löser / 07.04. - Gunnar Büttner, Jens Rabeler / 08.04. - Ditterich von Euler-Donnersperg / 09.04. - Silly Walks / 10.04. - Anna Loog, Tom.bOLA / 11.04. - Sunday Service / 14.04. - Le Roi Et Moi / 15.04. - Paloma (live), Blimey (Live), Sandra Zettpunkt / 16.04. - Silly Walks / 17.04. - Cosy Mo (live) / 20.04. - Mense Reents (live) / 21.04. - Ovo / 22.04. - HGich T., Baze.Djunkiii / 23.04. - Silly Walks / 24.04. - Meta.83 / 25.04. - Roman & Neil / 26.04. - Iso68 / 27.04. - Ilse Lau / 28.04. - Botenbösermär / 29.04. - Spokane / 30.04. - Silly Walks

HAMBURG - CLICK
04.04. - Phon.o (live), Lawrence / 05.04. - Alexander Kowalski & Raz Ohara (live), C. Jost, Cranque / 11.04. - Misc (live und DJ) / 12.04. - Justus Köhnke, Henry / 17.04. - Patrick Pulsinger, Harre / 19.04. - Golden Boy (live), C. Jost, Unique / 25.04. - Vera Heindel, Marc Schneider / 26.04. - The Modernist (live), Henry, Harre / 11.04. - Misc

HAMBURG - ECHOCHAMBER
04.04. - Kowe Siy, Tobi Tob, Low Down / 11.04. - MTC Yaw, Rollin B, Amaning, Subtitle, MC Soulrain / 13.04. - KMF, Hollywood, Inchspektor Lefthand / 19.04. - Dom & Roland, Goodfella / 25.04. - Lovetank, Smallaxe Soundsystem

HAMBURG - FUNDBÜRO
20.04. - Diringer, Janno, Reiling, Tobias Witzel

HAMBURG - HAFENKLANG
05.04. - Simo, Platepusher, Frankee, Dymo, Goodfella, Heimkind (live)

HAMBURG - KAISPEICHER A
25.04. - Marlboro Full House Club: Psychonauts, DJ T., Kaos aka Cauldron

HAMBURG - LOUNGE
03.04. - Baze Djunkiii, Icam / 17.04. - Baze Djunkiii, Picolo

HAMBURG - PHONODROME
11.04. - 2Raumwohnung (live) / 12.04. - Gianni Vitiello, Mapusa Mapusa, Peter Hollenbach, Phly / 25.04. - Savas Pascalidis, G. Diggler, Phly / 26.04. - Claude Young, Carson Plug, Maurizio Schmitz / 30.04. - Der dritte Raum, Carson Plug, Maurizio Schmitz

HAMBURG - PUDEL
01.04. - Mocky (live) / 02.04. - Mixwell & Friends / 04.04. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 05.04. - Tiptop feat. Chalodde, Viktor Marek / 06.04. - Fenin, Daniel Meteo / 08.04. - Inna Zion / 09.04. - Mr. Son & Twizzard / 11.04. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 12.04. - Carsten Jost, Lawrence / 13.04. - Das Colonia Duett feat. Köhncke & Kerkmann / 15.04. - Paolo 77 / 16.04. - Mixwell & Friends / 17.04. - Dominik, S-Cape, Cranque / 18.04. - Marc Schneider, Zoran Zupanic / 19.04. - Bonnie, Lawrence / 20.04. - Mr. Projektile, Superdefekt, Raf Le Spoink / 22.04. - The Gokartgirls / 23.04. - Mr. Son & Twizzard / 25.04. - Carsten Jost, Lawrence / 26.04. - Everlast Soundstation / 27.04. - E.Stonji, Filbert, Bernd Karner / 29.04. - Springintgut (live), Peter Presto (live) Pingipung Allstars, Tzii / 30.04. - Mixwell & Friends

HAMBURG - TANZHALLE
03.04. - Justin Case, Stanley Ipkiss / 04.04. - Highfish, Turner / 05.04. - Berger & Bathos / 09.04. - Robots In Disguise (live) / 11.04. - Phono, Ronik / 14.04. - Justus Köhnke / 18.04. - Luciano / 19.04. - Superpitcher / 25.04. - Vincent vega, Poke

HAMBURG - WAAGENBAU
04.04. - Andi Teichmann, Flush The Rhythm

HEIDELBERG - ZIEGLERS
20.04. - T, M.A.N.D.Y., Benji

ILMENAU - ALTE BRAUEREI
30.04. - Homebase, Reiko Seefeldt, K/Sol, Melanie Flug, Sj Sog, Djane Bux, Standent Elise, Castor, DJ Stuck

KASSEL - HOTEL REISS
05.04. - Vitalic (live), Stefan Küchenmeister, Pierre / 12.04. - Tobias Scmidt (live), Pierre, René Breitbarth / 24.04. - Fettes Brot / 26.04. - Rob Acid (live), Am At Arms, Soma Load (live), Misc (live) / 30.04. - Marc Snow, Pierre, Bine, Swayzack

KIEL - PUMPE
30.04. - Swimmingpool (live)

KOBLENZ - SUPPKULTUR
11.04. - Torsten Kanzler, Mahatma

KÖLN - APROPO
19.04. - Soulsource, Fokus, Drakestar

KÖLN - ARTHEATER
04.04. - Alexander Colliere Multhaup, Tobias Becker, Codex & Flexor (live), Bob Humid, Noise, Naoki Kenji

KÖLN - BLUE NOTE
03.04. - Freesteppa, Royce, J-Cut, Kolt Siewerts / 07.04. - Cow & Chicken / 10.04. - Feindsoul, MC Doubln, J-Cut, Kolt Siewerts / 14.04. - Cobra Killer (live) / 17.04. - J-Cut, Kolt Siewerts / 21.04. - Jörg Waschat / 24.04. - Takeya, J-Cut, Kolt Siewerts / 28.04. - Jan Lankisch

KÖLN - CAMOUFLAGE
03.04. - Ted Stricker, Rex Cramer, Don Quishot / 04.04. - Wicked, General Midi, Ramin, Weller / 05.04. - TokTok vs Air Liquide, Marky K, Link / 06.04. - Helmut Zerlett, Jürgen Dahmen, Dal Martino, Stefan Krachten, Dr. Walker / 10.04. - Preddy, Jorge / 11.04. - Shy-T, Jee-M, Lesser Known / 12.04. - Miss Bliss, Wicked, MB Valent, Planet Pixel Lounge / 17.04. - Vorzeichen Crew, Dariusch, Henson, Wicked / 18.04. - Tibox, Christian / 19.04. - Electric Indigo / 20.04. - Rei$$dorf Force / 24.04. - El Capitan / 25.04. - Substanz-T, Elektrasmus, Voiceheads / 26.04. - Tom Bone, Don Qui Shot / 30.04. - Tyree Cooper, Ted Stricker, Rex Cramer, Fangkibassbeton

KÖLN - ESSIGFABRIK
05.04. - DJ Rush

KÖLN - SENSOR
05.04. - RUsh, Marko Nastic, Shee-La, Crazy X-Ray / 19.04. - Woody, Strobocop, Triple R

KÖLN - STADTGARTEN
26.04. - John B, The Green Man, J-Cut, Kolt Siewers

KÖLN - STUDIO672
02.04. - Fenin (live), Daniel Meteo / 03.04. - Karsten John / 04.04. - Tobias Thomas, Craig Richards / 05.04. - Kingstone Sound / 06.04. - Niels Klein Trio / 11.04. - Michael Meyer, Ellen Allien / 13.04. - Planet Campus / 14.04. - Erlend OYe / 16.04. - Tobias THomas, Chloé, Lawrence / 17.04. - Karsten John / 18.04. - Michael Meyer, Ricardo Villalobos / 19.04. - Goldrush Int., Supersonic & Kingstone Sound / 23.04. - Ozy / 24.04. - Karsten John / 25.04. - Michael Meyer, Ark (live) / 26.04. - Kingstone Sound

KÖLN - SUBWAY
05.04. - Acid Pauli (live) / 17.04. - Defcon 5, Bluu

LAHR - UNIVERSAL D.O.G.
20.04. - Dave Clarke, Phuture Traxx, Jack De Marseille, Tom Novy, Marcos Del Sol, Hike, Seb Turkey, Divinity, Stoy, Fred Patcheko

LEIPZIG - DISTILLERY
04.04. - Defrcon 5, Bluu (live), Theriak (live), Kiwi, Isa, Sevensol / 05.04. - Philipp Alicke, medicine Eardrum (live) / 06.04. - Michael Deelay vs. Dave Dancer, Le Solei, Tom B. / 11.04. - Mad, Big Brother BK, Nas D / 12.04. - Tobi Neumann, Miss Mira, Kay Paul, Mad Max, Dan Drastic / 17.04. - Yo, Marc Model, Josh, Der Kalte, Erbse, Josey, Tom B. Markus Welby, Ramona Forgo / 18.04. - I-Spect Soundsystem, Ly Da Buddha / 19.04. - Ark (live), Freak, Metaboman, Ace In The Case / 20.04. - Lars Behrenroth, Andy Flavour, Mister G / 25.04. - David Rodigan, Johnny Osbourne / 26.04. - Highfish, Chris Manura / 30.04. - Tiefschwarz, Matthias Tanzmann

LEIPZIG - ILSES ERIKA
11.04. - Weng & Fusel (live), CFM, Con.Struct / 12.04. - Christian Kleine (live), Kai Kauerhof (live), Francis, Rentek

LEIPZIG - INTERDRUCK
11.04. - Ren DB, El-Chi, Kayro

LUDWIGSHAFEN - LOFT
20.04. - Der dritte Raum

LÜNEBURG - JEKYLL & HYDE
10.04. - Plonk

MANNHEIM - C.C. ROSENGARTEN
12.04. - DJ Patife, MC Cleveland Watkiss

MANNHEIM - MAIMARKTHALLE
05.04. - Sven Väth, Paul van Dyk, Richie Hawtin, Turntablerocker, Umek, Underground Resistance presents Red Planet Dj Set, Dave Clarke, Adam Beyer, Timo Maas, Chris Liebing, Marco Bailey, Dj Felipe, Dj Koze, Ricardo Villalobos, Dj T, Tobi Neumann, Toni Rios, Mandy, Ata & Heiko M/S/O, D.Diggler, Dj Erg, Marc Bean, See-Base, Dirk Schneider, Ramin, Dj Meat, Kazu Kimura

MANNHEIM - MS CONNECTION
30.04. - Andy C, Shy FX, Mampi Swift, Simon Bassline Smith, Trace, Cativo, Bassface Sascha

MANNHEIM - PHAZE CLUB
04.04. - Dj Hype, Dj Phantasy, E.Decay, Loo.P, Soulsurfer, MC Skibadee, MC CD, MC P / 11.04. - Loo.P, Soulsurfer, NSE, Sickhead, Syckes / 18.04. - D.Kay, E.Decay, Loo.P, MC Five Alive, MC Killa B

MÜNCHEN - MILLENIUM
17.04. - Paradox, Seba, MC DRS, Matizz, Modemellow

MÜNCHEN - NACHTWERK
05.04. - Matthias Schaffhäuser

MÜNCHEN - PALAIS CLUB
25.04. - Hell, Rok, Martin Matiske, Plastique De Réve

MÜNCHEN - PARK CAFE
20.04. - Karotte, Felix Houzer

MÜNCHEN - PATHOS
04.04. - Hans Platzgumer, Julius Kammerl, Madame7t, Frogstar / 11.04. - Generation Aldi, Mooner, John Sartlight / 17.04. - Barbara Morgenstern (live) / 18.04. - Enik (live), Nemo, S.J.K.Boy

MÜNSTER - CUBA
18.04. - Elektronengehirn

NÜRNBERG - K4
20.04. - Radian

NÜRNBERG - MACH 1
30.04. - Marlboro Full House Club: SUperfunk, Headman, Kaos aka Ghost Cauldron

NÜRNBERG - ZOOM
19.04. - Matthias Schaffhäuser

OFFENBACH - ROBERT JOHNSON
04.04. - Richie hawtin, Ricardo Villalobos / 05.04. - Ngeso Okolo / 10.04. - Alex Koch, Johnny Love, Heiko MSO, Weller / 11.04. - Dan Bell, Heiko MSO / 12.04. - Ata / 18.04. - John tejada, Dorian Paic / 19.04. - King Britt, Ata / 25.04. - Baby Ford, Zip / 26.04. - Paul David, Roger23 / 30.04. - To-

ON TOUR

BARBARA MORGENSTERN
01.04. - Hamburg, Schlachthof / 02.04. - Frankfurt/Main, Dreikönigskeller / 03.04. - Köln, Gebäude 9 / 04.04. - Hannover, Cafe Glocksee / 05.04. - Essen, KKC / 06.04. - Bremen, Junges Theater / 07.04. - Dortmund, Cosmotopia / 09.04. - Stuttgart, Travellers / 10.04. - Zürich, Sue Ellen Bar / 11.04. - Basel, Parterre / 12.04. - Freiburg, Jost Fritz / 13.04. - Winterthur, Kraftfeld / 14.04. - Konstanz, Kulturladen / 16.04. - Wien, B72 / 17.04. - München, Pathos / 18.04. - Dresden, Scheune / 19.04. - Leipzig, Ilses Erika

DAF
07.04. - Berlin, Columbiahalle / 09.04. - Hamburg, Große Freiheit / 10.04. - Düsseldorf, Stahlwerk / 11.04. - München, Elserhalle

GUS GUS
23.04. - Wien, Flex / 24.04. - Salzburg, Rockhouse / 26.04. - Frankfurt / Main, U60311 / 27.04. - Dresden, Starclub / 28.04. - Berlin, Maria / 29.04. - Hamburg, Markthalle / 30.04. - Dortmund, Mayday

KAMMERFLIMMER KOLLEKTIEF
04.04. - Berlin, Roter Salon / 05.04. - Dresden, Scheune / 06.04. - Marburg, Café Trauma / 16.04. - Karlsruhe, ZKM / 17.04. - Frankfurt / Main, Mousonturm

MANITOBA
15.04. - Hamburg, Echo Chamber / 16.04. - Wiien, B72 / 17.04. - München, Pathos / 19.04. - Dortmund, FZW / 20.04. - Dresden, Scheune / 20.04. - Dresden, Scheune / 22.04. - Marburg, Café Trauma / 23.04. - Berlin, Roter Salon

PITCHTUNER
09.04. - Wien, B72 / 10.04. - Graz, Theatro / 11.04. - Linz, Stadtwerkstatt / 15.04. - Köln, tbc / 17.04. - Hamburg, Hafenklang / 18.04. - Hannover, Glocksee / 19.04. - Dresden, Arteum / 20.04. - Chemnitz, Atomino

RADIAN
16.04. - Karlsruhe, ZKM / 17.04. - Frankfurt / Main, Mousonturm / 18.04. - Dresden, Scheune / 20.04. - Nürnberg, K4 / 22.04. - Marburg, Café Trauma / 23.04. - Köln, Kulturbunker Mühlheim / 24.04. - Bremen, Neues Museum Weserburg (Gert-Jan Prins, Kim Cascone) / 25.04. - München, Pathos

ROBOTS IN DISGUISE
09.04. - Hamburg, Tanzhalle / 10.04. - Berlin, Magnet / 11.04. - Wiesbaden, Schlachthof / 12.04. - München, Orangehouse / 13.04. - Nürnberg, K4 / 14.04. - Wien, Chelsea

TIMLIN & HUMAN SAMPLER
01.04. - Karlsruhe, Jubez / 03.04. - Göttingen, Electroosho / 04.04. - Kassel, tba / 05.04. - Freiburg, Josfritzcafé / 11.04. - Rostock, MS Stubnitz / 12.04. - Berlin, Supamolly / 19.04. - Brandenburg, Kulturlabor

bi Neumann, Ata

OFFENBACH - ROTARI
05.04. - Jochen Ditschler / 08.04. - Skizze (live) / 11.04. - Paul David, THorsten Omme / 12.04. - T-Ina / 18.04. - Sylvie Marks, Anette Sihler / 26.04. - Losoul, Julia Wahl
PFARRKIRCHEN - BOOGALOO
12.04. - Savas Pascalidis

POTSDAM - KUNST
04.04. - Modeselektor

RAVENSBURG - DOUALA
04.04. - The Advent (live) / 05.04. - Frankie Valentine / 12.04. - Brenda Russell / 19.04. - Codec & Flexor (live)

REGENSBURG - LEERER BEUTEL
30.04. - Gebrüder Teichmann

ROSTOCK - MAU
19.04. - Gebrüder Teichmann

SONNEBERG - GEWÖLBE
19.04. - Mikk, Rob, Elaste, Lowtec (live)

ST. GALLEN - DUB CLUB
11.04. - The Bug feat. Tikiman

STUTTGART - NEUE HEIMAT
05.04. - Shon, Daniel Früh, Frank Yentner / 12.04. - The Advent, Attuk, Daniel Früh, Benny Grauer / 12.04. - The Advent, Attuk, Daniel Früh, benny Grauer / 19.04. - Subhead, Frank Yentner, Shon, Bastian & Mark / 26.04. - Daniel Benavente, Mark Mautz, Attuk, Alexej

TRAUNSTEIN - VILLA
11.04. - Savas Pascalidis

TÜBINGEN - DEPOT
05.04. - The Green Man, Cheetah, Lightwood, Telmo A., MC Double J.

ULM - JAZZKELLER SAUSCHDALL
24.04. - Michael Langlois

WIEN - FLEX
03.04. - Typecell, Shroombab, Geetox, T.S., MC Aladin / 24.04. - Concord Dawn, Rahmany, Rawfull, Cpt. Jogin

WIEN - U4
09.04. - Phillip Quehenberger (live) / 19.04. - Kabuki, MC Glacious, Franksen

WUPPERTAL - 45RPM
11.04. - Merzo / 19.04. - Hans Nieswandt / 25.04. - Merzo

ZÜRICH - AEARA
12.04. - Matthias Schaffhäuser

ZÜRICH - ROHSTOFFLAGER
04.04. - Markus Kavka, Mandrax Tom Novy / 05.04. - Westbam, Mikky B, Gangsta / 12.04. - Bad Company, MC Verse, Fine Style, Impact, Oldskool / 17.04. - Jeff Mills, Styro2000, Trisha / 18.04. - Paste (live), Sven Snug, Anti, Creator, Pow Low / 19.04. - Marco Bailey, Gangsta, Bang Goes, Savas Pascalidis / 25.04. - Ed Rsuh, MC Ryme Tyme, Led Tampi / 26.04. - Sven Väth, Manon, Hart Of Noise (live), Luciano / 30.04. - Josh Wink, Eric Bongo, Bad Baxter

ZÜRICH - TONIMOLKEREI
03.04. - Nightstalker (live), Dan Piu, Todd Sines / 04.04. - Nos, Zodiak, Ali / 05.04. - Martini Brös / 12.04. - Electric Indigo / 18.04. - Cycle Repair (live), Kompiler, RX / 19.04. - T:Raumschmiere, I-F / 26.04. - Miss Kittin